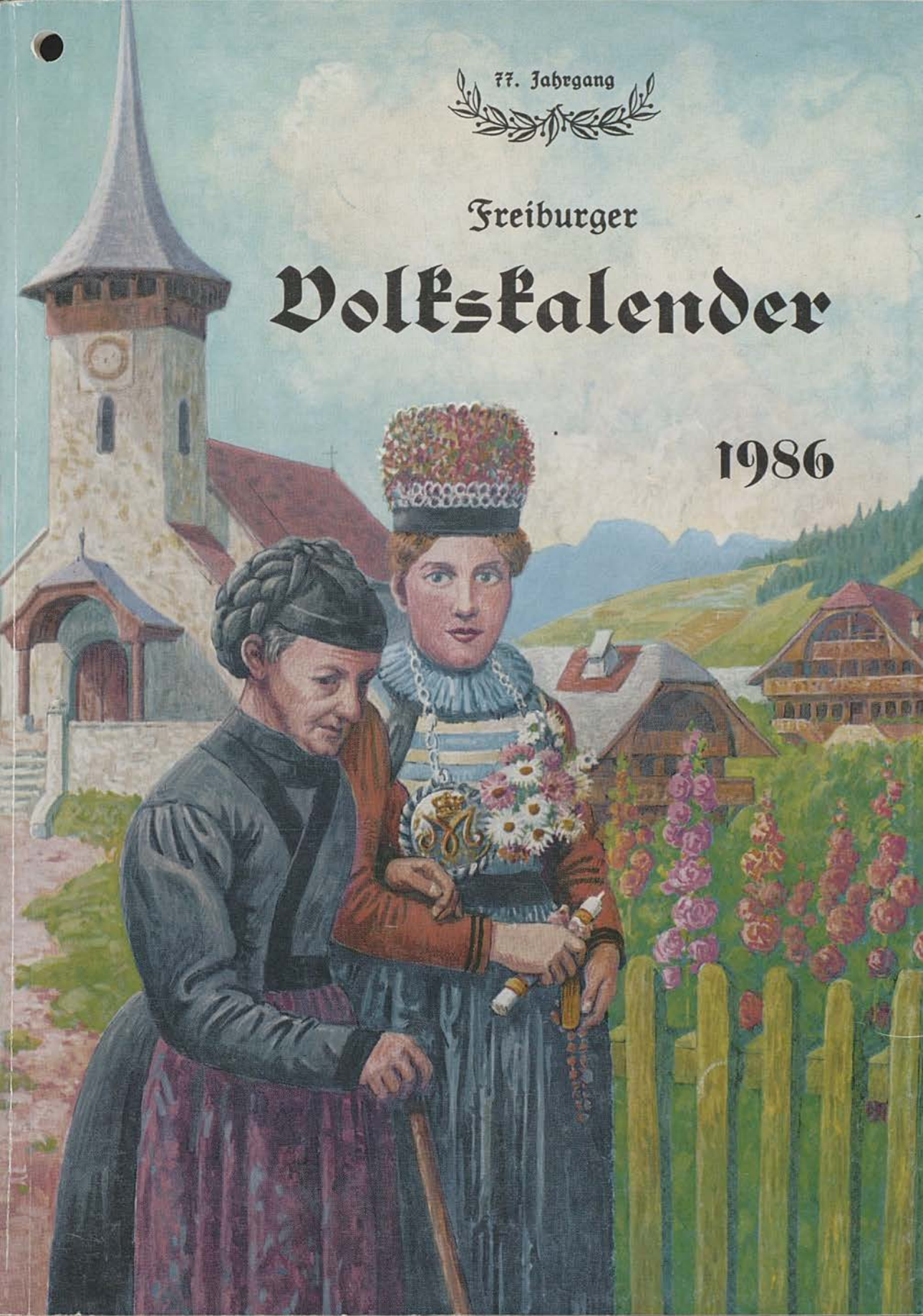


77. Jahrgang

Freiburger

# Volkskalender

1986





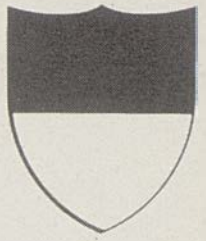
**boschung**

Marcel Boschung AG Maschinenfabrik CH-3185 Schmitten  
Tel. 037 - 36 01 01 Telex 94 21 94

Marcel Boschung AG Maschinenfabrik CH-7000 Chur  
Tel. 081 - 22 77 63

boschung mecatronic ag - ch-3185 schmitten  
Tel. 037 - 36 24 36 Telex 94 21 94

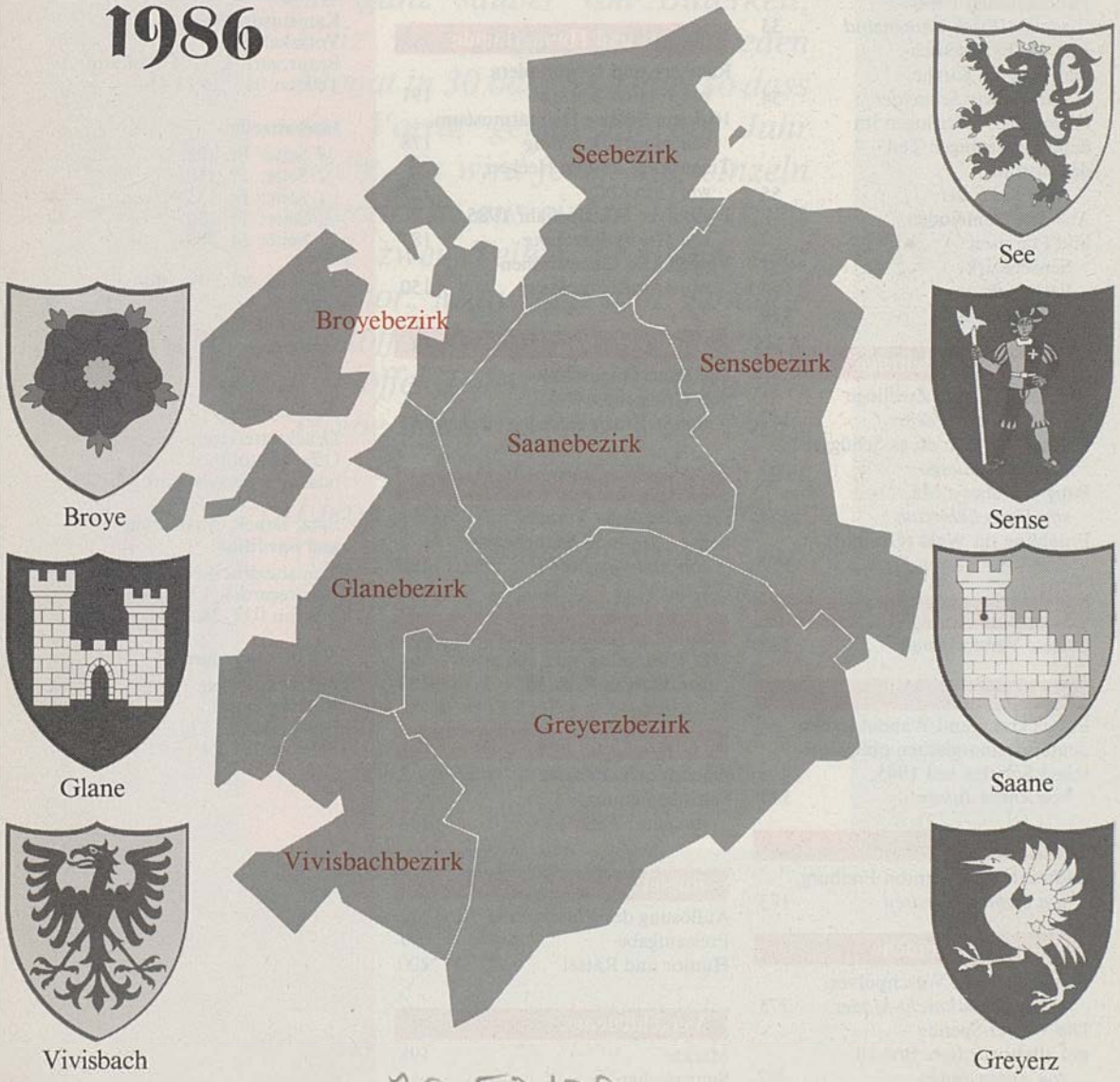
77. Jahrgang



Freiburger

# Volkskalender

1986



JC 521DBL

# Inhaltsverzeichnis

# Impressum

Der Volkskalender erscheint  
jährlich auf zirka Mitte November

Verkaufspreis: Fr. 7.-

## Herausgeber:

Kanisius Verlag  
Beauregard 3, 1701 Freiburg  
Telefon 037 24 13 41

## Redaktion:

Moritz Boschung  
Richemond 4, 1700 Freiburg  
Telefon 037 24 38 49

## Anzeigenverwaltung:

Kanisiusdruckerei  
Volkskalender  
Beauregard 3, 1701 Freiburg  
Telefon 037 24 13 41

## Inseratarife:

1/8 Seite: Fr. 85.-  
1/4 Seite: Fr. 110.-  
1/3 Seite: Fr. 135.-  
1/2 Seite: Fr. 180.-  
1 Seite: Fr. 300.-

Zuschlag für 1 Buntfarbe  
(rot): Fr. 40.-

Umschlagseiten auf Anfrage

Druckverfahren:  
Bogenoffset

Druckunterlagen:  
Offset-Fotolithos  
positiv seitenverkehrt

## Satz, Druck, Ausrüstung und Spedition:

Kanisiusdruckerei  
Beauregard 3, 1701 Freiburg  
Telefon 037 24 13 41

## Nachbestellungen:

Kanisius Verlag  
Volkskalender  
Beauregard 3, 1701 Freiburg  
Telefon 037 24 13 41

## Kalendarium 1986

Allgemeine Kalendernotizen, 5, 6  
Bauern- und Wetterregeln  
Hundertjähriger Kalender 4

## Chronik 1984/85

Kanton Freiburg / Stadt Freiburg /  
Sensebezirk / Seebezirk /  
Ernennungen – Ehrungen –  
Abschiede  
Publikationen 1984/85  
von Dr. Erich Camenzind 33  
Aus der Evangelisch-  
reformierten Kirche,  
von Hedwig Schneider 54  
Personelle Änderungen im  
deutschsprachigen Teil  
des Bistums,  
von Paul Fasel 55  
Aus den Gemeinden  
und Pfarreien  
Sensebezirk 57  
Seebezirk 93  
Talschaft Jaun 114

## Literarische Beiträge

Die siamesischen Zwillinge  
von Bernard Waeber 147  
Schätzeli, wosch dü as Schüggele?  
von Alfons Jungo 155  
Baug nid uber e Ma,  
von Hans Lehmann 154  
Frühling im Wald (Gedicht),  
von Ernst Herren-Etter 152

## Friedhof (Nekrologe)

Unsere Verstorbenen 125

## Schulwesen

Entwicklung und Wandel in den  
deutschfreiburgischen obligatori-  
schen Schulen seit 1945,  
von Anton Julmy 117

## Sport

Badminton im Kanton Freiburg,  
von Dominik Andrey 173

## Sitten und Bräuche

Holzäsche statt Waschpulver,  
von Ueli Gutknecht-Mäder 175  
Die Wastel-Spende –  
ein altehrwürdiger Brauch,  
von Anton Jungo 182

Gautschfeier in der  
Kanisiusdruckerei,  
von Peter Ledergerber 181

## Reportagen

Der Schweizer Generalstabschef  
bei der Schweizergarde in Rom,  
von Jan Bernardič 170  
Gerichte und Richter in  
(Deutsch-)Freiburg,  
von Josef Hayoz 184

## Natur- und Heimatkunde

Ramsera und Nünhömlera  
von P. Alois Schmid 191  
10 Jahre Sensler Heimatmuseum,  
von Moritz Boschung 178  
Tragt Sorge zu den Hecken,  
von Otto Kolly 157  
Freiburger Mundartjahr 1985,  
von Moritz Boschung 187  
Vergebliche Liebesmühen  
von Moritz Boschung 150

## Landwirtschaft

Die Bäuerinnenschule  
von Grangeneuve,  
von Sr. Marie-Béatrice Fischer 167

## Verkehr

Der öffentliche Verkehr im  
Sense-, See- und Saanebezirk  
von Andy Berner 194

## Geschichte

«Im Himmel sy mer alle glych . . .»,  
von Markus F. Rubli 163

## Zur Besinnung

Statt eines Vorwortes 3  
Selbstbedienung,  
von Hans Fürst 144

## Rätsel und Humor

Auflösung des Rätsels 1985 152  
Preisaufgabe 197  
Humor und Rätsel 200

## Verschiedenes

Märkte 198  
Sternzeichen 5

Statt eines Vorwortes

# Rezeptvorschlag 1986

*Man nehme zwölf Monate, putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz und Angst, zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile, so dass der Vorrat genau für ein Jahr reicht. Es wird jeder Tag einzeln angerichtet aus einem Teil Arbeit und zwei Teilen Frohsinn und Humor. Man füge drei gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, einen Teelöffel Toleranz, ein Körnchen Ironie und eine Prise Takt. Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen. Das fertige Gericht schmücke man mit Sträusschen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es mit Heiterkeit.*

(Zugestellt von Albert Buntschu, Fuhra, Plaffeien)

# Witterung des Hundertjährigen Kalenders 1986

## Januar:

Bis zum 11. ziemlich kalt und mehr trüb als hell, vom 12. bis 18. trüb, lind, weich, den 19. hart gefroren, danach hell und kalt bis zum 24., den 25. fängt es an zu regnen, geht auf den 27. und 28. grosse Wassergüsse, danach bis zum Ende leidliche Kälte.

## Februar:

Den 1. grosser Wind, den 2. und 3. Regen, Güsse, vom 4. bis 10. trüb und lind, bisweilen rieselt's, 12. und 13. grausamer Wind, 14. Schnee, 15. und 16. Wind und Regen nimmt den Schnee, 17. bis 19. trüb, warm, Wind, Regen, 20. und 21. zwei schöne Tage, 22., 23. rau und windig, 24. schöne Tage bis zum Ende.

## März:

Vom 1. bis 5. rau, windig und ziemlich kalt, den 6. nachmittags warm wie im Sommer, dauert bis zum 9. und 10., da kalter Regen, vom 11. bis 16. schöne Tage mit etwas Wind, vom 17. bis 24. allzeit früh gefroren, hell und rau, vom 25. bis zum Ende rau, gefroren und kälter, den 29. und 30. Schnee.

## April:

Ist bis den 3. sehr kalt, den 4. ein schöner, warmer, heller Tag, den 5. bis 8. trüb und Regen, den 9. bis 16. sehr kalt, hell und windig, den 17. ziemlich Regen, 18., 19., 20. sehr rau und kalt, den 21. bis 28. trüb, warm, Regen mit Sonnenschein.

## Mai:

Den 1. Donner und Regen, den 2. früh kalt, sonst schön, den 3. Donner und Platzregen, den 4. unruhig und kühl, den 5. hell und kühl, vom 6. bis 25. schön, nachts kühl, den Tag sehr warm und trocken, 26. rau, 27., 28., 29. trüb und Regen, 30. kalt, 31. sehr windig, abends Regen.

## Juni:

Vom 1. bis 3. sehr rau und kalt, 4., 5. kalte Regen, 6., 7., 8. warme Regen und Sonnenschein, 9. und 10. schön, den 11. bis 15. schwül, auch Regen, 16. bis 19. Gewitter, 20. schön warm, feucht, Sonnenschein, 21. bis 25. Regen, 26. bis 29. meist herrlich schön, trüb.

## Juli:

Den 1. trüb und rau, den 2. Regen, den 3. bis 9. grosse Hitze und schön, den 9. Gewitter und Regen, den 10. starker Regen, vom 11. bis 27. grosse Hitze ohne Regen, den 28. langer und starker Regen, den 30. und 31. Regen.

## August:

Den 1. trüb und wenig Regen, 2., 3., 4. herrlich schön, nachts kühl, den 5. Donner und Platzregen, 6. schön, den 7. bis 13. Regen, 14., 15., 16. schön, 17. Gewitter und bis zu Ende Regenwetter.

## September:

Den 1. bis 8. herrlich schön, den 9. Gewitter, 10., 11. wolkig mit Regen, 12. schön, 13. Regen, 14. schön warm, 15., 16., 17. starkes Regenwetter, den 18. bis 23. hell, nachts kalt, den 24. bis 29. Regen, 30. hell.

## Oktober:

Den 1., 2., 3. hell, windig, früh hart gefroren, 4. Regen, den 5. warm und Donner, den 6. und 7. Regen, 14. hell und warm, 15. wolkig, den 16. bis 26. wolkig ohne Frost, 28. früh Nebel, nachts kalt.

## November:

1. hell und sehr kalt, 2., 3. Regen, den 4. bis 7. fein Wetter, 8. bis 11. Regen, 12. Wind, 14., 15. kleine Regengüsse, den 16. bis 21. schön mit Regen vermischt, 21. hart gefroren, 22. früh kalt, danach Regen, 23. Regen, den 24. ein schöner, lustiger Herbsttag, 25. tags schön, nachts Regen, 26. bis 29. fein Wetter, 30. windig.

## Dezember:

1. Regen und Schnee, 2. Schnee, 4. hellet sich auf, 5. ganzer Tag Regen, nimmt den Schnee, 6., 7., 8. warm und trüb, 9. starker Regen, 10. und 11. warm und windig, 12. Regengüsse, 15. bis 18. trüb, 19. hell und gefroren, wintert zu, den 19. bis 29. hell, 30. und 31. Nebel.

# Allgemeine Kalendernotizen 1986

## Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1986

Das Jahr 1986 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6699 der Julianischen Periode, dem Jahr 5746/47 der Juden, dem Jahr 1406/07 der Moham-medaner.

## Die zwölf Zeichen des Tierkreises

Nördliche:

- ♈ Widder 21. 3.–20. 4.
- ♉ Stier 21. 4.–20. 5.
- ♊ Zwillinge 21. 5.–21. 6.
- ♋ Krebs 22. 6.–22. 7.
- ♌ Löwe 23. 7.–23. 8.
- ♍ Jungfrau 24. 8.–23. 9.

Südliche:

- ♎ Waage 24. 9.–23. 10.
- ♏ Skorpion 24. 10.–22. 11.
- ♐ Schütze 23. 11.–21. 12.
- ♑ Steinbock 22. 12.–20. 1.
- ♒ Wassermann 21. 1.–18. 2.
- ♓ Fische 19. 2.–20. 3.

## Beginn der Jahreszeiten

Frühling:

20. März, 23.03 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag- und Nachtgleiche.

Sommer:

21. Juni, 17.30 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

Herbst:

23. September, 8.59 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

Winter:

22. Dezember, 5.02 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

## Von den Finsternissen

1986 finden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt: eine partielle Sonnenfinsternis am 9. April, die in Indonesien und Australien zu beobachten sein wird; eine totale Mondfinsternis am 24. April, die nur auf der uns gegenüberliegenden Hälfte der Erdhalbkugel gesehen werden kann; eine ringförmig-totale Sonnenfinsternis am 3. Oktober, die nur hoch im Norden (Grönland, Island) sichtbar sein wird; eine totale Mondfinsternis am 17. Oktober, Eintritt in den Erdschatten um 18.29, Mitte der Finsternis um 20.18, Ende der Finsternis um 22.07.

## Von den Planeten

*Merkur* ist Morgenstern Anfang Januar, im April, Mitte August und Ende November bis Mitte Dezember; er ist Abendstern von Mitte Februar bis Anfang März, Mitte Juni und Mitte Oktober. *Venus* ist Morgenstern von Mitte November bis Ende des Jahres; sie ist Abendstern von Mitte Februar bis Mitte Oktober. *Mars* steht am Anfang des Jahres am Morgenhimmel, geht immer früher auf und ist dann das ganze Jahr sichtbar. *Jupiter* steht am Anfang des Jahres am Abendhimmel, verschwindet Anfang Februar in den Strahlen der Sonne, erscheint Anfang April wieder am Morgenhimmel und bleibt dann das ganze Jahr sichtbar. *Saturn* steht anfänglich am Morgenhimmel, ist fast das ganze Jahr sichtbar und verschwindet erst Mitte November in der Abenddämmerung im Westen.

## Zeichen des Mondes

- ☾ Neumond
- ☽ Erstes Viertel
- ☾ Vollmond
- ☽ Letztes Viertel

## Bewegliche Feste

- Aschermittwoch 12. Februar
- Ostersonntag 30. März
- Auffahrt 8. Mai
- Pfingsten 18. Mai
- Fronleichnam 29. Mai
- Eidg. Bettag 21. September
- 1. Adventssonntag 30. November

## Kirchlich gebotene Feiertage

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

## Zum Fasten- und Abstinenzgebot

1. Fast- und Abstinenztage sind: Aschermittwoch und Karfreitag.
2. Das Fastengebot verpflichtet vom erfüllten 21. Lebensjahr bis zum Eintritt ins 60. Das Abstinenzgebot verpflichtet vom erfüllten 14. Jahr.
3. Busse und Annahme des Kreuzes in der Nachfolge Christi sind Gebote des Herrn und bleiben daher bestehen. Die schweizerischen Bischöfe bringen daher ihren Gläubigen die Pflicht in Erinnerung, alle Freitage des Jahres, vor allem aber die Fastenzeit, zu Busstagen zu gestalten, indem sie Werke der Abtötung, der tätigen Nächstenliebe, der Frömmigkeit verrichten, wobei die Wahl des Busswerkes dem einzelnen, der Familie oder der Gemeinschaft überlassen bleibt.



## Staubsaugershop E. Aebischer

Vertretung

# ELECTROLUX

Route des Alpes 4, 1700 FREIBURG

Tel. 037 / 22 23 22

Reparaturen auf alle  
ELECTROLUX-Staubsauger  
Sämtliche Zubehör- und  
Ersatzteile



Une fondue, ça se mijote  
avec beaucoup d'amour,  
du vin et un bon mélange  
des fromages suisses les  
mieux appropriés, tel que le  
garantit votre spécialiste.

**FAITES LA FONDUE  
PAS LA MOUE!**

La fondue crée la bonne humeur - chaque semaine!

**SCIBOZ**

Produits laitiers  
Grand-Rue 60  
1700 Fribourg

Téléphone 037 / 22 55 79

## Bauernregeln

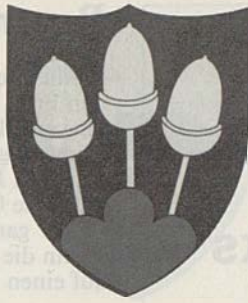
Januar warm, dass Gott erbarm! – Wenn der Januar viel Regen bringt, werden die Gottesäcker gedüngt. – Im Januar viel Regen, wenig Schnee, tut Bergen, Tälern und Bauern weh. – Wächst das Gras im Januar, so ist's im Sommer in Gefahr. – Wenn der Maulwurf wirft im Januar, so dauert der Winter bis im Mai sogar. – Neujahrsmorgenröte macht viel Nöte. – St. Paulitag schön und Sonnenschein, bringt grossen Segen an Frucht und Wein.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Mi	Neujahr, Weihnachtsoktav
2 Do	Berchtold
3 Fr	Enoch
4 Sa	Titus
5 So	Simeon
6 Mo	Epiphanie, Hl. Drei Könige
7 Di	Isidor
8 Mi	Erhard
9 Do	Julian
10 Fr	Samson
11 Sa	Diethelm
12 So	1. So n. Epiphanie, Reinhold
13 Mo	Bruno
14 Di	Felix
15 Mi	Maurus
16 Do	Marcel
17 Fr	Anton
18 Sa	Priska
19 So	2. So n. Epiphanie, Martha
20 Mo	Fabian, Sebastian
21 Di	Agnes
22 Mi	Vinzenz
23 Do	Emerentia
24 Fr	Timotheus
25 Sa	Pauli Bekehrung
26 So	3. So n. Septuagesima, Polykarp
27 Mo	Chrysostomus
28 Di	Karl
29 Mi	Valerius
30 Do	Adelgunde
31 Fr	Virgil

I – Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



# Salvenach



# Januar (Jänner)

Salvenach wird erstmals 1340 als «Suraniez» erwähnt. 1389 heisst der Ort «Salvagnie», und die deutsche Bezeichnung «Salfenachen» erscheint erstmals 1415 in den Urkunden. Der Name wird auf galloromanisch «Silvaniacum» zurückgeführt, was «einem Silvanus gehörendes Gut» bedeutet. S. war einst ein Teil der alten Herrschaft Murten.

Wappen: In Rot auf grünem Dreiberg drei goldene Eicheln.  
Dieses Wappen erscheint erstmals im 17. Jahrhundert.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Notizen
1 Mi	Neujahr, Hochfest der Gottesmutter		1. Woche
2 Do	Basil, Gregor		
3 Fr	Odilo, Genoveva, Ginette		€ 20.47
4 Sa	Marius, Robert, Roger		
5 So	2. So n. W., Eduard, Edgar, Telesphor		
6 Mo	Epiphanie, Hl. Drei Könige, Melanie		2. Woche
7 Di	Raimund, Virginia, Valentin		
8 Mi	Luzian, Peggy, Severin, Erhard		
9 Do	Julian, Eberhard		obsigend
10 Fr	Wilhelm, Willy, Gregor X.		€ 13.22
11 Sa	Paulinus, Hygin		
12 So	1. S., Taufe Jesu, Cäserina, Hilda, Ernst		
13 Mo	Hilarius, Leontius, Yvette		3. Woche
14 Di	Felix v. Nola, Nina, Rainer		
15 Mi	Remigius (Remy), Rachel, Maurus		
16 Do	Marcel, Priszilla		
17 Fr	Anton, Roselina		€ 23.13
18 Sa	Priska		
19 So	2. Sonntag i. J., Marius, Kanut		
20 Mo	Fabian, Sebastian		4. Woche
21 Di	Agnes, Meinrad		
22 Mi	Vinzenz Pallotti, Gaudenz		
23 Do	Heinrich Seuse		nidsigend
24 Fr	Franz von Sales		
25 Sa	Pauli Bekehrung, Apollos		
26 So	3. Sonntag i. J., Timotheus, Titus		€ 1.31
27 Mo	Angela Merici		5. Woche
28 Di	Thomas von Aquin, Manfred		
29 Mi	Valerius, Gildas		
30 Do	Martina, Jazinth		
31 Fr	Johannes Bosco, Marzella		

I - Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

# Sparkasse des Sensebezirks Tafers

Ihre Regionalbank  
mit vielen Vorteilen

*Mine de rien....  
toujours au sommet de la qualité*



**Minder S.A.**

**Fribourg**

Bâtiment de la gare  
Téléphone (037) 22 23 35

## Bauernregeln

Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. – St. Matthias kalt, die Kälte lang anhalt. – Der Nebel, wenn er steigend sich hält, bringt Regen, doch klares Wetter, wenn er fällt. – Bei warmem Hornung spar das Futter, denn gern wird dann die Ostern weiss, und holt der Senn zu seiner Butter ganz nah, statt Wasser, Schnee und Eis. – Wenn die Ameise im Hornung hervorsieht, rechne auf einen kalten, rauhen Frühling.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Sa	Brigitta
2 So	Sexagesima, Lichtmess oder Bodo
3 Mo	Blasius
4 Di	Veronika
5 Mi	Agatha
6 Do	Dorothea
7 Fr	Richard
8 Sa	Salomon
9 So	Esto mihi, Herrenfasn., Apollonia
10 Mo	Scholastika
11 Di	Euphrosina
12 Mi	Aschermittwoch, Eulalia
13 Do	Jonas
14 Fr	Valentin
15 Sa	Faustin
16 So	Invocabit, Julian
17 Mo	Donatus
18 Di	Simeon
19 Mi	Susanna
20 Do	Eucharius
21 Fr	Eleonora
22 Sa	Margaretha
23 So	Reminiscere, Josua
24 Mo	Matthias
25 Di	Adelhelm
26 Mi	Isabella
27 Do	Leander
28 Fr	Antonia

I – Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

# Ulmiz

Ulmiz wird schon 1250 als «Ulmitz» erwähnt. 1390 taucht auch die romanische Form Ormeis auf. Der Name von U. dürfte lautgeschichtlich nichts mit dem Baumnamen Ulme zu tun haben, sondern geht wohl auf ein galloromanisches «ulmitio» zurück. – In U. besammelten sich die Eidgenossen am Vorabend der Murtenschlacht 1476. Bis ins 18. Jh. stand in U. eine Kapelle (Wappen!).



# Februar (Horner oder Hornung)

Wappen: In Blau auf grünem Boden eine rotbedachte silberne Kapelle. Dieses Wappen erscheint seit dem 17. Jahrhundert.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeichen	Notizen
1 Sa	Brigitta		
2 So	Darstellung Jesu (Lichtmess)		☾ 5.41
3 Mo	Blasius, Ansgar, Oskar		6. Woche
4 Di	Gilbert, Veronika, Rabanus M.		
5 Mi	Agatha, Adelheid		obsigend
6 Do	Paul Miki, Dorothea		
7 Fr	Eugenia, Guarinus, Richard		
8 Sa	Hieronimus Emiliani		
9 So	5. So i. J., Apollonia		☉ 1.55
10 Mo	Scholastika, Arno, Wilhelm		7. Woche
11 Di	U. L. Frau von Lourdes		
12 Mi	Aschermittwoch, Felix, Eulalia		
13 Do	Katharina v. Ricci		
14 Fr	Cyrril, Method, Valentin		
15 Sa	Faustin, Georgette		
16 So	1. Fastensonntag, Juliana, Luzilla		☾ 20.55
17 Mo	Alexis Falconieri, Theodul		8. Woche
18 Di	Bernadette, Simeon, Flavian		
19 Mi	Bonifaz, Irmgard		nidsigend
20 Do	Amata (Aimée)		
21 Fr	Peter Damiani, German		
22 Sa	Petri Stuhlfeier, Isabella		
23 So	2. Fastensonntag, Polykarp, Lazarus		
24 Mo	Matthias, Modest		☉ 16.02 9. Woche
25 Di	Walburga		
26 Mi	Mechtild, Nestor		
27 Do	Gabriel Possenti		
28 Fr	Roman, Antoinette, Oswald		

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

## JEAN AEBISCHER

Masseur diplômé du séminaire de  
Gymnastique Danja à Zurich

RHABILITEUR ● REFLEXOLOGIE  
MASSAGE (non médical)  
COSMETIQUE ● SOLARIUM

Rue St-Pierre 26  
1700 Fribourg Tél. 037/ 22 75 15

## Lorenz Bielmann

Honda-Garage  
1718 Rechthalten  
Tel. 037 38 22 14



**GFM**  
**Ausflugsdienst**

**Der Spezialist der allen  
Wünschen gerecht wird.**

**Tel. 037 81 21 61**

## Bauernregeln

Märzenregen bringt wenig Sommerregen. – Feuchter und fauler März ist des Bauern Schmerz. – Märzstaub ist Goldes wert. – März nicht zu trocken und nicht zu nass, füllt dem Bauern Scheune und Fass. – Auf Märzendonner folgt fruchtbarer Sommer. – Märzenschnee tut den Saaten weh. – Ist Maria Verkündigung hell und klar, so folgt ein gutes Jahr. – Wenn sich heiter zeigt der März, so freut sich auch des Landmanns Herz.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Sa	Albin
2 So	Oculi, Simplicissimus
3 Mo	Kunigunde
4 Di	Adrian
5 Mi	Eusebius
6 Do	Fridolin
7 Fr	Perpetua, Felicitas
8 Sa	Philemon
9 So	Laetare, 40 Ritter
10 Mo	Alexander
11 Di	Eulogius
12 Mi	Gregor
13 Do	Ernst
14 Fr	Zacharias
15 Sa	Longin
16 So	Judica, Heribert
17 Mo	Gertrud
18 Di	Gabriel
19 Mi	Josef
20 Do	Emanuel
21 Fr	Benedikt
22 Sa	Niklaus von Flüe
23 So	Palmsonntag, Fidel
24 Mo	Pigmenius
25 Di	Humbert
26 Mi	Ludger
27 Do	Gründonnerstag, Rupert
28 Fr	Karfreitag, Guntram
29 Sa	Karsamstag, Eustachius
30 So	Ostersonntag, Guido
31 Mo	Ostermontag, Balbina

I – Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Wallenbuch wird erstmals 1340 als «Valabuch» erwähnt. W. ist eine freiburgische Enklave im bernischen Amt Laupen. Bis ins 15. Jh. war W. in Ferenbalm pfarrgenössig, seither in Gurmels. Die Barbara-Kapelle ist bereits 1474 erwähnt. W. wurde anfangs des 16. Jh. eine kleine freiburgische Landvogtei.



Wappen: In Blau auf grünem Boden eine grüne Buche. Dieses Wappen erscheint seit dem 16. Jahrhundert.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeichen	Notizen
1 Sa	Albin	♋	
2 So	3. Fastensonntag, Agnes	♋	
3 Mo	Kunigunde	♋	☾ 13.17 10. Woche
4 Di	Kasimir	♋	
5 Mi	Oliva (Olivette), Dietmar	♌	obsiegend
6 Do	Fridolin	♌	
7 Fr	Felizitas, Perpetua	♌	
8 Sa	Johannes von Gott	♌	
9 So	4. Fastensonntag, Franziska v. Rom	♌	
10 Mo	Anastasia, 40 Märtyrer v. Seb.	♌	☉ 15.52 11. Woche
11 Di	Rosina, Katharina v. Bologna	♌	
12 Mi	Justina, Beatrix	♌	
13 Do	Roderich	♌	
14 Fr	Mathilde (Maud)	♌	
15 Sa	Klemens M. Hofbauer, Luise v. M.	♌	
16 So	5. Fastensonntag, Heribert	♌	
17 Mo	Gertrud v. Nivelles, Patrick	♌	12. Woche
18 Di	Cyryll von Jerusalem	♌	☾ 17.39
19 Mi	Josef, Bräutigam Mariens	♍	nidsiegend
20 Do	Irmgard	♍	
21 Fr	Klementina, Philemon, Christian	♍	
22 Sa	Lea	♍	
23 So	Palmsonntag, Turibio v. Mongrovejo	♍	
24 Mo	Katharina v. Schweden	♍	13. Woche
25 Di	Verkündigung des Herrn	♍	
26 Mi	Ludger von Münster	♍	☉ 4.02
27 Do	Gründonnerstag, Frowin, Rupert	♍	
28 Fr	Karfreitag, Sixtus III.	♍	
29 Sa	Karsamstag, Wilhelm Tempier	♍	
30 So	Ostersonntag, Roswitha	♍	
31 Mo	Ostermontag, Amadeus	♍	14. Woche

I - Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



## Architekturbüro Hugo Wider AG

**3186 Düdingen**

Tel. 037 43 21 48

- **Deutz-Traktoren**
- **Rapid-Landmaschinen**

### **Gebr. H. + W. TSCHIEMER**

Mech. Werkstätte – Garage  
3186 Düdingen  
Telefon 037 / 43 12 65

## Josef Hett

Massage-Praxis  
**3186 Düdingen**  
Ulmenweg 18  
Tel. 037 43 13 63

## Bauernregeln

Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht. – Trockener April ist nicht des Bauern Will'. – Aprilblust tut selten gut. – Karfreitag- und Osterregen sollen einen trockenen Sommer geben. – Je zeitiger im April die Schlehe blüht, um so früher vor Jakobi die Ernte glüht. – Es ist kein April zu gut, er macht noch jedem Stecken einen Hut. – Ist der April schön und rein, wird der Mai dann wilder sein.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Di	Hugo
2 Mi	Theodosia
3 Do	Gerhard
4 Fr	Ambrosius
5 Sa	Maximus
6 So	Quasi modo, Irenäus
7 Mo	Cölestin
8 Di	Apollonius
9 Mi	Sibylle
10 Do	Ezechiel
11 Fr	Leo
12 Sa	Julius
13 So	Misericordia, Justin
14 Mo	Tiburtius
15 Di	Raphael
16 Mi	Daniel
17 Do	Rudolf
18 Fr	Valerian
19 Sa	Werner
20 So	Jubilate, Hermann
21 Mo	Anselm
22 Di	Kajus
23 Mi	Georg
24 Do	Albert
25 Fr	Markus
26 Sa	Kletus
27 So	Cantate, Anastasius
28 Mo	Vitalis
29 Di	Peter
30 Mi	Quirinus

I – Betreibungsferien Sommerzeit – angegebene Zeit + 1 Std.

# Wallenried



# April

Wallenried erscheint 1340 unter dem französischen Namen «Essers», erst 1498 auch unter dem deutschen Namen «Ried». W. gehörte zur alten Landschaft Freiburg. Eine erste Kapelle ist in W. schon im 16. Jh. erwähnt. W. gehörte einst zur Pfarrei Gurmels, seit 1939/40 jedoch ist W. eine eigene Pfarrei.

Wappen: In Silber drei blaue Flüsse schräglings, darüber ein roter Schrägrechtsbalken.

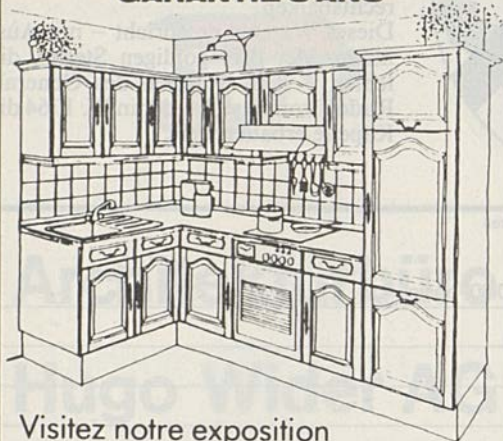
Dieses Wappen entspricht – mit Ausnahme der drei goldigen Sterne, die fehlen – dem Wappen des Generals Rudolf von Castella, der in W. 1764 die Kapelle erbauen liess.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Notizen
1 Di	Hugo, Valery		☾ 20.30, obsigend
2 Mi	Franz v. Paula		
3 Do	Richard		
4 Fr	Isidor v. Sevilla		
5 Sa	Vinzenz Ferrer, Irène		
6 So	Weisser Sonntag, Marzellan, Wilhelm		
7 Mo	Johann Bapt. de la Salle		15. Woche
8 Di	Julia		
9 Mi	Walter (Gualterus)		☉ 7.08
10 Do	Fulbert		
11 Fr	Stanislaus, Isaak, Gemma Galgani		
12 Sa	Julius		
13 So	3. So d. Osterzeit, Martin, Papst; Ida		
14 Mo	Lidwina, Maxim		16. Woche
15 Di	Paternus, Huna		nidsigend
16 Mi	Benedikt Labre		
17 Do	Anizet, Papst; Rudolf		☾ 11.35
18 Fr	Perfektus		
19 Sa	Leo IX., Emma		
20 So	4. So d. Osterzeit, Marzellan, Odette		
21 Mo	Konrad v. Parzham		17. Woche
22 Di	Alexander		
23 Mi	Georg, Adalbert		
24 Do	Fidel v. Sigmaringen		☉ 13.46
25 Fr	Markus		
26 Sa	Kletus, Papst; Emerich		
27 So	5. So d. Osterzeit, Petrus Canisius, Zita		
28 Mo	Peter Chanel, Valeria, Hugo		obsigend 18. Woche
29 Di	Katharina v. Siena		
30 Mi	Pius V., Papst; Robert		

I – Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

## AGENCEMENT DE CUISINE

**GARANTIE 5 ANS**



Visitez notre exposition

**CENTRE RIESEN**

Route de Morat 130 / Granges-Paccot  
Fribourg Tél. 037 / 26 27 06



*Elegante Herrenmode bei*

**PETTI & SORINO**

**Massanzüge, Konfektion,  
Herrenschuhe**

Lausannegasse 46

Freiburg

## Bauernregeln

Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten. – Ein Bienenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu. – Südwind bringt Regen, Nordwind Dürre, darnach richte dein Geschirre. – Strahlt Urban im Sonnenschein, gibt es viel und guten Wein. – Zu Philipp und Jakob viel Regen lässt schliessen auf reichen Segen. – Wer schläft im Mai, schreit im September «o weih!» – Regen im Mai gibt für das ganze Jahr Brot und Heu. – Maigras gibt Milch ohn' Unterlass.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Do	Philipp
2 Fr	Athanasius
3 Sa	Adeline
4 So	Rogate, Florian
5 Mo	Gotthard
6 Di	Johann
7 Mi	Otto
8 Do	Auffahrt, Friedrich
9 Fr	Beat
10 Sa	Gordian
11 So	Exaudi, Muttertag, Mamertus
12 Mo	Pankratius
13 Di	Servatius
14 Mi	Bonifatius
15 Do	Sophia
16 Fr	Peregrinus
17 Sa	Walter
18 So	Pfingsten, Chrischona
19 Mo	Pfingstmontag, Pudentiana
20 Di	Christian
21 Mi	Konstantin
22 Do	Helena
23 Fr	Savonarola
24 Sa	Esther
25 So	Urban
26 Mo	Beda
27 Di	Lucian
28 Mi	Wilhelm
29 Do	Maximus
30 Fr	Wigand
31 Sa	Petronella

I – Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



Jaun taucht in den Urkunden zuerst unter dem romanischen Namen «Balawarda» um 1315 auf. 1397 erscheint auch der viel ältere Name «Youne» in den Dokumenten. Die Gemeinde hat ihren Namen vom Fluss erhalten, denn Jaun wird auf gallisch «Jagonia» zurückgeführt, was soviel wie «kaltes Wasser» bedeutet. J. war einst eine eigene Vogtei.



Wappen: In Schwarz ein silbernes Andreaskreuz  
Dieses seit dem 16. Jh. bekannte Wappen entspricht dem Wappen der einstigen Vogtei Jaun.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeichen	Notizen
1 Do	Josef d. Arbeiter, Sigismund		☾ 4.22
2 Fr	Athanas v. Alexandrien, Antonin		
3 Sa	Philipp u. Jakob (James)		
4 So	6. So d. Osterzeit, Florian, Sylvanus		
5 Mo	Godehard, Judith		19. Woche
6 Di	Marian		
7 Mi	Domitilla, Gisela, Notker		
8 Do	Christi Himmelfahrt, Maria Gnadenmittl.		☉ 23.10
9 Fr	Beat, Pacome		
10 Sa	Solange		
11 So	7. So d. Osterz., Muttertag, Estella		
12 Mo	Pankraz		nidsigend 20. Woche
13 Di	Rolanda, Servaz		
14 Mi	Matthias (W-Schweiz)		
15 Do	Viktorin, Denise		
16 Fr	Johann Nepomuk		
17 Sa	Pascal Baylon		☾ 2.00
18 So	Pfingsten, Johann I., Papst; Burkard		
19 Mo	Pfingstmontag, Cölestin, Ivo, Erwin		21. Woche
20 Di	Bernhardin v. Siena		
21 Mi	Hermann Josef, Konstantin		
22 Do	Emil, Rita		
23 Fr	Dietrich, Didier		☉ 21.45
24 Sa	Mad.-Sophie Barat, Donatian		
25 So	Dreifaltigkeitssonntag, Gregor VII.		
26 Mo	Philipp Neri, Berengar		obsigend 22. Woche
27 Di	Augustin v. Canterbury		
28 Mi	German		
29 Do	Fronleichnam, Maximin		
30 Fr	Jeanne d'Arc (Jeannine)		☾ 13.55
31 Sa	Petronilla		

I - Betriebsferien Sommerzeit - angegebene Zeit + 1 Std.

IHR  
BAUMATERIALIEN-  
SPEZIALIST

EISENHANDLUNG  
G. RIEDO AG

3186 Düdingen Tel. 037 / 43 33 50

Mädcheninstitut

«Les Fauvettes»

1776 Montagny-la-Ville (13 km von Freiburg)

Kombinierter Kurs:

- Französischer Sprachkurs
- Hauswirtschaftskurs
- Verschiedene Fächer und Stufen

Zertifikat nach einem Jahr

9. oder 10. Schuljahr

Eintritt: Ende August oder April

Leitung: Sœurs de la Providence de Langres

Telefon: 037/61 24 55



HORNER-CAR,

Ihr Reiseunternehmen mit der persönlichen Note für Fahrten in der Schweiz und im Ausland. Busse bis 74 Sitzplätze.

Wir empfehlen uns für Kipparbeiten und Überlandtransporte (Bordkran).

Unverbindliche Offerten und Auskünfte:

**HORNER AG, Reisen und Transporte**  
1712 Tafers Tel. 037 / 44 11 31

## Bauernregeln

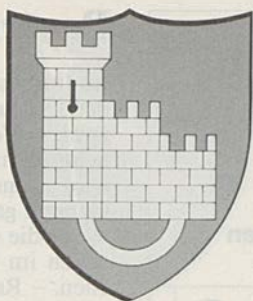
Kaum hat der Juni angefangen, ist der Mai längst heimgegangen. – Juni feucht und warm macht den Bauern nicht arm. – Stellt der Juni mild sich ein, wird mild auch der Dezember sein. – Wenn kalt und nass der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. – Vor Johanni bet' um Regen, nachher kommt er ungelegen. – Wie's wittert auf Medardustag, so bleibt's sechs Wochen lang darnach. – Regnet's am St. Peterstage, droh'n noch dreissig Regentage.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 So	Nikodemus
2 Mo	Marcellinus
3 Di	Chlothilde
4 Mi	Eduard
5 Do	Reinhard
6 Fr	Norbert
7 Sa	Robert
8 So	Medardus
9 Mo	Kolumbus
10 Di	Onophrius
11 Mi	Barnabas
12 Do	Renate
13 Fr	Tobias
14 Sa	Basilius
15 So	Veit
16 Mo	Justina
17 Di	Volkmar
18 Mi	Arnold
19 Do	Gervas
20 Fr	Silver
21 Sa	Alban, Alois
22 So	10 000 Ritter
23 Mo	Edeltrud
24 Di	Johannes der Täufer
25 Mi	Eberhard
26 Do	Pelagius
27 Fr	Sieben Schläfer
28 Sa	Benjamin
29 So	Peter und Paul
30 Mo	Pauli Gedächtnis

I - Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

# Saanebezirk

Der Saanebezirk ist mit 216,8 km<sup>2</sup> der viertgrösste Amtsbezirk und mit 68 584 Einwohnern (zivilrechtliche Bevölkerung am 31. Dezember 1984) der bevölkerungsreichste Bezirk des Kantons Freiburg. Rund 26 % der Einwohner des Saanebezirks sprechen deutsch. Der Saanebezirk hat 55 Gemeinden.



# Juni (Brachmonat)

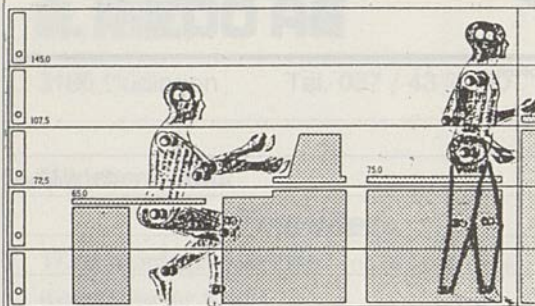
Wappen: wie dasjenige des Bezirkshauptortes, der Stadt Freiburg: auf blauem Untergrund ein mit Zinnen versehener Turm mit einer zweistufig absteigenden Mauer, von einem Halbring im Schildfuss verbunden, alles in Silber.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Notizen
1 So	9. So i. J., Justin		
2 Mo	Marcellin, Peter		23. Woche
3 Di	Karl Lwanga		
4 Mi	Klothilde		
5 Do	Bonifaz (Winfred), Igor		
6 Fr	Herz-Jesu-Fest, Norbert v. Xanten		
7 Sa	Herz Mariä, Gilbert		☉ 15.00
8 So	10. So i. J., Medard, Armand		
9 Mo	Ephräm d. Syrer, Felizian		nidsigend 24. Woche
10 Di	Diana		
11 Mi	Barnabas		
12 Do	Guido, Guy		
13 Fr	Antonius von Padua		
14 Sa	Rufin, Valerus, Meinrad		
15 So	11. So i. J., Vitus, Bernhard v. M.-J.		☉ 13.00
16 Mo	Benno, Franz Regis, Aurelian		25. Woche
17 Di	Hervé, Rainer		
18 Mi	Leontius		
19 Do	Romuald, Gervais		
20 Fr	Silverus		
21 Sa	Aloys Gonzaga, (Louis), Rudolf		
22 So	12. So i. J., Paulinus v. Nola		☉ 4.42, obsigend
23 Mo	Edeltraut, Alice		26. Woche
24 Di	Johannes d. Täufer, Hans, Jonny		
25 Mi	Eleonora, Prosper		
26 Do	Anthelm		
27 Fr	Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand		
28 Sa	Irenäus von Smyrna		
29 So	Peter und Paul		☉ 1.53
30 Mo	Erzmartyrer Roms, Adolf, Martial		27. Woche

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

# BIGLA Büromöbel

Massgeschneiderte  
Organisation  
variable Ausbauten  
leistungsfähige Kombinationen



Papeterie  
**J.-C. MEYER**  
Pérolles 12 + 14  
1701 Freiburg  
Tel. 037 / 22 30 97

## Bauernregeln

Im Juli sind Donnerwetter nicht Schande; sie nützen der Luft und dem Lande. – Julisonne scheint für zwei. – Wenn's nicht donnert und blitzt, wenn der Schnitter nicht schwitzt, und der Regen dauert lang, wird's dem Bauersmann bang. – Wie Maria über das Gebirge geht, so vierzig Tage das Wetter steht. – Wenn die Ameisen im Juli hohe Haufen machen, so sollen im Christmonat vor Kälte die Bäume krachen. – Regen um Alexe wird zur alten Hexe.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Di	Theobald
2 Mi	Wiltrud
3 Do	Kornelius
4 Fr	Ulrich
5 Sa	Anselm
6 So	Isaias
7 Mo	Willibald
8 Di	Kilian
9 Mi	Cyrril
10 Do	Sieben Brüder
11 Fr	Placidus
12 Sa	Heinrich
13 So	Eugen
14 Mo	Bonaventura
15 Di	Egon
16 Mi	Ruth
17 Do	Alexus
18 Fr	Arnulf
19 Sa	Rosina
20 So	Elias
21 Mo	Praxedis
22 Di	Maria Magdalena
23 Mi	Apollinaris
24 Do	Christina
25 Fr	Jakob, Christoph
26 Sa	Anna
27 So	Martha
28 Mo	Pantaleon
29 Di	Beatrix
30 Mi	Jakobea
31 Do	German

I - Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

**grauwiler fribourg**  
Montres & Bijoux  
Avenue de la Gare 7

# Sensebezirk

Der Sensebezirk nimmt flächenmässig mit 265,2 km<sup>2</sup> den zweiten Platz unter den sieben Amtsbezirken des Kantons ein. Am 31. Dezember 1984 zählte der Sensebezirk 31 227 Einwohner (zivilrechtliche Bevölkerung). Damit steht dieser Bezirk auch bevölkerungsmässig an zweiter Stelle. Der Sensebezirk ist der einzige vollständig deutschsprachige Amtsbezirk. 19 Gemeinden.



# Juli (Heumonat)

Wappen: wie dasjenige des Bezirkshauptortes Tafers: in Rot ein blauschwarz gekleideter Krieger mit silberner Halbarte.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeichen	Notizen
1 Di	Esther, Thierry		
2 Mi	Mariä Heimsuchung (D-Schweiz)		
3 Do	Thomas, Apostel		
4 Fr	Ulrich, Elisabeth v. P., Bertha, Eliane		
5 Sa	Anton-Maria Zaccaria		
6 So	14. So i. J., Maria Goretti, Marietta		nidsigend
7 Mo	Willibald, Raoul		☉ 5.55 28. Woche
8 Di	Kilian, Edgar, Eugen, Theobald		
9 Mi	Irma, Hermine, Marianne		
10 Do	Knud, Erich, Olaf		
11 Fr	Benedikt, Olga		
12 Sa	Oliver		
13 So	15. So i. J., Heinrich, Harry, Joel		
14 Mo	Kamill, Ulrich		☿ 21.10 29. Woche
15 Di	Bonaventura, Donald, Wladimir		
16 Mi	U. L. Frau v. Berge Karmel, Carmen		
17 Do	Charlotte, Arlette, Carole		
18 Fr	Friedrich, Freddy, Frida		
19 Sa	Arsen		obsigend
20 So	16. So i. J., Margareta, Margrit, Maggy		
21 Mo	Lorenz v. Brindisi, Viktor		☺ 11.40 30. Woche
22 Di	Maria Magdalena, Marlène		
23 Mi	Birgitta, Brigit		
24 Do	Christoph, Christina, Louise v. S.		
25 Fr	Jakob d. Ä., Valentina		
26 Sa	Anna, Anita, Nancy, Joachim		
27 So	17. So i. J., Nathalie, Aurel		
28 Mo	Samson		☾ 16.34 31. Woche
29 Di	Martha, Wolfgang, Lazarus		
30 Mi	Juliette, Abel, Peter		
31 Do	Ignaz v. Loyola, German		

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

# Musikhaus W. Baeriswyl

...das bestausgewiesene Fachgeschäft  
mit angegliederter Musikschule  
...weil Musizieren  
den gefährlichen Stress abbaut.

Bahnhofstrasse 15, 3186 Düringen  
Tel. 037/43 13 37  
Montag geschlossen



**ARMES MUNITIONS**  
Baumgartner & Gross  
Coutellerie  
Grand'Fontaine 1  
22 1079

## Im Reformhaus

an den Bahnhofarkaden  
T. Tinguely  
1701 Freiburg Tel. 037 22 55 85

finden Sie alles für eine gesunde,  
fortschrittliche Ernährung  
und Diät.

Wir sind stets bemüht,  
Sie fachgemäß zu beraten.



## Auto Vermietung

Autos und Nutzfahrzeuge

Waschstrasse

Garage Lehmann

Av. Beauregard 16, 1700 Freiburg  
Tel. 037/ 24.26.26

## Bauernregeln

Tau tut im August not wie das tägliche Brot. – Sind Lorenz und Barthle schön, ist ein guter Herbst vorausseh'n. – Ist's in der ersten Augustwoche heiss, so bleibt der Winter lange weiss. – Oswaldstag muss trocken sein, sonst wird teuer Korn und Wein. – Regen an St. Bartholomä tut den Reben bitter weh. – Je dicker im August der Regen, je dünnern Most wird es geben. – Wenn recht viel Goldkäfer laufen, braucht der Wirt den Wein nicht zu taufen.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Fr	Bundesfeier
2 Sa	Gustav
3 So	August
4 Mo	Dominik
5 Di	Oswald
6 Mi	Sixtus
7 Do	Afra
8 Fr	Cyriakus
9 Sa	Roman
10 So	Lorenz
11 Mo	Gottlieb
12 Di	Klara
13 Mi	Hippolyt
14 Do	Meinhard
15 Fr	Rupert
16 Sa	Rochus
17 So	Liberat
18 Mo	Agapitus
19 Di	Sebald
20 Mi	Bernhard
21 Do	Ernestine
22 Fr	Symphorian
23 Sa	Zachäus
24 So	Bartholomäus
25 Mo	Ludwig
26 Di	Samuel
27 Mi	Gebhard
28 Do	Augustin
29 Fr	Johannes Enthauptung
30 Sa	Adolf
31 So	Rebeka

I – Betriebsferien Sommerzeit – angegebene Zeit + 1 Std.

# Greyerzbezirk



# August

Der Greyerzbezirk (Hauptort Bulle/Boll) ist flächenmässig mit 498,5 km<sup>2</sup> der grösste Amtsbezirk. Bevölkerungsmässig liegt dieser Bezirk mit 29 516 Einwohnern (zivilrechtliche Bevölkerung am 31. Dezember 1984) an dritter Stelle. Der Bezirk ist bis auf die einzige deutschsprachige Gemeinde Jaun französischsprachig. 40 Gemeinden.

Wappen: wie dasjenige des alten Hauptortes Greyerz: in Rot ein schreitender silberner Kranich.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Notizen
1 Fr	Bundesfeier, Alfons, Eleazar		
2 Sa	Euseb, Julian Eymard		nidsigend
3 So	18. So i. J., Lydia		
4 Mo	Joh.-Maria Vianney, Jean-Marie		32. Woche
5 Di	Oswald, Maria Schnee		☉ 19.36
6 Mi	Verklärung d. Herrn, Oktavian		
7 Do	Sixtus, Kajetan		
8 Fr	Cyriakus, Dominik		
9 Sa	Edith		
10 So	19. So i. J., Lorenz, Laura		
11 Mo	Klara, Gilberte, Susanna		33. Woche
12 Di	Klarissa		
13 Mi	Hippolyt, Pontian		☿ 3.21
14 Do	Maximilian Kolbe, Arnold		
15 Fr	Mariä Himmelfahrt, Alfred		
16 Sa	Stephan v. Ungarn, Theodul		obsigend
17 So	20. So i. J., Hyazinth		
18 Mo	Helena, Nelly, Marlen		34. Woche
19 Di	Johannes Eudes, Gueric		☼ 19.54
20 Mi	Bernhard v. Clairvaux, Philibert		
21 Do	Pius X., Grâce		
22 Fr	Maria Königin		
23 Sa	Rosa v. Lima, Rosette		
24 So	21. So i. J., Bartholomäus, Nathanael		
25 Mo	Ludwig, Louis		35. Woche
26 Di	Kirchweihfest Kathedrale Freiburg		
27 Mi	Monika		☾ 9.38
28 Do	Augustin, August, Gustav, Linda		
29 Fr	Johannes Enthauptung, Sabina		nidsigend
30 Sa	Amadeus v. Lausanne, Guarin		
31 So	22. So i. J., Paulinus, Raimund, Aristid		

I - Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Prompt, zuverlässig, preiswert



**Karosserie  
und Automalerei  
3184 Wünnwil FR**

**Tel. 037 / 36 12 08**

Ambulanz SENSE

Tel. 037 36 10 10

FREIBURGISCHE  
ELEKTRIZITÄTWERKE



## Bauernregeln

Ist's am ersten September hübsch rein, so wird's den ganzen Monat so sein. – Ist im September das Wetter hell, so bringt es Wind im Winter schnell. – Siehst du fremde Wandervögel, so wird's sehr kalt nach alter Regel. – Spät noch Rosen im Garten, der Winter lässt auf sich warten. – Stürmt Matthäus stürmisch ein, wird's bis Ostern Winter sein. – Septemberdonner prophezeit vielen Schnee zur Weihnachtszeit.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Mo	Verena
2 Di	Absalom
3 Mi	Hildegard
4 Do	Ida
5 Fr	Herkules
6 Sa	Magnus
7 So	Regina
8 Mo	Sergius
9 Di	Gorgonius
10 Mi	Jodokus
11 Do	Felix und Regula
12 Fr	Tobias
13 Sa	Hektor
14 So	Notburga
15 Mo	Nikomedes
16 Di	Euphemia
17 Mi	Lambert
18 Do	Rosa
19 Fr	Januarius
20 Sa	Fausta
21 So	Eidg. Bettag, Matthäus
22 Mo	Moritz
23 Di	Thekla
24 Mi	Gerhard
25 Do	Kleophas
26 Fr	Cyprian
27 Sa	Kosmas und Damian
28 So	Wenzel
29 Mo	Michael
30 Di	Urs und Viktor

I – Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



# Seebezirk

Der Seebezirk ist 160,6 km<sup>2</sup> gross und zählte am 31. Dezember 1984 20 666 Einwohner (zivilrechtliche Bevölkerung). Damit steht dieser Bezirk flächenmässig an sechster, einwohnermässig jedoch an vierter Stelle innerhalb der sieben Bezirke des Kantons. Der Seebezirk ist zweisprachig: Rund 70 % der Einwohner reden deutsch, 30 % französisch. 38 Gemeinden.



# September (Herbstmonat)

Wappen: wie dasjenige des Bezirkshauptortes Murten: in Silber ein gelb gekrönter steigender Löwe auf grünem Dreieberg.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Notizen
1 Mo	Verena, Josue		36. Woche
2 Di	Appolinar Morel, Ingrid		
3 Mi	Gregor d. Grosse		
4 Do	Irma, Marinus, Rosalie		☉ 8.10
5 Fr	Lorenz Justiniani		
6 Sa	Eva, Evelyne		
7 So	23. So i. J., Regina		
8 Mo	Mariä Geburt, Adrian		37. Woche
9 Di	Gorgonius, Omar, Alain		
10 Mi	Inès		
11 Do	Felix und Regula, Adelph, Amé		☿ 8.41
12 Fr	Albert, Mariä Namen		obsiegend
13 Sa	Joh. Chrysostomus		
14 So	Kreuzerhöhung		
15 Mo	Sieben Schmerzen Mariä		38. Woche
16 Di	Kornel, Cyprian, Edith, Ludmilla		
17 Mi	Hildegard v. Bingen, Lambert		
18 Do	Ariane, Nadia, Sonja		☼ 6.34
19 Fr	Januarius, Emilie Rodat		
20 Sa	Eustach		
21 So	Eidg. Betttag, Matthäus, Deborah		
22 Mo	Moritz		39. Woche
23 Di	Konstanz, Linus		
24 Mi	Rupert, Virgil		
25 Do	Bruder Klaus		nidsiegend
26 Fr	Kosmas und Damian		☽ 4.17
27 Sa	Vinzenz von Paul		
28 So	26. So i. J., Lioba, Wenzel, Salonius		
29 Mo	Michael, Gabriel, Raphael		40. Woche
30 Di	Urs und Viktor, Hieronymus		

I - Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



**Baechler & Schouwey**  
Maîtrise fédérale

**EBenISTERIE**  
**MENUISERIE**

Monséjour 12

1700 **Fribourg**  
Tél. 037/ 24 03 99

## Fam. R. Aeby Lebensmittel

Früchte und Gemüse, Milchprodukte,  
Weine und Spirituosen

Hauslieferung

Rue du Pont suspendu 79  
**Freiburg**  
Tel. 22 26 48

Gut und preiswert  
im Pelzfachgeschäft

**WIDER**  
*Journées*

1700 **Freiburg** Rue de Romont 22

**PETROL-CHARMETTES AG**  
**FREIBURG** Tel. 037 82 31 41

empfiehlt sich für  
die Lieferung von

**Heizöl ● Schmieröl ● Treibstoffen**

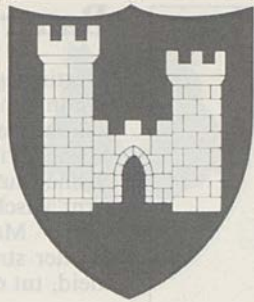
## Bauernregeln

Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind der Januar und Hornung gelind. – Wie die Witterung hier wird sein, schlägt sie nächsten Märzen ein. – Trägt der Hase lang sein Sommerkleid, so ist der Winter noch recht weit. – Sitzt im Oktober das Laub noch fest am Baum, fehlt ein trockner Winter kaum. – Vor Ursula muss das Gras herein, sonst schneien Simon und Judas drein. – Laubfall an St. Leodegar kündigt an ein fruchtbar Jahr.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Mi	Remigius
2 Do	Leodegar
3 Fr	Ewald
4 Sa	Franz
5 So	Placidus
6 Mo	Fides
7 Di	Judith
8 Mi	Pelagius
9 Do	Dionys
10 Fr	Gideon
11 Sa	Huldrich
12 So	Wilfried
13 Mo	Koloman
14 Di	Kallist
15 Mi	Theresia, Hedwig
16 Do	Gallus
17 Fr	Just
18 Sa	Lukas
19 So	Ferdinand
20 Mo	Wendelin
21 Di	Ursula
22 Mi	Kordula
23 Do	Severin
24 Fr	Salome
25 Sa	Krispin
26 So	Armand
27 Mo	Sabine
28 Di	Simon und Judas
29 Mi	Narziss
30 Do	Hartmann
31 Fr	Wolfgang

I – Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

# Glanebezirk



# Oktober (Weinmonat)

Der Glanebezirk umfasst eine Fläche von 168,7 km<sup>2</sup> und wies am 31. Dezember 1984 eine zivilrechtliche Bevölkerung von 14 374 Einwohnern auf. Flächenmässig steht der Glanebezirk an fünfter, einwohnermässig an sechster Stelle innerhalb der sieben Amtsbezirke. Der Glanebezirk ist vollständig französischsprachig. 46 Gemeinden.

Wappen: wie dasjenige des Bezirkshauptortes Romont/Remond: auf rotem Grund ein Schloss mit zwei ungleich hohen bezinnten Türmen, alles in Silber.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeichen	Notizen
1 Mi	Therese v. Kinde Jesu		
2 Do	Schutzengel, Leodegar		
3 Fr	Gerhard, Candida		☉ 19.55
4 Sa	Franz v. Assisi, Francis		
5 So	27. So i. J., Placide, Flora		
6 Mo	Bruno, René		41. Woche
7 Di	Rosenkranzfest, Gustav, Serge		
8 Mi	Laurentia, Simeon		
9 Do	Dionys, Joh. Leonardi, Sara		obsiegend
10 Fr	Franz Borgia, Ghislaine		☽ 14.28
11 Sa	Firmin		
12 So	28. So i. J., Kirchweihe, Seraphin		
13 Mo	Gerald		42. Woche
14 Di	Kallist, Justus		
15 Mi	Therese v. Avila, Aurelie		
16 Do	Hedwig, Gallus, Bertrand		
17 Fr	Ignaz v. Antiochia		☉ 20.22
18 Sa	Lukas, Amabel		
19 So	29. So i. J., Paul v. Kreuz		
20 Mo	Adelina, Alina, Lina, Wendelin		43. Woche
21 Di	Ursula, Celina		
22 Mi	Salome, Elodie, Kordula		
23 Do	Joh. v. Capestrano		nidsiegend
24 Fr	Anton Maria Claret		
25 Sa	Doris, Daria		☽ 23.26
26 So	30. So i. J., Dimitri		
27 Mo	Emeline		44. Woche
28 Di	Simon und Judas, Teddy		
29 Mi	Narziss		
30 Do	Alfons Rodriguez		
31 Fr	Wolfgang		

I - Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

# KANISIUS- DRUCKEREI FREIBURG

Ihr Partner für  
Ihre Drucksachen



Beauregard 3  
1701 Freiburg  
037 24 13 41

## Tout pour votre bétail

des produits efficaces  
et de confiance

Baume caustique – Huile de foie de  
morue – Poudres lactifères et de net-  
toyage après la velaison – etc.

Spécialités en parfumerie  
et sous-vêtements chauds EMOSAN

Droguerie  
**LAPP**

Saint-Nicolas 159

FRIBOURG

☎ 037 22 33 45

Envois contre remboursement

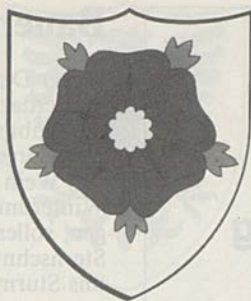
## Bauernregeln

Martinstag trüb und lind, ist der Winter lieb' Kind. –  
Wenn im November Donner rollt, wird dem  
zukünftigen Getreide Lob gezollt. – Viel und langer  
Schnee bringt viel Frucht und Klee. – Fällt der erste  
Schnee auf nasses Land, wird im nächsten Jahr die  
Ernt' zuschand' – St. Andreasschnee tut dem Korne  
weh. – Martini mit dem weissen Bart, macht den  
Winter streng und hart; kommt er nur im Nebel-  
kleid, tut der Winter niemand leid.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Sa	Bertold
2 So	Ref. Sonntag, Theophil
3 Mo	Hubert
4 Di	Sigmund
5 Mi	Blandine
6 Do	Leonhard
7 Fr	Florentin
8 Sa	Klaudius
9 So	Theodor
10 Mo	Thaddäus
11 Di	Martin
12 Mi	Emil
13 Do	Briccius
14 Fr	Friedrich
15 Sa	Leopold
16 So	Otmar
17 Mo	Kasimir
18 Di	Eugen
19 Mi	Elisabeth
20 Do	Edmund
21 Fr	Kolumban
22 Sa	Cäcilia
23 So	Klemens
24 Mo	Chrysogonus
25 Di	Katharina
26 Mi	Konrad
27 Do	Jeremias
28 Fr	Sosthenes
29 Sa	Saturnin
30 So	1. Advent, Andreas

I – Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

# Broyebezirk



# November (Wintermonat)

Der Broyebezirk liegt mit 225,9 km<sup>2</sup> Fläche an dritter Stelle innerhalb der sieben Amtsbezirke. Der Bezirk zählte am 31. Dezember 1984 16 529 Einwohner (zivilrechtliche Bevölkerung). Damit steht der Broyebezirk an fünfter Stelle. Die Bewohner reden französisch. Der Broyebezirk weist 47 Gemeinden auf.

Wappen: wie dasjenige des Bezirkshauptortes Estavayer-le-Lac/Stäffisam-See: auf Silber eine rote, golden besamte Rose mit grünen Blättern.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeichen	Notizen
1 Sa	Allerheiligen	♎	
2 So	Allerseelen	♏	☉ 7.02
3 Mo	Hubert, Pirmin, Ida	♏	45. Woche
4 Di	Karl Borromäus	♏	
5 Mi	Silvia, Sylvette	♏	obsigend
6 Do	Leonhard, Protasius, Bertilla	♏	
7 Fr	Willibrord, Ernest, Carine	♏	
8 Sa	Godefroy, Klarus	♏	☾ 22.11
9 So	Lateran-Kirchweihe, Theodor	♏	
10 Mo	Leo d. Gr., Lionel, Leontina	♏	46. Woche
11 Di	Martin von Tours	♏	
12 Mi	Josaphat, Christian, Emilian	♏	
13 Do	Imer, Diego	♏	
14 Fr	Sidonie	♏	
15 Sa	Albert d. Gr., Arthur, Leopold	♏	
16 So	33. So i. J., Margareta, Othmar	♏	☉ 13.12
17 Mo	Gertrud von Helfta	♏	47. Woche
18 Di	Kirchweih Peter und Paul	♏	
19 Mi	Elisabeth	♏	nidsigend
20 Do	Edmund, Oktav	♏	
21 Fr	Maria Opferung	♏	
22 Sa	Cäcilia, Cécile, Sheila	♏	
23 So	Christkönigsfest, Kolumban, Klemens	♏	
24 Mo	Petrus Chrysogonus	♏	☾ 17.50 48. Woche
25 Di	Katharina v. Alexandrien	♏	
26 Mi	Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine	♏	
27 Do	Severin, Astrid	♏	
28 Fr	Jakob v. d. Mark	♏	
29 Sa	Saturnin	♏	
30 So	1. Advent, Andreas	♏	

I - Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Spenglerarbeiten  
Sanitäre Einrichtungen  
Petroleumlampen

## J. Fischer Freiburg

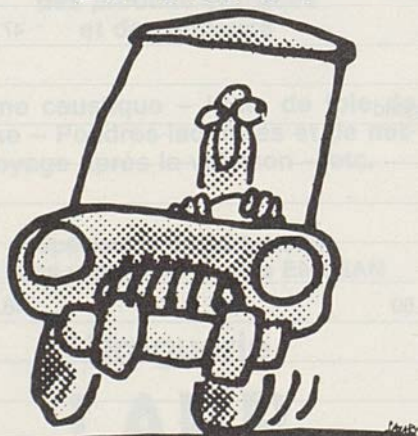
Hochzeitergasse 68  
Tel. 037 22 39 72

## HOMÖOPATHIE


Thiémard

Bd Pérolles 6, 1700 Fribourg

POURQUOI TOURNER  
EN ROND?



IL Y A DE LA PLACE A L'ABRI

 PARKING  
DES  
GRAND'PLACES FRIBOURG

## Bauernregeln

Kalter Dezember, fruchtbares Jahr, sind Genossen immerdar. – Ist es um Weihnachten feucht und nass, gibt's leere Speicher und Fass. – Hat die Sonne des Morgens ihren Schein, bringt das nächste Jahr viel Wein. – Glatter Pelz am Wilde, dann wird der Winter milde. – Ist es windig in den Weihnachtstagen, sollen die Bäume schönste Früchte tragen. – Sternschnuppen im Winter in heller Masse, melden uns Sturm und fallen ins Nasse.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Mo	Eligius
2 Di	Kandidus
3 Mi	Lucius
4 Do	Barbara
5 Fr	Abigail
6 Sa	Nikolaus
7 So	2. Advent, Agathon
8 Mo	Edith
9 Di	Joachim
10 Mi	Walter
11 Do	Damasus
12 Fr	Vicelin
13 Sa	Lucie, Otilie
14 So	3. Advent, Nikasius
15 Mo	Christina
16 Di	Adelheid
17 Mi	Lazarus
18 Do	Wunibald
19 Fr	Nemesius
20 Sa	Abraham
21 So	4. Advent, Thomas
22 Mo	Beate
23 Di	Dagobert
24 Mi	Adam und Eva
25 Do	Weihnachten
26 Fr	Stephan
27 Sa	Johannes
28 So	Unschuldige Kinder
29 Mo	Jonathan
30 Di	David
31 Mi	Silvester

I – Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

# Vivisbachbezirk

Der Vivisbachbezirk ist flächen- und einwohnermässig der kleinste unter den sieben Amtsbezirken des Kantons. Er verzeichnet eine Oberfläche von 134,3 km<sup>2</sup> und eine Einwohnerzahl am 31. Dezember 1984 von 9137 Einwohnern (zivilrechtliche Bevölkerung). Im Vivisbachbezirk spricht man französisch. Der Bezirk zählt 15 Gemeinden.



# Dezember (Christmonat)

Wappen: wie dasjenige des Bezirkshauptortes Châtel-Saint-Denis/Kastels Sankt Dionys: auf Gold ein ausgebreiteter schwarzer Adler.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeichen:	Notizen
1 Mo	Eligius		☉ 17.43 49. Woche
2 Di	Luzius, Bibiana, Viviane		
3 Mi	Franz Xaver, Xaver		obsiegend
4 Do	Joh. v. Damaskus, Barbara		
5 Fr	Anno, Gerald		
6 Sa	Nikolaus v. Myra		
7 So	2. Advent, Ambros		
8 Mo	Unbefl. Empfängnis, Elfrieda		☾ 9.01 50. Woche
9 Di	Peter Fourier		
10 Mi	Romarik		
11 Do	Damasus, Daniel		
12 Fr	Johanna v. Chantal, Francine		
13 Sa	Luzia, Odile, Jost		
14 So	3. Advent, Johann v. Kreuz		
15 Mo	Ninon		51. Woche
16 Di	Adelheid		☉ 8.04
17 Mi	Gael		nidsiegend
18 Do	Gratian, Wunibald		
19 Fr	Urban		
20 Sa	Hoger		
21 So	4. Advent, Severin		
22 Mo	Franziska Cabrini		52. Woche
23 Di	Johann v. Krakau		
24 Mi	Heiliger Abend, Adam und Eva		☉ 10.17
25 Do	Weihnachten, Geburt Christi		
26 Fr	Stephan, Etienne		
27 Sa	Johann Ev., John, Yvan, Evelyne		
28 So	Heilige Familie, Unschuldige Kinder		
29 Mo	Thomas Becket		53. Woche
30 Di	Roger		obsiegend
31 Mi	Silvester		☉ 4.10

I – Betreibungsferien Sommerzeit – angegebene Zeit + 1 Std.



# RIEDO



## HEIZUNGSSERVICE

### Prompter Tag- und Nachtsservice

- Brennerunterhalt
- Serviceabonnemente
- Kontrolle und Reparaturen  
von Heizungssteuerungen
- Sanitärreparaturen

3186 Düdingen

Tel. 037 / 43 26 02

1580 Avenches

Tel. 037 / 75 24 10

# iso - Superbloc

**Das Muersystem  
mit Zukunft .....**



- Schnelles und sicheres Bauen
- Senken der Bau- und Heizkosten
- Behagliches Wohnen

**planen Sie mit uns**



## CEWAG DÜDINGEN

Fabrikation von Isolier- und Baustoffen

Tel. 037/ 43 12 61

3186 Düdingen



haus   
+garden

- Werkzeuge + Gartenmaschinen
- Dünger
- Erde, Tormull
- Futter für Kleintiere
- Pflanzenschutzmittel
- Tiefgekühlte Gemüse und Kartoffelprodukte
- Kartoffeln, Früchte, Öl, Zucker
- Weine und Getränke



**MARKT**

ZEUGHAUSSTRASSE 22  
1700 Freiburg

037/ 82 31 01

☐ dans la cour de la FSA



**037/34 14 88**

**JOSEF MARCHON**

Installations sanitaires  
Adductions d'eau  
Chauffages centraux

Energie de substitution  
Ferblanterie en bâtiment  
Machines de ménages

Sanitaire Installationen  
Wasserversorgungen  
Heizungen

Alternativenergie  
Bau-Spenglerei  
Haushaltmaschinen

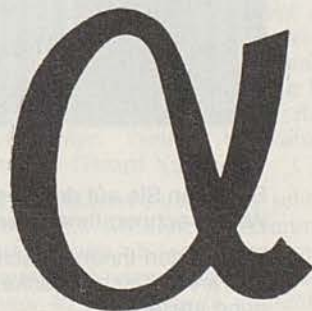
Eidg. dipl. Installateur/Maitrise fédérale d'installateur, 1781 Courtaman

**HOTEL**



**Alpha**

**Fitness**



CH-1701 Fribourg, Rue du Simplon 13, Tél. (037) 22 72 72/73/74

*Cave des Rochers*

WEINHANDLUNG

**OTTO GAUCH**

DÜDINGEN-GUIN  037-43 91 71

**1963**

**23 Jahre**

**1986**

## **im Dienste unserer Kundschaft**

Feinste Qualitäten werden im In- und Ausland ausgesucht und in unseren Kellereien gelagert. Erfreuen Sie sich und Ihre Gäste mit einem edlen Tropfen!

Les bons vins de marque aux meilleurs prix.

Denn guter Wein hat den Lohn, dass man noch lange redt davon.



Wenn Sie Gäste erwarten . . .  
dann  
Gauchs Party-Service!

Bestellen Sie auf den bestimmten Termin die gewünschten Getränke in ausreichender Menge. Wir berechnen Ihnen nur die konsumierten und angebrochenen Flaschen.

Wir können Ihnen verschiedenes Leihmaterial, Gläser, Teller, Besteck, Serviermaterial, Kühlschränke, Tische, Bänke, Stühle und Partyzelte für 80, 120, 160 und 200 Personen zur Verfügung stellen.

**ROCAMUR**  
FENDANT SUP

**CAVALET**  
FÉCHY DORIN

# Freiburger Chronik

## 1984 / 1985

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Stadt und Kanton wurde wiederum von Dr. Erich Camenzind, Chefredaktor der «Freiburger Nachrichten», geschrieben. Wir danken ihm bestens für die prägnante und gut übersichtliche Darstellung.

M. B.

### Kanton Freiburg

von Dr. Erich Camenzind

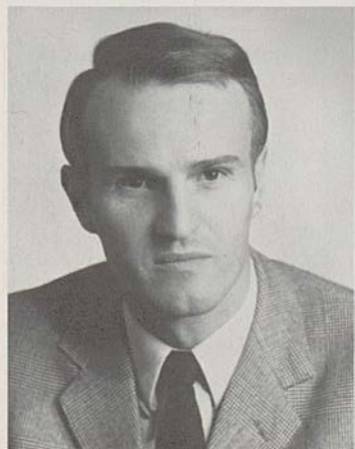
Vom Grossen Rat wurden für das Jahr 1985 folgende Persönlichkeiten an die erste und zweite Stelle der wichtigsten kantonalen Gremien gewählt: als Grossratspräsident Henri Liaudat, Châtel-St-Denis; als Staatsratspräsident

Ferdinand Masset; als Präsident des Kantonsgerichts Dr. Marius Schraner. Erste Vizepräsidentin des Grossen Rates wurde Elisabeth Déglise, zweiter Vizepräsident Alexis Gobet.

In Begleitung des Direktors des Bundesamtes für Raumplanung, Marius Baschung, hat Bundesrätin Elisabeth Kopp dem Kanton Freiburg einen offiziellen Besuch abgestattet, um sich über den Stand der kantonalen Raumplanung zu informieren.

Der Sensler Marius Schraner ist 1985 Präsident des Kantonsgerichtes.

Der Staatsrat wird im Jahre 1985 von Ferdinand Masset präsidiert.



Nach 17jähriger Amtszeit trat Staatskanzler Georges Clerc aus Gesundheitsgründen von seiner Aufgabe zurück. Zu seinem Nachfolger wählte der Grosse Rat den bisherigen Vizekanzler René Aebischer. Neuer Vizekanzler wurde Gérard Vaucher.

Die Staatsrechnung 1984 schloss mit 12,5 Millionen Rechnungsüberschuss ab, was unter anderem auch einem Steuerzuwachs von 40 Millionen zu verdanken ist.

Die konsolidierte Staatsschuld des Kantons Freiburg konnte 1984, dank des ausgezeichneten Finanzergebnisses im Vorjahr, von 665 auf 635 Millionen Franken gesenkt werden.

Das *Freiburger Volk* stimmte mit 27 149 Ja zu 8457 Nein der Vorlage zugunsten der Opfer von Gewaltverbrechen zu. Ebenso nahm es den Radio- und Fernsehartikel mit grosser Mehrheit an (22 234 Ja zu 12 299 Nein). Hingegen lehnte es die Initiative zum Schutz der Mutterschaft mit 5096 Ja gegen 30 886 Stimmen massiv ab.

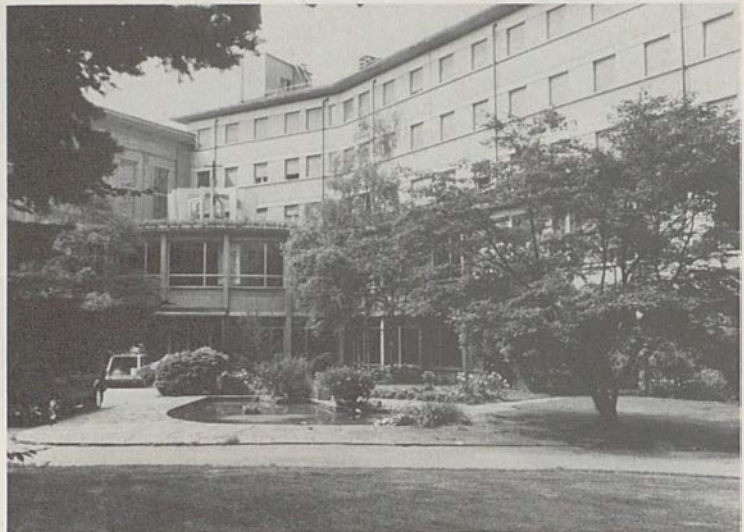
Die *Stimmberechtigten* des Kantons Freiburg haben, wie die Mehrheit des Schweizer Volkes, sowohl die Atom- als auch die Energie-Initiative abgelehnt. Die Atom-Vorlage wurde mit 21 345 Nein (56,9 %) gegen 16 189 Ja, die Energie-Vorlage mit 21 786 Nein (58 %) gegen 15 738 Nein verworfen.

Alle vier Vorlagen lehnte das *Freiburger Volk* am 11. März 1985 ab: Anders als die schweizerische Mehrheit verwarf Freiburg im Massnahmenpaket zur Umverteilung der Bundes- und Kantonslasten nicht nur die Reduktion der Ausbildungsbeiträge, sondern auch deren Abbau für Volksschule und Gesundheitswesen. Auch die Ferieninitiative fand – mit 22 775 gegen 12 445 Stimmen – keine Gnade.

Gegenüber den drei *eidgenössischen Finanzvorlagen* (Stempelabgaben, Reinertrag der Alkoholverwaltung und Selbstversorgung) zeigte sich der *Freiburger Souverän* am 9. Juni 1985 gnädig. Knapp abgelehnt wurde hingegen die Initiative *«Recht auf Leben»*, für die 21 186 Nein und 20 323 Ja eingelegt wurden. Mit 21 342 Ja zu 13 753 Nein entledigten sich die *Freiburger* eines alten Zopfes: inskünftig wird der junge Mensch mit 20 Jahren nicht nur stimmfähig, sondern auch wählbar für den *Grossen Rat*.

Der *Grosse Rat* hat nach längerer Debatte mit vielen Wenn und Aber, zwischen gedanklichen Höhenflügen und erdverhafteten Interessen, dem staatsrätlichen Dekret mit 80 *Raumplanungszielen* sein Placet erteilt.

Die Antwort des *Staatsrates* auf die Motion von *Grossrat Erwin Jutetz*, Schmitt, ist vielversprechend: Die Kantonsregierung will eine Verfassungsbestimmung ausarbeiten lassen, welche die



*Abteilungen des Psychologischen und des Pädagogischen Instituts der Universität wurden im früheren Seminar «Regina Mundi» im Péroilles/Pigriz in Freiburg untergebracht.*

französische und die deutsche Sprache ausdrücklich als Amtssprache anerkennt und dem Gesetzgeber den Auftrag erteilt, eine Ausführungsgesetzgebung zu erlassen.

Im Zusammenhang mit der ersten Lesung des neuen Schulgesetzes, die in welschen Kreisen etliche Befürchtungen geweckt hatte, entstand die Initiative zur Gründung einer welschen Arbeits- und Interessengemeinschaft nach dem Muster der DFAG. Die Gründung der *«Communauté romande du Pays de Fribourg»* erfolgte am 15. April 1985. Zum ersten Präsidenten wurde der Historiker Georges Andrey gewählt. Die *Communauté* versteht sich als Dialogpartner der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft.

Nachdem die Gegensätze in der ersten Lesung stark aufeinandergeprallt waren, ergab die zweite Lesung des *Schulgesetzes* mehrheitliche Übereinstimmung in den bis zuletzt strittigen Fragen: Der Wohnsitzzwang für Lehrer wurde aufgehoben, das Territorialprinzip bleibt gewährleistet, die Weiterbildung der Lehrerschaft wurde grosszügiger bewertet. Mit 107 Ja ohne Gegenstimme wurde das Gesetz in dritter Lesung genehmigt.

Von der eidgenössischen Million, die «Vater Bund» dem Kanton Freiburg 1981 als Jubiläumsgabe überliess, bestimmte der *Staatsrat* 700 000 Franken für die Förderung von *Volksbibliotheken* in sämtlichen Bezirken. Eine von der Erziehungsdirektion eingesetzte Arbeitsgruppe hat die Bedürfnisse abgeklärt und konkrete Vorschläge ausgearbeitet.

*Die Hypothekarkasse des Kantons Freiburg wurde nach Erleiden von Millionenverlusten von der Freiburger Staatsbank übernommen.*



Die Erziehungsdirektion hat einen *Lehrplänenwurf* «*Handarbeit für Knaben und Mädchen*», welcher den schülergerechten handwerklichen Unterricht aufwertet, zur Vernehmlassung gegeben. Er sieht eine gemeinsame Grundausbildung für Knaben und Mädchen vor und gibt der «Auseinandersetzung mit einer handwerklich-gestalterischen Aufgabe» den Vorrang vor dem Erlernen von Techniken oder dem Herstellen von Gegenständen.

Der Grosse Rat stimmte der Miete von Räumen im früheren Seminar «*Regina Mundi*» an der Faucigny-Strasse im Perolles-Quartier zu. Hier sollen Abteilungen des Psychologischen und des Pädagogischen Instituts untergebracht werden.

Am 8. Juli 1985 unterzeichnete der Staat Freiburg, in Anwesenheit des Päpstlichen Nuntius Msgr. Edoardo Rovida und von Botschafter Matthias Krafft vom EDA, einen neuen *Vertrag für die Theologische Fakultät*. Vertragspartner waren, anders als beim Abkommen aus dem Jahre 1889, nicht nur der Generalmagister des Dominikanerordens (P. Damian Byrne), sondern auch die Schweizerische Bischofskonferenz (vertreten durch deren Präsidenten Msgr. Henri Schwery, Sitten). Der neue Dreiecksvertrag ist so angelegt, dass Berufungen und allenfalls Abberufungen nach von allen drei Partnern anerkannten Normen vor sich gehen.

Auf Antrag der kantonalen Kommission für Denkmalpflege entschloss sich der Staatsrat, die bei-

den *Deckengemälde von Gottfried Locher* aus der alten Kirche von Villarepos für die alte Kirche von Jaun freizugeben und für die Kosten für den Einbau am neuen Standort aufzukommen.

Der Grosse Rat hat 1,85 Millionen Franken für den Um- und Ausbau des früheren Ökonomie-Gebäudes des Psychiatrischen Spitals in *Marsens* bewilligt.

Der Grosse Rat erteilte durch Bewilligung des entsprechenden Kredites grünes Licht für den Umbau des Sanatoriums *Humilimont* in ein Pflegeheim, das dem Greyerzbezirk mietweise überlassen werden soll.

Die Renovationsarbeiten am *Zentralgefängnis* in Freiburg sind offiziell abgeschlossen. Ein differenzierteres Verständnis der Haft und notwendige bauliche Verbesserungen verursachten Kosten von rund 4,5 Millionen Franken.

Infolge des zahlenmässigen Rückgangs der *Asylbewerber* im Kanton Freiburg wurde das umstrittene Projekt eines «*Flüchtlings-Auffanglagers*» in der Nähe von Bellechasse vom Staatsrat vorderhand «*ad acta*» gelegt.

Kurz nach erfreulichen Erfolgsmeldungen musste die *Hypothekarkasse* des Kantons Freiburg – wegen ungedeckter Betriebskredite an zwei Briefkastenfirmen (Eastern Container Transportation / Parklines SA) – Millionenverluste anmelden. Der Grosse Rat hat der Auflösung der *Hypothekarkasse* des Kantons Freiburg mit 93 zu 11 Stimmen zugestimmt, nachdem sich die Staatsbank bereit erklärt hatte, die Hypobank samt dem grösseren Teil ihrer Angestellten zu übernehmen. Die Staatswirtschaftskommission forderte die Kantonsregierung auf, in passender Form eine Verantwortlichkeitsklage gegen die Organe der Bank einzureichen.



Bundesrätin Elisabeth Kopp weilte zweimal im Kanton Freiburg. Hier wird sie an der Universität begrüsst.



# Schweizerische Mobiliar

Versicherungsgesellschaft

## ...macht Menschen sicher

INSPEKTOREN FÜR DEN SENSEBEZIRK

Erwin RIEDO, Schmitten

Tel. 037 / 36 13 79

Dominik BRÜLHART, Tafers

Tel. 037 / 44 18 16

Leo RUFFIEUX, Giffers

Tel. 037 / 38 22 63

Paul CLEMENT, Tafers

Tel. 037 / 44 17 63

Theo FUX, Dülidingen

Tel. 037 / 43 22 88

**Generalagentur Freiburg**

**Eduard Blanchard**

**Bd Pérolles 5**

**Telefon 037 / 22 58 21**

# Rentenanstalt



INSPEKTOREN FÜR SEE- UND SENSEBEZIRK:

Erwin LEHMANN, Hauptinspektor, Schmitten

Tel. 037 / 36 15 16

Paul BIELMANN, St. Silvester

Tel. 037 / 38 19 88

Paul PERNY, Liebistorf

Tel. 037 / 74 18 18

Heinz STUDER, Praz (Vully)

Tel. 037 / 73 22 30

Gilbert RUDAZ, Schmitten,

Tel. 037 / 36 13 39

**Generalagentur Freiburg**

**Marius Simonet**

**Rte des Alpes 1**

**Telefon 037 / 22 12 20**

Wegweisend seit 1857.

Wir kennen alle Möglichkeiten der Vorsorge.

Alle Einzel- und Kollektiv-Versicherungen.

Der Kanton Freiburg hat gemäss *Bevölkerungsstatistik* im Jahre 1983 um 1279 Einwohner zugenommen. Davon entfielen gut 300 auf den Sensebezirk. Während alle andern Bezirke Zunahmen zu verzeichnen haben, ging die Bevölkerungszahl im Saanebezirk um 7 Personen, die der Stadt Freiburg um 654 zurück.

56 Menschen starben 1984 auf Freiburger Strassen, 11 davon als Fussgänger. Verletzt wurden 761 Personen. Diese tragische Statistik zeigt, dass der Kanton Freiburg prozentual mehr Strassenopfer zu beklagen hat als die meisten andern Kantone.

Als «schönste Entdeckung des Jahrhunderts» bezeichnet der kantonale *archäologische Dienst* die römische Palastanlage aus dem 3. Jahrhundert, die bei *Val-lon* ausgegraben werden konnte. Die *archäologischen Ausgrabungen* auf der St. Mauritius-Matte in Gumschen (Belfaux) förderten einen Friedhof aus spätromantischer und neumerowingischer Zeit, der um ein schönes doppelarmiges Kreuz angeordnet ist, zutage. Gefunden wurde auch der wahrscheinlich älteste Sodbrunnen der Schweiz, der aus der Hallstattzeit stammt.



Mit einem Betrag von 1 Mio. Franken will der Staat die Erwachsenenbildung und die Volksbibliotheken fördern.

Der Abbruch der alten Kirche von Villarepos sowie das Verschwinden von schätzenswerten Kunstgegenständen veranlasste den Freiburger Heimatschutz und die Organisation «Pro Freiburg», eine *Initiative* zum Schutz des religiösen Erbgutes im Kanton zu lancieren. Es kamen 8087 Unterschriften zustande.

Die *Mietervereinigung* «Afloca» hat eine kantonale Initiative für einen wirksameren Mieterschutz lanciert. Es wurden 8400 Unterschriften erzielt.

Um die eigenständigen Dialekte des Kantons ins 21. Jahrhundert hinüberzueretten, wurde im Kanton Freiburg das Jahr 1985 zum offiziellen *Mundartjahr* erklärt. Im welschen und vor allem im deutschen Kantonsteil hat die Initiative zu ausserordentlich fruchtbaren und schöpferischen kulturellen Aktivitäten angeregt.

Die freiburgische *Gesellschaft für Personalfragen*, in welcher die Personalchefs der Betriebe im Kanton Freiburg zusammengeschlossen sind, beging ihr 25jähriges Bestehen mit einer Feier im Saal des Grossen Rates.

Als neues Instrument der Zusammenarbeit wurde der «*Freiburger Verband für Sport*» (*FVS*) gegründet. Zum ersten Präsidenten wurde Gabriel Kolly gewählt.

Der *harte Winter* der ersten Wochen des Jahres 1985 wird in besonderer Erinnerung bleiben. Die klirrende Kälte verursachte auch in Freiburg manchenorts Pannen, Rohrbrüche und Unfälle. Der Murtensee überzog sich mit einer 10 cm dicken Eisdecke.

Bei der grossen Kältewelle zu Beginn des Jahres 1985 waren nicht nur die Seen, sondern sogar Flüsse wie die Sense – hier bei Oberflamatt – zugefroren.



# Wenn Sie keine fussgerechten Schuhe finden . . .

**Damenspezialschuhe**

**Einlagen nach Mass**

Eigenfabrikation

**Jasouple** (medizinische Spezial-Kinderschuhe)

**Gratis Fusskontrolle**

**Alles für den Kranken**

Rollstühle, Nachtstühle, Krücken etc.

**Krücken zu vermieten**

Stützstrümpfe – orthopädische Korsetts, Stützkorsetts  
nach Mass – Bruchbänder

Lassen Sie sich vom Fachmann beraten!

Diplomierter Orthopädie-Techniker  
JÜRG  
staatl. Meisterdiplom BRD

Av. de Beauregard 9  
1700 Freiburg  
Tel. 037/ 24.42 40

## J piantino sa

entreprise de construction

bâtiment + génie civil

rue d'alt 3 1700 fribourg

tél. 037-22 38 64 ccp 17-32 88

**GREMAUD & CIE**

**MACHINES AGRICOLES**

**FRIBOURG**



Moncor 8  
Tél. 037/24 99 12

1701 Fribourg  
Case postale



## Stadt Freiburg und Umgebung

von Dr. Erich Camenzind

In drei Sprachen eröffnete Bundespräsident Kurt Furgler am 21. März 1985 die *Eishockey-B-Weltmeisterschaften*.

Das Schlussduell endete zugunsten der Polen. Die Schweizer errangen die Silbermedaille.

Am 17. September 1985 ist die alte *Murtenlinde* endgültig gestorben. Mit der Kreissäge wurden die letzten Strünke entfernt. Sie wurden zum Teil dem biologischen Institut zugewiesen, teils sollen Künstler aus dem Holz bleibende Werte schaffen. Indessen führt die junge Linde vor dem Rathaus das Leben des alten Symbolbaums aus dem Jahre 1470 weiter.

Die *Schmiedezunft*, die 1985 ihr 600jähriges Bestehen feierte, brachte eine gediegene und reichhaltige Geschichte über das kulturelle Erbe der Freiburger Schmiedekunst heraus.



Die B-Eishockey-Weltmeisterschaften in Freiburg Ende März 1985 verliefen aus Schweizer Sicht – im Bild die Schweizer Mannschaft – spannend bis zum Schluss.

Die Freiburger *Kolpingfamilie* feierte ihr 125jähriges Bestehen im frisch renovierten Kolpinghaus «Zu den Schmieden» in Freiburg.

Der «Deutsche Gemischte Chor Freiburg» feierte mit einem gutbesuchten Konzert in der Reformierten Kirche der Stadt das *Jubiläum* seines hundertjährigen Bestehens.

Die *Freiburger Grenadiere* konnten ein Doppeljubiläum begehen: 50 Jahre seit der letzten Fahnenweihe, 65 Jahre seit der letzten Einweihung neuer Uniformen. Das wurde zum Anlass genommen, eine neue Fahne festlich einzusegnen und an den Uniformen einige Teilreformen vorzunehmen.

Die *Privatschule Benedict* in Freiburg, welche kaufmännische und sprachliche Intensivkurse anbietet, konnte im Herbst 1984 ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern.

«Pro Freiburg», die Organisation, die sich für die Erhaltung des Lebensraumes Stadt und Land und ihres Kultur- und Bauerbes einsetzt, feierte ihr 20jähriges Bestehen.

Im Herbst 1984 fand in Freiburg das 10. *Internationale Folkloretreffen* statt. Es wirkten zehn Folkloregruppen aus folgenden Ländern mit: Argentinien, Finnland, Frankreich, Italien, La Réunion, Puerto Rico, Schweiz (Appenzell), Taiwan, Togo, Ungarn.

Mit drei Tagen der offenen Tür, mit dem Dank der Eucharistie und einer schlichten Agape beging die Schwesterngemeinschaft des *Klosters Magerau* den glücklichen Abschluss der Innenrenovation der Klosterkirche. An den Renovationskosten, die insgesamt rund zwei Millionen Franken betragen, hat sich auch die Bürgergemeinde der Stadt Bern mit einer Viertelmillion zur Auffrischung des Chorgestühls beteiligt. Nach einer nie aufgehobenen Urkunde aus dem Jahre 1265 besitzt die Zisterzienserinnenabtei bis heute das Bürgerrecht der Stadt Bern.

Auf die Osterfeiertage 1985 hin wurde das *Kapuzinerkloster Freiburg* wiedereröffnet, nachdem während mehr als zwei Jahren Restaurationsarbeiten an Kirche und Klostergebäude hatten ausgeführt werden müssen.

**TIP 85**  
**FRIBOURG**  
15.6-13.10



PROGRAMME OFFICIEL / OFFIZIELLES PROGRAMM

Noch für einige Zeit geschlossen wird wegen derzeit laufenden Restaurierungsarbeiten die *Franziskanerkirche* sein.

Die dritte Internationale *Triennale* der Photographie (TIP 85) in Freiburg verzeichnete schon anfangs Juli 1985 den 10 000. Besucher in der Person von Evelyne Charrière aus Freiburg.

Dass das *Bollwerk-Festival* mehr als eine Eintagsfliege ist, haben die Veranstaltungen im Sommer 1984 und 1985 erneut bewiesen. Ein Grund des Erfolges, der Deutsch und Welsch in gleichem Masse einschliesst, dürfte nicht zuletzt die Devise des Festivals sein: «Von Freiburgern für Freiburgern».

Mit Optimismus und einem erhöhten Spielplanangebot eröffnete das *Theater am Stalden* seine 17. Spielsaison 1984/85. Die veränderte Situation der gesamten schweizerischen Kleintheaterlandschaft stellte auch die Freiburger Organisatoren vor wichtige Probleme räumlicher, technischer und finanzieller Art.

Die *Kantons- und Universitätsbibliothek* Freiburg hat mit der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung des Systems «Sibib» die Rationalisierung einer dezentralisierten Verwaltung von rund 60 Seminar- und Institutsbibliotheken in Verbindung mit dem Zentralkatalog eingeleitet und sich auch an alle andern west-



Teile der alten Stadtmauer sind im März 1985 eingestürzt. Dabei wurde die historische Treppe mitgerissen.



schweizerischen Bibliotheken angeschlossen, die mit demselben System arbeiten.

Mit einer internationalen Konferenz von Staatsrechtlern aus 30 Ländern hat das neugegründete *Institut für Föderalismus* der Universität Freiburg unter der Leitung von Prof. Thomas Fleiner seine Tätigkeit aufgenommen. Zur Eröffnungsfeier in Murten war auch Bundesrätin Elisabeth Kopp erschienen.

Die alte Knochenmühle am Galtweg wurde einer Teilrenovation unterzogen und durch die Stadt Freiburg der Öffentlichkeit als *Freizeitzentrum* zur Verfügung gestellt. Damit verfügt Freiburg – neben dem «Werkhof» (Vannerie) und dem Jura-Zentrum – über drei Freizeitzentren.

Die *Freiburger Messe* (Comptoir), die unter dem OK-Präsidium von Ferdinand Betschart vorbereitet worden ist, fand vom 28. September bis zum 7. Oktober 1984 statt. Auf einer Fläche von 10 000 Quadratmetern prä-

Die berühmte Murtenlinde ist endgültig gestorben. Sie musste am 17. September 1985 entfernt werden. Dieses Bild wurde einige Minuten vor der Entfernung der Linde aufgenommen.

sentierten 180 Aussteller einen Querschnitt durch die Freiburger Wirtschaft. Es wurden insgesamt 90 000 Besucher verzeichnet.

In Klein-Moncor nahe an der Autobahn wurden die neuen *PTT-Reparatur-Werkstätten* der Fernmeldekreisdirektion Freiburg eingeweiht.

Mit einem Mehr von 46 Ja gegen 17 Nein stimmte der Generalrat der Stadt Freiburg nach längerer Debatte dem Bauvorhaben «Parkhaus Alpengasse» zu.

Vermutlich wegen umfangreichen Erdverschiebungen auf der danebenliegenden Grossbaustelle (für 42 Wohnungen und 75 Autoabstellplätze) erfolgte an der Grand'Fontaine in Freiburg ein *Erdrutsch*, der erheblichen Schaden anrichtete. Auch der Betrieb des «Funiculaire» musste vorübergehend eingestellt werden.

Der Verkehrsclub der Schweiz (VCS), Sektion Freiburg, reichte eine Beschwerde gegen die Bewilligung des *Parkhauses im Varis* durch das Oberamt des Saanebezirks ein. Sie wurde abgelehnt, womit der Weg zur Verwirklichung frei ist.



Sowohl das Kloster Magerau wie auch das Kapuzinerkloster (Bild) wurden sachgerecht restauriert.

Die alte Aschenbahn im *Stadion St. Leonhard* wurde durch eine Kunststoffpiste mit den nötigen Einrichtungen für die technischen Disziplinen ersetzt. Die neuen Anlagen wurden durch einen offiziellen Eröffnungsakt eingeweiht.

Eine Umfrage des Instituts für Journalistik ergab, dass 47 Prozent der Bevölkerung im Einzugsbereich *Radio Saane* aus eigener

Erfahrung kennen. Die Radiomacher zeigten sich mit diesen ersten wissenschaftlich festgestellten Erkenntnissen über Bekanntheitsgrad und Einschaltquoten zufrieden.

Im Herbst 1984 strahlte das *Fernsehen DRS* seine Direktsendung «Chum und lueg» vom Kleinen St. Johannisplatz in Freiburg aus. Die 90minütige Unterhaltungssendung wurde vom einsetzen Regen ein wenig beeinträchtigt, die gute Stimmung hingegen blieb.

Mit einem offiziellen Festakt wurde das *Pflegeheim* («Home Médicalisé») des Saanebezirks eingeweiht, das 99 betagte Personen beherbergt.

Das westschweizerische Sekretariat des Konkordates der Schweizerischen *Krankenkassen* (KSK) wurde dem Freiburger Beat Raemy anvertraut.

In *Givisiez* wurde ein Wohnheim mit Werkstatt für erwachsene geistig Behinderte und zerebral Gelähmte eröffnet.

In *Givisiez* baut der Bischof von Sitten, Msgr. Henri Schwery, ein eigenes Priesterseminar für die Walliser Theologiestudenten, die an der Universität Freiburg immatrikuliert sind. Der Bau soll 1986 bezogen werden.



Auch in der Kantons- und Universitätsbibliothek hat die elektronische Datenverarbeitung Einzug gehalten.



Nettoyage et Entretien Reinigung und Unterhalt

Neu-, Umbau-, Wohnungs-, Büro-,  
Fenster- und  
Unterhaltsreinigungen

rasch, zuverlässig und einwandfrei

1700 Fribourg  
Boulevard de Pérolles 14  
Tel. 037/ 22 13 75

1595 Faoug VD  
Tel. 037/ 71 30 01

Constructions métalliques

**SCHNETZLER S.A. FRIBOURG**



1926

Portes – Serrurerie de bâtiments – Vitrites  
Réparations – Stores

Impasse des Rosiers 19  
1700 Fribourg

Tél. 037/ 24 25 74

**BUCHER MOTOS AG**

Tafersstrasse 1700 Freiburg Telefon 037 / 28 38 67 Montag geschlossen  
(ca. 200 m oberhalb des Automobilbüros)

Offizielle Vertretungen:

**BMW – SUZUKI – HONDA – KAWASAKI**

Kleinmotorräder: **MAXI-PUCH**

**Seit 42 Jahren zu Ihren Diensten**

BEAUVALAIS GORON

RAPILLES FENDANT

LES BONNETS ROUGES GRANDS CRUS DU BEAUJOLAIS

VICARINO



MEYER SA

Rte Taconnets 9,

**1762 GIVISIEZ**

TEL. 037 83 11 61

## Sensebezirk

von Dr. Erich Camenzind

Der Grossratspräsident des Jahres 1984, *Felix Bündel*, beschenkte das Heimatmuseum Tafers mit einem Schnitzwerk des Holzbildhauers Ernest Ruffieux, das den «Senslerbue» darstellt.

Der *Cäcilienverband* Deutschfreiburgs wählte Musiklehrer Hubert Reidy, in Nachfolge von Marcel Crottet, zum neuen Verbandsdirigenten.

Die *Altersheim- und Spitalplanung* beschäftigt Behörden und Bevölkerung stark. Die Ammänner sprechen sich in einer Konsultativabstimmung mehrheitlich für eine Mini-Variante beim Spitalausbau aus, während das Pflegeheim unbestritten ist. Die Delegiertenversammlung ihrerseits entscheidet sich knapp zugunsten der *Mini-Variante*. Das letzte Wort über den zukünftigen Spitalausbau ist aber noch nicht gesprochen.

Mit einer kirchlichen Einsegnung und einer weltlichen Feier wurde das renovierte *Altersheim St. Wolfgang/Düdingen* eingeweiht. Träger des Heimes sind die Gemeinden Düdingen, Bösinggen, Schmitten, Wünnewil-Flamatt und Überstorf.

Die Gemeinden Tafers, Alterswil, St. Antoni und St. Ursen beschlossen den Kauf des *Pensiona-*

*Nach der gelungenen Renovation erstrahlt das Altersheim St. Wolfgang in neuem Glanz.*



*Einmal mehr ein Grosse Erfolg war das Feldschieszen, das von der Schützengesellschaft Giffers in der Stersmühle durchgeführt wurde.*

*tes in Tafers*, um dort ein Altersheim einzurichten. – Die Altersheimplanung im Senseoberland ist in die entscheidende Phase getreten.

Das vom Düdinger Generalrat genehmigte *Friedhofprojekt* Chännelmatt wurde an der Urne – mit nur fünf Stimmen Unterschied – mit 869 Nein gegen 864 Ja abgelehnt.

Das *Feldschieszen* des Sensebezirkes fand – mit 3150 Teilnehmern – in der Stersmühle an der Ärgera statt.

Der Deutschfreiburgische *Raiffeisenverband* unter dem Präsidium von Bruno Bürgy, Gurmels, beging mit einem Festakt im Bildungszentrum Burgbühl das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens.

Die Raiffeisenkassen von Plaffeien, Giffers-Tentlingen und Rechthalten feierten ihr 75jähriges Bestehen.

Mit der Konzessionserteilung durch den Bundesrat erhielt die Regional-Antenne *Rega Sense*, die von den Brüdern Lehmann in Düdingen betrieben wird, grünes Licht für ein erweitertes Dienstleistungsangebot in Form regelmässiger Bildschirminformationen. Dem Kabelnetz im Sensebezirk sind bis jetzt rund 3000 Fernseh abonnten angeschlossen.

Das «*Haus der Jugend*» in Hürlienen am Schwarzsee feierte mit einem Jugendfest sein 50jähriges Bestehen.

Am 1. Juni 1985 wurde der Räumungsbefehl für die wilden Bauten in der «*Sensenau*», den Oberamtmann Willy Neuhaus schon am 26. März 1980 ausgesprochen hatte, rechtskräftig. Rund 60 der 75 «*Siedler*» hatten Rekurs eingereicht. Durch die konsequente Haltung von Ge-



Heizungen  
Ventilationen  
Störungsdienst  
Sanitäre  
Installationen

**Nuoffer** S  
A  
CHAUFFAGE ET VENTILATION - SERVICE DE DEPANNAGE

**FREIBURG - TEL. 2259 28 / 24**

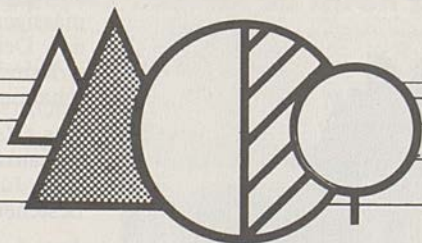
Petites-Rames 5

**SBG – für uns  
schon lange  
die erste Bank.**



Schweizerische  
Bankgesellschaft

**gestalten, bauen, pflanzen, pflegen**



Garten-, Sportplatz-  
und Landschaftsbau

Etude, création et  
entretien de jardins,  
places de sports et  
paysages

**ZBINDEN**

**GARTEN-UND LANDSCHAFTSBAU**

**LIENHARDT ZBINDEN**  
Gartenarchitekt  
1722 Bürglen-Freiburg  
und Plaffeien  
Tel. 037 / 22 84 84

meinde, Oberamt und Kantonsbehörde wurde ein langes Seilziehen beendet.

Die *deutschfreiburgische Theatergruppe* (DFTG) begann ihre neue Spielsaison mit der Premiere des Goldoni-Stückes «Krach in Chiozzo» und erntete mit der bemerkenswerten schauspielerischen Leistung einen grossen Erfolg. Das speziell für das Mundartjahr von Fränzi Kern-Egger geschriebene Märchen «Wibitti ù Wobotto» wurde von der DFTG mit Erfolg in ganz Deutschfreiburg uraufgeführt.

Deutschfreiburg liebt das *Volks-theater*. In der Saison 1984/85 wurden folgende Stücke aufgeführt: «Ds Gheimnis über um Gletscher» in Plaffeien; «Drei Männer im Schnee» in Düdingen; «Ds Schmocker Lisi» in Kessibrunnholz; «Morge früh we d' Sonne lacht» in Cordast; «Gschäftlimacher» in Weissenstein; «Der Raub der Sabinerinnen» in Bösing; «E Blitz i d Bettstatt» in Überstorf; «S' letschi Teschtamänt» in Heitenried; «Friburgerbode» in Gurmels.

In Freiburg entstand eine professionelle *Wandertheatergruppe*, die mit ihrem ersten Programm «Siebe uf ei Täscht» zwischen Saane und Reuss für Kinder und ihre Erwachsenen spielen will, in der Absicht, Kinder- und Erwachsenenwelt näher zusammenzubringen.

Gegen den Plan eines *Typenprüfzentrums* in Bösing, mit dem sich zunächst eidgenössische



Das ehemalige Pensionat in Tafers soll zum Altersheim der Gemeinden Tafers, Alterswil, St. Antoni und St. Ursen umgebaut werden.



Noch Monate nach dem schweren Gewitter vom 4. Juli waren die Schäden zu sehen. Hier ein Bild vom Tavernauer in Müllital von Mitte September 1985.



Kommissionen und dann die beiden Räte zu befassen hatten, erhob sich aus Kreisen der Naturschutz- und Heimatkundeorganisationen starke Opposition. Im September 1985 fielen im eidgenössischen Parlament die Würfel: Das Typenprüfzentrum soll, trotz intensiver Verteidigung des Projektes durch Bundesrätin Elisabeth Kopp, nicht in Bösing verwirklicht werden.

Ein schweres Unwetter verursachte eine Überschwemmung der Poulethalle Gansmatt bei Oberschrot. Mehrere tausend Küken ertranken.

Im Juli 1985 wurde das Gebiet um Heitenried und Flamatt, vor allem aber das Schwarzenburgerland, von schweren Unwettern heimgesucht, die insgesamt Schäden in Millionenhöhe anrichteten. Bei einem heftigen Hagelschlag zwei Wochen später wurden vor allem die Kulturen stark in Mitleidenschaft gezogen.

Grosse Unwetter verursachten sowohl im Oberland (Bild) wie vor allem dann in der Region von Flamatt grosse Schäden.

## Das Geheimnis einer guten Gesundheit . . . die Naturprodukte:

### **HERBATON** Nervenstärkungsmittel

bekämpft Müdigkeit, Überarbeitung, Energielosigkeit, Arbeitsunlust, Depressionen. Die Flasche Fr. 21.30

### **SEDATON** Nervenberuhigungsmittel

bewährt bei allg. Nervosität, Ruhelosigkeit, Erregbarkeit, Schlaflosigkeit. Die Flasche Fr. 20.10

### **FERROVIN** Stärkungsmittel mit Eisen

blutbildend bei Anämie, Chlorose, allg. Schwäche, Mangel an roten Blutkörperchen. Die Flasche Fr. 20.25

### **PECTORA** Hustenmittel

ausgezeichnet bei: Husten, Katarrh, Bronchitis, Heiserkeit, erschwerte Atmung, Asthma.  
Die Flasche Fr. 17.40

### **STOMACO** Magenmittel

lindert Magenbrennen, Magensäure, Krämpfe, Magendruck, Aufstossen, erleichtert die Verdauung, gibt wieder Appetit.  
Die Flasche Fr. 20.10

### **TONIQUE GISIGER** Aufbaumittel

zur Behebung von allg. Müdigkeit, Erschöpfung nach einer Krankheit, regt den Appetit an.  
Die Flasche Fr. 18.50 / Die Kur (3 Fl.) Fr. 52.—

### **FUMARIN GISIGER** Lebermittel

zur Behandlung von Schwellung und Stauung der Leber sowie Gallenblase, Gelbsucht.  
Die Flasche Fr. 18.50 / Die Kur (3 Fl.) Fr. 52.—

### **FRICTAN GISIGER** Einreibemittel

bewährt bei Rheumatismus, Ischias, Hexenschuss, Muskelschmerzen, Neuralgien. Die Flasche Fr. 6.50

### **MISSIONNAIRE** Blutreinigungsmittel

erleichtert die Blutzirkulation; entschlackt und reinigt das Blut; bekämpft Hautunreinheiten wie: Ekzem, Flechten, Furunkulose – Krampfadern und Hämorrhoiden; lindert Hautjucken, Nesselfieber; reguliert die Nieren-, Leber- und Darmfunktion; behebt Verstopfung; wirkt ausgezeichnet bei Wechseljahrsbeschwerden, Wallungen; vorbeugend gegen Arterienverkalkung, Rheumatismus, Migräne, zu hohen Blutdruck.  
Die Flasche Fr. 18.50 / Die Kur (3 Fl.) Fr. 48.—

Verlangen Sie unsere Spezialitäten bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

## **HERBACELSIA A.G.**

vormals Kräuterhaus Gisiger  
2805 Soyhières-Bellerive

Gegründet 1914

**BOUCHERIE  
CHARCUTERIE**



**H. ROSCHY**

PL. PETIT-ST.-JEAN 19 FRIBOURG  
TEL. 037 22 50 95

eidg. dipl. Metzgermeister

Nach echter Bauernart:

– frisches Fleisch 1. Qualität

- Schinken geräuchert
- Speck geräuchert
- Saucissons (mit Auszeichnung)
- Fleischkäse (mit Silbermedaille)
- Schweinsbratwurst nach Bauernart (mit Goldmedaille)
- Schinken, gekocht (mit Silbermedaille)
- Probieren Sie unser reiches Sortiment an Wurstwaren – garantiert fettarm – enthält nur Fleisch I. Qualität.

– Lieferung ins Haus –



von Dr. Erich Camenzind

Grosser Tag für die elf welschen Gemeinden des «Haut-Lac», d. h. des französischsprachigen katholischen Teils des Seebezirks: Das Altersheim «Home St-François» in Courtepin, das 38 Pensionäre aufnehmen kann, wurde offiziell seinem Zweck übergeben.

Das *Feldschieszen* des Seebezirks fand mit einem neuen Teilnehmerrekord im Pistolenschieszen in Cordast statt.

In Murten fand bei prächtigem Sommerwetter das 18. Westschweizer *Jodlerfest* statt. Rund 1300 Sängerinnen, Sänger, Fahenschwinger und Alphornbläser nahmen daran teil.

1985 feierte das *Kadettenkorps Murten* sein 150jähriges Bestehen. Das Museum Murten widmete seine traditionelle Sonderausstellung der Geschichte der Kadetten. Markus F. Rubli veröffentlichte eine kleine Geschichte der Kadettenbewegung Murten.

Weit über 4000 Musikanten nahmen am 16. freiburgischen *Kantonalmusikfest* in Murten teil. Dieses geht darum als das bis anhin grösste derartige Musikfest der ganzen Schweiz in die Geschichte ein.

*Mehr als 4000 Musikanten nahmen am Kantonalen Musikfest in Murten teil.*



*Die Schützen trafen sich am Feldschieszen in Cordast.*

Am *Murtenlauf* 1984 feierte Markus Ryffel seinen 7. Sieg und holte damit weiter auf den bisherigen Rekordsieger Werner Dössegger auf, der neunmal an einem Murtenlauf Bestzeit erzielte. Insgesamt beendeten 13 464 Läuferinnen und Läufer den 51. Gedenklauf Murten-Freiburg. Bester Freiburger: Jean-Pierre Berset, Belfaux (14.); beste Freiburgerin: Elisabeth Stoll, Murten (8.).



*Herbert Lüthi, Zentralpräsident des Sängerbundes des Seebezirks*

Der *Sängerbund des Seebezirks* wählte an der 188. Delegiertenversammlung in Cordast Schulinspektor Herbert Lüthi zu seinem Zentralpräsidenten.

Die *Gruppenwasserversorgung* Cordast und Umgebung (Jeuss, Guschelmuth, Monterschu, Cordast, Gurmels, Cressier, Courteman und Courtepin) wurde neu organisiert.

Nachdem am 4. Juni 1984 der *ARA-Gemeindeverband «Obere Bibera»* gegründet worden ist, wurden 1985 die ersten Kanäle verlegt. Dem Verband gehören die Gemeinden Cordast, Cressier, Gurmels, Jeuss, Kleingurmels und Liebistorf an. Vorstandspräsident ist Heinrich Heiter aus Gurmels. Die Abwässer der Region «Obere Bibera» sollen der Kläranlage in Laupen zugeführt werden. Der Ausbau der ARA wird mehrere Jahre dauern und mehrere Millionen Franken kosten.

Der Seebezirk verliert mit dem Tod von *Grossrat Bernard Malcotti* eine bedeutende Persönlichkeit. Noch kurz vor seinem Tod hatte er von Ernst Mäder-Essig das Präsidium der Freisinnig-demokratischen Partei des Bezirks übernommen.



Am 28. Juni 1985 fand in Liebistorf der Spatenstich für die Pumpstation «Obere Bibera» statt. Die Abwässer der Gemeinden Cordast, Cressier, Gurmels, Jeuss, Klein-Gurmels und Liebistorf werden demnächst der ARA Sensetal nach Laupen zugeleitet (Foto Marius Gran).

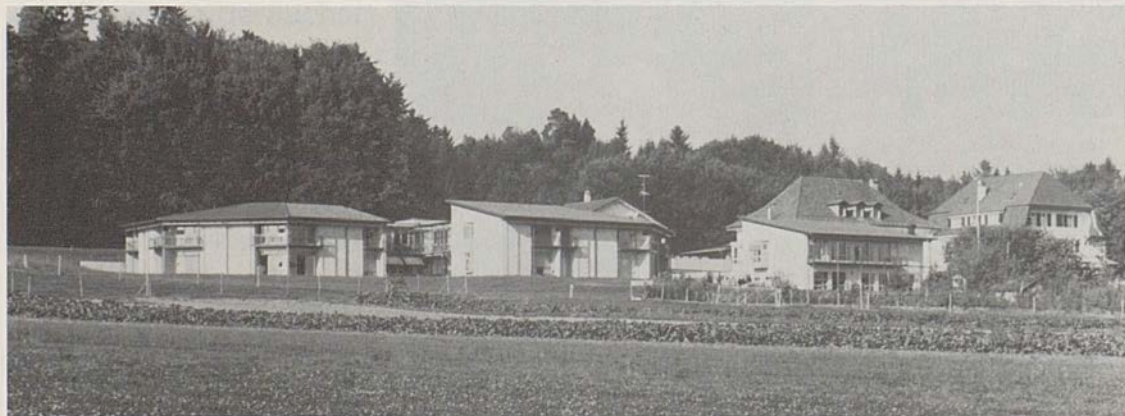


Der Neubau des *Altersheimes Jeuss* geht plangemäss voran und soll im Januar 1986 beendet sein. Inzwischen gaben die Delegierten des Alters- und Pflegeheims Jeuss auch grünes Licht für die Projektanmeldung für ein *Altersheim in Kerzers*.

Während das *Pflegeheim Merlach* sich immer mehr konkretisiert, bleibt ein medizinisches Pflegeheim im oberen Seebezirk noch ungewiss.

◀ In Courtepin konnte das *Altersheim St-François* seinem Zweck übergeben werden.

▼ Das *Altersheim in Jeuss* wurde nach dem Brand neu aufgebaut.



# Ernennungen - Ehrungen - Abschiede

von Dr. Erich Camenzind

## In Politik und Wirtschaft ...

Zum neuen Staatskanzler des Kantons Freiburg wählte der Grosse Rat den Sensler *René Aebischer*. Er tritt die Nachfolge von Georges Clerc an, der aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt erklärt hat.



*René Aebischer* ist der neue Staatskanzler.

Nationalrat *Dr. Paul Zbinden*, Tifers, wurde in Appenzell zum Präsidenten der CVP-Fraktion der Bundesversammlung gewählt.

Das Bundeskomitee des Christlich-Nationalen Gewerkschaftsbundes wählte den St. Ursner Ökonomen *Hugo Fasel* zum neuen Generalsekretär des CNG.

*Armin Haymoz*, Advokat aus Düdingen, wurde von der freiburgischen Gewerbekammer zum neuen geschäftsführenden Sekretär ernannt. Er tritt die Nachfolge von Fritz Mosimann, Meyriez, an, der nach 15jähriger Tätigkeit in den Ruhestand tritt.

Als Nachfolger von Pierre Rufieux wählte der Grosse Rat den bisherigen Gerichtsschreiber des Kantonsgerichtes, *Paul-Xavier Cornu*, zum neuen Kantonsrichter.

Die Freiburger Grossrätin *Roselyne Crausaz* wurde als erste Frau in die Kommission für Universitätsprobleme des Europarates gewählt.

Der bisherige OS-Inspektor *Michel Ducrest* wurde vom Staatsrat zum neuen Generalsekretär der Direktion für Erziehung und kulturelle Angelegenheiten ernannt. Er trat die Nachfolge von Michel Nicolas an, der seine Demission eingereicht hat.

Der Direktor des Amtes für Wirtschaftsförderung, *Guy Macheret*, hat seine Demission eingereicht. In die Leitung des Amtes stieg sein bisheriger Stellvertreter, *Dr. Michel Pittet*, auf.

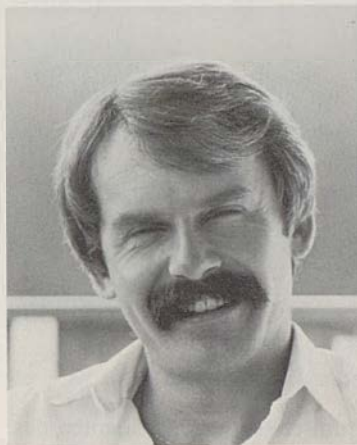
Als Nachfolger von Josef Waeber, dessen Amtszeit mit Erfüllung des 70. Lebensjahres abließ, wurde vom Staatsrat *Robert Sturny* zum neuen Vize-Oberamtmann des Sensebezirks ernannt.

Als Stellvertreter des Oberamtmanns des Saanebezirks hat der Staatsrat Anwalt *Damien Piller* ernannt.

Im Seebezirk ging Vize-Oberamtmann *Hugo Mäder* in den Ruhestand. Zum Nachfolger wurde der



Der Sensler Nationalrat *Dr. Paul Zbinden* wurde Fraktionschef der CVP.



*Hugo Fasel*, St. Ursen, wurde zum neuen Zentralsekretär des Christlich-Nationalen Gewerkschaftsbundes CNG gewählt.

Murtner Jurist *Peter Rentsch* ernannt. Die verdiente Pension konnte auch Oberamtsschreiber *Ernest Meyer* antreten. Seine Aufgabe führt ebenfalls *Peter Rentsch* weiter.

Zum neuen Betriebsleiter der AMP Grolley wurde als Nachfolger von Oberstleutnant *Roland Ayer* vom Eidgenössischen Militärdépartement Major *Emil Aeby* gewählt.

## ... Landwirtschaft

Ende September 1984 trat *Arnold Zurkinden*, Düdingen, Direktor des Verbandes der Landwirtschaftlichen Genossenschaften des Kantons Freiburg, in den verdienten Ruhestand. Sein Nachfolger wurde *Dominique Romanens*.

Nach 40jähriger Tätigkeit im Dienste der Viehverwertungsgenossenschaft trat Direktor *Arthur Dietrich* in den Ruhestand. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenmitglied der Genossenschaft gewählt, die für 1984 einen Warenumsatz von über 52 Millionen Franken verzeichnen konnte.



Arnold Zurkinden, langjähriger Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften

Zum ersten Vizepräsidenten des Schweizerischen Bauernverbandes wurde Nationalrat *Jean Savary* gewählt. Einige Monate später wurde ihm auch das Präsidium des freiburgischen Bauernverbandes anvertraut, in dem er die Nachfolge von alt Nationalrat Louis Barras übernommen hat.

Der Verwaltungsrat der Anicom AG, der grössten bäuerlichen Vermarktungsorganisation der Schweiz, hat *Oswald Vonlanthen*, St. Antoni, zum Vizedirektor des Gesamtunternehmens gewählt.

### ... Gesellschaft und Kultur

Die Schweizerische Landjugendvereinigung (SLJV) wählte in Appenzell den aus Bödingen stammenden *Peter Aebischer* zu ihrem neuen Präsidenten.

Auf Ende 1984 hat die langjährige Direktorin des Freiburgischen Roten Kreuzes, *Anne-Marie Veste*, nach 18 Jahren Tätigkeit ihre Demission eingereicht. Ihre Nachfolge wurde dem bisherigen Personalchef der Paulusdruckerei, *Pierre Stempfel*, übertragen.

Mit einer kleinen Feier im Kreise seiner Freunde und Bewunderer durfte der bekannte Freiburger Tenor und Kirchensänger *Charles Jauquier* seinen 65. Geburtstag begehen. Später wurde er in Rom auch zur Mitfeier der Messe in der Privatkapelle des Papstes

eingeladen, der auf den Sänger mit der herrlichen Stimme bei der Eucharistiefeier im Poyapark im Juni 1984 aufmerksam geworden war.

Der bekannte Fotograf *Benedikt Rast*, der Freiburg mit seinen poetischen Fotos weit über den Kanton und die Schweiz hinaus bekannt gemacht hat, feierte seinen 80. Geburtstag. Vor diesem Anlass zog er sich aus dem Geschäftsleben in ein schöpferisches «Otium cum dignitate» zurück.

Für ihre ausserordentlichen Verdienste als Kantonsarchäologin seit 1962 erhielt Frau Prof. Dr. *Hanni Schwab* in einer feierlichen Zeremonie in der Universitätsaula den 5. Kulturpreis der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft (DFAG).



Prof. Dr. Hanni Schwab, Preisträgerin des Deutschfreiburger Kulturpreises

Seinen 65. Geburtstag beging der Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Msgr. *Pierre Mamie*, in Rom, wo er zusammen mit den übrigen Mitgliedern des schweizerischen Episkopats die im Juni 1984 begonnenen Pastoralgespräche mit Papst Johannes Paul II. fortsetzte.

Dr. med. *Urs Boschung*, Flamatt, wurde zum Professor für Geschichte der Medizin an der Universität Bern und zum Direktor des Medizinischen Institutes dieser Universität gewählt.

Prof. Dr. *Othmar Perler*, ehemaliger Ordinarius für Patristik und christliche Archäologie, alt Rektor der Universität, beging im Priesterheim Maggenberg seinen 85. Geburtstag.

Der Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Freiburg, Professor Dr. *Alfred A. Schmid*, feierte seinen 65. Geburtstag. Als langjähriger Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und als international anerkannter Experte hat er auch der Denkmalpflege im Kanton Freiburg wichtige Dienste geleistet. Die Stadt Freiburg gab ihm 1982 als Anerkennung für seine kunsthistorischen Bemühungen das Ehrenbürgerrecht.

Den literarischen Förderpreis des Kantons Freiburg, der erstmals verliehen wurde, erhielt der junge Autor *Hubert Schaller* für seinen Gedichtband «Trommelfellschläge».

Die Vereinigung der Schweizerischen Marionetten-Theater hat der Freiburger *Jean Bindschedler* zu ihrem Präsidenten gewählt. Das Ehepaar Bindschedler, welches das renommierte Puppentheater «Marionettes de Fribourg» leitet, regte auch die Schaffung eines schweizerischen Marionetten-Museums an. Dieses wurde im Juni 1985 in Freiburg eingeweiht.

### ... Sport

Ausserordentlich grosse Erfolge haben vor allem die Schützen zu verzeichnen:

Weltmeister im Armbrustschieszen wurde in Holland der Freiburger *Pierre-Alain Dufaux*.

Vizeeuropameister im Stutzer Liegendmatch-Schiessen wurde der Täuferer *Norbert Sturny*.

Am Eidgenössischen Schützenfest in Chur verzeichneten die Freiburger ebenfalls grosse Erfolge: Die Schützen der *Füsilierkompanie II/17* gewannen den Titel eines Armeemeisters im 300-m-Schiessen. Der Sensler *Daniel Burger* aus Täfers wurde zum Jungschützenkönig ausgerufen.

Und im Ständematch holte sich die Freiburger Mannschaft den ehrenvollen zweiten Platz. In der Mannschaft waren *Alfons Auderet, Pierre-Alain Dufaux, Kuno Bertschy und Norbert Sturny*.

Erwähnt sei aber auch der Schweizermeister-Titel, den die Junioren von Alterswil der Kleinkaliber-Gruppenmeisterschaft holten (*Daniel Burger, Sandra Baeriswyl, Thomas Baeriswyl, Markus Sturny*).

Erfolgreich waren ebenfalls die Luftgewehrschützen: Junioren-Schweizermeister wurde *Thomas Baeriswyl, St. Antoni*. Auch in der Mannschaft holten die Sensler Junioren den Meistertitel. An den Mannschaftsmeisterschaften im Luftgewehrschiessen Nationalliga A wurde *Tafers Elite-Schweizermeister und Juniorenmeister*.



*Urs Zosso, Schweizermeister im Freistilringen*

Der Sensler *Daniel Burger* (links) wurde am Eidg. Schützenfest in Chur Jungschützenkönig. Mit Recht freute sich *Joseph Haymoz*, der Präsident des Kantonal-freiburgischen Schützenverbandes, über diesen Erfolg.



*Die Winterarmeemeister 1985 in der Kategorie B. Von links nach rechts Gfr Dousse Hans, Füs Jaggi Paul, Wm Bächler Josef, Gfr Schuwey Jean-Claude*

Der Freiburger Zahnarzt und anerkannte Eishockey-Schiedsrichter *René Fasel* wurde zum neuen Präsidenten des Schweizerischen Eishockeyverbandes gewählt.

An den Sommerarmeemeisterschaften 1984 in Liestal wurde die Patrouille des Fusilierbataillons 135 *Armeemeister* in der Kategorie B. Das gleiche Bataillon stellte auch die Siegermannschaft in den Winterarmeemeisterschaften 1985 in Andermatt. Wm Bächler Josef, Tentlingen, Gfr Schuwey Jean-Claude, Im Fang, Gfr Dousse Hans, Plaffeien, waren

beide Male dabei. Dazu kamen Gfr Armin Portmann, Alterswil, im Sommer und Füs Jaggi Paul, Im Fang, im Winter.

Im Freistilringen holte sich *Urs Zosso* von Unterwinterlingen, St. Antoni, an den Schweizermeisterschaften die Goldmedaille.

In der Basketball-Meisterschaft der Herren holte sich die Mannschaft von *Freiburg Olympic* in der Nationalliga A den Titel des Schweizermeisters, während bei den Damen die Mannschaft von *City Freiburg* den Aufstieg in die oberste Spielklasse schaffte.



Der *Papstbesuch* in der Schweiz wurde durch eine gediegene Publikation des Paulusverlags Freiburg und des Augustinusverlags St. Maurice festgehalten: «Papst Johannes Paul II. in der Schweiz». Das Vorwort schrieb Bischof Anton Hänggi.

Der Besuch des Papstes an der *Universität Freiburg*, mit den Ansprachen und den besten Bilddokumenten, wurde auch in einem 128seitigen Erinnerungsband festgehalten, der vom Rektorat der Universität in Auftrag gegeben und verwirklicht worden ist.

Bei einer «Lebensbeichte» ganz besonderer Art kann der Leser mitlauschen im Buch des französischen Kriminalroman-Autors Frédéric Dard über den Bischof der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg, *Msgr. Pierre Mamie* (Editions Martin Michel SA).



Zum Andenken an den stets lebensfrohen Prälaten Mgr. Franz Neuwirth, der auch langjähriger Redaktor des Volkskalenders war, gaben die Kani-schwestern dessen Lebenserinnerungen in dieser gediegenen Schrift heraus.

Als Eigenproduktion des Kantons Freiburg erschien auf Beginn des Schuljahres 1984/85 ein neues, 240 Seiten starkes französisches *Geschichtswerk* «Histoire de la Suisse» für die Orientierungsstufe, das von einem fünfköpfigen Autorenteam unter Leitung von Schulinspektor Michel Ducrest verfasst worden ist. Zum Buch gehört ein hektografiertes Lehrerheft mit ergänzenden Kommentaren zu den rund 500 Fotos, Schaubildern und Grafiken.

Aus der Feder von Lehrer Karl Buchs besitzt die Gemeinde *St. Antoni* seit kurzem eine ansprechend gestaltete Ortsgeschichte, die manche Lücken schliesst, vor allem auch über die Gemeindegeschichte des letzten Jahrhunderts (deren Dokumente bei einem Brand des Gemeindearchivs weitgehend verbrannt sind).

Die Gemeinde *Tafers* hat den Einwohnern ein ausgezeichnetes Weihnachtsgeschenk überreicht: die von einer fünfköpfigen Kommission in Zusammenarbeit mit 20 weiteren Autoren erarbeitete Ortsgeschichte «Tafers im Senneland – Gemeinde und Pfarrei in Wort und Bild».

Als Band 5 wurde in der Reihe «Freiburger Bibliothek» unter dem Titel «Ds Oberlann uuf» eine Sammlung der mundartlichen Werke des verstorbenen Schriftstellers *Pirmin Mülhauser* (1906–1975), des ehemaligen Lehrers in Plaffeien, herausgegeben (Paulusverlag Freiburg).

Der Dichter *Meinrad Schaller* brachte im Selbstverlag eine Sammlung seiner Gedichte unter dem Titel «Farbigi Bletter, Seisler-tütschi Gedicht ü Gschichte» heraus. Die Illustrationen dazu stammen von Donat Schaller. Der Dichter feierte am 7. August 1984 in Alterswil seinen 75. Geburtstag.

Das Rektorat der Universität Freiburg hat einen neuen zweisprachigen *Leitfaden für Studenten* herausgegeben. Autor dieser Hilfe für Studienanfänger ist Berufsberater Dr. Alfons Piller.

*Hubert Schaller*, erster Preisträger des literarischen Förderpreises des Kantons Freiburg, veröffentlichte seine Gedichtsammlung «*Trommelfellschläge*».

In einer vom Synodalrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg herausgegebenen Schrift stellt *Fritz Brechtbühl* in «Dreizehn Bilder – ein Gesicht» die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg gestern und heute vor.



Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons hat in dieser Schrift ihre Darstellung gefunden.

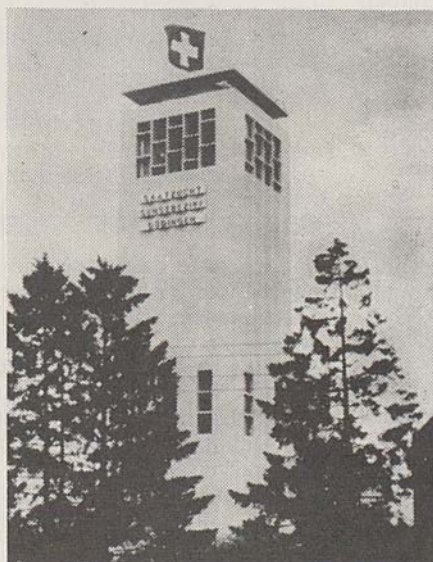




Rosen  
Obstbäume  
Zierbäume  
Zier-  
sträucher

Grosse Auswahl-  
beste Qualität

**Marcel Brühlhart**  
**Baumschulen**  
**3186 Düdingen**  
Mariahilf Tel. 037-43 12 13



Neuzeitliche und leistungsfähige Anlagen für  
die Getreideaufbereitung.

Kollektivsammelstelle, Kleereinigungsanla-  
gen. Einsatzfähige Equipen für die Unkraut-  
und Schädlingsbekämpfung im Getreide-,  
Kartoffel- und Obstbau.

Fachgerechte Ausführung von Maissaaten.

Produktion und Vermittlung von hochwertigem,  
feldbesichtigtem und anerkanntem  
Saatgut für

**Kartoffeln - Getreide - Klee - Mais.**

Kontrolliertes Saatgut = gesicherter Erfolg



**Saatgutgenossenschaft des Sensebezirks**  
**3186 Düdingen ☎ 037 / 43 26 66**

# Aus der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg

von Hedwig Schneider, Präsidentin des Synodalrates, Freiburg

## Auf dem Weg zur finanziellen Unabhängigkeit

Im Berichtsjahr wurde ein Solidaritätsfonds für Pfarrergehälter in Kraft gesetzt. Einzelne Kirchgemeinden unserer Kantonalkirche werden heute noch durch ausserkantonale Hilfsvereine unterstützt. Indessen kann diese Hilfe nicht mehr im bisherigen Rahmen geschehen, so dass die Kirchgemeinden zur Solidarität aufgerufen werden. Es ist dies ein ernsthafter Schritt zur finanziellen Unabhängigkeit unserer Kantonalkirche. Historisch gewachsene Bande zwischen Kirchgemeinde und Hilfe von aussen sollen dadurch in keiner Weise tangiert werden. Immer stehen Menschen dahinter, und es entstehen enge, freundschaftliche Beziehungen, die durch zeitgemässe Modalitäten nicht Schaden nehmen dürfen.

## Aus der Synode

An der Frühjahrssynode konnte die Kommission für Erwachsenenbildung die Broschüre «Mit Kindern am Tisch des Herrn» als gelungenes Werk vorstellen. Mit diesem gefälligen Werk wird nunmehr in allen Kirchgemeinden gearbeitet.

Einem Postulat entsprechend fand eine ausserordentliche Synode statt zum Thema «Geld und Geist». Die Delegierten wollten wissen, ob die Prioritäten heute noch richtig gesetzt werden. Es ist ausserordentlich wichtig, dass sich die Synodalen voll hinter das Budget der Synode stellen können.

## Kein Pfarrermangel mehr

Der Pfarrermangel in reformierten Kirchen scheint weitgehend behoben zu sein. Die Schwierigkeit, einen geeigneten Amtsträger zu finden, hat abgenommen. So sind zur Zeit in der Freiburger Kirche alle Posten fest besetzt mit einer einzigen Ausnahme, wo

*Mit dieser neu herausgegebenen Broschüre wird heute in den Kirchgemeinden Freiburgs gearbeitet.*

Mit  
**KINDERN**  
am Tisch des Herrn



Biblische Erzählungen  
zur Vorbereitung von Kindern auf das Abendmahl.  
Kommission für Erwachsenenbildung  
der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg

vorläufig ein bestens ausgewiesener Theologe die Stellvertretung innehat. Diese Situation ist für unsere Kirchgemeinden sehr beruhigend.

## Wenn einer eine Reise tut...

Gelegentlich kommt die Synodalpräsidentin in den Genuss einer Auslandsreise. Diesmal vertrat sie die französischsprachigen Kirchen der Schweiz an der Feier zum 100. Geburtstag der Evangelischen Gemeinden im westlichen Teil der unierten Kirche Sambias. Zu Recht heisst es: «Wenn einer eine Reise tut, kann er was erleben.» Die drei Wochen in Sambia haben mich geprägt,

und ich hoffe, dass dieser Besuch einige Auswirkungen in unserer Kirche haben wird. Es hat mir fast geschienen, als ob ich hier eine von uns total vergessene Kirche anträfe. Demgegenüber konnte ich mich vom Bestehen blühender katholischer Missionsstationen überzeugen. Das hat mich für diese bescheiden lebende Bevölkerung gefreut. Indessen meine ich, dass auch die Reformierten beitragen müssten zur Besserstellung ihrer Glaubensbrüder. Die Mulozis, so heisst diese ethnologische Gruppe, sind noble, freundliche Menschen, in deren Gesellschaft es einem wohl ist. Fast bin ich versucht zu sagen: «Wir haben das Geld, und sie haben den Geist.»



# Personelle Änderungen im deutschsprachigen Teil des Bistums

von Paul Fasel, Bischofsvikar, Burgbühl/St. Antoni

Wenn ich erstmals und gottlob keinen Todesfall zu beklagen habe, so sind doch wieder einige wichtige personelle Änderungen unter den deutschsprachigen Seelsorgern eingetreten.

## Von ihrem Dienst zurückgetreten

Nach 16jähriger Seelsorgetätigkeit in Heitenried ist Pfarrer Adalbert Kumin altershalber vom Pfarramt entlastet worden. Er verbringt seinen Ruhestand in der Pfarrei St. Ursen, wo er im Pfarrhaus wohnt.

Br. Christoph Baumgartner, OFM, hat in der Pfarrei St. Theres, Freiburg, sein Pastoralpraktikum beendet und ist von seinem Orden mit einer anderen Aufgabe betraut worden.

Ferner hat nach nur zweijähriger Tätigkeit Frl. Monica Ulmann, Seelsorgehelferin, die Pfarrei St. Paul, Freiburg, verlassen, um sich einem zusätzlichen Studium zu widmen. Beat Bucheli ist nach fünfjährigem Einsatz als vollamtlicher Katechet in der Pfarrei Wünnewil wiederum auf seinen früheren Beruf zurückgekehrt.

Ihnen allen danke ich herzlich für ihren Einsatz im Dienste der Kirche in Deutsch-Freiburg und wünsche ihnen eine gesegnete Zukunft.

## Eine neue Aufgabe übernommen

Pius Haering, bisher Pfarrer von Überstorf, wurde neuer Pfarrer von Heitenried. Neuer Pfarrer von Überstorf wurde Arthur Oberson, bisher Pfarrer in St. Moritz, Freiburg, und Verantwortlicher für die deutschsprachige Stadtseelsorge. Die Verantwortung für die Pfarrei St. Moritz hat der Pfarrer der Nachbarnpfarre St. Johann, Jean-Louis Dorand, übernommen.

Zum neuen deutschen Stadtdekan wurde Pfarrer Winfried Baechler ernannt, dem diese Aufgabe zusätzlich zu seinem Amt als Pfarrer des Seelsorgekreises St.

Peter/Christ-König/Marly/Villars-sur-Glâne übertragen wurde. Zur Seelsorgehelferin im Halbamt dieses Seelsorgekreises wurde Frau Hedi Hasler ernannt, die aus dem Kanton Aargau nach Freiburg gekommen ist. Frau Hasler ist zudem erste deutschsprachige Spitalseelsorgerin in den Spitälern der Stadt Freiburg.

Am 14. September wurde in der Pfarrei St. Paul, Freiburg, Hubert Vonlanthen, der sein Pastoraljahr in Luzern absolviert hat, zum Diakon geweiht. Er leistet seinen ersten Einsatz in der Pfarrei Gurmels, wo er am 8. Dezember die Priesterweihe empfangen wird.

## Kirchliche Jugendarbeit

Dr. Franz Allemann, seit 1979 Leiter der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge, ist nun zu zwei Dritteln als Pastoralassistent in der Pfarrei Wünnewil tätig. Die regionale Jugendseelsorge wird dadurch nicht abgebaut, sondern auf mehrere Jugendseelsorger verteilt, die mit dem verantwortlichen regionalen Jugendseelsorger zusammenarbeiten. Zudem ist zusätzlich die Errichtung einer

regionalen Arbeitsstelle (im Halbamt) für Jungwacht und Blauring geplant.

Wendelin Bucheli, Kaplan in Düringen, ist neuer Kantonspräsident für Jungwacht und Blauring, nachdem Jean-Marie Juriens, Pfarrer von St. Paul, Freiburg, um Entlastung gebeten hatte.

## Kirchliche Erwachsenenbildung

Eine Umstrukturierung hat auch die regionale Arbeitsstelle für kirchliche Erwachsenenbildung erfahren, die ebenfalls auf mehrere Personen aufgeteilt wird. Nach dem Rücktritt von Pfarrer Kurt Stulz als Leiter der Arbeitsstelle (seit 1975) wurde die Leitung Rolf Maienfisch, lic. theol., Freiburg, anvertraut (im Halbamt). Mit ihm arbeiten Fräulein Rosmarie Bürgy, Bruno Weber und weiterhin Pfarrer Kurt Stulz zusammen.

Allen Seelsorgern und Seelsorgerinnen, die eine neue Aufgabe übernommen haben, wünsche ich in ihrem Dienst viel Genugtuung und Zuversicht. Gott begleite sie mit seinem Segen!

*Bisherige und neue Pfarrherren anlässlich der Pfarrinstallation von Pfarrer Moritz Boschung in Rechthalten im Herbst 1984 (von links nach rechts): Thomas Perler, Pfarrer in Plaffeien; Pfarrer Josef Kaeser, bis 1984 Pfarrer von Rechthalten, jetzt in Wünnewil lebend; Kaplan Peter Waeber, Brünisried; Moritz Boschung, seit Herbst 1984 Pfarrer von Rechthalten, und Dekan Josef Vonlanthen, Pfarrer von Tafers.*



## Garage + Carrosserie Moderne

Offizielle Vertretung

# Lada

Hermann Mischler

1712 Tafers

Tel. (037) 44 16 44/45

- Karosserie
- Autospritzwerk
- Reparaturwerkstätte
- Grosser Occasionspark
- Sportwagen aller Art

## Dominik Raemy AG

Baugeschäft

1716 Plaffeien

☎ 037 / 39 12 47

**Neubauten – Umbauten – Traxarbeiten – Baggerarbeiten  
Baumaterialien – Gartenbauartikel**

Materialausgabe auch samstags bis 12 Uhr

Backsteine  
Zementsteine  
Schalungssteine  
Filterplatten  
Zement  
Fertigbeton

Kies  
Isolationen  
Armierungseisen  
Zementrohre  
Drainagerohre usw.



## Norbert Schuwey Düdingen

Telefon 037 / 43 13 21 3186 Düdingen

**Hoch-, Tief- und Strassenbau  
Kieswerk**

# Aus den Gemeinden und Pfarreien

*Für die Chronik aus unsern Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchgemeindepräsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 1984 bis Ende Juli 1985 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg.*

M. B.

## SENSEBEZIRK

### Alterswil

Bauvollendung des ARA-Haupt-sammelkanals, des Speicherkanals und des Entlastungskanal (Juli 1985).

In der Zeit vom Juli 1984 bis Juli 1985 werden zehn Einfamilienhäuser erstellt.

Als neuer Schulvorsteher wird Hans Tschachtli ernannt.

Daniel Burger, Neumattbrücke, wird Jungschützenkönig am Eidg. Schützenfest 1985 in Chur (Juli 1985).

Seit Frühjahr 1985 ist in Alterswil eine Umweltschutzgruppe aktiv.

#### *Aus dem Pfarreileben*

Die zur Tradition gewordene Erntedankfeier wird mit einer Jodlermesse umrahmt (7. Oktober 1984).

Der Gemischte Chor unternimmt eine Reise nach Rom, um daselbst der Vereidigung ihres Pfarreibürgers Daniel Stadelmann in die Schweizergarde beizuwohnen. Der Chor gibt zusammen mit der Gardemusik auf dem Ehrenhof ein Ständchen (6. Mai 1985).

Pfarrer Patrick Hungerbühler hält eine Ministrantenfeier in der

Kirche ab. 6 Ministranten verlassen den Dienst, 8 neue kommen hinzu, Total: 33 Buben (23. Juni 1985).

Nach 18jähriger Tätigkeit tritt Paul Burri, Unterdorf, als Pfarreikassier zurück. Die Pfarrei dankt ihm für seine gewissenhafte Arbeit. An seine Stelle wählt der Pfarreirat Myriam Sturny-Köstinger (Dezember 1984).

*Der Gemischte Chor weilte am 6. Mai 1985 in Rom. Die Aufnahme zeigt den Chor zusammen mit Oberst Roland Buchs, dem Kommandanten der Schweizergarde, im Ehrenhof der Schweizergarde.*





## Landwirtschaftliche Genossenschaft des Sensebezirkes 3186 Düdingen Tel. 037 / 43 15 35

Filialen in: Schmitten, Tifers, St. Ursen, Wengliswil

- Markenfutter UFA, PROVIMI, LGD
- Getreideannahmestellen in Düdingen, Schmitten, Tifers
- Brotmehlmühle
- Dünger, Saatgut, Sämereien
- Haus- & Garten-Sortiment
- Heizöl, Dieselöl, Kohlen

Ihre Organisation für vertrauensvolle Zusammenarbeit

# GARAGE KLAUS CARROSSERIE

Vertretung



ALFONS KLAUS

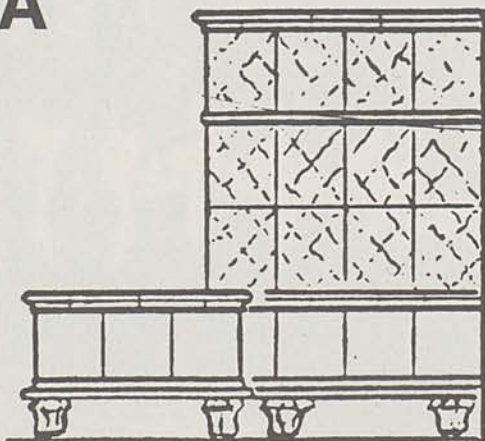
Garage Klaus  
Carrosserie  
Mariahilf  
CH-3186 Düdingen  
Telefon 037 / 43 27 09

## A. Del Monico SA

St. Wolfgang, 3186 Düdingen  
Tel. 037/ 43 18 25  
Ausstellungshalle Galtern

### Hafner und Plattenleger- geschäft

- Cheminée
- Kachelöfen
- Cheminée-Heizöfen
- Sandsteinöfen
- sowie kompletter Reparatur-Service





*Wegen der rasanten Bevölkerungszunahme musste Bösingen die Gemeindeverwaltung vergrössern. Das Gemeindehaus wurde um ein Stockwerk erhöht.*

Die Gemeinde hat damit begonnen, auch die Weiler an das Abwasserreinigungssystem anzuschliessen. In einer ersten Phase wird Fendringen an die ARA angeschlossen. Zugleich mit der Verlegung der Leitungen für das Abwasser wird auch eine neue Trinkwasserleitung zum Reservoir in Fendringen verlegt (Winter/Frühjahr 1985).

Wegen der grossen Bevölkerungszunahme der letzten Jahre sieht sich die Gemeinde veranlasst, das Gebäude für die Gemeindeverwaltung auszubauen. Es soll demnächst auch eine EDV-Anlage angeschafft werden (Sommer 1985).

Wegen der ständigen Zunahme der Schülerzahl müssen im alten Schulhaus auch zwei neue Klassenzimmer eingebaut werden. Kindergarten und die meisten Schulklassen werden seit Schuljahresbeginn doppelt geführt (Sommer 1985).

In der Feuerwehr gab es einen Wechsel im Kommando. Josef Bongard, Riederberg, löst nach 19 Jahren Engelbert Waeber im Kommando ab. Vizekomman-

dant wird Paul Poffet, Fendringen (Frühjahr 1985).

Der Fussballplatz wird mit einem Zufahrtsweg und einem Parkplatz besser erschlossen; es werden auch eine neue Beleuchtung und eine Toilettenanlage eingebaut (Frühjahr/Sommer 1985).

### *Aus dem Pfarreileben*

Die Pfarrei organisiert einen Kontaktabend für Neuzuzüger (9. November 1984) und Jugendliche (30. August).

60 Kinder aus dem Seelsorgekreis Bösingen-Laupen empfangen durch den bischöflichen Kanzler Anton Troxler die heilige Firmung (26. Mai 1985).

In der Pfarrei laufen die Vorbereitungen für den grossen Kirchenbazar vom kommenden Jahr. Es sollen die finanziellen Mittel für die Kirchenrenovation beschafft werden. Mit der Aussenrenovation wurde begonnen (Sommer 1985).

### *Gesellschaftliches*

Die Raiffeisenkasse begeht ihr 40jähriges Bestehen (2. März).

Ein grosser Erfolg ist wiederum dem Puurehuusfest in Fendringen, das von der Trachtengruppe organisiert wurde, beschieden. Erstmals ist auch eine ausländische Trachtengruppe aus dem Elsass anwesend (3. bis 5. Mai).

Das renommierte Coiffeur-Geschäft Riedo führt eine Frisuren-Trend-Show durch (8. April).

Die Vereinigung Pro Bösingen errichtet im Riederbergholz zwei Familienfeuerstellen (Sommer 1985).

Albin Boschung, Tuftera, wird zum neuen Präsidenten des FC-Bösingen gewählt (Sommer 1985).



*Im Sommer 1985 hat die Aussenrenovation der Pfarrkirche begonnen.*

Die Theatergruppe Bösingen spielt das Stück «Der Raub der Sabinerinnen» von Curt Goetz (1. bis 10. Februar). Die Gruppe führt auch einen Sprach- und Atmungstechnikkurs durch (Frühjahr 1985).

Am Vortag zum Muttertag wird in Bösingen erstmals mit Erfolg ein «Vater und Kind Turnen» organisiert.

Zum Abschluss der Hundertjahrfeiern der Musikgesellschaft wird

in Riederberg eine junge Eiche gepflanzt (22. Dezember).

Die Mitglieder des Turnvereins erzielen auf kantonaler und nationaler Ebene beachtliche Erfolge. So erringen die Läufer an der Schweizer Staffelmeisterschaft in Winterthur in der olympischen Staffel die Bronzemedaille (19. Mai).

Auf privater Basis wird das Lindenkreuz renoviert.

Bei Grabungen im Zusammenhang mit der Verlegung von Kanalisations- und Wasserleitung in Fendringen kommen bronzezeitliche Funde zum Vorschein, so beispielsweise ein Urnengrab. Auch in der Umgebung der Kirche führt der kantonale archäologische Dienst weitere Grabungen durch (Frühjahr 1985).

## Brünisried



*Am Feldschiessen eroberten die Brünisrieder die Bezirkswanderfahne. Herzliche Gratulation!*

Anlässlich dreier Gemeindeversammlungen nehmen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu Vorlagen mit regionaler Bedeutung Stellung: Mit dem Beitritt zum ARA-Verband Senseoberland wird das Abwasserproblem einer Lösung nahegeführt.

Die Statuten des Altersheims des Senseoberlandes und die Statuten des Spitals und Pflegeheims des Sensebezirkes werden genehmigt.

Im Vereinsleben ragt vor allem das Resultat der Schützengesellschaft anlässlich des Feldschiessens hervor. Die Brünisrieder Schützen können mit berechtigtem Stolz die Bezirkswanderfahne in Empfang nehmen (3./4. Juni 1985).

## Düdingen

Die Einwohnerzahl von Düdingen beträgt 5981 (31. Dezember 1984).

Olivier Spicher kann als der 6000. Einwohner in die Einwohnerkontrolle eingetragen werden (26. März 1985).

Der Kranken- und Heimpflegeverein Düdingen feiert sein 50jähriges Bestehen (19. April 1985).

An den Abstimmungen zählt die Gemeinde Düdingen erstmals über 4000 Stimmberechtigte (9. Juni 1985).

Das neu renovierte Altersheim St. Wolfgang wird eingeweiht (9. September 1984).

Die Gemeindebibliothek Düdingen wird eröffnet (6. September 1984).

Der Verkehrsverein Düdingen wird gegründet. Erster Präsident ist Dr. Marino Maggetti (11. Februar 1985).

Der Generalrat wählt Hubert Pauchard zum Präsidenten für das Jahr 1985.

Gegen den vom Generalrat am 31. Januar 1985 bewilligten Kredit über Fr. 2 378 500.- für den Bau einer neuen Friedhofanlage



Die Pfarrei Dürdingen ist besorgt um ihre Kapellen. Nach Schiffenen wurde im Frühjahr die Renovation der Kapelle Bundtels (Bild) abgeschlossen. Zur Zeit ist nun die Renovation der Kapelle von Übewil im Gang.

in der Chännelmatte wird das Referendum ergriffen. Diesem wird an der Gemeindeabstimmung mit 869 gegen 864 knapp zugestimmt (Stimmfähige Bürger = 4014; Stimmbeteiligung = 43,7 %) (9. Juni 1985).

#### Aus dem Pfarreileben

Feierliche Amtseinsetzung von Kurt Stulz zum neuen Pfarrer von Dürdingen (26. August 1984).

Die Pfadfinderabteilung St. Peter und Paul kann ihr 50jähriges Bestehen feiern (7.-9. September 1984).

An der ausserordentlichen Pfarreiversammlung wird dem Abbruch des alten Pfarrhauses sowie dem Neubauprojekt deutlich zugestimmt. Im neuen Pfarrhaus sind drei Wohneinheiten für die Seelsorger und die Pfarrhauhaltlerin sowie Räumlichkeiten für das Pfarramtssekretariat vorgesehen (5. Oktober 1984).

In der Person von Bruno Weber nimmt erstmals ein Laintheolo-

ge seine Tätigkeit in unserer Pfarrei auf (1. November 1984).

24 neue Messdienerinnen und Messdiener können in die Gruppe für den Ehrendienst am Altar aufgenommen werden (10. Februar 1985).

Es wird mit dem Aushub für das neue Pfarrhaus begonnen. Als Bezugstermin ist der 31. Oktober 1985 vorgesehen (6. März 1985).

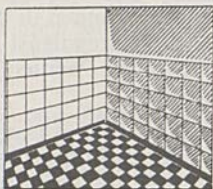
An der Pfarreiversammlung wird der Renovation der Kapelle Übewil zugestimmt. Die Kapelle ist zu gleichen Teilen Eigentum des Bistums sowie der Pfarrei Dürdingen (12. April 1985).

Bischofsvikar P. Fasel spendet den 6.-Klässlern das Sakrament der heiligen Firmung. Wegen der grossen Anzahl Firmlinge wird dieses Sakrament inskünftig alljährlich gespendet (28. April 1985).

Mit Kosten von total 54 517.- Franken kann die Renovation der Kapelle Bundtels abgeschlossen werden (Frühjahr 1985).

Am 6. September 1984 wurde die Gemeindebibliothek Dürdingen eröffnet. Sie befindet sich im Sekundarschulhaus.



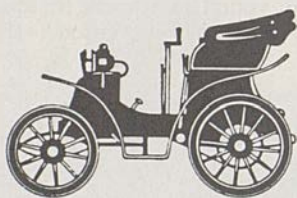


**PAUL MÜLLER**  
1715 Alterswil  
Tel. 037/ 44 13 33

Wand- und Bodenbeläge  
Unterlagsböden  
Isolationen

## **Autofahrschule Auto-Ecole**

Alle Kategorien

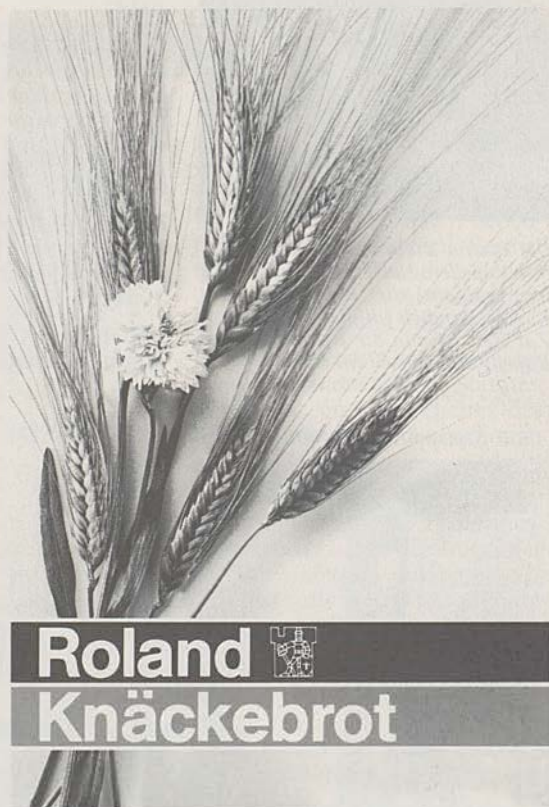


**A. FONTANA**

1715 Alterswil Tel. 44 10 05

Theoriesaal – Salle de théorie

Alterswil + Freiburg – Pérolles 55



**Roland**   
**Knäckebröt**



**PEUGEOT  
TALBOT**

Garage + Carrosserie  
**JOSEF RAEMY**  
1711 Brünisried

Tel. 037 - 39 23 13





Das alte Pfarrhaus wird umgebaut: das Gemeindebüro, eine Totenkapelle sowie öffentliche WC-Anlagen soll das Haus künftig beherbergen.

An der Bundesfeier 1984 beehrt der Sensler Ständerat Dr. Otto Piller unsere Bevölkerung mit einer erhabenen Vaterlandsansprache (1. August 1984).

Peter Gugler, Rossi, wird vom Gemeinderat zum neuen Gemeindebannwart ernannt, dies in Ersetzung von Leo Vonlanthen, Eichholz (August 1984).

Die Gemeinden Giffers, Rechthalten, St. Silvester und Tentlingen beschliessen die Bildung einer gemeinsamen Zivilschutzorganisation. Diese Organisation trägt den Namen «GIRESTE» (September 1984).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statuten des Gemeindeverbandes für den Bau und Betrieb von Alters- und Leichtpflegeheimen im Sense-Oberland und erklärt den Beitritt zu diesem Verband (Oktober 1984).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Umbau des alten Pfarrhauses in Totenkapelle mit Geräteraum, Gemeindebüro und öffentliche WC-Anlagen. Beginn der Umbauarbeiten: Juli 1985.

Sie genehmigt ebenfalls die Statuten der Gemeindeverbände «Spital des Sensebezirks» und «Pflegeheim des Sensebezirks» (Dezember 1984).

Die Vereinigung für die freiburgische Waldwirtschaft spendet der Schulgemeinde Giffers-Tentlingen Holzspielgeräte für den Schulhausplatz (März 1985).

Im neuen Quartier «Feiste», welches 30 Bauparzellen aufweist, wird mit den Erschliessungsarbeiten begonnen (Juni 1985).

## Gesellschaftliche Ereignisse

Die «Table ronde», eine soziale Aktion im Kanton Freiburg, übergibt dem Elternverein Giffers-Tentlingen einen Check über Fr. 15 000.- für die Errichtung einer Ludothek und Bibliothek (November 1984).

Die Musikgesellschaft Giffers nimmt am Concours MusiCHA in Visp mit dem Stück von Marius Schneuwly «Die Sage von der Entstehung des Schwarzsees» teil. Am Kantonalen Musikfest belegt sie den 2. Gesamtrang der Gesellschaften der 1. Stärkeklasse (Mai 1985).

Die Raiffeisenbank Giffers-Tentlingen feiert ihr 75jähriges Jubiläum. Otto Hayoz verfasst zu diesem Anlass eine herrliche Festschrift (Mai 1985).

Über 3000 Schützen treffen sich am Feldschieszen in der Stersmühle (Juni 1985).



Die Raiffeisenbank Giffers-Tentlingen konnte ihr 75jähriges Bestehen feiern.



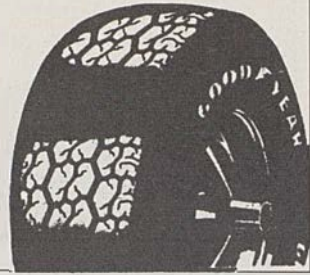


## Pneuhaus Royal

Ihr Pneuservice der Region  
Neu: Auspuff-Service

Wir bieten  
modernste Einrichtung  
grosses Reifenlager  
mit fachmännischer  
Beratung und Service.  
Verlangen Sie eine Offerte!  
Wir sind immer günstiger.

Düdingen, Warpel, Tel. 037/43 29 88



## Piller Josef

Landmaschinen  
Aebi-Vertretung

**Mofa Rixe**  
**Puch Maxi**

1711 Brünisried  
Tel. 037 / 39 12 15

Wand- und Bodenbeläge  
Unterlagsböden  
Waschbetonböden

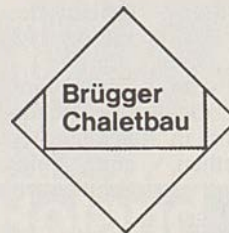
## Rupli & Wider AG

1714 Heitenried  
Lehwil  
Tel. 037/35 12 13



## Bäckerei Fontana AG

1716 Plaffeien      Tel. 037/39 11 22



**August Brügger**  
Chaletbau  
1713 St. Antoni  
Tel. 037/35 12 98

Schreinerei ● Wohn- und Ferienhäuser  
Innenausbau ● Umbauarbeiten

## **AEG** Aus Erfahrung Gut

**AEG – Qualitätsprodukte**

Waschautomaten  
Wäschetrockner  
Geschirrspüler  
Kühl- und Tiefkühlgeräte



Verkaufs- und Servicestelle



Die Kapelle von Selgiswil wurde aussen renoviert. Sie stammt aus dem Jahre 1737, doch datiert der heutige Bau aus dem Jahre 1863. Sie ist dem heiligen Nikolaus von Myra sowie den 14 Nothelfern geweiht.

## Aus dem Pfarreileben

Am Christkönigssonntag feiert der Cäcilienverein das Fest seiner Patronin. Dabei darf Zahno Josef, Schloss, für 50 Jahre Vereinstreue gedankt werden. Auf 40 Jahre Sängereben blickt Zahno Alois zurück, und für 35 Jahre Vereinstreue werden Josef Ackermann, Josef Schafer, Guido Zahno und Martin Zahno geehrt.

Pfarrer Adalbert Kumin feiert seinen 70. Geburtstag. Er wirkt seit 1968 in der Pfarrei, die er im September 1985 verlässt (4. März 1985).

Mit Pfarrer Pius Häring, der bisher in Überstorf tätig war, erhält die Pfarrei einen neuen Seelsorger (15. September 1985).

Bei der Pfarreiversammlung wird dankbar von Vergabungen von mehr als Fr. 74 000.- für die Tilgung der Schuld der Kirchenrenovation Kenntnis genommen. Dieses Geld sorgt für einen guten Abschluss der Jahresrechnung. – Die Aussenrenovation der Kapelle von Selgiswil wird beschlossen und Fr. 22 000.- zu diesem Zweck freigegeben (14. März 1985).

Die Schützengesellschaft führt zu ihrem 100jährigen Bestehen ein Jubiläumsschiessen durch (Ende August 1984).

Die ARA-Kanalisation wird abgeschlossen (Frühjahr 1985).

Die Zivilschutzorganisation ist im Entstehen: Zwei Personen besuchen die Ausbildung für Gemeindechefs in Sugiez (Frühjahr 1985).

Beim kantonalen Blumenwettbewerb erreicht Heitenried den ersten Rang (Frühjahr 1985).

Grossrat Georges Ackermann wird neuer Präsident der Sparkasse des Sensebezirks (Frühjahr 1985).

Die Umzonierung der Puziker- matze in eine Kernzone kommt nur schleppend voran (Frühjahr 1985).

Ende August 1984 feierte die Schützengesellschaft mit einem Jubiläumsschiessen ihr 100jähriges Bestehen. Hier ein Blick auf den grossen Gabentempel.



Noch keinen Ausweg hat man bei der alten Kirche gefunden, die unter Denkmalschutz steht und lange Zeit als Vereinshaus diente.

Im Schlosswald wird mit einem Aufwand von Fr. 12 400.- den beiden Bethäuschen aus dem Jahre 1700 ein neues Kleid verliehen. Die Kosten können durch Spendergelder beglichen werden.

#### *Gesellschaftliche Ereignisse*

Der Cäcilienverein überrascht die zahlreichen Konzertbesucher mit reichhaltigen Darbietungen. Unter der Leitung von Dirigent Bruno Schaller werden in den vier

Landessprachen die vier Jahreszeiten besungen. Mit tänzerischen Einlagen der Trachtengruppe «Senseflüh» unter der Leitung von Chantal Rumo sowie mit fröhlichen Liedern des Kinderchores erfährt das Programm eine geschätzte Abwechslung (27. und 28. April 1985).

Lehrerverein und Historiker besuchen die Kirche Heitenried und die Kapelle in Wiler vor Holz (17. Mai 1985).

Die Musikgesellschaft nimmt mit gutem Erfolg am Kantonalen Musikfest in Murten teil (18./19. Mai 1985).

Der Heimatkundeverein führt eine Burgenwanderung nach Schönfels und auf die Ruine Grasburg durch (15. Juni 1985).

Die Schützengesellschaft ist mit Erfolg am Eidg. Schützenfest in Chur dabei (28./29. Juni 1985).

Sängerinnen und Sänger treffen sich zu einem fröhlichen Familienpicknick mit Gottesdienst auf der Alp Cordeyena. Das gelungene Treffen wurde von Präsident Peter Lauper bestens organisiert (21. Juli 1985).

## Oberschrot



*Grosse Verwüstungen hinterliessen heftige Gewitter mit Hagel in der Gemeinde.*

Werkabnahme der mit einem Kostenaufwand von Fr. 251 000.- neu sanierten Tschüpplernstrasse (10. Oktober 1984).

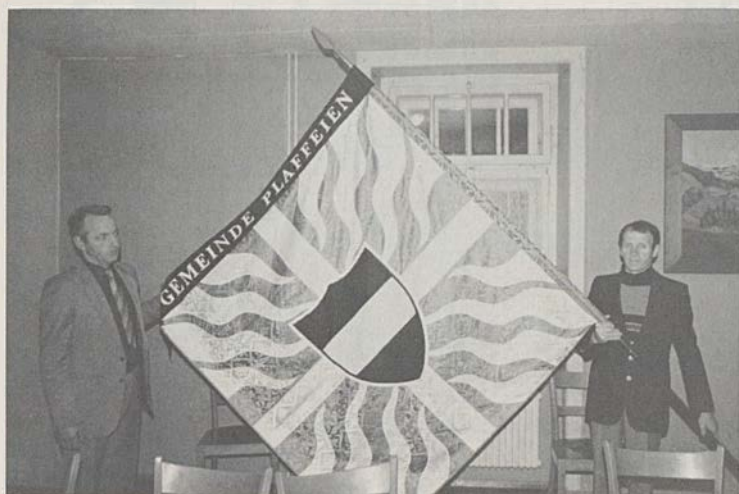
Nach einer harten, sachbezogenen Diskussion beschliesst die Gemeindeversammlung den Beitritt zum ARA-Verband der Region Sense-Oberland (30. November 1984).

Frau Christine Bürgisser-Zihlmann, die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, stirbt kurz nach ihrem 96. Geburtstag (24. Mai 1985).

Heftige Gewitter mit Hagel gehen über das Gemeindegebiet nieder. Es entstehen grosse Schäden. Die Feuerwehren der Nachbargemeinden kommen ebenfalls zum

Einsatz (27. Mai 1985 / 4. Juni 1985 / 4. Juli 1985).

Jugendliche aus verschiedenen europäischen Ländern treffen sich für einige Wochen in einem internationalen Ferien- und Arbeitslager (14. Juli 1985).



Plaffeien besitzt eine neue Gemeindefahne.

Alpweggenossenschaft Schwyberg baut die 2. Etappe von der Holzena bis Stuckys Schwand.

Gemeinde baut die Abwasserkanalisation Chrommen 2. Etappe.

Eine Primarschulklasse von Linde, Biel, weilt mit 18 Schülern im Bergdienstlager im Sittenvorsass und verrichtet Arbeiten für die Gemeinde und Private (10. bis 15. September 1984).

Staatsrat genehmigt den Schutzzonenplan Rohrmoos in Schwarzsee (1. Oktober 1984).

Anschluss an Rega-Sense mit der Aufnahme der Rega-Sense-Fernsehsendung «Ds Oberland a de Rega-Sense» (7. Oktober 1984), Ausstrahlung am 28. Oktober 1984.

Gemeindeversammlung genehmigt die Statuten und Landerwerb für den Bau eines Altersheimes im Sense-Oberland (10. Oktober 1984).

Gemeindeversammlung genehmigt die Gesamtrenovation der Gemeindegewirtschaft Hotel Hirschen (26. Oktober 1984), Baubeginn im April 1985.

Ausstellung über Vogelschutz-Hecken des Ornithologischen Vereins Plaffeien und Umgebung

in der Mehrzweckhalle von Plaffeien (16.–18. November 1984).

Gemeindeversammlung genehmigt die Baulanderschliessung Untere Rütli und die Wahl einer neuen Gemeindefahne (30. November 1984).

Patenschaft zur Langlaufförderung in der Region Plaffeien-Schwarzsee übergibt dem Verkehrsverein Schwarzsee, Plaf-

feien und Umgebung die von ihr gekaufte und in einer Gönneraktion finanzierte Langlaufspurmaschine (22. Dezember 1984).

Apparthotel Primerose au Lac in Schwarzsee wird gebaut (Baubeginn April–Mai 1985).

Zusammen mit dem Heimatkundeverein organisiert die Trachtengruppe «Kaiseregg» zum Jahr der Mundart einen Mundartabend in der Mehrzweckhalle von Plaffeien (29. März 1985).

Feuerwehr-Offizierskurs in Plaffeien (16.–20. April 1985).

Raiffeisenkasse Plaffeien feiert ihr 75jähriges Jubiläum (21. April 1985).

Gemeindeversammlung genehmigt die Statuten des Gemeindeverbandes «Spital des Sensebezirks» und Gemeindeverband «Pflegeheim des Sensebezirks» sowie den Ankauf von Landreserven in Schwarzsee von Frau Grumser Hedwig (21. Juni 1985).

Mitglieder der Feuerwehren Plaffeien, Schwarzsee und Zumholz weilen zu einem Gegenbesuch bei den Feuerwehren Kasterlee-Tielen in Kasterlee (16.–19. Mai 1985).

Die St. Anna-Kapelle in Rohr/Schwarzsee ist zu einer Aufbruchkapelle umgestaltet worden (Foto Emil Zbinden).



# S. Ruffieux AG



**Schreinerei  
Holzschnitzerei – Küchenbau**

1711 Plasselb

Telefon

Geschäft: 037/39 22 49

Privat: 037/39 12 44



**VW-Qualität,  
zuverlässig und preiswert.**

## Polo Coupé



1300 ccm, 58 PS (43 kW).

**V.A.G**

Ihr V.A.G Partner für Audi und VW  
Garage

**PHILIPP BRÜGGER**

1713 St. Antoni

Telefon 037 35 11 95

**VW. Ein Europäer.**

# HERTLI + E. BERTSCHY AG

ELEKTROFACHGESCHÄFT

**SCHMITTEN**

037/36 10 22

**TAFERS**

037/44 10 10

**PLAFFEIEN**

037/39 23 63

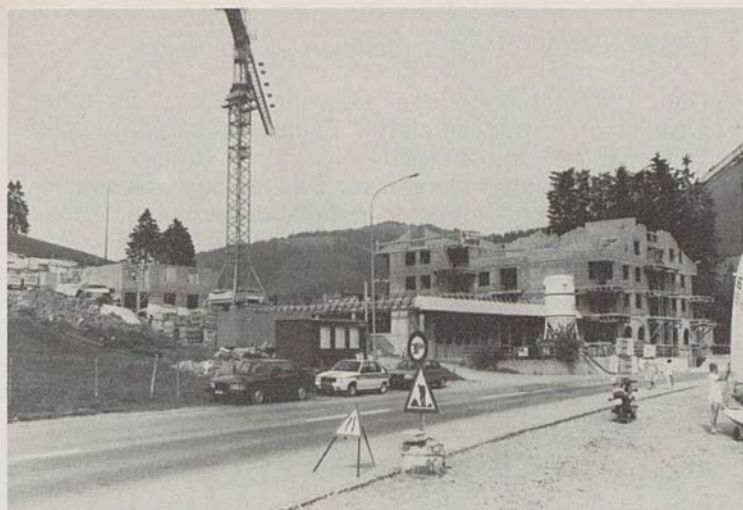
Elektr. Installationen  
Telefon-Installationen  
Elektro-Heizungen  
Beratung und  
Berechnungen  
Reparaturdienst

## Aebischer AG

Bedachungen  
Bauspenglerei  
Eternit  
Fassade

1716 **Plaffeien**

Tel. 037 / 39 15 61



Am Schwarzsee entsteht ein neues Hotel. Hier ein Bild vom Stand der Arbeiten am 28. Juni 1985.

Eine Schulklasse von der Realschule Brugg, mit 28 Kindern, verbringt ein Bergdienstlager in Plaffeien-Schwarzsee (Forsthütte Glunckmoos) und verrichtet Gratis-Arbeit für den Verkehrsverein und die Gemeinde (24.-29. Juni 1985).

Eine Gruppe Jugendlicher der Jugendkommission Ittigen verbringt ein Bergdienstlager in Plaffeien-Schwarzsee (Alphütte Schwand) (1.-7. Juli 1985).

Eine Gruppe Pfadfinder vom Schwyzerstern von Frauenkapellen weilt im Zeltlager und verrichtet 2 Tage Gratis-Arbeit (1.-13. Juli 1985).

Der Gewerbeverein Plaffeien und Umgebung wird gegründet (1. Juli 1985).

#### Aus dem Pfarreileben

Am Cäciliensonntag dankt die Pfarreibevölkerung ihrem Orga-

nisten und Dirigenten des Gemischten Chores, Cyrill Brügger, für seine jubiläumswürdige Arbeit (25 Jahre) im Dienste der Kirchenmusik.

Am Stephanstagabend führen die Musikgesellschaft Alphorn und der Gemischte Chor gemeinsam ein Weihnachtskonzert in der Pfarrkirche auf.

Auf Grund des neuen Gemeindegesetzes übergibt die Pfarrei die Friedhofverwaltung der Gemeinde Plaffeien, auf deren Boden die Friedhofanlage des Beerdigungskreises liegt (Frühjahr 1985).

Die Pfarrei feiert in einem festlichen Gottesdienst das 75jährige Kirchweihfest. Am 16. Juni 1910 weihte Bischof Jakob Stammler im Auftrag des erkrankten Diözesanbischofs Josef Deruzaz die prächtige Oberländer-Pfarrkirche der hl. Gottesmutter Mariä Geburt (16. Juni 1985).

Die St. Anna-Kapelle Rohr bei Schwarzsee, die seit dem Neubau der Bruder-Klaus-Kirche nicht mehr regelmässig für Gottesdienste benützt wird, ist durch einen gelungenen Innenausbau zu einer würdigen Aufbahrungskapelle für die verstorbenen Talbewohner umgestaltet worden (Sommer 1985).

## Plasselb

Ersetzung des Feuerwehrlokals in Neuhaus, welches im Frühjahr durch einen Sturm vollständig beschädigt wurde (August 1984).

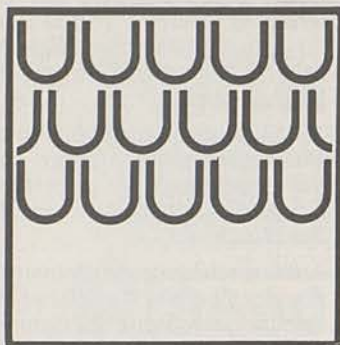
Genehmigung der Statuten für den Beitritt zum Gemeindeverband zum Bau des Altersheimes des Sense-Oberlandes (21. September 1984).

Genehmigung der Statuten für den Beitritt zum ARA-Verband Ägera-Nesslerer (21. September 1984).

Ausführung von weiteren Erschliessungsarbeiten im Quartier Farnera, namentlich Teerung der Strasse (Oktober 1984).

Das Lehrerhaus neben dem Schulhaus wurde renoviert.





## Baeriswyl AG Plaffeien – Düdingen

Das Unternehmen, das Gewähr bietet, mit einer stattlichen Anzahl versierter Fachleute Ihre Wünsche vollumfänglich zu erfüllen.

Im Bausektor übernehmen wir **Dachdecker-, Spengler-, Flachdach- und Sanitär-Installationsarbeiten.** Dazu **Blitzschutzanlagen und Fassaden mit und ohne thermische Isolationsarbeiten.**

Rufen Sie uns an unter

Tel. 037/ 39 11 82 39 19 82 43 20 82

**1935–1985**



**1935–1958**  
J. Birbaum, Vater  
**1959–1985**  
Alfons und Paul, Söhne

Säge- + Hobelwerk

**Birbaum**

**Plaffeien,**

Tel. 037/ 39 12 67

Wir liefern Qualitäts-**Hobelwaren** nur aus einheimischer Bergfichte (kein ausländisches Holz) versch. Ausführungen sowie Latten, Nut- und Kambretter, Lohntrocknen, Lohnhobeln und Kundensägeerei.

Wir danken der treuen Kundschaft für das uns erwiesene Vertrauen und hoffen, Sie auch in Zukunft zu Ihrer vollen Zufriedenheit mit unseren Qualitätsprodukten bedienen zu dürfen.

**Gebr. A. + P. Birbaum**

Säge- + Hobelwerk



MARIUS BINZ AG

Architekturbüro

1713 St. Antoni

Tel. 037 35 12 06 - 35 14 01

Empfiehl sich für

**Architekturarbeiten:**

- Neubauten
- Umbauten
- Landw. Bauten
- Quartierplanungen



Heizungen – Ölfeuerungen – sanitäre Anlagen  
Lüftungen – Reparaturen – Boilerentkalkungen

Telmoos

1716 Plaffeien

Telefon 037/39 23 32





*Cäcilia-Fenster in der Kirche von Plasselb*

Anschluss der Gemeinde an die Gemeinschaftsantennenanlage der REGA Sense (Oktober 1984).

Beschluss über die Ausführung von Arbeiten zur Sicherung der Trinkwasserleitung Käserei bei Wysses-Vorsatz (Oktober 1984).

Ernennung von Gemeinderat Heinrich Rüffieux als Zivilschutz-Ortschef der Gemeinde (30. Oktober 1984).

Demission des amtierenden Feuerwehrkommandanten Peter Andrey auf Ende des Jahres und Ernennung eines neuen Kommandanten in der Person von Eduard Clément (Dezember 1984).

Wegzug von Sr. Maria Leo Vonlanthen nach Schwyz (November 1984).

Erstellung des Mietvertrages für die Vermietung des Lehrerhauses, welches am 1. November 1984 durch den neuen Mieter nach einer gediegenen Renovation bezogen werden kann.

Bau von Betonsperren im Kuhbach, Barettabach und Erneuerung der Baretta-Brücke (Oktober–November 1984).

Genehmigung der Statuten der Gemeindeverbände Bezirksspital und Pflegeheim Tafers (14. Dezember 1984).

Genehmigung der Kredite für den ARA-Anschluss und die Erstellung von internen Kanälen und den Bau des Gehsteiges Dorf-Käserei.

Vergrößerung des Gemeindearchivs (Januar 1985).

Übergabe der Aufträge für die Sanierung der Fassaden der Gemeindegewirtschaft «Zum Jäger» (März 1985).

Ernennung von Frl. Zita Neuhaus, Freiburg, zur neuen zusätz-

*Die Pfarrkirche steht vor der Aussenrenovation.*

lichen Lehrerin in der Primarschule Plasselb (Mai 1985).

Drei heftige Gewitter richten an öffentlichem und privatem Eigentum beträchtliche Schäden an (Juli 1985).

#### *Aus dem Pfarreleben*

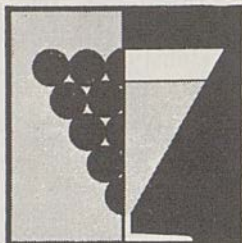
Der Pfarreirat beschliesst, mit den Vertretern der Dorfvereine im Herbst 1985 zugunsten der Kirchen-Aussenrenovation einen grossen Kirchenbazar durchzuführen (6.–8. September 1985). Dem Vorverkauf ist bereits ein grosser Erfolg beschieden (10./11. Mai 1985).

Rüffieux Célestin, langjähriger Präsident des Cäcilienvereins, kann am Cäciliensonntag für sein 25jähriges Mitwirken im Chor die Veteranen-Medaille in Empfang nehmen (25. November 1984).

Einige Jugendliche gründen eine Jubla. Im Lokal der Familie Josef Raemy-Neuhaus gestalten sie ihre allwöchentlichen Zusammenkünfte (Frühjahr 1985).

Die Alphütte «Pfarreischwand» ist in Miete gegeben worden. Bereits ist die Sanierung des baufälligen Wohntraktes in vollem Gang (1. Januar 1985).





*Die sorgfältige Auswahl der Weine, eine fachgerechte Beratung und prompte Ausführung der Bestellungen sowie der Qualitäts-Preis-Vergleich sind die Garantie für unsere zufriedenen Geschäftspartner.*

**Paul Hayoz**  
Weinhandlung AG  
1713 St. Antoni  
Tel. 037/ 35 13 00



**BOSCHUNG**

Innenausbau  
Kücheneinrichtungen

**3185 SCHMITTEN**

Telefon 037 36 24 22

Für Ihre Wunschküche  
beraten wir Sie gerne in  
unserer Ausstellung

**Miele** – Qualitäts-Apparate

SPAR-UND LEIHKASSE



Selbständiges Bankinstitut  
des Senseoberlandes  
Telefon 037 - 39 13 16  
Postcheck 17 - 1143

**Ihre Bank  
im Sense-  
oberland**



**im Dienste**



**der Region**



Der Cäcilienverein Rechthalten im Jubiläum seines 100jährigen Bestehens (Foto J. Mülhauser, Freiburg)

Zwei verdiente Lehrkräfte, Frau Sonia Jeckelmann-Rappo und Johann Carrel, verlassen die Primarschulen von Rechthalten auf Ende Schuljahr 84/85.

Neu gewählt wird Fräulein Ruth Riedo aus Ettiwil/St. Ursen.

Im Beisein der erfreuten Bevölkerung und mehrerer hoher Gäste kann die neuerstellte Turnhalle mit Zivilschutzanlagen, regionalem Sanitätsposten und Vereinslokal eingeweiht werden (18. November 1984). Kosten: Fr. 1,773 Mio.

Das neue Wasserreservoir im Bergli, ein gemeinsam mit der Nachbargemeinde St. Ursen realisiertes Werk, kann in Betrieb genommen werden (1. November 1984). Kosten: Fr. 420 000.-. Wasserreserve: 800 m<sup>3</sup>. Einweihung am 31. August 1985.

Die Raiffeisenkasse Rechthalten feiert ihr 75jähriges Bestehen. Über 300 Eingeladene und Mitglieder nehmen am Fest teil (5. Mai 1985).

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Ausführung der zweiten Etappe der Schulhausrenovation (gemäss Gesamtsanierungsplan). Besondere Aufmerksamkeit wird der Erhaltung des Gebäudecharakters (Baujahr 1911/12) geschenkt (19. April 1985).

*Die Turnhalle mit Zivilschutzanlagen, regionalem Sanitätsposten und Vereinslokal konnte am 18. November 1984 eingeweiht werden.*



### *Aus dem Pfarreileben*

Josefine Piller tritt in den Ruhestand. Während 26 Jahren hat sie unseren Priestern als pflichtbewusste Pfarrköchin treu gedient. Ida Décotterd-Boschung wird ihre Nachfolgerin (30. September 1984).

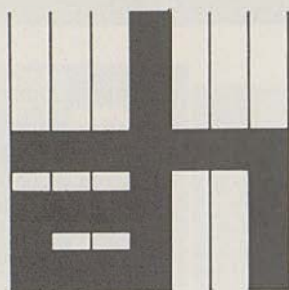
Im Festgottesdienst setzt Dekan Josef Vonlanthen Pfarrer Moritz Boschung in sein Amt als neuer Seelsorger von Rechthalten und Brünisried ein.

Gleichzeitig wird Pfarrer Josef Kaeser gedankt für seine segensreiche Tätigkeit in unserer Pfarrei als Kaplan von 1951 bis 1961 und dann als Pfarrer bis 1984.

Auch wird das Andenken an das goldene Priesterjubiläum von Kaplan Peter Waeber, Brünisried, gefeiert (7. Oktober 1984).

Nach 35jähriger pflichtbewusster Tätigkeit tritt Bernhard Bächler als Pfarreikassier zurück. Er wird ersetzt durch Doris Spicher-Neuhaus (17. Januar 1985).

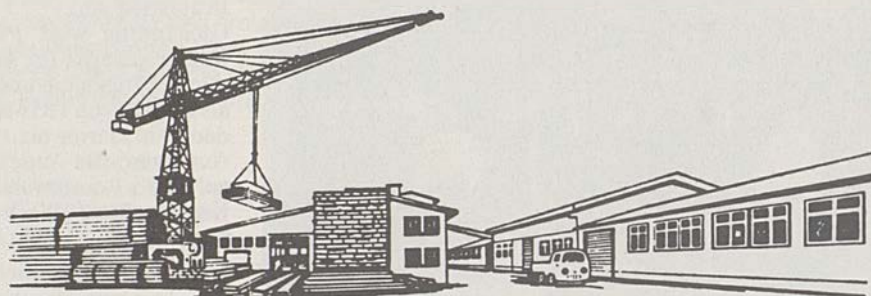
Der Cäcilienverein von Rechthalten feiert das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens. In einem vielbeachteten weltlichen Konzert gibt er Zeugnis seines grossen Könnens. Während des Jubiläumsgottesdienstes werden Eugen Carrel und Albin Wider mit der päpstlichen Medaille «Benerenti» ausgezeichnet (27. und 28. April 1985).



## A. Hayoz Holzbau AG

3212 Gurmels/Cormondes  
Tel. 037 - 74 13 75 - 74 12 75

Holzbau, Sägerei, Schreinerei  
Türen- und Fensterfabrik



### **BENUTZEN SIE IHR AUTO, WENN SIE ZUR ARBEIT FAHREN?**

Warum nehmen Sie nicht den Bus? Finden Sie das Angebot der Verkehrsbetriebe nicht attraktiv genug? Sind Ihnen die öffentlichen Verkehrsmittel zu teuer? Oder gibt es zwischen Ihrem Wohnort und Ihrem Arbeitsort gar keine Busverbindung?

Es ist wirklich so: Viele von uns würden gerne vermehrt den Bus benutzen, wenn das Angebot besser wäre. Die zunehmende Luftverschmutzung, der Lärm und das Baumsterben, das uns bedroht, zeigen deutlich, dass wir unsere Verkehrsfragen nicht mehr allein mit dem Auto beantworten dürfen. Der öffentliche Verkehr bietet sich klar als Alternative an.



### **Der öffentliche Verkehr im Kanton Freiburg**

Nun ist auch eine grundlegende Studie zum öffentlichen Verkehr im Kanton Freiburg erhältlich.

Der Siedlungsplaner Andy Berner hat zusammen mit andern Spezialisten das bestehende Angebot überprüft. Er stellt es den Bedürfnissen der Arbeitspendler gegenüber, der wichtigsten Gruppe unter den Autofahrern. Das Ergebnis kann nicht weiter überraschen. Aus detaillierten Plänen und Tabellen kann abgelesen werden, dass die bestehenden Buslinien oft nicht mit den Pendlerströmen übereinstimmen. Viele Gemeinden werden schlecht bedient.

Doch wie lässt sich das Angebot verbessern? Die Studie präsentiert ausgearbeitete Vorschläge. Sie bietet die **Grundlagen für eine neu überdachte Verkehrspolitik, die den öffentlichen Verkehr fördern will.**



**VCS-**  
Der menschen- und  
umweltfreundliche  
Verkehrs-Club

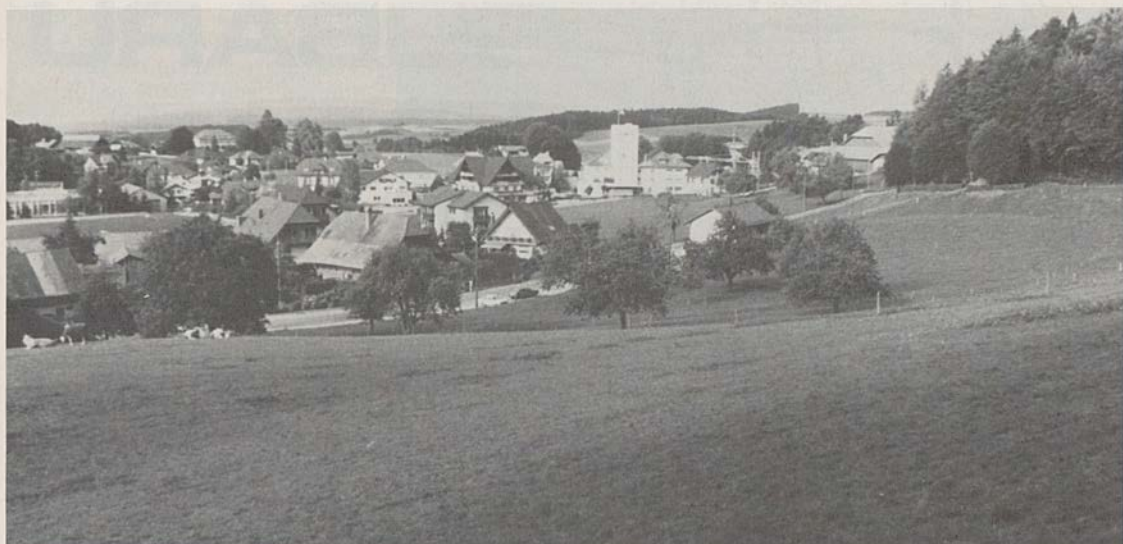


- Bestellschein: ich wünsche
- ... Exemplar(e) der Studie, Band 1, 100 Seiten, Fr. 24.-
- ... Exemplar(e) der Studie, Band 2, (Anhang mit Tab.), 40 S., Fr. 10.-
- Senden Sie mir bitte weitere Informationen über den VCS und seine Leistungen.

Name und Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

(Einsenden an: VCS Freiburg, Postfach 924, 1700 Freiburg)



Der Sigristenhubel in St. Antoni soll demnächst Bauzone werden.

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Beitritt zum Zweckverband des Altersheims im Sememittelland und stimmt dem Kauf des ehemaligen Mädchen-Pensionates in Tafers für den Zweck eines Altersheims zu (28. September 1984).

Martin Sturny tritt als Strassenmeister der Gemeinde zurück. An seiner Stelle übernimmt Moritz Nösberger das Amt (1. Februar 1985).

Urs Zosso von Unterwinterlingen wird Schweizermeister im Freistil-Ringen (3. März 1985).

An der Schweizermeisterschaft der Luftgewehr-Schützen erzielen die Junioren im Einzel und in der Gruppe die Goldmedaillen: Thomas Baeriswyl als Juniorenmeister zusammen mit Patrick Aebischer und Patrick Brügger (10. März 1985).

Das Theater der Realklassen «D Chatz i de Müli» zeigt sich als besondere Leistung (25. Juni 1985).

Nach drei Jahren Arbeit kann das Buch «St. Antoni – Gestern und Heute» der Bevölkerung von St. Antoni übergeben werden. Karl Buchs als Redaktor des Buches hat nach mühevoller Kleinarbeit zum ersten Mal die Ge-

schichte von St. Antoni aufgeschrieben (27. Juni 1985).

Grosse Wassermengen verursachen nach einem heftigen Gewitter auch in unserer Gemeinde beträchtlichen Schaden an Häusern, Strassen, Brücken und Kulturen (4. Juli 1985).

### *Aus dem Pfarreileben*

Das Erntedankfest findet auch dieses Jahr am zweiten Oktobersonntag statt. Nebst den Erntegaben werden auch zwei Körbe mit Wasteln zur Kirche getragen, und nach dem Festgottesdienst wird dieses Brot unter das Volk verteilt.

Am selben Sonntag treffen sich auch die Veteranen des Musikverbands Deutschfreiburg in St. Antoni und halten in der Kirche einen Dankgottesdienst (14. Oktober 1984).

An der Ordentlichen Pfarreversammlung kann der Präsident die neue Pfarreikassiererin/-sekretärin, Astrid Käser-Schöpfer aus Niedermuhren, begrüßen. An dieser Versammlung wird ein Planungskredit und die Landein-zonierung am Sigristenhubel beschlossen. Architekt Heribert Binz wird für die Planung beauftragt (25. Februar 1985).

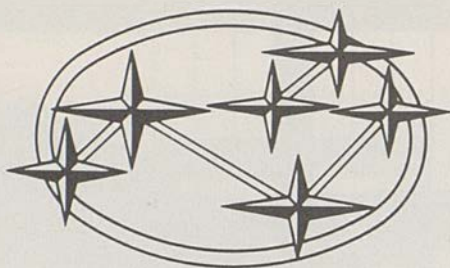
Im März 1985 sind es hundert Jahre her, dass St. Antoni, welches bis anhin zur alten Pfarrei Tafers gehörte, zum Rektorat erhoben wurde.

Der Gemischte Chor unter der Leitung von Hans Althaus gibt ein hervorragendes Frühlingskonzert, welches sehr gut besucht wird (11. Mai 1985).

*Das vielbeachtete St. Antoni-Buch wurde von Karl Buchs verfasst.*



ST. ANTONI – GESTERN UND HEUTE



Das Auto für alle «Fälle»

# SUBARU

**Subag-Auto AG** Plaffeien  
E. Zahnd, Telmoos Tel. 037/ 39 23 25

**Grosses  
Nutzfahrzeug  
Reparaturcenter**

- MAN-Service-Stelle
- Fahrzeugbau
- Bosch-Service
- Fiskar- + Palfinger-  
Ladekrane
- Gelenkwelldienst
- Autospenglerei
- Malerei
- Dinitrol Rostschutz

Offizielle Vertretung:

**Unimog/MB-trac**  
Tremo-Geräteträger  
Schmidt Wintergeräte



Tel. 037/39 23 23



**Opel-Vertretung**



## Schlossmatt-Garage AG Alterswil

Betriebsleiter: R. Muggli Tel. 037 / 44 26 66



**TOYOTA**

Off. TOYOTA-Vertretung  
Autospenglerei – Malerei  
DINITROL-Rostschutz



## St. Silvester

Nach langjähriger Tätigkeit tritt der Alkoholverwalter Paul Jelk aus Altersgründen zurück. Sein Nachfolger Roger Jungo beginnt seine Arbeit am 1. September 1984.

Sanierung der letzten Stücke Gemeindestrasse Grauschels – Mutschels – Ebnet wird beschlossen und durchgeführt (Oktober bis November 1984).

Erschliessung im Quartier Fiffermoos wird durchgeführt (Oktober bis Dezember 1984).

Gemeindeversammlung beschliesst zusammen mit dem Fussballklub die Planung und den Ausbau einer neuen Sportanlage (19. April 1985).

Nach verschiedenen Landverkäufen und Anfragen beschliessen die Gemeindebürger die Erschliessung der 2. Etappe im Quartier Ebnet (19. April 1985).

*Landverkäufe:* (August 1984 bis Juli 1985)

- 5 Bauparzellen
- 1 Tausch und Verkauf von Bauland
- 1 Verkauf von Umschwungland

*Bautätigkeit:* Nachdem in den letzten Jahren praktisch keine Bautätigkeit zu verzeichnen war, werden vom August 1984 bis Juli 1985 nachfolgende Bauten realisiert:

- 6 neue Einfamilienhäuser
- 4 Anbauten/Schöpfe usw.
- 1 Umbau



*Maler Franz Aebischer aus Heitenried gibt der Kirche wieder ihr früheres Gepräge zurück.*

### *Aus dem Pfarreileben*

An der Pfarreversammlung wird beschlossen, das Innere der Pfarrkirche vollständig renovieren zu lassen. Vorgesehene Arbeiten: Malerei, Kirchenbänke, Boden, elektrische Heizung, Beleuchtung (4. Dezember 1984).

Die Pfarreversammlung beschliesst den Verkauf des Moosmättli sowie den Verkauf von rund 6000 m<sup>2</sup> Land in Zur Schür an die Gemeinde, welche dieses Grundstück als Baulandreserve im Dorf erwerben möchte (26. Februar 1985).

Beginn der Innenrenovation der Pfarrkirche (8. April 1985).

Dem Bazar zugunsten der Innenrenovation der Kirche ist ein grosser Erfolg beschieden (7./8./9. Juni 1985).

### *Gesellschaftliche Ereignisse*

Grosses Erntedankfest mit Umzug unter Mitwirkung sämtlicher Dorfvereine (Oktober 1984).

Zweite Theateraufführung der JuBla St. Silvester ist ein voller Erfolg (Dezember 1984).

*Das Quartier Fiffermoos wurde voll erschlossen.*





Vorhänge, Stoffe  
Bettwaren, Polstermöbel  
Teppiche  
Antiquitäten  
Viktoria Möbel

1712 Tafers  
Tel. 037/44 24 74

**Peter Tinguely**  
Eidg. dipl.

## Julmy Dionys

Schreinerei-Zimmerei  
Umbauten  
1718 Rechthalten

Tel. 037 38 14 61

## LEHMANN KANIS AG

Spenglerei – Bedachungen  
Sanitäre Installationen  
Blitzschutzanlagen

3185 Schmitten Tel. 36 11 48



## Johann JULMY

Uhren  
Bijouterie  
Optik

1716 Plaffeien Tel. 037/39 14 12

# mazda

Autogarage  
JOSEF BAERISWYL  
Lanthen  
3185 SCHMITTEN  
☎ 037/36 12 37



## GARTEN-CENTER LIECHTI

1712 TAFERS Tel. 037- 44 21 12

### PFLANZENKULTUREN – BLUMENBINDEREI

Blumen und Pflanzen, Arrangements, Brautsträuße,  
Dekorationen, Gartengeräte und Rasenmäher





Die heimelige Schulbibliothek konnte Ende April 1985 in Betrieb genommen werden.

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Beitritt zum Gemeindeverband für das Altersheim im Sememittelland und genehmigt einen Kredit von Fr. 1 650 000.- für den Kauf des Pensionates, Tafers, welches zu einem Altersheim umfunktionierte wird. Mitgliedergemeinden: Alterswil, St. Antoni, St. Ursen und Tafers (12. Oktober 1984).

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit von Fr. 125 000.- für die Verbauung des Engertswilbaches (14. Dezember 1984).

Die Gemeindeversammlung genehmigt ein neues Wasserreglement mit Gebührenordnung (14. Dezember 1984).

Zur Freude aller Schulkinder kann die im UG des Schulhauses sehr praktisch und heimelig eingerichtete Schulbibliothek der Öffentlichkeit vorgestellt werden (27. April 1985).

Eine weitere Gemeindeversammlung (5. Juli 1985) genehmigt: die Anpassung der Baurechtsverträge für den Fussballplatz (Vertragsdauer 30 Jahre); beschliesst: die Sanierung der Heizungsanlage im Schulhaus für einen Betrag von Fr. 18 000.-; einen Vorfinanzierungskredit von Fr. 350 000.- für die Neuver-

markung und -vermessung des Loses I der Gemeinde St. Ursen; in einem zweiten Anlauf den Beitritt zu den Gemeindeverbänden Bezirksspital Tafers und Pflegeheim des Sensebezirkes unter Vorbehalt von je zwei Artikeländerungen.

#### Der Gemeinderat

beauftragt den Planungsfachmann Andy Berner, Giffers, mit der Revision der Ortsplanung sowie der Anpassung des Baureglements an das neue Planungs- und Baureglement des Kantons;

Seit dem 1. Januar 1985 waltet Paul Tinguely als Feuerwehrkommandant.



beauftragt Ingenieur Alfons Ackermann, Tafers, mit der Studie eines Quartierplanes in Engertswil;

ernennt per 1. Januar 1985 Paul Tinguely, Engertswil, zum neuen Feuerwehrkommandanten von St. Ursen, welcher die Nachfolge von Erwin Müller antritt;

ernennt Georges Marro, Frohmatt, zum Gemeindechef des Zivilschutzes und Willy Bouquet, St. Ursen, zu dessen Stellvertreter;

proklamiert Fritz Ulrich, Birkenweg, zum Gemeinderat als Vertreter der FDP in Ersetzung des zurückgetretenen Peter Maurer (11. Juni 1985).

#### Aus dem Pfarreleben

Pfarrer Raphael Spicher verlässt nach 26 Jahren St. Ursen (Ende Oktober 1984).

HH. Dekan Josef Vonlanthen und Vikar Francis Ducrey, Pfarrherren in Tafers, übernehmen die Seelsorge in St. Ursen.

Die Pfarreversammlung beschliesst den Kauf einer neuen Pfeifenorgel auf Weihnachten 1986 (17. Januar 1985).

Dirigentenwechsel beim gemischten Chor: Frl. Regina Julen wird durch Hrn. Markus Himmelbauer abgelöst (Oktober 1984).

Veteranenehrung am Cäcilien-sonntag (25. November 1984):

Clotilde Jungo (Medaille)

25 Jahre

Louis und Peter Jungo 40 Jahre

Arthur Jungo und Bruno Zosso

30 Jahre

Am Jahreskonzert kann die Musikgesellschaft folgende Mitglieder für treue Aktivmitgliedschaft ehren: (30. März 1985)

- Robert Jungo, Tasberg, 60 Jahre

- Jules Müller, Bürglen, 45 Jahre

- Heribert Zosso, Balterswil, 35 Jahre

- Paul Vaucher, Plentsch, 25 Jahre

**DATSUN  
SAAB**

**LANDMASCHINEN  
FORSTMASCHINEN**

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung und Beratung  
Moderne Werkstätten und gut geschultes Personal

GEBR. **rappo** AG

1716 Plaffeien FR

☎ 037 / 39 14 71 - 39 12 43

TRANSPORTE

LAGERUNGEN

**Albert Binz** AG 1713 ST. ANTONI/FR

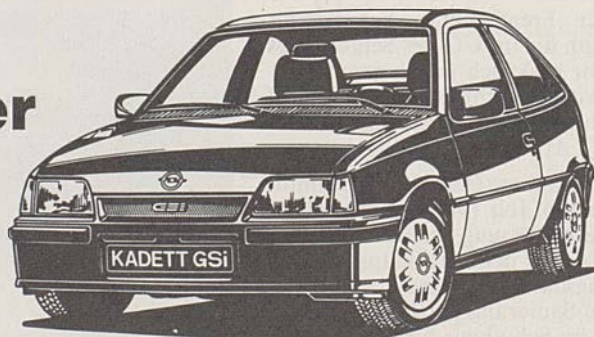
Kipperbetrieb  
Ferntransporte  
Spezialtransporte  
Fahrzeuge mit Bordkran

Telefon 037 35 16 63

Garage Carrosserie  
Selbstbedienungs-Waschanlage

**Auto  
Schweingruber**

Opel Hauptvertretung



1712 Tafers Tel. 037/ 44 17 50

1715 Alterswil Tel. 037/ 44 12 50

Nach einjähriger Bauzeit erfolgt die Einweihung der neuen 3-fach-Sporthalle im Gwatt (Einweihung 22./23. September 1984).

Die Musikgesellschaft Schmitten kann ihr neues Vereinsbanner einweihen. Paten sind Edith Vonlanthen und Kanis Lehmann (30. September 1984).

Die Gemeinde beschafft für ihre Feuerwehr ein 2400-l-Tanklöschfahrzeug (August 1984).

*Eine eindruckliche Skulptur von Emile Angéloz ziert den neuen Sportplatz Gwatt.*



Die Gemeindeversammlung beschliesst die Neuerstellung des 300-m-Schiesstandes (7. Dezember 1984) und den Bau einer Trinkwasser-Direktleitung vom Sodbach (Heitenried) nach Schmitten (22. März 1985).

Die Kulturkommission organisiert einen klassischen Musikabend mit Schmittner Mitwirkenden (9. Februar 1985), ein Johann-Sebastian-Bach-Konzert mit dem Freiburger Jugendorchester (27. April 1985) und einen Besuch der «Fledermaus» im Stadttheater Bern (19. Januar 1985).

Schweizerischer Volleyballspieltag des SVKT in der Sporthalle Gwatt (28. April 1985).

Am kantonalen Musikfest in Murten nimmt die Musikgesellschaft Schmitten erstmals in der ersten Stärkeklasse und erfolgreich teil (18. Mai 1985).

Unter dem Patronat der Gemeinde findet das durch die Ortsvereine organisierte Schmittner-Fest 85 statt: mit einem Jugendkonzert der Gruppen Passepartout und Faust, einem grossen Kinderfest, Vereins-Galaabend und Holzversteigerung. Dieser grossartige Anlass bringt Schmittner und Heimweherschmittner zu frohen Stunden zusammen. Der Reinerlös des Anlasses geht an die Festbestuhlung der Sporthalle Gwatt (7.-9. Juni 1985).

Anlässlich des Schmittner-Festes 1985 wird im Sportzentrum Gwatt das durch den Freiburger Künstler Emile Angéloz geschaffene Sportdenkmal eingeweiht. Dieses wurde durch die Schmittner Industrie: Fabromont AG, Denner AG, Petz Electro, Schumacher AG und Xiro AG gestiftet. Es bringt unsere Verbundenheit in der Gemeinschaft zum Ausdruck.

Wohnbevölkerung am 31. 12. 1984 = 2589 Einwohner, davon 2231 Katholiken und 330 Protestanten sowie 28 übrige Konfessionen. Gesamthaft 2528 Schweizer und 60 Ausländer.



*Bei der Dachrenovation der Kapelle in Berg wurde das Türmchen auf spektakuläre Art weggenommen.*

## Aus dem Pfarreleben

Die zwei «wichtigsten Ereignisse» finden auf dem Bausektor statt:

Innen- und Aussenrenovation des Pfarrhauses mit Einrichtung eines Pfarrsekretariats;

Dachrenovation der Bergkapelle mit spektakulärem Abnehmen des Turmes (Juli 1985).





## Peter Siffert

Versicherungs-Experte  
der Basler

Ihr Fachmann in allen  
Versicherungsfragen

1712 Tafers      Tel. 037/ 44 14 58 P  
81 21 81 G

EISENHANDLUNG  
 **saner**

**3175 Flamatt**

Telefon 031 94 02 03

**Eisenwaren  
Beschläge und Haushaltartikel  
Schliessenanlagen alle Marken**

Besuchen Sie uns:

Wir sichern Ihnen eine  
sorgfältige Bedienung zu !!

Für alle Versicherungen . . .

 **FREIBURGER  
VERSICHERUNGEN**

Geschäftsstelle für Deutsch-Freiburg  
**3186 Düdingen**, Duensstrasse 3  
Tel. 037/ 43 24 01

**Josef Siffert**      Privat:  
Leiter der      1714 Heitenried, Lehwil  
Geschäftsstelle      Tel. 037/ 35 14 68

**René Blanc**      Privat:  
Inspektor      3186 Düdingen,  
Haslerastrasse 9  
Tel. 037/ 43 26 72

**Josef Mauron**      Privat:  
Agent      1711 Giffers, Rossi  
Tel. 037/ 38 23 03

**FORTUNA**

*Unser Partner für Lebensversicherungen*

## Arnold Stadelmann

Malergeschäft

1712 Tafers

Telefon 037 / 44 11 06



- Malerarbeiten
- Tapeten
- Farbwaren
- Wärme-Isolationen
- Teppichböden und Bodenbeläge



Das Hotel Taverna steht nach der Aussenrenovation im neuen Kleid da (Foto Louis Noth, Tavers).

Aussenrenovation des Hotels Taverna: Reinigung der Natursteinfassade, Anbringung der Fensterläden und neuer Rolläden im Erdgeschoss, Wiederherstellung des Urzustandes und wesentliche Verschönerung des Dorfbildes (Beendigung Juli 1985).

Kantonsstrasse Freiburg-Tavers: Ausbau der ersten Etappe von Grenze Gemeinde Freiburg bis Menziswil, mit beidseitigem Fussgänger- und Radfahrerstreifen (Frühjahr 1985).

Kauf des Gebäudes des Pensionates der Vinzenzschwestern durch die Gemeinden Alterswil, St. Antoni, St. Ursen und Tavers zwecks Erstellung des Altersheimes für das mittlere Senseland (4. Juli 1985).

Erfolgreiche Taferser Schützen: An den Schweizermeisterschaften 1985 der Luftgewehrschützen erringt die Elite den Meistertitel, die Junioren die Silbermedaille, Pierre-Alain Dufaux wird Einzel-Schweizermeister.

An den Europameisterschaften 300 m 1985 holt sich Norbert Sturny die Silbermedaille im Liegendmatch.

Am Eidg. Schützenfest in Chur wird Daniel Burger Jungschüt-

zenkönig, bei einer Teilnahme von 3400 Jungschützen.

Bei den Mannschaftsmeisterschaften im Luftgewehr Nationalliga A wird Tavers Elite Schweizermeister. Die Junioren werden ebenfalls Schweizermeister: Othmar Baeriswil jun., Sandra Baeriswil, Markus Sturny, Daniel Burger, Josef Schärly und Yolanda Zbinden.

Die Schweizermeister im Luftgewehrschiessen bei den Junioren (von links nach rechts): Markus Sturny, Yolanda Zbinden, Josef Schärly, Daniel Burger, Sandra Baeriswil, Othmar Baeriswil.



Bei der Gruppenmeisterschaft Junioren Kleinkaliber werden die Taferser Schweizermeister: Sandra Baeriswil, Thomas Baeriswil, Roland Burger und Markus Sturny.

An den Armbrust-Schweizermeisterschaften erhält Kuno Bertschy die Silbermedaille. Er wird an den Weltmeisterschaften in Holland zudem mit der Mannschaft Vize-Weltmeister.

Im Olympischen Liegendmatch erringt Norbert Sturny den 2. Rang und im Kleinkaliber-Dreistellungsmatch den 3. Rang.

## Aus dem Pfarreleben

Am Erntedankfest feiern wir mit unserem neuen Vikar Francis Ducrey «Nachprimiz». Der Jodlerklub «Echo vo Maggebärg» führt an diesem Tag die «Jodlermesse» auf (14. Oktober 1984).

Bischof Pierre Mamie überträgt unseren Geistlichen, Dekan Josef Vonlanthen und Vikar Francis Ducrey, die seelsorgerische Betreuung der Pfarrei St. Ursen. Die sich aus dieser Ernennung ergebenden Probleme werden von den Räten der beiden Pfarreien mit einer Vereinbarung, welche am 1. November 1984 in Kraft tritt, geregelt.

**Die bekannte IH-Qualität hat einen neuen Namen**



**case ih**

**Die neue Größe  
„made in Neuss“**

**Verkauf + Service  
Hermann Andrey AG**

Traktoren und Landmaschinen  
Chännelmattstr. 17  
3186 Düdingen      Tel. 037/ 43 10 96



**E. WASSMER SA  
GIVISIEZ**

Route du Tir Fédéral 14  
Zone industrielle 1

Tél. 037/ 83 11 83

**FIAT**

**Garage BIFANG  
Peter Raemy  
Plaffeien**

Tel. 037 39 15 63



Offizielle FIAT- und LANCIA-Vertretung

Modern eingerichtete Werkstatt

Reparatur sämtlicher Personenwagen

Im Pfarreizentrum organisiert der Seelsorger ein Pfarrei-Aperitif für Neuzugezogene (18. November 1984).

Nach dreijähriger Redaktionszeit können die Gemeinde- und Pfarrbürger das gediegene «Tafers-Buch» als Geschenk der Gemeinde und Pfarrei in Empfang nehmen (Weihnachten 1984).

Unter dem Patronat der Kulturkommission der Gemeinde führen die «Camerata» Basel und das «Choral- & Instrumentalensemble» aus Gebweiler/Elsass ein geistliches Konzert auf. Der Erlös der Kollekte wird unserem ehemaligen Vikar Niklaus Kessler, der heute als Padre Nicolas in Peru wirkt, zur Verfügung gestellt (27. Januar 1985).

Gründung einer Arbeitsgruppe Mission-Dritte Welt. – Erstes Projekt: Unterstützung der Pfarrei Orurillo/Peru von Pfarrer Niklaus Kessler (1. März 1985).

Die Pfarreiversammlung weist die Erschliessung des Baulandes in der Windhalta zurück (8. März 1985).

In der Pfarrkirche ermöglichen der Sensler Chor, der Cäcilienverein Wünnwil, das Orchestre des Jeunes, Freiburg, und Solisten mit der Aufführung des Oratoriums von Josef Haydn «Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze» allen Konzertbesuchern ein tiefes vorösterliches Erlebnis (24. März 1985).

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz – RKZ –, welche gegenwärtig von unserem Pfarreipräsidenten Josef Küttel präsidiert wird, hält bei uns eine Tagung ab (15. Juni 1985).

Mgr. Professor Dr. Othmar Perler kann auf sechzig segensreiche Jahre im Priesteramt zurückblicken. Im festlichen Hochamt feiert der Jubilar mit der ganzen Pfarrgemeinschaft dieses diamantene Priesterjubiläum (7. Juli 1985).



## Tafers im Senseland

Gemeinde und Pfarrei im Wort und Bild

*Eine vielbeachtete Publikation und gleichzeitig ein wahres Gemeinschaftswerk, an dem über 20 Mitarbeiter beteiligt waren, stellt das Tafers-Buch dar.*

## Tentlingen

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statuten für den Beitritt zum Gemeindeverband für das Altersheim Senseoberland (1. Oktober 1984).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statuten

- a) für den Gemeindeverband des Bezirksspitals in Tafers,
- b) für den Gemeindeverband des Pflegeheimes des Sensebezirks;

beschliesst den Ausbau der Spittelstrasse mit Trottoir und Abwasserkanalisation;

beschliesst die Korrektur der Strasse Stersmühle-Tentlingen;

beschliesst den Landverkauf in der Industriezone für die Erstellung einer Fabrikationshalle (14. Dezember 1984).

Die Gemeindeversammlung beschliesst in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Giffers und der Pfarrei Giffers den Bau der Totenkapelle und der öffentlichen WC-Anlage (22. März 1985).

In der Stersmühle steht während sechs Wochen eine Festhalle, in der folgende Feste abgehalten werden:

75 Jahre Raiffeisenbank Giffers-Tentlingen (26. Mai 1985)

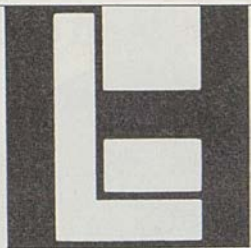
Eidg. Feldschieszen (1./2. Juni 1985)

Ärgerafest des FC Giffers (15./16. Juni 1985)

Ärgerafest der Musikgesellschaft Giffers (28./29. Juni 1985).

*In Tentlingen-Giffers – man schoss über die Gemeindegrenze – fand das diesjährige Feldschieszen bei idealen Bedingungen statt.*

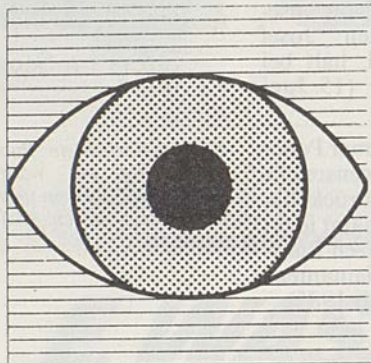




## Hans Lehmann

3186 Düdingen Telefon 037 / 43 12 26

**Möbel – Vorhänge – Bodenbeläge**  
**IHR SPEZIALIST FÜR POLSTERGRUPPEN**

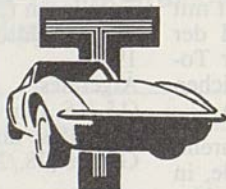


Radio TV Hi-Fi  
Reparaturservice  
Antennendienst

## Radio TV Riedo AG

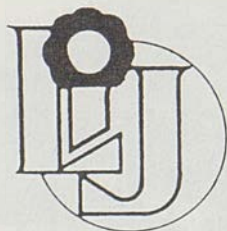
3184 Wünnwil  
Telefon 037 36 13 63

## VSCI Carrosserie



## markus tinguely

3178 BÖSINGEN  
Industriestrasse  
Telefon (031) 94 90 20



## LIECHTI + JUNGO GARTENBAU AG

1712 TAFERS Tel. 037- 44 21 12

**GARTENPLANUNG – NEUANLAGEN**  
**UMÄNDERUNGEN – UNTERHALT**

Erdarbeiten, Wege und Plätze, Treppen, Sitz- und Stützmauern,  
Rasenanlagen, Bepflanzungen, Dachgärten und Kinderspielplätze



Verlängerung Trottoirbau entlang Albligenstrasse bis Kantonsgrenze (Herbst 1984).

Gemeindeversammlung beschliesst Staubfreilegung des Strassenstückes Balehn-Studweid mit Devis von Fr. 59 000.-. Die gleiche Versammlung beschliesst mehrheitlich Abbruch des alten Schulhauses Nr. 353 (14. Dezember 1984).

Spatenstich für Mehrzweckzentrum mit Aussensportanlagen wird unter grosser Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern vollzogen (12. April 1985). Die Bauzeit wird über ein Jahr dauern.

Infolge Ablebens von Markus Moser, Riedern, wird Kurt Kohler, Henzenmoos, in die Finanzkommission gewählt (Gemeindeversammlung 19. April 1985).

Gemeindeversammlung stimmt mit Vorbehalten den beiden Statuten «Bezirksspital» und «Pflegeheim des Sensebezirkes» zu (19. April 1985).

Öffentliche Auflage des Signalisationsplanes der Gemeinde (April 1985).

*Die nicht bewilligten Weekendhäuschen und Wohnwagen in der Sensenau hatten den Räumungsbefehl per 1. Juni 1985 erhalten. Die Räumung ist nicht unbemerkt von der Medienwelt vonstatten gegangen.*



Unterzeichnung einer Vereinbarung mit dem protestantischen Schulverein Obermettlen, dass ab 1. Januar 1986 keine Erdbestattungen auf dem Friedhof Blattishaus mehr möglich sind. Urnen können noch bis zum Jahre 2000 auf bestehenden Gräbern beigelegt werden. Nach der gesetzlichen Ruhezeit wird der Friedhof Blattishaus in eine pietätvolle Gedenkstätte umgestaltet.

Die schweizerische Medienwelt interessiert sich für die unbewilligten Weekendhäuschen und Wohnwagen in der Sensenau mit Räumungsbefehl per 1. Juni 1985. Der Gemeinderat reicht Beschwerde ein gegen die Radiosendung vom 1. August 1985, welche seiner Meinung nach eine einseitige Orientierung enthielt.

Eine Waldwegkörperschaft erstellt einen Erschliessungsweg im Wald Geretsried-Vorschalta (Frühjahr 1985).

### *Aus dem Pfarreileben*

Die Pfarreiversammlung beschliesst, Pfarrhaus, Speicher und Ofenhaus von der Pfarrpfund



*Die Kapelle in Hochstettlen wird einer Aussen- und Innenrenovation unterzogen.*

käuflich zu übernehmen (22. Februar 1985).

Die Pfarrei restauriert die übernommene Kapelle Hochstettlen mit einem Kostenvoranschlag von ca. Fr. 50 000.- (Sommer 1985).

Pfarrer Pius Häring verlässt nach zwölf Jahren die Pfarrei, um als Pfarrer in Heitenried eine neue Verantwortung zu übernehmen. Sein Nachfolger in Überstorf wird Pfarrer Arthur Oberson, der von Freiburg kommt (8. September 1985).

### *Gesellschaftliche Ereignisse*

40 Blauringmädchen geniessen das Lagerleben in Sörenberg (30. Juni bis 7. Juli 1985).


Frauen- und Müttergemeinschaft organisiert einen Krippenfigurenkurs (April/Mai 1985).

Bücher schenken bereitet Freude

Wir helfen Ihnen dabei

## Kanisiusbuchhandlung

Bahnhofstrasse 6 1700 Freiburg  
Tel. 037 22 13 45

**RENAULT** 

**VOLVO**

**Dinitrol**<sup>®</sup> Rostschutz

**Autowaschanlage**

GARAGE/CARROSSERIE/MALEREI

**Jungo** 3185 SCHMITTEN  
marcel eidg. dipl. Lanthen  
Tel. 037-36 21 38

**HESA**  **AG**

- Heizungen
- Lüftungen
- Sanitäre Installationen
- Waschautomaten

**ERWIN RIEDO**

Geschäftsführer  
3212 Gurmels  
Telefon 037 / 74 15 22

**JUNGO**  
**Jendo**

Eidg. dipl. Schreinermeister  
Hauptstrasse 22a, 3186 Düdingen  
Telefon 037/43 12 08

- Schreinerei
- Innenausbau
- Fenster/Türen
- Glaserei

## Wünnewil-Flamatt

Spicher Hermann, Gemeindegast, kann das 30jährige Dienstjubiläum feiern (8. August 1984).

Der Gemeinderat nimmt an den Feierlichkeiten der Primiz von Francis Ducrey, Wünnewil, teil (30. September 1984).

Generalratssitzung: Einbürgerung von Familie Then Ekkehard und Katharina mit den Kindern Petra und Thomas in Flamatt. Gewährung von Krediten für die Abwasserkanalisation im Mühletal und für die Industriestrasse in Oberflamatt. Einmaliger Beitrag von Fr. 300 000.- an die Gemeinde Schmitten für die Verbindungsstrasse vom Bahnhof Schmitten nach Friesenheim. Beschwerde beim Staatsrat gegen die Verkehrssignalisation (Tempo 60/50) (5. Oktober 1984).

Gegen den Beschluss des Generalrates, einen Beitrag an die Verbindungsstrasse nach Friesenheim zu bezahlen, wird das Referendum eingereicht (9. November 1984). Dieser Beitrag von Fr. 300 000.- wird mit 446 : 772 Stimmen vom Volk abgelehnt (10. März 1985).

*Das neue Banner der KAB Wünnewil. Vor der von Fähnrich Josef Boschung getragenen Vereinsfahne stehen die Paten Maria Riedo und Hans Mülhauser.*



*Seit dem 8. Juni hat auch Flamatt einen Waldlehrpfad. Die Initiative dazu hatte die FDP Wünnewil-Flamatt ergriffen.*

Generalratssitzung: Die Statuten der beiden Gemeindeverbände «Spital des Sensebezirks» und «Pflegeheim des Sensebezirks» werden genehmigt (18. März 1985).

Im Zeichen des Mundartjahres werden drei Veranstaltungen durchgeführt:

1. Dr. P. Boschung berichtet über die Sensler Mundart und liest aus Werken verschiedener Schriftsteller.
2. Dr. P. Boschung liest Gedichte und Prosa aus eigenen Werken.
3. Feierabenddichter und Schüler aus der Gemeinde haben das Wort (März/April 1985).

Der Gemeinderat verhandelt mit einem Generalunternehmer, der in Flamatt ein grosses Mehrzweckgebäude erstellen will (Frühjahr 1985).

Generalratssitzung: Die Jahresrechnung 1984 wird genehmigt. Für ein Trottoir längs der Kantonalstrasse im Mühletal und für Verkehrssicherheitsmassnahmen in Flamatt werden Kredite beschlossen. Zum neuen Präsidenten des Rates wird Noth Alois, Flamatt, zum neuen Vizepräsi-

denten Schaller Erwin, Flamatt, gewählt (3. Mai 1985).

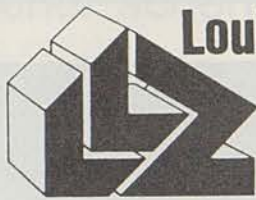
Schwere Unwetter verursachen im Mühletal und vor allem in Flamatt grosse Überschwemmungsschäden. Ein Krisenstab koordiniert die umfangreichen Rettungs- und Aufräumungsarbeiten durch Feuerwehr, Zivilschutz, Militär und private Helfer (4. Juli 1985).

Generalratssitzung: Empfehlung an die Delegierten der Spitalkommission Tafers für die Delegiertenversammlung vom 10. Juli 1985: Eintreten für die geschützte Operationsstelle und das Pflegeheim, Zurückstellen der Spitalfrage und das Erweitern der Planungskommission. Für den Ausbau der Abwartswohnung im Schulhaus Austrasse in Flamatt wird ein Kredit gesprochen (8. Juli 1985).

### *Aus dem Pfarreileben*

Br. Walbert Boschung feiert sein silbernes Jubiläum im Dienste der Ordensgemeinschaft der Kapuziner im Kloster Appenzell (4. September 1984).

Francis Ducrey wird in der Pfarrkirche von Weihbischof Gabriel



**Louis Löttscher AG**  
**Zumholz**  
**037-39 11 47**

Wohnen in Holz-  
behaglich und gesund!

Sägerei  
Zimmerei  
Chalet-Blockbau  
Schreinerei  
Türen  
Fenster  
Parkett

**peter ackermann** &  
eidg. dipl. **düdingen**

sanitäre installationen  
bedachungen  
spenglerei

3186 düdingen telefon 037 / 43 13 76

**Käse- und Butterhandlung**

Gros -Detail

Spezialität: Vacherin für Fondues

*Jean Brechbühl*

1700 Freiburg

Reichengasse 63 Tel. 22 38 44

Stempelfabrik  
Fabrique de timbres  
Schildergravuren  
Gravure de plaques

**A. AMMANN** AG  
SA

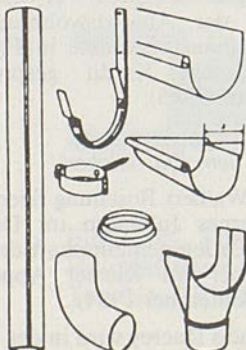
Pérolles 33  
1700 Freiburg  
Tel. 037 22 10 29

– *Kipparbeiten*

– *Transporte*  
*aller Art*

**ROSCHY TRANSPORTE AG**

3186 Düdingen  
Telefon 037 / 43 35 45



**Alfons BUNTSCHU SA**

Fabrik für Spenglerei-Halbfabrikate  
Fabrique pour articles de ferblanterie

Montécu 35,

1711 Bonnefontaine

Tel. 037/ 33 15 72

Bullet zum Priester geweiht. Die ganze Pfarrgemeinschaft freut sich, die Priesterweihe und Primiz miterleben und mitfeiern zu dürfen (30. September 1984).

Der Katholische Gemischte Chor Flamatt feiert sein goldenes Jubiläum (21. Oktober 1984).

Am Cäcilien Sonntag kann Rosa Schaller-Bertschy für ihre Sängertreue die päpstliche Verdienstmedaille «Bene merenti» in Empfang nehmen. Für 25 Jahre Mitgliedschaft kann Heinrich Pürro ausgezeichnet werden (November 1984).

35 Kinder aus Wünnwil und Flamatt dürfen zum erstenmal das Brot für das ewige Leben empfangen (14. April 1985).

Die KAB freut sich, nach 29 Jahren ihr neues Banner aus der Taufe zu heben (5. Mai 1985).

An der Pfarreiversammlung wird Armin Schneuwly für 30 Jahre im Dienste der Pfarrei als Sekretär-Kassier geehrt (10. Mai 1985).

*Nach den schweren Unwetterschäden vom 4. Juli 1985 wurde an der Taverna in Flamatt ein kleiner Schutzwall gebaut.*



## Zumholz

*Grossrieder Felix, Sohn des gleichnamigen Metzgermeisters aus Charmey, war der erste und auch der letzte Bürger von Zumholz, der bei der Schweizer Armee als Kavallerist Dienst leistete. Als Landwirt in Charmey ist er heute zudem Ammann dieser grossen Greyerzer Gemeinde (Aufnahme aus dem Jahre 1971).*



Gemeindeversammlung beschliesst den Bau des Fuss- und Radweges Eggersmatt (30. November 1984).

Gemeindeversammlung genehmigt Statuten

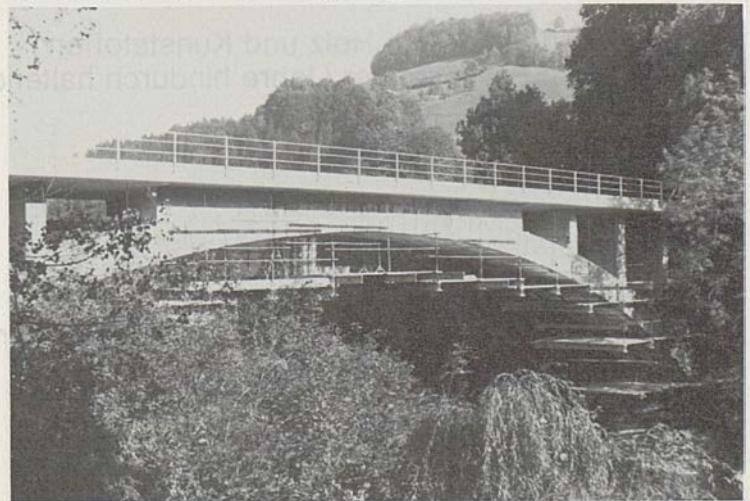
- Gemeindeverband Spital des Sensebezirks
- Gemeindeverband Pflegeheim des Sensebezirks
- zum Bau eines Altersheims im Sense-Oberland (21. Juni 1985).

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde stieg seit der Volkszählung

1980 (242 Einwohner) im August 1985 auf 300 Einwohner. 1940 zählte die Gemeinde über 300 Einwohner.

Wegen Renovationsarbeiten ist die Guggersbachbrücke für ca. fünf Monate gesperrt. Grosser Nachteil für viele Arbeitnehmer aus dem Sense-Oberland. Die Beziehungen der Guggisberger zu unsern Geschäften und Betrieben diesseits der Sense sind spürbar zurückgegangen (Sommer 1985).

*Die Guggersbachbrücke war im Sommer 1985 während mehr als 5 Monaten wegen Reparatur- und Verstärkungsarbeiten nicht passierbar.*



## Blumenboutique Murten

Hans R. Moser,  
Floristmeister



- Binderei für jeden Anlass
- Hauslieferdienst Fleurop-Service

Hauptgasse 37      Tel. 037 / 71 53 16  
3280 Murten      priv. 037 / 71 23 72

- Spenglerei
- Sanitäre Installationen
- Reparaturdienst

## Joseph Cotting

Düdingen

Garmiswilstrasse 3      Tel. 037 43 14 96

# REGA SENSE

und

Eidg. dipl.  
Fachgeschäft

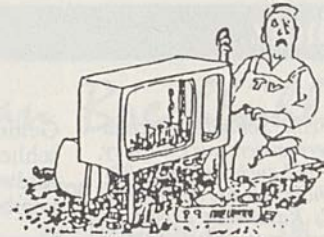
## RADIO TV



## LEHMANN

Düdingen Tel. 43 15 33  
Murten Tel. 71 25 44

sind auch in solchen  
Fällen für Sie da



## KANISIUS-BUCHHANDLUNG

Telefon 037/ 22 29 54

Hängebrückstrasse 80  
1700 Freiburg

**empfeht ihre grosse Auswahl an Devotionalien und Büchern**

- Krippen-Figuren in Holz und Kunststoffen
- Krippen-Felsenpapier (Jahre hindurch haltend)
- Kruzifixe aller Art
- Weihwasserbecken
- Ikonen
- Symbolkerzen
- Holz-Statuen in diversen Grössen

Religiöse Bücher/Literatur - Bildbände - Kinderbücher - Karten

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

# SEEBEZIRK

## Agriswil



† Ammann Ulrich Gutknecht

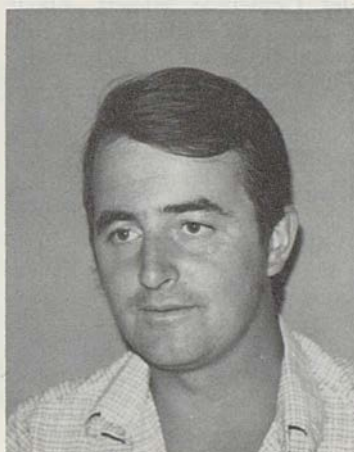
Im Jahr 1984/85 kann die Schützengesellschaft die seit langem vorgesehene Verlegung und Vergrößerung des Schützenhauses durchführen. Die Gemeinde Agriswil hat im Rahmen der Güterzusammenlegung ABGR das erforderliche Land reserviert. Die Schützen haben die meisten Arbeiten im Frondienst verrichtet

und bereiten für August 1985 ein Standeinweihungsschiessen vor.

Das Wegnetz auf dem Gemeindegebiet nimmt dank den letzten Wegebautappen der GZ ABGR eine stolze Dimension an. An der Gemeindeversammlung ist hierfür noch ein Zusatzkredit von Fr. 30 000.– bewilligt worden (29. März 1985).

Durch Beschluss der Gemeindeversammlung vom 29. März 1985 ist die Stiftung «Mitenand» gegründet und durch öffentliche Urkunde vom 14. Mai 1985 in Kraft gesetzt. Sie übernimmt die Aufgaben der im Jahr 1983 gestarteten Betagtenhilfe und steht allen Betagten und hilfsbedürftigen Erwachsenen der Gemeinde Agriswil zur Verfügung.

Die ganze Gemeinde ist in Trauer, muss sie doch Abschied nehmen von ihrem dynamischen und sehr geschätzten Ammann, Ulrich Gutknecht, 1943, der am Pfingstmontag an den Folgen einer schweren Hirnblutung verstarb (Mai 1985).



Der neue Ammann, Hans-Ulrich Furst

Anlässlich einer Ersatzwahl wird für den verstorbenen Ammann Peter Höinghaus, dipl. Kaufmann HKG und Ing. HTL, in den Gemeinderat gewählt (14. Juli 1985). An der Gemeinderatssitzung wählt der Gemeinderat Hans-Ulrich Furst zum neuen Gemeindeammann (22. Juli 1985).

## Altavilla

Die Renovationsarbeiten am ehemaligen Schulhaus werden ausgeführt (Sommer 1984).

Im Beisein der Dorfbevölkerung findet eine schlichte Einweihung statt (7. Oktober 1984).

Die Dorfschaft von Altavilla organisiert und führt ein Dorffest durch. Der Reingewinn des gelungenen Festes ist für das umgebaute Schulhaus bestimmt (13./14. Juli 1985).

Die Gemeindeversammlung genehmigt das neuerstellte Frondienstreglement (25. April 1985).

Nach der erfolgten Renovation erstrahlt das ehemalige Schulhaus in neuem Glanz.



## Bärfischen (Barberêche)

Im September und im Oktober werden die beiden ältesten Bürger der Gemeinde gefeiert. Flavie Chassot und Niklaus Bürgy vollenden beide ihr 90. Lebensjahr. Eine Delegation des Gemeinderates überbringt den Jubilaren die Wünsche und Geschenke der Gemeinde.

Charles Dumont wird von den PTT zum neuen Posthalter in Pensers ernannt. Er wird ab Ende 1985 die Nachfolge seines Vaters, Edouard Dumont, antreten.

Die Gemeinde ist dem Heimpflegedienst des Roten Kreuzes, welches seinen Stützpunkt in Courtepin eingerichtet hat, beigetreten. Weiter verfolgt der Gemeinderat mit Interesse die Schaffung einer Pflegeabteilung im Altersheim Saint-François in Courtepin.

Die Gemeinde nimmt eine mobile Sirene entgegen. Zwei weitere fixe Sirenen werden nächstens auf dem Schulhaus und dem Foyer Fatima Platz finden.

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit von Fr. 400 000.- für die Instandstel-



Die Renovation des Schulhauses in Bärfischen geht ihrem Ende entgegen.

lung und den Ausbau der Gemeindestrasse in Pensers (28. November 1984).

Weiter wird einem Kredit von Fr. 37 000.- für einen Fussgängersteig über die Sonnaz zugestimmt.

Weitere Beschlüsse der Gemeindeversammlungen (28. November 1984 und 27. März 1985): Schulhausrenovation, 2. Etappe, Fr. 110 000.-;

Einrichtung von Büros für die Raiffeisenkasse im Schulgebäude;

Landkauf von 4500 m<sup>2</sup> in Pensers, unter anderem zwecks Einrichtung einer neuen Post;

Ernennung eines neuen Gemeindegeldschreibers durch den Gemeinderat. Hervé Mory wird ab 1. März 1986 die Nachfolge von Jean-Pierre Page antreten.

## Büchslen

*Lehmann Fritz, ein Büchslener Original, wird 80jährig. Als angesehener Bauer war er in vergangener Zeit 16 Jahre Gemeinderatsmitglied. Der rüstige Jubilar interessiert sich noch heute sehr am Gemeindegeschehen, fehlt er doch an keiner Gemeindeversammlung. Mit seiner Gattin fährt er immer noch sein landwirtschaftliches Heimwesen.*



Der Gemeinderat stellt Wiedererwägungsgesuch an das Kant. Meliorationsamt für Ausbau der Moosgasse (9. Oktober 1984) und genehmigt Vertrag für Bauingenieurleistungen für ARA-Sammelkanal (27. November 1984).

Die Gemeindeversammlung (7. Dezember 1984) beschliesst Beitritt zur ARA-Region Murten und bewilligt Kredit für Sammelkanal.

Der Gemeinderat beschliesst definitive Linienführung ARA-Sammelkanal (22. Januar 1985)

und bewilligt ein Darlehen für Baulandumlegungsgenossenschaft in der Bauzone (12. März 1985).

Dia-Vortrag von Hans Lehmann, Freiburg, über Südamerika (15. März 1985).

Gemeindeversammlung (17. Mai 1985) beschliesst Sanierung der Moosgasse und bewilligt Kredit für diesen Ausbau.

Der Gemeinderat trifft mit Gemeinderat von Galmiz eine interkommunale Vereinbarung für den gemeinsamen ARA-Sammelkanal von Galmiz nach Muntelier (14. Juni 1985), die Arbeiten für den ARA-Sammelkanal von Büchslen bis Galmiz werden übergeben (14. Juni 1985), Baubeginn Anfang September 1985.



## Courlevon

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Durchführung der Schmutzwasserentsorgung. Die damit verbundenen Kosten werden auf 1,2 Mio. Franken veranschlagt (25. März 1985).

Die Bauarbeiten für den Sammelkanal Courlevon-Courgevaux sowie für den Anschluss an den ARA-Verband Murten haben bereits im Oktober begonnen.

Die Gemeindeversammlung kann von einem guten Rechnungsabschluss Kenntnis nehmen, ist doch trotz Abschreibungen eine Zunahme des Gemeindevermögens zu verzeichnen. – An der gleichen Versammlung werden auch die Reglemente für den Feuerwehrdienst und für die Kehrtafelabfuhr genehmigt (25. März 1985).



Der Gasthof «Weisses Kreuz» wurde umgebaut und präsentiert sich heute in neuem Kleid (Frühjahr 1985).

## Courtaman

Die Gemeindeversammlung genehmigt die neuen Statuten der Gruppenwasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden, das Reglement über die finanzielle Beteiligung der Grundeigentümer am Ausbau und an der Instandsetzung der Strassen und Trottoirs der Gemeinde, das Reglement betreffend die Ableitung und die Reinigung der Abwässer und die diesbezüglichen Gebühren (17. Dezember 1984).

Neuorganisation der Gruppenwasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden (Verbandsgemeinden: Cordast, Courtaman, Courtepin, Guschelmuth, Gurmels, Jeuss).

In der konstituierenden Sitzung vom 9. Juli 1985 in Courtaman wird die Ressortsverteilung vorgenommen und die Stelle des Sekretär-Kassiers und der Posten des Brunnenmeisters zur Bewerbung ausgeschrieben. Präsident des Vorstandes ist Marchon Joseph, Courtaman.



Ernst Meyer (links) ist seit 35 Jahren Gemeindeschreiber und Heinz Herren seit 20 Jahren Gemeindegassier.

Anstelle des altershalber zurücktretenden Folly André ernannt der Staatsrat Folly Michel zum neuen, ebenfalls für Courtaman zuständigen Sektionschef.

Der Gemeinderat bewilligt einen Extrabeitrag zugunsten des neu-

gegründeten Basketball-Clubs Courtaman-Courtepin.

Wegen bevorstehendem Wegzug von Ägarter Hubert wird Mailard Hubert zum neuen Amtsvorstand für die Gemeinde Courtaman ernannt (auf 1. April 1985).



# GOESSLER NOVOFORM

Die bewährte Couvertlinie für maschinelles  
Couvertieren und Verschliessen

H. GOESSLER AG  
Couvertfabrik  
Couvertier-Service

---



**GOESSLER COUVERTS**

**GOESSLER**

Binzstrasse 24  
CH-8045 Zürich  
Tel 01 463 66 60

---

Depots in Bern  
und Lausanne

Jugendverein Courtaman und Gemeinderat Courtaman organisieren ein Picknick mit Spielen für Kinder und Jugendliche von 7 bis 20 Jahren (25. August 1985).

Der Gemeinderat beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr im Oberholz eine Waldhütte zu errichten, welche vor allem der Jugend als Begegnungsort dienen sollte. Bezüglich Wahl des

Standortes scheinen sich von der Forstgesetzgebung her Probleme zu ergeben.

Die Gemeinde weist eine Schülerzahl von 176 auf. Es ist dies die Zahl der Kinder, die innerhalb des Kantons eine Schule besuchen, mit Ausnahme der Studenten der Universität.

1984 erteilte Baubewilligungen: Bauvorhaben 13, wovon 4 Einfamilienhäuser.

Baukosten Fr. 4 080 000.-. Wohnungen: 14, Zimmer: 54.

Der Gemeinderat überreicht seinen langjährigen Mitarbeitern ein Jubiläumspräsen: Goetschi Hugo, Feuerwehrkommandant 1974-1984; Herren Heinz, Gemeindekassier, für 20 Jahre; Meyer Ernst, Gemeindegemeinschaftsleiter, für 35 Jahre.

## Courtepin



Das neue Mehrzweckgebäude umfasst eine Werkhalle, Lokale für die Feuerwehr, eine Buvette sowie Zivilschutzräume.

Das Mehrzweckgebäude mit Zivilschutzzentrum kann eingeweiht werden (Sommer 1985).

Ein neuer Fussballplatz wird in Betrieb genommen. Es ist ein Geschenk der Micarna an die Gemeinde Courtepin. Anlass dazu ist das 25jährige Bestehen dieser Grossmetzgerei in Courtepin (Sommer 1985).

Zum Jahr der Jugend schenkt der Gemeinderat allen Jugendlichen zwischen 7 und 20 Jahren einen Büchergutschein, d. h. an insgesamt 275 Jugendliche (Juni 1985).

## Cressier (Grissach)



Der Ammann und Grossrat Bernard Malcotti starb völlig unerwartet.

Gemeindeversammlungsbeschlüsse: Bau und Kredit von Fr. 155 000.- der Waldwege in Bouley; Verkauf von 6600 m<sup>2</sup> Landwirtschaftsland an R. Brönmann von Murten für eine Baumschule mit Verkaufs- und Wohnhaus; Studienkredit von Fr. 10 000.- für eine Turn- resp. Mehrzweckhalle (11. Dezember).

Gemeindeversammlungsbeschlüsse: Infolge ARA-Beitritt «Region Obere Biber» wird dem neu ausgearbeiteten Abwasseregiment zugestimmt (19. März). Die Hallenkommission gibt dem Gemeinderat ihren ersten Bericht ab; der Gemeinderat ernennt die von der Gemeindeversammlung erwünschte Kommission für den

Erhalt einer gesunden Landwirtschaft in Cressier (März 1985).

Ausserordentliche Gemeindeversammlung: Verkauf einer Bau-parzelle in der Gewerbezone an Auto-Boschung AG zur Erstellung einer Service-Waschstation mit Ausstellungshalle und Wohnung; Bau und Kredit von Fr. 250 000.- für den Abwasser- und Regenwasserkanal von Le Moos bis zur Kirche (28. Mai).

Die Landwirtschaftskommission gibt dem Gemeinderat ihren Bericht ab (Juni 1985).

Unerwarteter Hinschied unseres Gemeindepräsidenten und Grossrats Bernard Malcotti (14. Juli 1985).

## Fräschels

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Beitritt zum ARA-Verband Region Kerzers. Dem Bruttokredit von Fr. 737 745.– wird zugestimmt für Baukosten und Einkaufssumme. Die Statuten des ARA-Verbandes Region Kerzers werden genehmigt (4. September 1984).

An der Gemeindeversammlung wird das Budget 1985, der Kredit von Fr. 110 000.– für die Aussenrenovation des Schulhauses und die Anschaffung eines Schulbusses genehmigt (11. Dezember 1984).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Rechnung, welche mit einem Überschuss abschliesst (Frühjahr 1985).

### Gesellschaftliche Ereignisse

Der Gemeinderat überbringt Helene Etter-Béljean die Glückwünsche der Gemeinde zu ihrem



Nach der Aussenrenovation erstrahlt das Schulhaus in neuem Glanz.

90. Geburtstag (14. Dezember 1984).

Kindergartenbazar (September 1984).

Sichlete-Chilbi des Gemischten Chores.

## Galmiz

Nach mehrmonatiger Umbauzeit wurde das Restaurant «Kantonsschild» wieder eröffnet.



Der Judo-Club Galmiz feiert sein 20jähriges Bestehen mit Mannschafts-Wettkämpfen und Unterhaltungsprogramm (1./2. September 1984).

Nach längerer Krankheit stirbt unsere Ehrenbürgerin und alt Lehrerin Bertha-Ida Probst, die über 42 Jahre an unserer Schule tätig war (Oktober 1984).

Die Gemeindeversammlung gibt grünes Licht für den ARA-Anschluss des Abwasserverbandes Region Murten (November 1984).

Den Beitritt zum Kranken- und Hauspflegeverband Murten und Umgebung nimmt die Gemeindeversammlung einstimmig an (April 1985).

Planaufgabe der Orts- und Zonenplanung, es gibt keine Einsprachen (Juli 1985).

## Greng

Der Gemeinderat hält in der Berichtsperiode 27 Sitzungen ab. Die gesetzlich geforderten Gemeindeversammlungen finden am 27. Dezember 1984 (Rechnungsgemeinde) und am 29. April 1985 (Budgetgemeinde) statt. Sie sind mit ca. 65 % anwesenden Stimmberechtigten gut besucht. Die Gemeinde weist derzeit 35 Stimmberechtigte auf, nämlich 17 Frauen und 18 Männer.

An der Rechnungsgemeinde kann mit Freude festgestellt werden, dass die Rechnung für 1984 mit einem Vorschlag von ca. Fr. 178 000.- abschliesst. Das Budget für 1985 sieht einen Vorschlag von ca. Fr. 60 800.- vor (27. Dezember 1984).

Die Verträge mit der Gemeinde Gurwolf betreffend Winterdienst und Wasserverbund werden unter Dach und Fach gebracht. Winterdienst, Schneeabseilung, Salzen etc. auf den Gemeindestrassen und Wasserversorgung funktionieren gut.

Der Gemeinderat hat die Teilnahme am Bau und Betrieb eines Aufbahrungsraumes in Murten zusammen mit den Agglomerationsgemeinden zugesichert, unter Vorbehalt der Zustimmung der Gemeindeversammlung.



Die alte Mühle in Greng

Der Gemeinderat erklärt grundsätzlich die Bereitschaft der Gemeinde zur Mitwirkung an einem medizinischen Pflegeheim in Merlach. Die Gemeinde wird mit einem Baubetrag von etwa Fr. 15 000.- belastet werden. Die Gemeindeversammlung wird voraussichtlich im Herbst über die Vorlage befinden.

Der Beteiligung an der Projektierung eines französischen Sekun-

darschulhauses kann nicht zugestimmt werden, da die Projektierungskosten als stark übersetzt befunden werden.

Die öffentliche Auflage des Zonenplanes und der zugehörigen Reglemente steht bevor. 75 % des Gemeindegebietes sind der landwirtschaftlichen Nutzung vorbehalten.

## Gurmels



Die Gemeindeversammlung beschliesst den Umbau des «Schlössli». Bisher war in der Liegenschaft «Schlössli» der Kindergarten untergebracht, im oberen Stock befand sich eine Vierzimmerwohnung. Das «Schlössli» soll nun zur Gemeindeverwaltung umgebaut werden. Die Kosten belaufen sich auf Fr. 360 000.-. 112 der 147 Anwesenden stimmen für diese Renovation.

Der Bau der ARA-Kanäle ist voll im Gang.

# Wer für ein <sup>NEU</sup> Eigenheim sparen will, geht jetzt mit Vorteil zu Raiffeisen!

Denn jetzt gibt es das neue Raiffeisen-Bausparmodell. Es bietet Ihnen so interessante Vorteile, dass Sie sich unbedingt näher informieren sollten:

1. Attraktiver Spartzins!
2. 20% Bausparbonus auf Ihre Spartzinsen!
3. Vorteilhafte Finanzierung!
4. Zinsgünstige Hypotheken!

Kommen Sie zu uns an den Schalter oder verlangen Sie mit dem Talon unverbindlich unseren detaillierten Bausparprospekt.

**Raiffeisen-Bausparen**

Ja, ich wünsche unverbindlich den Raiffeisen-Bausparprospekt.

**Absender** (bitte Blockschrift)


Name .....

Vorname .....

Strasse .....

PLZ/Ort .....

**Ausgefüllt senden an:**



**RAIFFEISEN**  
die Bank, die ihren  
Kunden gehört.

W-107



Bestell-Nr. RD 142



Im renovierten «Schlössli» soll bald die Gemeindeverwaltung untergebracht werden.

Die gleiche Versammlung beschliesst auch einen Kredit für die Planung eines Sportzentrums und die Einrichtung eines Kinderspielplatzes. Im weiteren wird beschlossen, für die Gemeindeverwaltung eine Datenverarbeitungsanlage anzuschaffen. Ebenso wird dem Bau eines öffentlichen Schutzraumes zugestimmt (14. Dezember 1984).

Die Arbeiten für den Bau der regionalen Abwasserkanäle können mit einem offiziellen Spatenstich in Angriff genommen werden (28. Juni 1985).

Die sechs im Abwasserverband «Obere Bibera» zusammengeschlossenen Gemeinden Gurmels, Cordast, Cressier, Jeuss, Kleingurmels und Liebistorf werden ihre Abwässer gemeinsam der ARA Sensetal in Laupen zur Reinigung zuführen.

In einer ersten Etappe wird nun im Jahre 1985 der regionale Abwasserkanal vom Anschlusspunkt in Kriechenwil bis nach Gurmels erstellt, welcher den drei Gemeinden Liebistorf, Gurmels und Jeuss den Anschluss ihrer Abwässer ermöglichen.

Im Jahre 1986 sollen dann in einer zweiten Bauetappe die Verbindungskanäle nach Cressier, Cordast und Kleingurmels gebaut werden.

In Gurmels versucht man dieses Jahr, der 1. Augustfeier einen an-

dem Rahmen zu geben. Drei Jugendliche sprechen über Probleme der Jungen. Der Cäcilienverein umrahmt die Feier mit gesanglichen Darbietungen. 22 Jungbürger und Jungbürgerinnen dürfen den Bürgerbrief mit einer schönen Wappenscheibe des Gemeindewappens entgegennehmen.

Dr. Hans Ruckstuhl übergibt die Arztpraxis seinem Sohn, Dr. Erhard Ruckstuhl. Gleichzeitig eröffnet Dr. Chantal Ruckstuhl-De-

kumbis eine Kinderarztpraxis (August 1985).

#### Aus dem Pfarreileben

Das erstmals von den Pfarrvereinen – Cäcilienverein und Musikgesellschaft – und den Schulkindern der vier Schulkreise gestaltete Adventskonzert verzeichnet einen grossen Erfolg (16. Dezember 1984).

Zum ersten Mal wird in unserer Pfarrkirche ein Gottesdienst nach russisch-orthodoxem Ritus gefeiert (10. Februar 1985).

Der «Alte-Leute-Tag», vom Blauring wie immer vorzüglich organisiert und gestaltet, beschert den AHV-Rentnern, wohnhaft in der Pfarrei Gurmels, einen fröhlichen Feiertag (3. März 1985).

Die «Bene-Merenti»-Vereinigung Deutschfreiburgs hält in Gurmels ihre erste Generalversammlung ab (21. März 1985).

Bischofsvikar P. Fasel spendet 52 Kindern die Firmung. Die von den Firmlingen und Gläubigen gestaltete Firmnovene findet grosse Anerkennung (5. Mai).

Am Katechetenfest Deutschfreiburgs in Düringen erhält unsere Pfarreibürgerin Yvonne Stempel-Horner nach vierjähriger Ausbildung ihre Missio als Katechetin der Unter- und Mittelstufe (14. Juni 1985).

Die Restaurierung der Muttergotteskirche auf Dürrenberg geht ihrem Ende entgegen.



Die ganze Pfarrei feiert das sehr seltene Fest der «diamantenen» Priesterweihe von Kaplan Hermann Schneuwly, Guschelmuth (14. Juli 1985).

Die Grabungen des kantonalen archäologischen Dienstes im Chor und Schiff der Muttergotteskirche vom Dürrenberg verzögern wohl die Renovationsarbeiten, datieren aber den Ursprung dieser Wallfahrtskirche mit grösser Sicherheit ins 5./6. Jh. n. Chr.

Die Einweihung wird sehr wahrscheinlich im Frühling 1986 stattfinden.

Nach 20jähriger erfolgreicher Tätigkeit übergibt Hanni Schorrbürgy die Leitung des Blaurings Gurmels in jüngere Hände, an Ursula Aebischer, Grunenburg. Der scheidenden Blauringführerin besten Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit und der neuen Scharleiterin viel Glück.

Die alte Kirchenorgel in der Pfarrkirche – ein pneumatisches Werk – hat ausgedient und wird auf Empfehlung zweier Orgelbauer ausser Betrieb gesetzt. Als Provisorium bewilligt die Pfarreiversammlung die Anschaffung einer elektronischen Orgel, und eine vom Pfarreirat eingesetzte Orgelkommission studiert die Anschaffung einer neuen mechanischen Pfeifenorgel.

## Guschelmuth



Das Handarbeitszimmer im Schulhaus, welches zugleich als Gemeindesaal dient, wird renoviert (Juli 1984).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statuten der Gruppenwasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden (17. Dezember 1984).

Die Gemeindeversammlung bewilligt den vollständigen Ausbau des generellen Kanalisationsprojektes (28. März 1985).

*Kaplan Hermann Schneuwly feierte sein diamantenes Priesterjubiläum (Foto Ruth Egger-Büschi).*

Die Kapelle von Guschelmuth wird innen neu gestrichen (Mai 1985).

Die Gemeinde gratuliert Kaplan Hermann Schneuwly zu seinem diamantenen Priesterjubiläum. Am Patronstag (hl. Johannes der Täufer) wird ein kleines Fest veranstaltet. Die Schulkinder von Guschelmuth und die Musikgesellschaft Gurmels bringen einige Produktionen vor (23. Juni 1985).

*Pfarreiangelegenheiten siehe unter Gurmels.*

## Kerzers

Die Gemeindeversammlung wird mit einer Rekordbeteiligung von 501 Stimmberechtigten besucht (26,8 % Stimmbeteiligung). Diese Versammlung genehmigt das Budget 1985 und weist den Antrag des Gemeinderates zurück, den Kredit von 12 Millionen Franken für eine Sport- und Zivilschutzanlage «Aerobic» im Schmittengässchen zu genehmigen.

Das geplante Sport- und Zivilschutzzentrum, besonders der Standort, die Grösse und die Kosten, stehen nach diesem Entschluss weiterhin in Diskussion.

Im weiteren wird beschlossen, das Land an der Vorderen Gasse nicht zu erwerben (16. November 1984).

Der Verkehrsverein organisiert im Kirchgemeindehaus eine gutbesuchte Kunstausstellung mit Originalbleistiftzeichnungen von Theodor von Lerber (16.–20. November 1984).

Die Kirchgemeindeversammlung beschliesst den Einbau eines Liftes im Kirchgemeindehaus (26. November 1984).

*Fritz Kramer*







Die Kirche erstrahlt nach der erfolgten Restaurierung in neuem Glanz.

Die Arbeiten an der Kirchenrenovation werden abgeschlossen. Der Kirchturm erhielt ein neues Dach und einen neuen Verputz. Die Entwässerung wurde bis auf die Fundamente vorgenommen, das Dach des Kirchenschiffs saniert (Sommer und Herbst 1984). Im Jahre 1985 folgten Malerei- und Umgebungsarbeiten.

Dieter Knapke gibt ein Bändchen «Chorgericht Manual für die ganze Kirchgemeind Kertzers» heraus (November 1984).

Fritz Kramer, seit 1951 an der Sekundarschule tätig und während 18 Jahren deren Vorsteher, tritt in den Ruhestand, nachdem er als profilierte Lehrerpersönlichkeit die Schulen von Kerzers wesentlich mitgeprägt hat (Ende März 1985). Als Organist, Chordirigent, Sprach- und Musiklehrer und auch als Präsident des Kirchgemeinderates hat er das gesellschaftliche und kulturelle Leben in Kerzers massgeblich beeinflusst.

Die Gemeindeversammlung behandelt und genehmigt folgende Geschäfte: Rechnung 1984; Kompetenzdelegation an den Ge-

meinderat, Grundstückgeschäfte und grundbuchliche Bereinigungen im Betrage von Fr. 10 000.– pro Fall vorzunehmen; das Gemeindebürgerrecht wird den Familien Krebs-Hasselmann und Wendel-Schwab Paulo erteilt; Industrieland im Halt von 6600 m<sup>2</sup> wird der Familie Bolliger AG Kerzers, vertreten durch Hanspeter Krummen, Kerzers, verkauft (22. April 1985).

Der Gemeindevorsteher Rudolf Wasserfallen-Gutknecht gibt seine Tätigkeit per Ende Mai auf.

Als Ersatz für den scheidenden Bademeister Herbert Kocher wählt der Gemeinderat Hermann Gutmann aus Ägerten BE.

Der Betriebsangestellte Walter Schwab-Kohli tritt per Ende Oktober in den Ruhestand. An seine Stelle wird Hans Kaltenrieder gewählt. Die bisherige Lehrtochter, Christine Bula, wird als Angestellte der Gemeindekasse und der Bauverwaltung weiter beschäftigt.

Werner Bula verlässt sein Lehramt und tritt in den Dienst der Bundesverwaltung.

Die Burgstattkreuzung mitten im Dorfzentrum und die an dieser Kreuzung gelegenen Burgstätt Häuser stehen in Diskussion. Es geht um die Sanierung der Kreuz-

zung und um einen möglichen, eventuell teilweisen, Abbruch dieser Häuser, die im kantonalen Bauernhausinventar als schützenswert bezeichnet werden (Frühling-Sommer 1985).

Die Revision der Ortsplanung wird dem Planer Walter Tüscher in Freiburg in Auftrag gegeben.

Der Standort für das künftige Altersheim wird im Schmittengässchen bestimmt, und die Arbeiten für das Subventionsgesuch werden vorangetrieben.

Der Samariternverein wird an den Gruppenalarm der Feuerwehr abgeschlossen.

Ein neuer Schulzahnpflegevertrag mit den Ärzten Kramer und Schneiter wird abgeschlossen.

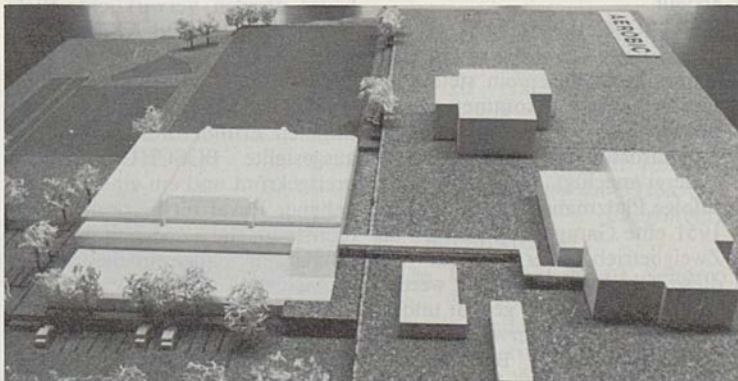
Es werden verschiedene Bleistiftzeichnungen unseres Dorfes um 1946 von Theodor von Lerber, Bern, gekauft.

Der Fussballklub Kerzers beschliesst den Umbau des Klubhauses Erli (Juni 1985).

Gérard Florin aus Kerzers wird zusammen mit Petra Sedgwick aus Gümnen zum «Ritter der Strasse» für den Monat Mai 1985 erkoren (20. Juni 1985).

An der Ölegasse wird «Hiob», die grösste Brockenstube des Seelandes, eröffnet (29. Juni 1985).

Keine Chance vor dem Volk hatte das «Aerobic»-Projekt einer Mehrzweckhalle.



**MARCEL BOSCHUNG AG**  
**Maschinenfabrik**  
**3185 Schmitten/FR**



*Firmengründer Herr Marcel Boschung*

Am 25. Mai 1947 hat Herr Marcel BOSCHUNG an der Strasse Freiburg-Bern, in Ried, Gemeinde Schmitten/FR, eine Autokarosseriewerkstatt eröffnet. Damals stand dem 25jährigen unternehmungsfreudigen Mann einzig ein Arbeiter und ein Lehrling zur Verfügung. In einem leichten Holzhäuschen, welches heute noch als Erfrischungsraum dient, begann die harte Arbeit. Unfallautos wurden fachmännisch repariert und kleinere Entwicklungen und Fabrikationen erstellt.

Herr BOSCHUNG hat erkannt, dass der Schneeräumung und dem Winterdienst allgemein stets grössere Bedeutung zukommen würde. Bereits 1948 wurde der bestehenden Karosseriewerkstatt eine Automalerei angefügt.

Infolge Platzmangel in Ried wurde 1951 eine Garage in Düdingen als Zweigbetrieb übernommen. Da dieses Objekt nicht gekauft werden konnte, wurde 1953 gebaut und in allen Abteilungen erweitert. 1955 zentralisierte Herr BOSCHUNG den ganzen Betrieb wiederum in Ried/Schmitten.

Durch enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Firmen im In- und Ausland wurde 1956 der eigentliche Grundstein zum heutigen BOSCHUNG-Spezialbetrieb für

Maschinen für den Strassenbau und Strassenunterhalt gelegt. Ein grosser Erweiterungsbau von Fabrikations- und Büroräumen drängte sich geradezu auf.

1965/66 entstand eine grosse Fabrikationshalle. In der neuen Entwicklungsabteilung befassten sich Ingenieure und Techniker mit einem eigenen BOSCHUNG-Geräte- und Maschinenprogramm. Eine ganze Reihe BOSCHUNG-Neuheiten zur Rationalisierung der Schneeräumung und des Strassenbaues wurden verwirklicht. Viele Patente, im In- und Ausland registriert, zeugen davon.

1963 wurden drei und im Jubiläumsjahr 1972 fünf an der internationalen Erfindermesse in Brüssel ausgestellte BOSCHUNG-Geräte preisgekrönt und ein einmalig verliehener Pokal für besondere Verdienste für die Sicherheit im Strassenverkehr zugesprochen. Der umfassende Aktionskreis des Betriebes wurde ersichtlich an den über 140 verschiedenen Maschinen- und Gerätetypen, welche bereits damals im In- und Ausland zu einem Begriff geworden sind.

Der 1965/66 erstellten Fabrikationshalle konnte 1977 ein neuer Trakt beigefügt werden.

Im Sommer 1978 erfolgte der Bau einer Halle für Sandstrahlung sowie

der Ankauf der Firma RIEDENER in SCHMITTEN, verbunden mit der Gründung der Schwesterfirma «boschung mecatronic ag», Hersteller für elektronische und elektromechanische Winterdienstgeräte.

Die Einzelfirma MARCEL BOSCHUNG wurde zur AG umgewandelt. Ebenfalls 1978 entstand in Berg eine Ausstellungshalle.

In Mühletal wurde 1980 eine geräumige Halle als Depot gemietet.

Die Gründung der BOSCHUNG COMPANY USA reicht in das Jahr 1982.

1983 ist die autonome Firma MARCEL BOSCHUNG MASCHINENFABRIK AG, CHUR/GR, sowie 1984 die BOSCHUNG MECA-TRONIC GMBH in GLADBECK-DEUTSCHLAND gegründet worden.

Ebenfalls 1984 wurde mit der Aufstockung des Bürotrakts am Hauptsitz in SCHMITTEN um zwei Etagen begonnen und im Jahr darauf beendet. Der Personalbestand von 2 Personen im Gründungsjahr ist in 38 verflorenen Jahren in den BOSCHUNG-Firmen auf 200 angestiegen.

Kommunalfahrzeuge, Maschinen und Geräte für den Strassenbau und Strassenunterhalt sowie elektronische und elektromechanische Winterdienstgeräte erfreuen sich weltweit grosser Beliebtheit und leisten beste Dienste zur Sicherheit auf Strassen, Autobahnen und Flugplätzen.

Verschiedene BOSCHUNG-Produkte werden im Lizenzbau hergestellt. Die Suche nach stets neuen und besseren Lösungen zur Sicherheit im Verkehr unter gleichzeitigem Schutz der Umwelt war seit jeher ein angestrebtes Ziel des Firmeninhabers.

Durch regelmässige Teilnahme mit SCHWEIZER-Qualitätsprodukten an Ausstellungen in der SCHWEIZ und auf internationaler Ebene stellt die Firma BOSCHUNG ihren Leitspruch: «Der Zeit voraus» unter Beweis.

*Theodor Stritt*

## Kleinbösingen

Der 1. August 1984 wird gebührend gefeiert. Die offizielle Ansprache hält Anton Henninger aus Gurmels.

Der erste öffentliche Zivilschutzraum unserer Gemeinde wird vom Kantonalen Amt für Zivilschutz abgenommen. Im Ernstfall bietet er für 100 Personen Schutz. Am 15. September 1984 ist «Tag der offenen Tür».

An der Gemeindeversammlung wird das ARA-Gebührenreglement sowie das dazugehörige Tarifblatt von der Bevölkerung einstimmig angenommen (Anschlussgebühr Fr. 10.- pro m<sup>2</sup> Nutzfläche) (21. September 1984).

An der Gemeindeversammlung wird das Budget 1985 genehmigt (14. Dezember 1984).

Die Jahresrechnung 1984, welche mit einem schönen Gewinn abgeschlossen werden kann, wird von den Bürgern an der Gemeindeversammlung einstimmig angenommen (15. März 1985).



*In diesem neuen Quartier in Kleinbösingen wurde in einem Einfamilienhaus auch der erste öffentliche Zivilschutzkeller mit 100 Schutzplätzen eingebaut.*

Die erste Bauetappe der Grossüberbauung Obergrünenburg wird begonnen (Juli 1985). Das Gesamtprogramm umfasst sieben Mehrfamilienhäuser, gemischt mit acht Einzelgebäuden,

mit gesamthaft ca. 51 Wohnungen für ca. 225 Einwohner.

*Pfarrreiangelegenheiten siehe unter Gurmels.*

## Liebistorf

*Das renovierte Ofenhaus lässt sich sehen!*



Die Gemeindeversammlung beschliesst, folgende Abwasserkanäle zu erstellen: Anschluss Schallenberg – Regenüberlauf, Längenberg – Regenüberlauf, Längenberg – unterhalb Kapelle, ferner bewilligt sie die Trinkwasser-Ringleitung Längenberg (7. Dezember 1984).

Ende 1984 tritt Linus Schorro nach dreijähriger Amtszeit als Gemeinderat zurück und wird durch Hansruedi Ryser ersetzt, welcher am 6. Januar 1985 gewählt wird.

Einweihung der Schulbibliothek (2. März 1985).

Die bewilligte Renovation des Ofenhauses wird beendet (Frühjahr 1985).

Die Gemeindeversammlung bewilligt den Kauf von Art. 94 Scheune Thomet mit 3000 m<sup>2</sup> Land. Dieser Kauf wird direkt aus dem Überschuss der Jahresrechnung 1984 bezahlt und soll später einem Gemeindehaus, oder dergleichen, Platz machen.

Zudem bewilligt die Versammlung den Bau eines weiteren Abwasserkanals: Kapelle – Regenüberlauf (19. April 1985).

Der Spatenstich zur Pumpstation Obere-Bibera findet statt. Dieses Abwasser-Pumpwerk wird durch den Verband Obere-Bibera erstellt und hat den Zweck, das Abwasser des Verbandes an die ARA Laupen weiterzuleiten. Dem Verband gehören die Gemeinden Cordast, Cressier, Gurmels, Jeuss, Klein-Gurmels und Liebistorf an (28. Juni 1985).

Die rege Bautätigkeit hält auch dieses Jahr an.

Die Arbeiten am Trottoir sind im vollen Gange. Mit dem Trottoir-



Mit dem Kauf dieser Scheune hat sich die Gemeinde die Möglichkeit geschaffen, hier später eventuell ein Gemeindehaus zu errichten (Foto Marius Gran).

bau werden gleichzeitig verschiedene Telefonstangen entfernt und unterirdische Anschlüsse getätigt. Zudem wird die Beleuchtung durchs Dorf erstellt.

*Pfarreiangelegenheiten  
siehe unter Gurmels.*

## Lurtigen

Mitteldorf mit Käserei



Feuerwehr: Regionalübung in Lurtigen mit Gemeinden Alta villa und Salvenach (20. Oktober 1984).

Blumenwettbewerb: Lurtigen ist zum zweitenmal nacheinander im 1. Rang der ländlichen Gemeinden (November 1984).

Gemeindeversammlung: Erhöhung der Feuerwehrsteuer auf Fr. 150.-; Verkauf Gemeindehaus (Waschhaus) an Edgar Scherz, Kerzers (Dezember 1984).

Gemeindeversammlung: ARA-Kanalisation: Teil Hinterdorf mit Pumpstation, Krediterteilung Fr. 80 000.-; Erweiterung der Lehrerwohnung im Schulhaus, Kredit ca. Fr. 7000.-; Kauf von Schulmobiliar, Kredit Fr. 4100.- (Dezember 1984).

Auflage: Kostenverteiler/erschliessungsplanung BLU Oberfeld (Juli 1985).

## Muntelier

In der Gemeindeverwaltung sind zwei bedeutende Demissionen zu verzeichnen. Ernst Etzensberger tritt als Gemeindeschreiber in den Ruhestand. Er hatte dieses Amt seit dem 1. November 1949 inne, also während 36 Jahren, zunächst ganz nebenamtlich, seit 1972 halbtags. Zudem versah er seit 1948 auch die AHV-Agentur und wirkte während 20 Jahren als Sekretär der ARA Murten. – In den verdienten Ruhestand tritt auch Maurice Giauque, der seit 1955 als Gemeindekassier amtierte. Die beiden Gemeindefunktionäre werden durch einen vollamtlichen Gemeindeverwalter in der Person von Marius Schneuwly ersetzt, der aus Liebistorf gebürtig ist und seit Jahren in Muntelier wohnt.

Die revidierte Ortsplanung steht zur zweiten öffentlichen Auflage bereit.

Die in den letzten Jahren ausserordentlich starke Bautätigkeit hat sich etwas normalisiert. Doch ist



Gemeindeschreiber Ernst Etzensberger tritt nach 36 Amtsjahren in den Ruhestand.

festzuhalten, dass in den letzten fünf Jahren über 100 Wohneinheiten erstellt wurden.

Muntelier verfügt jetzt nicht nur über eine eigene Postleitzahl

3286, sondern auch über ein vollwertiges Postbüro, das jedoch seine Tätigkeit offiziell erst auf den Fahrplanwechsel 1986 aufnimmt.

## Murten

Die vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit mit Stichtag am 1. Juni 1984 durchgeführte Erhebung über die leerstehenden Wohnungen ergibt in Murten eine einzige 5-Zimmer-Attika-Wohnung, was zeigt, dass hier nach wie vor Wohnungsnot herrscht.

Auf dem Hafentplatz werden die bestprämiierten Plakate des Jahres 1983 ausgestellt (August 1984).

Mit einer Abendmusik der Kammermusiker Murten in der Französischen Kirche beginnt eine «kulturelle Woche» in Murten. Das Theater für das Bernerland führt dann in der Aula der Sekundarschule die Komödie «Das Glas Wasser» von Eugène Scribe auf. Und erstmals finden unter dem Patronat der Gemeinden

Murten, Gurwolf, Greng, Merlach, Muntelier und Freiburg sowie des Verkehrsvereins von Murten und Umgebung Sommerenaden der Philharmonischen Akademie von Bern im Schlosshof von Murten statt. Drei Kon-

*Aus der Spielzeug-Ausstellung im Historischen Museum*



zerte werden von über 1000 Personen besucht (August 1984).

Thomas Strebel tritt als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Hans Sieber die Stelle des Hafenaufsehers an. Neu wird er ebenfalls die Feuerschau und Ölfeuerungskontrolle übernehmen (Oktober 1984).

Im Historischen Museum wird die Winterausstellung «Altes Spielzeug aus Papier, Zinn und Blech» eröffnet. Theodor Schmid, alt Pfarrer in Freiburg, eröffnet in der Rathshaushalle seine Gemäldeausstellung (Oktober 1984).

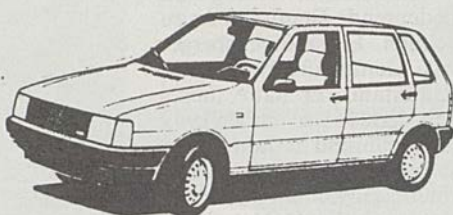
Nach den Herbstferien der Schule nimmt ein von Lehrer Christian Schneider gegründeter freiwilliger Schülerchor die Proben auf. An der kantonalen Orientierungslauf-Schüler-Meisterschaft 1984

## Traktoren und Autos (neue Autowerkstatt mit Elektro-Service)



Verkauf und Reparatur

ob  
... oder ...  
immer bei:



# FELSER

**FIAT JOHN DEERE** 

MB-trac



037 / 74 12 72

**Gurmels**

**BÜHNER**

# bürgy

Möbel und Bodenbeläge

3212 Gurmels

Telefon 037 / 74 11 24



**Seit Generationen  
das bewährte Möbel- und Teppichhaus**



Milchkannen – Bidons à lait

Melkeimer – Seaux à traire

Handbürsten – Brosses

Kannen-Milchkühler – Refroidisseur pour boilles

Milchfilter – Filtres à lait

Melkfett – Graisse à traire »Sicpa«/»Salba«

Handelsstelle des Schweiz. Milchkäuferverbandes

Office commercial de l'Union suisse des acheteurs de lait

3123 Belp Hühnerhubelstrasse 991 Tel. 031 / 81 51 11

vertreten durch:

J. Lauper Obere Matte 1711 Brünisried FR Tel. 037 39 10 43



Über 4000 Musikanten nahmen am Kantonalen Musikfest teil.

in Murten nehmen rund 350 Läufer aus den verschiedenen Sekundarschulen und Gymnasien des Kantons teil (Oktober 1984).

Infolge einer in ganz Europa verbreiteten Ulmenkrankheit sieht sich die Stadtforstverwaltung veranlasst, in unmittelbarer Nähe der Altstadt eine Baumfällaktion durchzuführen, die alsdann im Grengpark fortgesetzt werden muss.

Die in Thônex GE verstorbene Frau Anna Keller-Hug vermachte durch letztwillige Verfügung der Gemeinde Murten den Betrag von Fr. 30 000.- für ein Alterszentrum.

Vom Jahrgang 1934 werden neun Wehrmänner der Gemeinde Murten anlässlich einer feierlichen Kundgebung aus der militärischen Wehrpflicht entlassen (Dezember 1984).

Der Gemeinde Gurwolf werden drei Waldparzellen «Les Côtes» im Halte von 33 600 m<sup>2</sup> zum Preis von Fr. 102 000.- käuflich abgetreten.

Die Schluss-Abrechnung für die Renovation der Fassade und Dachsanierung des Rübenlochs ergibt Kosten im Betrage von Fr. 355 000.-. Auch die Renovation des Ofenhauses Burg ist nunmehr abgeschlossen.

Das Budget 1985 der Gemeinde sieht bei einem Aufwand von Fr. 16,047 Mio. und einem Ertrag

von Fr. 16,067 Mio. einen Einnahmeüberschuss von Fr. 19 560.- vor.

In ihrem 161. Geschäftsjahr kann die Ersparniskasse der Stadt Murten bei einer Bilanzsumme von Fr. 224 Mio. einen Reingewinn pro 1984 von Fr. 573 000.- ausweisen, der grösstenteils der Sekundarschule sowie sportlichen und kulturellen Institutionen von Stadt und Region zugute kommt.

Im Jahre 1984 ist die Einwohnerzahl praktisch stabil geblieben; sie beträgt am 31. Dezember 4515 Personen.

Die im Jahre 1984 vom Kantonslaboratorium durchgeführten 33 Trinkwasseranalysen haben einen Anstieg der Nitratwerte insbesondere im Sektor Burg aufgezeigt. Auf den 1. Januar 1985 wird der Wasserpreis den erhöhten Gesteungskosten angepasst. Für die ersten 100 m<sup>3</sup> Trinkwasser beträgt er nunmehr 90 Rp. pro Kubikmeter und für den Mehrbezug Fr. 1.10 (bisher 80 Rp. resp. Fr. 1.-).

Durch Staatsratsbeschluss vom 15. Januar 1985 erhält Herr Rudolf Theiler, Wallenbuch, ein Patent C 2 für den Betrieb eines Tea-Rooms ohne Alkohol in seinem Neubau im Hafeneareal.

Durch Staatsratsbeschluss vom 22. Januar 1985 wird der Quartierplan Pagana genehmigt, der 61 Wohneinheiten vorsieht, was

eine Einwohnerzahl von ca. 240 Personen ergeben wird.

Wildhüter Peissard von Tafers zeigt in der Aula der Sekundarschule seinen Film «Belauschte Wildbahn» den Mitgliedern der SAC Sektion Murten und des Ski- und Sportclubs sowie einem zahlreichen weiteren Publikum (Januar 1985).

Im Rahmen des vom Deutschfreiburger Heimatkundeverein proklamierten Mundartjahres 1985 findet in der Aula der Sekundarschule eine Autorenlesung statt, die mit Murtner Kompositionen und Murtner Instrumentalisten aufgelockert wird (März 1985).

Der Generalrat genehmigt die neuen Statuten für die Pensionskasse des Personals der Stadtgemeinde Murten, welche diejenigen aus dem Jahre 1938 ersetzen und den Bestimmungen des auf den 1. Januar 1985 in Kraft gesetzten Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge angepasst sind (April 1985).

Der Generalrat wählt zu seinem Präsidenten pro 1985/86 Dr. Hans Stocker und zu seinem Vizepräsidenten Urs Peter Grossenbacher. Er genehmigt die Jahresrechnung 1984, die bei einem Aufwand von Fr. 15,8 Mio. mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 57 000.- abschliesst nach Vornahme von Abschreibungen im Betrag von Fr. 833 000.- (Mai 1985).

Zum 150-Jahr-Jubiläum der Kadetten von Murten erschien auch diese von Markus F. Rubli verfasste Geschichte.





Wegen einer Krankheit mussten alle Ulmen gefällt werden.

Das 16. kantonale freiburgische Musikfest vereinigt in Murten 91 Musikgesellschaften mit insgesamt 4500 Musikantinnen und Musikanten und ist somit das grösste kantonale Musikfest der Schweiz (Mai 1985).

Die Murtner Kadetten feiern ihr 150jähriges Bestehen. Diesem Ereignis ist eine Ausstellung im Historischen Museum gewidmet. Die Geschichte dieser Organisation wird von Markus F. Rubli in einem 64seitigen Bändchen auf-

gezeigt. Den Höhepunkt und Abschluss des 150-Jahr-Jubiläums bilden die in Murten am 7./8. September 1985 durchgeführten Bernischen Kadettentage mit über 2000 Teilnehmern.

Am 53. Historischen Murten-schiessen beteiligen sich 2000 Schützen aus der ganzen Schweiz.

Das 18. westschweizerische Jodlerfest bringt 1300 Jodler, Alphornbläser und Fahنشwinger aus der ganzen Westschweiz und dem benachbarten Bernbiet nach Murten (Juni 1985).

126 Schwimmerinnen und Schwimmer beteiligen sich an der vom Schwimmclub zum zehnten Mal organisierten Murtenseeüberquerung. Die jüngsten Teilnehmer sind 11 Jahre und der älteste 69 Jahre alt (Juli 1985).

An den diesjährigen Freilichtaufführungen des Theaters für das Bernerland im Schlosshof wird als schweizerische Erstaufführung die musikalische Komödie «Bluff im Schloss» des Berner Dramatikers Peter Bürki gespielt.

## Ried b. Kerzers

Nach längerer Krankheit stirbt in Bern unsere ehemalige, langjährige Lehrerin und Ehrenbürgerin Karoline Grau im 86. Lebensjahr (August 1984).

Unserer Gemeinde fällt die Ehre zu, im Blumenwettbewerb 1984 in der Kategorie der ländlichen Gemeinden das Diplom für den 2. Rang in Empfang zu nehmen.

An der Budgetgemeindeversammlung wird das Strassenreglement endlich genehmigt. Gleichzeitig bewilligt der Souverän einen letzten Kredit für die Erschliessung der Bauzone Bäumliacker (Dezember 1984).

Auf Wunsch des Landfrauenvereins und des Frauenturnvereins wird im Nebenraum des Gemeindegemeinschafts eine Kochnische eingebaut und anlässlich des Kindergartenbasars in Betrieb genommen.



† alt Ammann und alt Grossrat Jakob Gutknecht-Gutknecht

Die Ölsammelstelle wird in Betrieb genommen (Dezember 1984).

Die Arbeiten für den Turnhallenbau werden übergeben (Januar 1985).

Mitte März findet der Spatenstich für den Turnhallenbau statt. Die Arbeiten gehen planmässig voran. Die Halle wird anfangs Dezember 1985 in Betrieb genommen werden können.

Die attraktive Wohn- und Verkehrslage macht das gemeindeeigene Bauland in Anbetracht der grossen Nachfrage sehr rar.

Die starken Regenfälle vom Ostermontag lassen die Biberen von der Mühle Gutknecht bis zur Knochenstampfe über die Ufer treten und richten grosse Schäden an (8. April 1985).

Der bisherige Viehinspektor tritt altershalber zurück. In der Person von Ernst Gutknecht-Meyer kann ein Nachfolger gefunden werden.

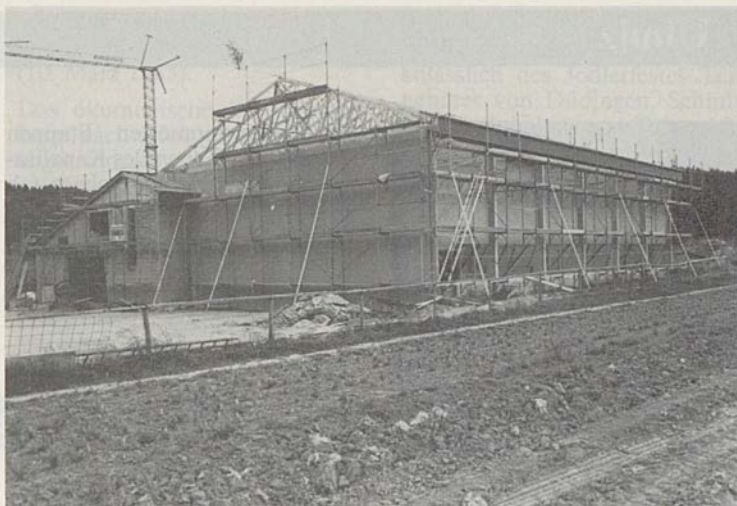


Die Vorbereitungen für das 1. internationale Riedertreffen und das Sängertreffen laufen auf Hochtouren (Mai 1985).

Die Junifestlichkeiten (Internationales Riedertreffen vom 7.–9. Juni und Sängertreffen des Sängerbundes des Seebezirks vom 14.–16. Juni) gehören der Vergangenheit an und der Alltag ist wieder eingelebt. Die beiden Wochenenden, vor allem aber die Riedertage, wo viele bleibende Bande geknüpft worden sind, werden der Dorfbevölkerung in bester Erinnerung bleiben.

Stefan Ackermann nimmt als vollamtlicher Gemeindearbeiter seine Arbeit auf. Der bisherige im Nebenamt beschäftigte Fritz Maeder wird seine Arbeit altershalber niederlegen (1. Juli 1985).

Auf Antrag des Gemeinderates beschliesst die Gemeindeversammlung, das Gräberfeld der Beerdigungsjahrgänge 1945 bis 1952 auf dem Friedhof abzuräumen. Die Grabsteine werden aber, da genügend Platz vorhanden ist, belassen (Mai 1985).



Die Turnhalle wird im Dezember 1985 in Betrieb genommen werden können.

Wir nehmen Abschied von alt Ammann und alt Grossrat Jakob Gutknecht-Gutknecht, der im 85. Lebensjahr von seinem Leiden erlöst worden ist (Juni 1985).

Walter Maeder-Aerni, Wirt vom Restaurant Kreuz, wird zu Grabe getragen. Der Verstorbene diente

der Gemeinde während 18 Jahren, von 1946 bis 1963, als Gemeindekassier (Juli 1985).

Auf dem Aussichtspunkt Rebe wird von den Schulbuben ein mächtiger Holzstoss für die 1. Augustfeier vorbereitet.

## Salvenach



Förster Wieland

Genehmigung des neuen Feuerwehrreglements durch die Gemeindeversammlung (14. Dezember 1984).

Gemeindeförster Wieland tritt nach 34 Jahren Amtszeit zurück. Während dieser Zeit erlebte er 4 Oberförster, 2 Kreisförster, 4 Ammänner, 5 Gemeindevorsteher und 4 Gemeindekassiere. Ungefähr 20 000 m<sup>3</sup> Holz wurden in dieser Zeit gefällt. – Zu seinem Nachfolger wird Konrad Benninger gewählt (14. Dezember 1984).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Bau einer eigenen ARA (Tauchtropfkörperanlage) (29. März 1985).

Die Gemeindeversammlung erteilt dem Gemeinderat die Kompetenz, Bauland im Quartier Merzeli zu verkaufen (29. März 1985).

Der Quartierplan Merzeli wird vom Staatsrat genehmigt (17. Juli 1985).



Die Holzerequipe im Januar 1984. Jung und alt arbeiten im besten Einvernehmen zusammen.



Die subventionierten Etappen des GKP (= Generelles Kanalisationsprojekt) werden gebaut (ab Herbst 1984).

Die Gemeindeversammlung genehmigt das ARA-Reglement (20. Juni 1985).

Frau H. Zwahlen-Pfister wird für die 30jährige Tätigkeit als Lehrerin in der Gemeinde geehrt.

Gottfried Wysser wird für die 30jährige Tätigkeit als Ackerbaustellenleiter geehrt. Sein Nachfolger wird ab dem 1. Januar 1985 sein Sohn Fritz.

*Frau Zwahlen-Pfister ist seit 30 Jahren als Lehrerin in Ulmiz tätig.*

## Katholische Pfarrei Murten

Die Pfarrei Kerzers unternimmt ihren diesjährigen Ausflug, der nun schon zur Tradition geworden ist, in den Muscherenschlund (26. August 1984).

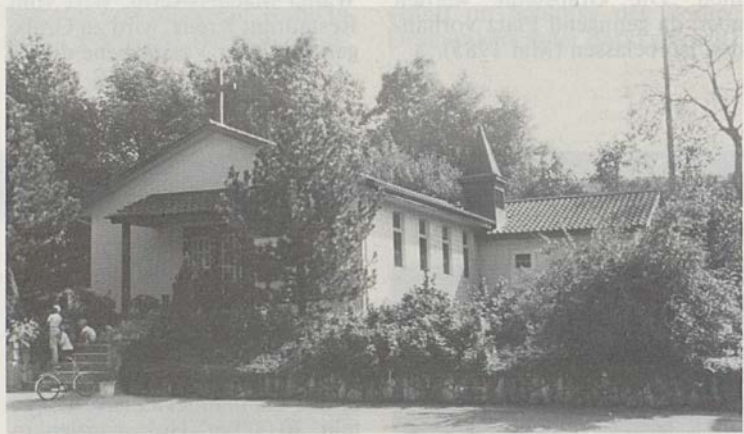
Der Kirchgemeinde- und der Pfarreirat kommen zur gemeinsamen Sitzung zusammen und setzen die Daten der ökumenischen Gottesdienste fest (27. August 1984).

Die Pfarreiangehörigen können Thomas Jennelten als Jugendseelsorger und Pfarreassistenten willkommen heissen und zum Dienst in der Pfarrei beauftragen. Er wird auch zum Präsidenten des neugegründeten Seelsorgerates gewählt (23. September 1984).

Das «Sunntig-Zmorge» lädt die Pfarreimitglieder und Nahestehende im grossen Saal des Schulhauses zur Begegnung ein (21. Oktober und 25. November 1984).

Das ökumenische Gebet findet auf dem Friedhof statt (11. November 1984).

Die Katholiken von Kerzers feiern das 10jährige Bestehen ihrer Bruder-Klaus-Kirche. Mitglieder der Pfarrei haben damals in Fronarbeit die ehemalige Notkirche von Flamatt aufgebaut.



*Die Katholiken von Kerzers – sie gehören zur Pfarrei Murten – konnten das zehnjährige Bestehen ihrer Bruder-Klaus-Kirche feiern.*



Der Glasermeister Werner Weye, Lausanne, hat die vom Künstler Yvan Moscatelli, Colombier NE, entworfenen Kirchenfenster ausgeführt. Mit einer gediegenen Feier kann sie die Pfarrei einweihen. Dazu geben das Orchester der Schüler des Konservatoriums Freiburg und der Kirchenchor Cäcilia, der übrigens dieses Jahr

sein 50jähriges Bestehen begehen kann, ein festliches Konzert (10. März 1985).

Das ökumenische Bibelseminar kann nach erfolgreichem Besuch abgeschlossen werden (14. März).

Die Stadtmusik Murten spielt zum Gottesdienst in der Kirche (21. April 1985).

Zum ökumenischen Gottesdienst in der deutschen Kirche singen anlässlich des Jodlerfestes Teilnehmer von Düdingen, Schmiten, Rechthalten und Tafers Lieder aus der Jodlermesse (30. Juni 1985).

## Reformierte Kirchgemeinde Murten

Mit den Romands unserer Kirchgemeinde wird ein Ausflug ins Freilichttheater Ballenberg organisiert und durchgeführt (August 1984).

Anlässlich der Sitzung mit dem katholischen Pfarreirat werden die ökumenischen Gottesdienste für 1985 festgelegt (August 1984).

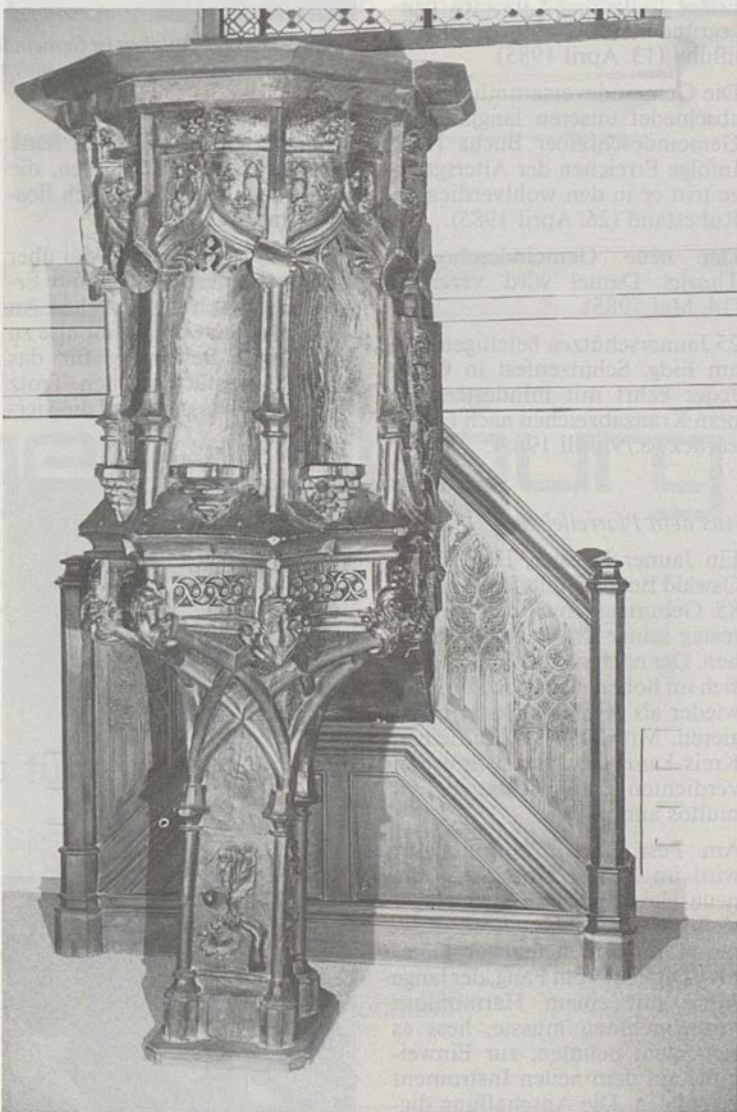
Die reformierten Kirchgemeinden Merlach und Murten sowie die katholische Pfarrei Murten führen gemeinsam eine ökumenische Bibelarbeit mit 15 Lektionen zum Neuen Testament durch (August 1984).

Unsere Seniorinnen und Senioren verbringen herrliche Altersferien in Charmey (September 1984).

Vier Klassen weilen im alljährlichen Konfirmandenlager in Charmey (November/Dezember 1984).

Die erste Zusammenkunft im Rahmen der neuen Jugendarbeit mit 11-14jährigen findet im Kirchgemeindehaus statt. Erfreulicherweise erscheinen über 40 Jugendliche zu diesem Anlass (Dezember 1984).

1984 wurde die aus einem Eichenstamm und im gotischen Stil geschnitzte Kanzel 500jährig. Noch heute wird diese Kanzel bei Trauungen zur Verkündigung des Wortes Gottes verwendet. Die Kanzel trägt das Murtenwappen mit der Jahrzahl 1484. Sie wurde anlässlich der Renovation der Deutschen Kirche im Jahre 1926 mit dem Chorgestühl als Leihgabe der Stadt Murten zur Verfügung gestellt. (Foto Ueli Gutknecht).



Versammlung des Meliorationsvereins in Jaun, mit Besichtigung der Forst- und Alpstrasse Reidigen sowie der Lawinerverbauungen (13. September 1984).

Die Gemeindeversammlung beschliesst, dem Gemeindeverband für die Erstellung eines Altersheimes für das Jauntal in Charmey beizutreten (14. Dezember 1984).

Der Gemeinderat wird angefragt, ob die Fresken der alten Kirche von Villarepos in unserer alten Kirche einen neuen Standort finden könnten (25. Januar 1985).

Erster Jodlerabend unseres neugegründeten Jodlerklubs «Chörblifuh» (13. April 1985).

Die Gemeindeversammlung verabschiedet unseren langjährigen Gemeindeschreiber Buchs Paul. Infolge Erreichen der Altersgrenze tritt er in den wohlverdienten Ruhestand (26. April 1985).

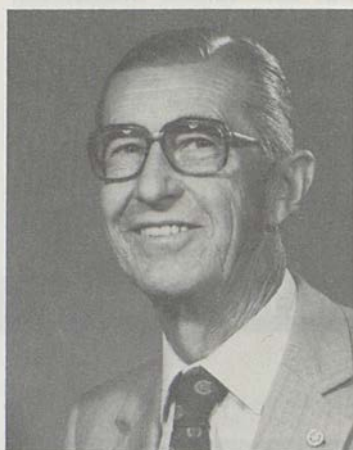
Der neue Gemeindeschreiber Thürler Daniel wird vereidigt (14. Mai 1985).

25 Jaunerschützen beteiligen sich am Eidg. Schützenfest in Chur. Jeder kehrt mit mindestens einem Kranzabzeichen nach Hause zurück (8./9. Juli 1985).

### Aus dem Pfarreileben

Ein Jauner Priester, H. H. Prof. Oswald Buchs, Bulle, kann seinen 85. Geburtstag sowie den 55. Jahrestag seiner Priesterweihe begehen. Der noch rüstige Jubilar lässt sich im hohen Alter noch hin und wieder als Aushilfspriester engagieren. Mit der Feier im kleinen Kreis kann die Pfarrei ihm den verdienten Dank abstaten. Ad multos annos!

Am Fest Christi Himmelfahrt wird im Fanger Gotteshaus die neue elektronische Orgel eingeweiht. Alt Schulmeister Raymond Buchs, ehemaliger Organist/Dirigent vom Fang, der lange Jahre mit einem Harmonium vorliebnehmen musste, liess es sich nicht nehmen, zur Einweihung auf dem neuen Instrument zu spielen. Die Anschaffung die-



Nach 25jähriger Tätigkeit ist Gemeindeschreiber Paul Buchs (links) in den Ruhestand getreten. Seine Nachfolge übernahm Daniel Thürler.



ser neuen Orgel wurde nur dank vieler grosszügiger Spenden, die auch von auswärts reichlich flossen, ermöglicht.

Zu Fuss pilgern am 18. Mai über dreissig Jauner (Kinder und Erwachsene) nach Les Marches. An vier Stationen werden Impulse zu Gebet und Besinnung für das nächste Wegstück gegeben. Trotz strömenden Regens wird die vier-

stündige Wallfahrt zu einem tiefen Erlebnis für alle.

Der Weltgebetstag für kirchliche Berufe wird dieses Jahr besonders hervorgehoben durch die Anwesenheit einiger Ordensleute aus Jaun. Sie helfen an der Gestaltung des Tages mit. Am Pfarreiabend schildern sie den Weg in den Ordensstand und das Leben im Kloster. Auch die Schuljugend hat Gelegenheit, mit den Ordensleuten in Kontakt zu kommen. Die vielen Fragen aus Kindermund zeugen vom grossen Interesse der Schuljugend am Priester- und Ordensstand.

In der Schwesternfamilie gibt es einen Wechsel. Sr. Maria Vonlanthen, Lehrerin in der 3./4. Klasse, muss vor Weihnachten 1984 gesundheitshalber ihre Lehrtätigkeit aufgeben und Jaun verlassen. Leider kann die Provinzleitung uns keinen Ersatz geben. – Im Sommer hat uns die Kindergartenschwester, Aloisia Grob, infolge Erreichung der Altersgrenze verlassen. An ihre Stelle trat Sr. Witburg Schellenbaum. Wir schätzen uns glücklich, dass unsere Schwesternfamilie weiterhin bestehen bleibt.



Der Jauner Priester Oswald Buchs konnte den 85. Geburtstag und den 55. Jahrestag seiner Priesterweihe begehen.

## Reformierte Kirchgemeinde Freiburg



Am letzten Septembersonntag 1984 nimmt die Kirchgemeinde Freiburg Abschied von Pfr. Pierre Marthaler, der während sieben Jahren mit ihr Freude und Leid geteilt hat.

Am 14. Oktober 1984 kann der neue Pfarrer Richard Wolf in sein Amt als Seelsorger eingesetzt werden. Pfr. Wolf hat nach einem Biologiestudium und einem Einsatz als Entwicklungshelfer in der Sahelzone an der Universität Bern Theologie studiert (1976 bis 1983).

*Seit Mitte Oktober 1984 ist Richard Wolf als neuer Pfarrer in Freiburg tätig.*

Am 25. November 1984 feiert der Gemischte Chor Freiburg sein 100jähriges Jubiläum. Begleitet von einem Instrumentalensemble und dirigiert von Willy Fürst, teilt er seine Freude mit der Gemeinde, die die Kirche bis auf den letzten Platz füllt.

Ende Juni 1985 nimmt die Kirchgemeinde Abschied von Herrn und Frau Kaeslin, unseren Sigristen, die sich während 18 Jahren – zuerst als Hilfssigrist und dann 8 Jahre als Sigrist – um 'ihre' Kirche gekümmert haben und an Freude und Leid der Gemeinde wachen Anteil genommen haben.

# Bregger <sup>SA</sup> Fribourg

Am Rathausplatz  
Avry-Centre

Tel. 037 / 22 52 51  
Tel. 037 / 30 15 76

### Das führende Geschäft für:

Porzellan – Glas- und Silberwaren – Geschenkartikel  
Haushalt und Eisenwaren

**Auswahl**

**Qualität**

**preiswert**

Gratis Wunschliste zu Ihrer Hochzeit  
Gratis Reisepunkte

## JOHANNES PAUL II.

### An die Jugendlichen in der Welt

Format: 11 x 17 cm, 68 Seiten, 4 Farbphotos, Fr. 4.80

Im weltweiten Kampf um die Jugend hat jetzt auch Papst Johannes Paul II. eingegriffen. Im Jahr der Jugend hat er sich «an die Jugendlichen in der Welt» gewandt. Es ist weder ein Lehrdokument noch eine Enzyklika, sondern ein persönlicher Brief. Es sind Denkanstösse in einer Argumentationsform, die bei den Jugendlichen ankommt. Ausgehend vom Gespräch Christi mit dem jungen reichen Mann berührt der Papst alle Probleme, Lebensfragen und Bedrohungen, die junge Menschen heute bewegen, wobei er wichtige Einsichten und Erfahrungen einbringt und auch für eine gesunde Vaterlandsliebe plädiert. Der Papst spricht ganz offen, so z. B. wenn er erklärt: «Man darf keine Angst haben, den ersten Urheber des Bösen beim Namen zu nennen: den Teufel. Die Taktik, die er angewandt hat und anwendet, besteht darin, sich nicht offen zu zeigen, damit das Böse, das er von Anfang an ausgesät hat, durch den Menschen selbst, durch die Systeme und durch die Beziehungen zwischen den Menschen, Klassen und Nationen sich weiter entfaltet, um dann auch immer mehr zur strukturellen Sünde zu werden und sich immer weniger als persönliche Sünde identifizieren zu lassen. Auf dass der Mensch sich so in einem gewissen Sinne von der Sünde befreit fühlt und zugleich doch immer tiefer in sie verstrickt wird.» Zum Schluss wiederholt der Papst die Worte, die Maria auf der Hochzeit von Kana gesprochen hat: «Was er euch sagt, das tut.» Dieser Brief des Papstes gehört in die Hand aller jungen Menschen, auf dass sie wieder den Weg zurückfinden zu Gott, ihrem Vater.

#### Mein Engel wird vor dir herziehen

Von Dr. Georges Huber – Vorwort von Kardinal Journet  
4. Auflage, 232 Seiten, farbiger Umschlag, Fr. 11.–

Dieses Buch offenbart «ein sehr schönes Geheimnis» (Pius XI.), es führt ein in die Welt der Engel, in eine Welt von faszinierender Schönheit und Grösse, die die Weisheit und Allmacht Gottes in ganz neuen Dimensionen aufleuchten lässt. Ein Buch, das unseren Glauben neu belebt und stärkt und uns mit Mut, Trost und neuem Optimismus erfüllt. Heute, wo die Diskussion über die Engel (die guten und die gefallenen) zu einem Explosivstoff in der Kirche geworden ist, zu einer Frage, die die Geister scheidet, erscheint im rechten Augenblick ein Werk über dieses heikle Thema, das durch seine gründliche Befragung der Heiligen Schrift, der Tradition, der lehramtlichen Äusserungen und durch seine souveräne Stoffbeherrschung eine objektive Bestandaufnahme bietet.



Papst Johannes Paul II. – Apostolisches Schreiben  
**An die Jugendlichen in der Welt**

### Ist unsere Jugend verloren?

**«Die Jungen gehen nicht mehr in die Kirche.» –**

**«Die Jungen können mit Gott nichts mehr anfangen.»  
Solche und ähnliche Klagen hört man überall. Die Lage ist alarmierend. Drücken Sie deshalb den Jugendlichen in Ihrer Familie oder in Ihrem Bekanntenkreis das neue Büchlein des Papstes in die Hand. Der Papst findet den rechten Ton.**

#### Bücher für junge Menschen:

Abegg, Maria Goretti	6.80
Bleichschmidt, Wie beginnt das menschliche Leben	12.—
Ernst, Dein ist das Reich	18.—
Holböck, Engel und Heilige	38.—
Moritz, Die Zukunft der Liebe	9.80
Thürkauf, Christuswärts	12.—
Gassmann, Abtreiben?	11.—

# CHRISTIANA-VERLAG

CH – 8260 STEIN AM RHEIN, Tel. 054 / 41 41 31

# Entwicklung und Wandel in den deutschfreiburgischen obligatorischen Schulen seit 1945

von Anton Julmy, ehemaliger Schulinspektor, Plaffeien  
Fotos Fotoclub Sense und Moritz Boschung

*Das freiburgische Schulwesen und insbesondere das deutschfreiburgische hat in der Zeit seit dem letzten Weltkrieg eine ausserordentliche Wandlung und einen grossen Ausbau erfahren. Ganz besonders betroffen von dieser Entwicklung waren die drei bzw. vier letzten Jahre der obligatorischen Schulzeit. Anton Julmy aus Plaffeien hat als Lehrer in der Lichtena (1942–1951), dann als Sekundarlehrer in Plaffeien (1951–1963), als Lehrer für Didaktikunterricht am Kantonalen Lehrerseminar (1961–1982) und schliesslich als Schulinspektor der Sekundar- und OS-Schulen von Deutschfreiburg (1963–1983) diese ganze «stürmische» Zeit persönlich miterlebt und auch mitgestaltet. Er legt uns heute einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung und den Wandel im deutschfreiburgischen Schulwesen seit dem 2. Weltkrieg vor, für den wir ihm herzlich danken.* Moritz Boschung

Jede Schule, vom Kindergarten bis zur Universität, soll und will auf die Bewältigung des bevorstehenden Lebens vorbereiten. Jede besorgt diese Lebensvorbereitung aus einer Weltanschauung, aus religiösen und sittlichen Grundansichten heraus, im Rahmen ihrer besonderen Zielsetzung, dem Lebensalter des Schülers gemäss, in der Art und Weise, die sie für angebracht und richtig hält.

Die Welt, in der wir leben, ist einem ständigen Wandel unterworfen. Tag für Tag werden wir uns dieser Tatsache bewusst, und wir können uns ihr nicht entziehen. Wir geben uns aber auch Rechenschaft, dass es sehr bewegte Zeiten grosser Veränderungen gibt und ruhige mit scheinbarem Stillstand. Uns ist auch klar, dass fast alles, was der menschliche Geist erfindet, beglückende oder unselige Folgen hat, Folgen, die unser Dasein irgendwie beeinflussen und verändern. Im Ernst kann wohl niemand behaupten, dass Telefon, Radio, Television oder die Möglichkeiten der Computer, der Satelliten, der Weltraumfahrt, der Bomben und Raketen, der chemischen Waffen ihn nicht berühren, ihn vollkommen gleichgültig lassen. Nein.



Zwei Pioniere des freiburgischen Schulwesens: Pater Gregor Girard (1765–1850) und Staatsrat Georges Python (1856–1927)

Die Probleme unserer Zeit verändern, prägen uns, heute, morgen, ständig. Sie stellen nicht umgehbare, feste Gegebenheiten der Zukunft dar. Erziehen heisst auf Zukünftiges, Bevorstehendes vorbereiten. Je genauer die Erzieher die Probleme der Gegenwart erkennen und deren mutmassliche Auswirkungen voraussehen, desto besser werden sie die nachfolgende Generation für die Bewältigung des auf sie Zukommenden wappnen können.

## Ein Blick zurück

Die Geschichte lehrt uns klar, dass grosse geistige Strömungen, bedeutende politische, kulturelle oder wirtschaftliche Veränderungen stets ihre Auswirkungen auf die Schulen und im besonderen auf ihre Lehrprogramme gehabt haben. Die Christianisierung durch die Benediktiner brachte die Klosterschulen, die Blütezeit der Zünfte die Handwerkerschulen, Humanismus und Reforma-



Von 1916 bis 1973 waren die städtischen Sekundarschulen zweisprachig geführt worden, zuletzt im 1967 erbauten Schulhaus beim Bollwerk (Belluard).

tion bewirkten Mittel- und Hochschulen und alle ihrer Strömung entsprechend Lehrinhalte. Die Französische Revolution ermöglichte die Schule für alle Kinder, im Gefolge der Bewegung «Zurück zur Natur» wurden die naturwissenschaftlichen, mathematischen, medizinischen Studien gefördert, die technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften des 19. und 20. Jahrhunderts prägen die Lehrprogramme der Gegenwart.

Erfolgten die ersten Volksschulgründungen in Deutschfreiburg im 18. Jahrhundert, so vollzog sich der zweite Schub im Anschluss an die Französische Revolution. Die Bundesverfassung von 1848 verpflichtete die Kantone, für eine genügende Ausbildung sämtlicher Kinder zu sorgen. Von dieser Zeit an blieb das Interesse an der Schule wach, und zäh und langsam, aber doch konsequent ging die Ausgestaltung voran. Pionier der Schulgründungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war in Freiburg Pater Girard; grosser Initiator und Realisator am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts war Georges Python. Während seiner Amtszeit als Erziehungsdirektor des Kantons Freiburg entstanden die Fortbildungsschulen, die Haushaltungsschulen, die landwirtschaftliche Schule, das Lehrerseminar, das Technikum, die Universität.

### Die Entwicklung in den Jahren 1930 bis 1960

Die Phase von 1930 bis 1960 kann als verhältnismässig ruhig bezeichnet werden. Nicht, weil von pädagogischer, didaktischer, psychologischer Seite her oder bezüglich der Programme, der Lehr- und Lernmittel keine Wünsche nach Erneuerungen vorgelegt hätten. Den vordringlichsten wurde übrigens in angebrachtem Masse stets Folge gegeben. Es war vielmehr so, dass die Krisenjahre, dann der Zweite Weltkrieg und gleich anschliessend der Wieder-

aufbau Europas die politischen Kräfte sehr intensiv beanspruchten und dass bei uns im Schulwesen infolge der Unruhe der Zeit eine eher konsolidierende Einstellung zum Bewährten vorherrschte. Als sich dann eine wirtschaftliche Konjunktur abzeichnete und man daher vermehrt Verwirklichungsmöglichkeiten sah, brachen bisher verhaltene Quellen auf. Sie sprudelten eine Fülle von Forderungen an die neue Schule aus. Dem vordergründigen, schon so oft gehörten Rufe «Nie wieder Krieg» folgten eine umfassende Analyse der Kriegsursachen und ein Auflisten der gemachten Fehler. Und dieses Lernen aus unseliger Vergangenheit, diese Gewissensforschung erstreckte sich über alle Lebensbereiche. Auch in Deutschfreiburg wurde also das Erziehungs- und Bildungswesen unter die Lupe genommen und in allen seinen Bereichen und Dimensionen (Schulorganisation, Schulstrukturen, Lehrinhalte, Lehr- und Lernformen, Lehrerbildung und Lehrerverhalten, Apparate und Medien als Unterrichtshilfen u. a. m.) überprüft und zu verbessern getrachtet. Es musste jetzt darum gehen, die aufsteigende Generation zu befähigen, Zwietracht und Kriege zu vermeiden, in Frieden und gegenseitiger Verständigung tolerant und menschenwürdig zu leben, jene geistige und physische Arbeit zu lei-

Die deutschsprachigen OS-Klassen der Stadt Freiburg befinden sich seit 1973 in diesem Gebäude an der Schulstrasse 5. In den Jahren 1978/79 erfolgte eine Totalrenovation des Gebäudes.





sten, welche moderne Wissenschaft und Technik bereits vehement herbeiwünschten.

### Forderungen an die neue Schule

Stellt man die wichtigsten allgemeinen Forderungen der sechziger Jahre an eine neue Schule zusammen, so ergibt sich folgender Wunschkatalog. Die neue Schule soll:

1. durch vermehrte und verbesserte Schulbildung das Ausbildungsniveau heben, mehr Jugendliche aus allen sozialen Schichten zu höheren Studienabschlüssen hinführen, grundsätzlich jeden einzelnen zum höchsten Mass seiner Leistungsfähigkeit ausbilden;
2. jedem Jugendlichen in den für ihn passenden Schulen jene Erziehung, Bildung und Ausbildung zukommen lassen, die seiner Intelligenz, seinen Neigungen, seiner Arbeitshaltung und seiner Leistungsfähigkeit entsprechen;
3. mehr wissenschaftliche und polytechnische Grundausbildung vermitteln;
4. Schulsysteme einführen, welche den Entscheid bezüglich berufsorientierter Schulen oder Berufswahl überhaupt möglichst weit zurückverle-



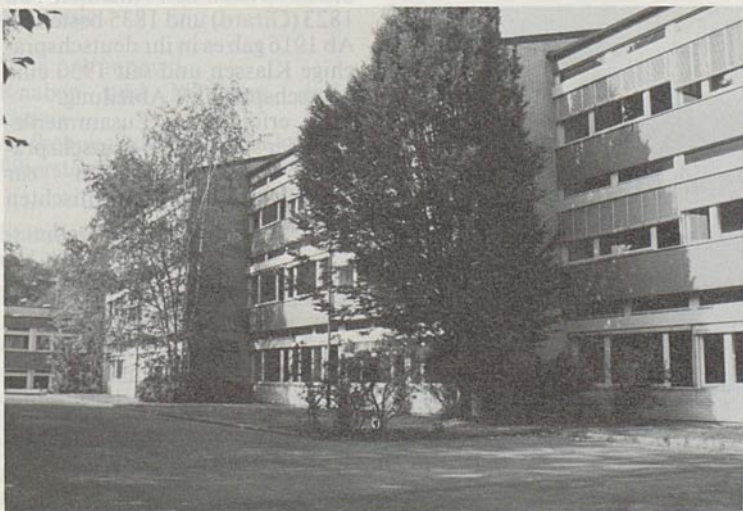
Aus den Jahren 1973 bis 1975 stammen die Gebäude der Freien öffentlichen Schule Gambach in Freiburg.

- gen, also späte Spezialisierung gestatten und vertikale und horizontale Durchlässigkeit ermöglichen;
5. eine positive, bessere Selektion einführen;
6. die Gleichberechtigung der Mädchen und die Koedukation verwirklichen und die Schüler verschiedener Denk- und Glaubenshaltungen genau gleich stellen;
7. demokratischer werden, das heisst, den Eltern und Schülern mehr Mitspracherecht gewäh-

ren, das heisst aber auch, einen demokratischeren Unterrichtsstil anwenden, ferner Angebote für Aufgabenhilfen und Freizeitaktivitäten verwirklichen.

Zu diesen allgemeinen Forderungen gesellten sich selbstverständlich noch manche konkrete Wünsche an die einzelnen Schultypen oder -stufen oder an Spezialbereiche des Bildungswesens. Die gesamte Flut von Begehren musste studiert und kritisch verarbeitet werden. Die von der Erziehungsdirektion für die verschiedenen Schulstufen eingesetzten Planungs- und Fachgruppen waren eine natürliche Folge der zutage getretenen Herausforderung. Sie alle arbeiteten gemäss den bestehenden Gesetzen und vor allem gemäss den von der Erziehungsdirektion oder dem Staatsrat erstellten Richtlinien. Die Verbindung des Departementes war über Abteilungschef Josef Buchs, die Schulinspektoren und die Schuldirektoren stets wirksam vorhanden. So fand das von den Planungsgruppen unter der wissenschaftlichen Mitarbeit der Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanforschung (FAL) Vorgeschlagene und vom Pädagogischen Arbeitskreis Genehmigte meistens auch seine Verwirklichung. Auf Primarschulebene sind hauptsächlich zu nennen:

Das Orientierungsschulzentrum (OS-Zentrum) Murten. Der Bau erfolgte in drei Etappen in den Jahren 1966, 1969 und 1974/75.



- die Umstellung auf den Herbstschulbeginn,
- die Einführung der Kindergärten,
- der Beginn mit Französischunterricht im 4. Schuljahr,
- die Ausweitung des Turnunterrichts auf allen Stufen,
- die Einführung des Werkunterrichts für Knaben, teilweise auch für Mädchen,
- die Aufhebung der meisten Freien öffentlichen Schulen,
- die Erarbeitung von Leitideen für die obligatorische Schulzeit,
- die vollständige Neuarbeitung des Primarlehrplanes und der Wochenstundentafeln,
- die Reduktion der Wochenstunden für die 1. und 2. Klassen,
- die Einführung des Didaktischen Zentrums, des logopädischen und des schulpsychologischen Dienstes,
- die Anstellung eines wissenschaftlichen Beraters der Erziehungsdirektion.

Die meisten Forderungen der sechziger Jahre betrafen aber die letzten Schuljahre der obligatorischen Schulzeit, also die Primaroberschulen und die Sekundarschulen. Sie sind es, welche die dem Schulobligatorium Entlassenen der Wirtschaft oder den Mittel- oder Berufsschulen übergeben. Daher ist es begreiflich, dass gerade von diesen Übernehmenden her recht klare Wünsche vorlagen.

*Die Gebäude der Orientierungsschule Kerzers wurden in den Jahren 1967–1969 errichtet.*



*Die heutigen Gebäude der Sekundarschule Gurmels stammen im wesentlichen aus den Jahren 1967/68.*

### **Wann sind unsere Sekundarschulen entstanden?**

Einige deutschfreiburgische Sekundarschulen sind noch im 19. Jahrhundert entstanden. Die meisten jedoch stammen aus der Zeit kurz vor und besonders nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier die Übersicht über die Gründungsdaten:

1849 Freiburg  
städtische Mädchensekundarschule  
Sie war französischsprachig. In ihren Klassen befanden sich stets deutschsprachige Mädchen. Bis 1913 folgten diese dem franzö-

sichsprachigen Unterricht, ab 1913 wurde die erste Klasse auch deutsch geführt, und ab 1958 gab es drei deutsche Parallelklassen.

1850 Murten  
Knaben und Mädchen, vierklassig

1860 Düringen  
Knabensekundarschule. Sie konnte hauptsächlich aus geographischen und verkehrstechnischen Gründen die Rolle einer Bezirkssekundarschule nicht spielen und wurde 1889 in eine Regionalschule umgewandelt.

1885 Freiburg  
Gewerbliche Knabensekundarschule  
Sie blieb nach den Anläufen von 1823 (Girard) und 1835 bestehen. Ab 1916 gab es in ihr deutschsprachige Klassen und seit 1930 eine deutschsprachige Abteilung. 1973 erfolgte die Zusammenlegung der städtischen deutschsprachigen Sekundarklassen zur deutschsprachigen gemischten OS der Stadt Freiburg.

1922 Tafers  
Knaben, dreiklassig

1927 Kerzers  
Knaben und Mädchen, vierklassig

1938 Tafers  
Mädchen, bis 1965 zweiklassig, dann dreiklassig



Das Sekundarschulgebäude in Dürdingen (Baujahr 1962/63)

1943 Dürdingen  
Knaben, dreiklassig  
Aufhebung der Regionalschule

1944 Dürdingen  
Mädchen, zweiklassig bis 1965,  
dann dreiklassig

1951 Freiburg (Gambach)  
freie, öffentliche, Knaben und  
Mädchen dreiklassig, ab 1954  
vierklassig

1951 Plaffeien  
Knaben, dreiklassig  
Aufhebung der Regionalschulen  
Alterswil und Plaffeien, Giffers  
erst 1971

1955 Gurmels  
Knaben dreiklassig  
Aufhebung der dortigen Regionalschule

1968 Wünnewil  
Knaben und Mädchen, dreiklassig  
Aufhebung der Regionalschule  
Überstorf

### Ständige Veränderungen und Anpassungen

Für die Ausarbeitung eines Konzepts für die drei, respektiv vier letzten Schuljahre war der Entwicklungsplan des Staatsrates aus dem Jahre 1972 richtungweisend. Er sagte unter anderem: «Die Sekundarschule entwickelt sich zu einer eigentlichen Beobachtungs- und Orientierungsstufe.

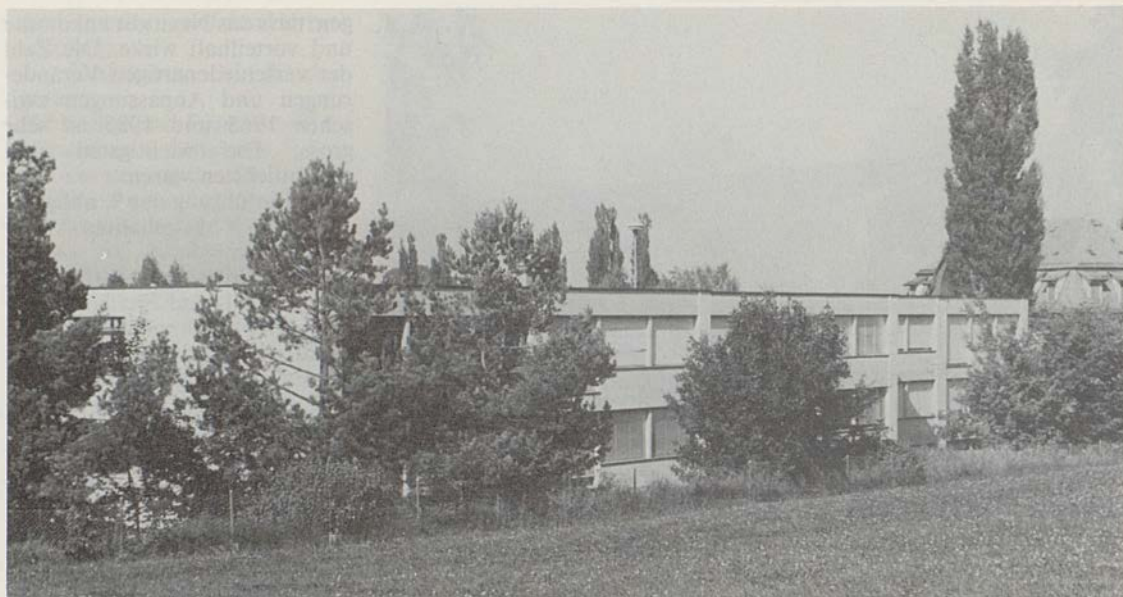
Sie soll alle Schüler, die das Unterrichtsprogramm der Primarschule hinter sich haben, schrittweise jenem Beruf oder jenem Schultyp zuführen, die ihren Neigungen und Fähigkeiten am besten entsprechen. Die gegenwärtigen Abschlussklassen und die drei ersten Klassen der beiden Gymnasien werden schrittweise in die Sekundarschulen eingegliedert werden.» Die jahrelange Planungsarbeit bestand darin, das Notwendige herauszuarbeiten, das Mögliche vorsichtig zu erproben, bei klarer Bewährung einzuführen, um dann mittels Kursen dafür zu sor-

gen, dass das Neue gut ankomme und vorteilhaft wirke. Die Zahl der verschiedenartigen Veränderungen und Anpassungen zwischen 1965 und 1985 ist sehr gross. Die wichtigsten und wesentlichsten waren:

- die Einführung des 9. obligatorischen Schuljahres für Mädchen;
- die schrittweise Einführung von Wahl- und Freifächern: Maschinenschreiben, Englisch, Latein, Handfertigkeit (Holz, Metall), Lebenskunde, Medienkunde;
- die Gleichstellung von Knaben und Mädchen bezüglich des Bildungs- und Fächerangebotes;
- die Vereinheitlichung der Bestimmungen, Anforderungen, Bewertungen und Einweiskriterien für den Übertritt Primarschule - Orientierungsschule mit ihren Abteilungen;
- die neuen Studentafeln für Werkklassen, Realklassen, allgemeine Sekundarklassen und Sekundarklassen A (progymnasiale Klassen);
- die vollständig neu erarbeiteten Lehrprogramme, deren Harmonisierung nach unten und nach oben;
- die Möglichkeit, in den Hauptfächern Mathematik und Französisch im Niveausystem zu unterrichten;
- die administrative, organisatorische und pädagogische Neu-

Der Bau der OS-Schulgebäude in Plaffeien erfolgte in zwei Etappen in den Jahren 1967/68 und 1979/80.





Das OS-Zentrum Tafers. Die Gebäude stammen aus den 1970er Jahren.

gliederung der Oberstufe zur Orientierungsschule:

- 1972 Eingliederung der Abschlussklassen und des Hauswirtschaftsunterrichtes,
- 1978 Beginn mit Lateinunterricht, 1983 Eingliederung der Progymnasien und der Werkklassen;
- die Harmonisierung und zum Teil Vereinfachung des Übertritts von der Orientierungsschule in die Mittelschulen, damit verbunden da und dort Aufhebung von sprachlichen Barrieren;
- die Aufnahme der Berufsinformation und der Berufsberatung in die Wochenstundentafeln und die Einrichtung der Berufsberatungsbüros in den Schulzentren;
- die auf 7 Semester gesetzte und mit neuen didaktischen Akzenten versehene Ausbildung der Sekundarlehrer an unserer Universität;
- die spezielle Ausbildung der Reallehrer. Diese dauert 34 Wochen und erfolgt nicht im Kanton Freiburg, sondern in der Innerschweiz.

#### Neue Namen

Die vielen kleinen und grossen schulinternen Veränderungen und Anpassungen verlangten selbstredend auch organisatori-

sche Massnahmen. Wer mit dem Schulwesen nicht besonders vertraut ist, mag die bedeutendsten strukturellen Umstellungen an den vorgenommenen Namensveränderungen einigermassen erkennen.

Was wir früher Hilfsklassen nannten, heisst auf der Primarschulstufe nun Kleinklasse, in der Orientierungsschule nun Werkklasse. Die Oberstufe der Primarschule wurde 1972 zur Abschlussklasse und 1983 zur Realklasse. Die Sekundarklassen unterteilen sich heute in A-Klassen (progymnasiale Klassen) und B-Klassen (allgemeine Klassen). Wo diese Zweiteilung begründet nicht vorgenommen wurde, werden Schüler, die Mittelschulen anstreben, in promotionswichtigen Fächern gruppenweise unterrichtet.

#### Entwicklung der Schüler- und Klassenzahlen

Da die Wirtschaft mit Nachdruck eine gründlichere, umfassendere, betonter berufsvorbereitende Ausbildung verlangte und die Mittelschulen in Anlehnung an das Projekt «Mittelschule von morgen» neue Schwerpunkte setzten auf dem Wege zu Diplomen und zur Maturität, wuchs die Bedeutung der Sekundarschulen von Jahr zu Jahr. Der Vergleich mit Welschfreiburg, wo bis zu 70 % der übertretenden Primarschüler in die Sekundarschule gelangten, musste die Tendenz, von 50 % in Deutschfreiburg schrittweise auf 60 % zu gehen, unterstützen. So vollzog sich eine Entwicklung bezüglich der Schüler- und Klassenzahlen, die doch aussergewöhnlich war.

Folgende Tabelle mag das eben Gesagte veranschaulichen:

Jahr	Sekundarklassen	Schüler	Klassendurchschnitt	Realklassen	Schüler	Klassendurchschnitt
1960	44	840	19.09	*	*	*
1965	45	850	18.88	*	*	*
1975	72	1762	24.95	50	1092	21.17
1980	105	2518	23.98	49	934	19.06
1984	90	2037	22.62	53	806	15.22

\* zählten als Oberstufe der Primarschule

1980 sind sämtliche progymnasialen Klassen, auch jene von Hl. Kreuz, mitgezählt.

1984 sind auch die Werkklassen bei den Realklassen eingeschlossen. Zur Zeit gibt es je eine Werkklasse in Plaffeien, Wünnewil, Murten, Kerzers, je zwei in Freiburg und Düdingen.

Realklassen ausserhalb der Schulzentren gibt es heute je eine in Jaun, Rechthalten, Alterswil, St. Antoni, Überstorf, Flamatt und Schmiten, in Bösinggen zwei und in Giffers drei.

Die ausserordentliche Entwicklung im Orientierungsschulwesen ist vor allem auch an den in Deutschfreiburg zwischen

1960–1980 verwirklichten Bauten sichtbar geworden. Sie waren überall dringend notwendig durch die geburtenreichen Jahrgänge, durch die Eingliederung und gleiche Ausbildung der Mädchen, durch die Einverleibung der Abschlussklassen, der progymnasialen Klassen, der Werkklassen, durch die Ausweitung und Bereicherung des Bildungsangebotes, durch die Errichtung von Schulzentren, in denen die für den neu-programmierten Unterricht notwendigen Spezialräume, Einrichtungen und Unterrichtshilfen bereitgestellt werden mussten.

Bei all diesen Bauten übernahm in der Regel der Kanton 50 % der anerkannten Baukosten, der Bezirk oder Schulkreis übernahm 25 % und die Baugemeinde ebenfalls 25 %.

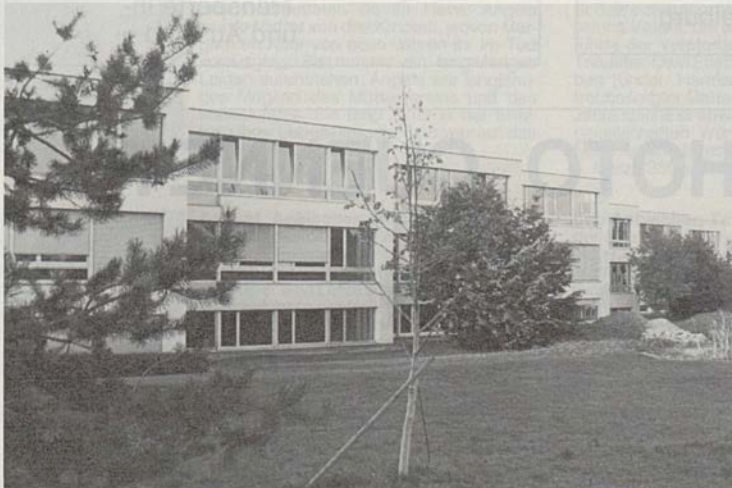
Die folgende Übersicht soll diese einmalige bauliche und finanzielle Leistung belegen.

## Deutschfreiburgische Schulbauten für die Orientierungsschule, erstellt zwischen 1962–1983

Schulzentrum	Baujahre	Gesamtkosten	Architekt
Düdingen	1962–1963	3 177 000.–	Bächler Otto
	1973–1974	2 335 000.–	Schaller Georges
Freiburg städt. OS	1978–1979	1 025 000.–	Stadtbauamt
Freiburg FOS Gambach	1973–1974	7 608 000.–	Dürig u. Stauffer
	1974–1975	2 677 000.–	Dürig u. Stauffer
Gurmels	1967–1968	1 382 000.–	Dürig u. Stauffer
	1979	265 000.–	Dürig u. Stauffer
Kerzers	1967–1969	3 393 000.–	G. Stulz
Murten	1966	3 088 000.–	Indermühle
	1969	1 570 000.–	Indermühle
	1974–1975	3 050 000.–	Indermühle
Plaffeien	1967–1968	2 103 000.–	Durisol
	1979–1980	4 650 000.–	Girod u. Bächler
Tafers	1970	3 189 000.–	Aebischer Osw.
	1974–1975	4 099 000.–	Aebischer Osw.
Wünnewil	1968	1 993 000.–	Aebischer Osw.
	1973	2 320 000.–	Aebischer Osw.

*Wünnewil ist die jüngste Sekundarschulgründung Deutschfreiburgs. Die Gebäude des heutigen OS-Zentrums wurden 1968 und 1973 errichtet.*

Mögen diese gewaltigen Leistungen den Generationen, die nun Nutzniesser sein dürfen, die Erkenntnis mitgeben, dass dem Deutschfreiburger Volk eine gründliche, sorgfältige, angepasste und differenzierte Berufs- und Lebensvorbereitung durch die letzten obligatorischen Schuljahre sehr am Herzen lag. Dass trotz mancher bedenklichen Zeitererscheinung und Verwirrung im Bereich der echten und wahren Lebenswerte in den neuen Räumen freudig, zielklar, erfolgreich, bestimmt und menschlich gearbeitet werde, das ist Wunsch und Hoffnung aller jener, die ihre Fähigkeiten, ihr Wissen und Können für die Neugestaltung der deutschfreiburgischen obligatorischen Schulen eingesetzt haben.



## Wir sind ORDENSBRÜDER

und verwirklichen gemeinsam das Vorhaben unseres Ordensgründers

### PETER FRIEDHOFEN

- uns so eng als möglich an Jesus anzuschliessen und immer mehr in der Liebe Gottes zu wachsen,
- Menschen zu Christus zu führen,
- die Liebe zu Maria in die Herzen einzupflanzen,
- aus christlicher Liebe die Kranken zu pflegen.

### Mehr über uns erfährst Du bei KRANKENBRÜDER

Steinhofstrasse 10, 6005 Luzern  
Tel. 041/ 41 01 33

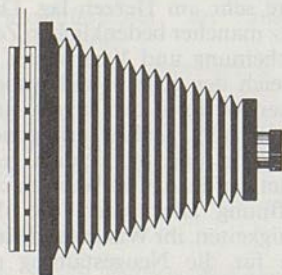


Pérolles 27  
1700 Freiburg

### Bestattungsdienst Raemy J. J.



1711 Giffers,  
☎ 037/ 38 14 29  
Tag- und Nachtdienst  
Alles im Trauerfall:  
Särge, Kränze,  
Formalitäten,  
Transporte In-  
und Ausland



## PHOTO CUENNET SA

- Der Spezialist für Porträts
- Modephotos, Technik, Objekte
- Photos von Kindern, Gruppen, Vereinen
- Trauer-Andenken schwarz/weiss, farbig
- Grosse Auswahl in Bilderrahmen

Rue St-Pierre 26

1700 Fribourg

Tel. 037/ 22 48 80

# Freiburger Friedhof



**Regina Ackermann-Glanzmann, Düdingen.** Am 28. April 1898 hat Regina in Heitenried das Licht der Welt erblickt. Sie wuchs da auf und besuchte die Schule. Dann arbeitete Regina auf verschiedenen Bauernbetrieben. 1919 trat sie mit Albin Ackermann in den Ehestand. Es wuchsen fünf Kinder glücklich heran. Viele Jahre bewirtschaftete die Familie in St. Silvester ein Heimwesen. Den verdienten Lebensabend verbrachte die Verstorbene in Düdingen. Nach dem Tode ihres Gatten wurde Regina von ihren Kindern liebevoll umsorgt. Betend und liebend ertrug Mutter Ackermann die Mühen des Alters und vollendete so ihr arbeitsreiches Leben.



**Franz Achermann, 1929–1985, Brünried.** Franz ist der fünfte Sohn der Familie Martin-Alois Achermann. An Begabung und Fähigkeiten fehlte es ihm nicht, aber die Umstände des Lebens brachten es mit sich, dass er keinen Beruf erlernen konnte. So führte er den Laden seines Vaters weiter. Er war ein stiller, zurückgezogener Mann, in sich gekehrt. Nur selten trat Franz aus sich heraus. Stets war er daheim, nicht oft hat er sein Dorf verlassen. Ein langwieriges, schmerzhaftes Beinleiden hinderte ihn am Gehen und Stehen. Unerwartet hat der Herr ihn aberufen und erlöst.



**Agnes Aebischer, Obermonten.** Am 23. Februar 1903 kam Agnes als achtetes Kind der Familie Theodor und Elisabeth Aebischer-Rappo zur Welt. Schon in früher Jugend half sie überall mit. Wegen ihrer Hörbehinderung blieb sie zeitlebens auf dem elterlichen Hof. Arbeitsfreudigkeit und Frohsinn, gepaart mit einem tiefreligiösen Sinn, waren kennzeichnend für sie. Besonders für die Kinder hatte das kleine Tanti immer ein gültiges Lachen und ein offenes Herz. Nach Wochen schweren Leidens durfte Agnes am 7. Juni 1985 eingehen in den wohlverdienten Frieden. Der Herr gebe ihr die ewige Ruhe.



**Angela Aebischer-Huber, 1912–1985.** Angela war das jüngste Kind von neun Geschwistern. Nach der Schulzeit diente sie in verschiedenen Stellen und erhielt gute Zeugnisse. 1940 vermählte sie sich mit Josef Aebischer. Im guten Einvernehmen bearbeiteten sie ihr Heim. Angela wurde Mutter von drei Kindern, wovon Margrith im Alter von neun Jahren ihr im Tod vorausging. Sie musste ein langwieriges Leiden durchstehen. Angela war langjähriges Mitglied des Müttervereins und des Messbundes. Sie fand Trost in der Erfüllung ihrer Lebensaufgabe und war auf das Sterben vorbereitet.



**August Aebischer, Schmitten.** August erblickte das Licht der Welt in der Mühle in Mühletal. Es war im Jahre 1908. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule machte er eine Lehre als Hochbauzeichner. 1933 heiratete er Marie Portmann. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Mitte der 40er Jahre wurde August selbständiger Architekt. Der Öffentlichkeit diente er als Gemeinderat und Mitglied der Schulkommission. Als Militärtrompeter und begeisterter Musikant war er eidg. und kant. Veteran und Ehrenmitglied der Musikgesellschaft Schmitten. Am 20. Januar 1985 starb August, kurz vor seinem 77. Geburtstag.

**Berta Aebischer-Brühlhart, Böisingen.** Am 6. August 1904 kam Berta als Tochter des Kanis Brühlhart und der Helen, geb. Piller, zur Welt. Die ersten Lebensjahre verbrachte Berta in Lampertshalten, später in Böisingen, wo sie auch die Schule besuchte. Nach der Schulzeit arbeitete Berta in der Cartonage-Fabrik in Laupen. Mit Kanis Aebischer von Lanthen schloss Berta 1923 den Ehebund und schenkte vier Töchtern das Leben. 1967 starb ihr Gatte nach langer Krankheit. Zu ihren schweren Stunden zählte wohl auch der Tod ihrer Tochter Marie mit erst 52 Jahren. Am 28. Februar 1985 ist unsere liebe Mutter von ihren Altersbeschwerden erlöst worden.



**Elise Aebischer-Thalmann.** Elise wurde am 24. September 1894 als erstes Kind den Eltern Johann und Marie Thalmann-Schafer geschenkt. Die Schule besuchte sie in Pfaffen. Im Sommer zog die Familie auf die Berge. Der Schule entlassen, arbeitete Elise in einem Spezereigeschäft in Schwarzsee. 1914 schloss sie mit Christian Aebischer von Schwarzsee den Bund der Ehe. Gott schenkte ihnen acht Kinder, von denen eines im Kindesalter starb. 1917 zügelte die Familie ins Telmoos, wo sie zwei Liegenschaften erwarben. 1953 starb der Sohn Max, und zwei Jahre später folgte der Gatte in die Ewigkeit. Auf ein Fest zu ihrem 90. Geburtstag verzichtete die Mutter und starb am 18. September 1984.



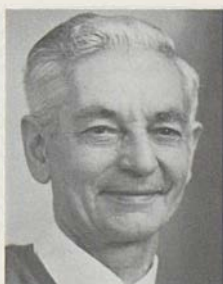
**Hans Aebischer, Tafers.** Am 17. März 1923 ist Hans als ältestes Kind den Eltern Joseph und Melanie Aebischer-Neuhaus in die Wiege gelegt worden. Mit sieben Geschwistern ist er in einer schönen Familiengemeinschaft aufgewachsen. Nach seiner Schulbildung in Tafers hat Hans in Stäfa die Lehre als Bäcker-Konditor erfolgreich absolviert. Nach seiner Trauung mit Martha Crottel im Jahre 1949 eröffnete er mit seiner Gattin sein eigenes Geschäft, das er zum Blühen brachte. 1981 sah er sich gezwungen, sich von seinem Geschäft zurückzuziehen. Nach mehreren Spitalaufenthalten hat Hans am 7. 7. 1985 seine Seele dem Herrn zurückgegeben.



**Hermann Aebischer, Mühletal.** Hermann erblickte das Licht der Welt am 14. Februar 1907 in der Mühle in Mühletal, als erstes von sechs Kindern des Franz und der Berta Aebischer-Bächler. Schon früh hat Hermann seine Eltern verloren. Kaum der Schule entlassen, übernahm er den Betrieb seines Vaters, die Mühle in Mühletal. 1935 führte der Verstorbene Elise Uldry an den Traualtar. Dem Ehebund schenkte Gott sieben Kinder. Hermann war ein lieber und treubesorgter Gatte und Vater. Mehr als 60 Jahre spielte er abwechselnd in den Musikgesellschaften Wünnewil und Schmitten. Nach einem Hirnschlag gab Johann am 5. März 1985 seine Seele Gott zurück.



**Leo Aebischer, Tafers.** Als ältester Sohn der Eltern Josef und Maria-Theresia Aebischer-Rumo wurde Leo am 11. Mai 1911 in Muffethan (Bonfontaine) geboren. Mit zwei Brüdern wuchs er daselbst auf. 1917 starb die Mutter. Die drei Brüder kamen in der Folge in das Waisenhaus St. Wolfgang. Sein Vater war im Bezirksspital Tafers als Gärtner tätig. Als auch er 1941 starb, wurde Leo Nachfolger. Er übernahm das Amt als Gärtner mit viel Mut und Freude. Im neuen Spital hat er die Aufgabe als Hilfgärtner weitergeführt. In der KAB pflegte er gute Kameradschaft. So hat Leo Aebischer in den 74 Jahren sein Leben tapfer gemeistert.

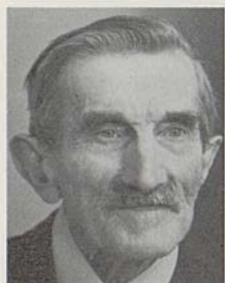




**Pius Aebischer, Gagenöle, St. Antoni.** Pius wurde als ältestes Kind den Eltern Wilhelm und Marie, geb. Tröller, am 12. April 1906 in die Wiege gelegt. Die Schule besuchte er teils in Überstorf, teils in St. Antoni. 1932 reichte Pius Therese Schuler die Hand zum Lebensbunde. Fünfmal durfte er Vater werden. 1982 feierte das Ehepaar goldene Hochzeit. Am 26. Februar dieses Jahres wurde er nach zweimonatigem schwerem Leiden aus dieser Welt abberufen. Er ruhe im Frieden.



**Josef Aebischer, St. Antoni.** Josef kam am 19. Mai 1947 als Sohn des Christoph und der Delfine, geb. Baeriswyl, in Obermonten zur Welt. Mit sieben Jahren verlor er seinen Vater. Der Schule entlassen, arbeitete Josef in verschiedenen Stellen. 1971 vermählte er sich mit Edith Carrel aus Rechthalten. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder. 1977, nach dem Tode des Stiefvaters, übernahm er den Landwirtschaftsbetrieb in eigene Hände. Eine schleichende Krankheit behinderte sein Sehvermögen und zwang ihn zur Aufgabe des Betriebes. Nach viermonatigem Spitalaufenthalt wurde Josef am 20. November 1984 von seinem Leiden erlöst.



**Ferdinand Aebischer, St. Antoni.** Am 14. August 1895 hat Ferdinand in Obermonten das Licht der Welt erblickt. Die Primarschule besuchte er in St. Antoni. Schon früh half er auf dem elterlichen Bauernhof tüchtig mit. In Marie Sturny fand er eine liebevolle Gattin. Aus dieser harmonischen Ehe entsprossen acht Kinder. Mit seiner Familie bewirtschaftete Ferdinand in Mellisried ein Heimwesen, später in Lampertshalten. Sein Leben war geprägt von Liebe, selbstloser Pflichterfüllung und Sorge für seine Familie. Kurz vor seinem 90. Geburtstag wurde Ferdinand von seinen Altersbeschwerden erlöst.



**Ottilia Aebischer-Brühlhart, 1907-1985, Überstorf.** In ihrem 78. Lebensjahr starb nach längeren gesundheitlichen Beschwerden Ottilia Aebischer, geb. Brühlhart, wohnhaft gewesen in Niedermettlen. Auf einem der dortigen Höfe ist sie auch aufgewachsen mit einem Bruder. Schon früh verloren die Geschwister ihren Vater. 1938 hat sich Ottilia verehelicht mit dem aus Brünisried stammenden Sattler Fridolin Aebischer. Dem Ehepaar wurden zehn Kinder geschenkt. Ein schwerer Schlag war der Tod des ältesten Sohnes Konrad infolge Blutvergiftung. Vereint mit ihrer Tochter Alice pflegte sie jahrelang ihren gesundheitlich geschwächten Gatten.



**Felix Aeby, Giffers.** Felix war der Sohn des Alfons und der Agnes Aeby-Vonlanthen und ist am 20. Mai 1950 in Giffers geboren. Er wuchs hier auf. Der Knabe besuchte die Primarschule in Giffers und in Bremgarten. Nach der Schulzeit arbeitete er im Foyer St. Joseph in Courtepin und St. Camille in Marly. Infolge eines Unfalles konnte Felix nicht mehr zur Arbeit gehen und half zu Hause. Nur 34 Jahre waren ihm beschieden, aber er hat in dieser Zeit viel Gutes getan, so dass wir ihn nicht vergessen können.

**Marie Aeby-Aeby, St. Antoni, 1925 bis 1984.** Marie Aeby erblickte als jüngstes von sechs Geschwistern in Ebnet, St. Antoni, das Licht der Welt. Nach der Schulzeit arbeitete sie auf dem elterlichen Gut und nahm auch Aushilfsstellen bei verschiedenen Bauern an. 1948 trat Marie mit Peter Aeby an den Traualtar und schenkte sieben Kindern das Leben. Seit Jahren war sie gesundheitlich angeschlagen. Am 5. September 1984 wurde sie dann von ihren Leiden erlöst. Der göttliche Meister schenke ihr im Himmel den verdienten Lohn.



**Josephine Andrey-Aeby, Freiburg.** Josefina erblickte am 22. Juli 1907 in Arth, SZ, das Licht der Welt als Tochter des Peter Aeby und der Viktorine, geb. Dousse. Den grössten Teil ihrer Schulzeit verbrachte Josephine in Freiburg. Über 20 Jahre arbeitete sie dann im Betriebsamt Freiburg, wo sie sehr geschätzt war. 1942 reichte sie Josef Andrey aus St. Silvester die Hand zum Bund. Dem Ehepaar wurde ein Sohn in die Wiege gelegt. 1963 wurde ihr der treue Gatte durch den Tod entrisen. Sie fand den Halt in der Familie ihres Sohnes in Gurmels. Es machten sich bei ihr langsam Altersbeschwerden bemerkbar, und am 2. April 1985 starb sie.



**Franz Auderset, St. Wolfgang.** Franz ist am 11. 10. 1918 als Sohn des Ferdinand und der Cécile Auderset-Jungo in Unterbödingen geboren und wuchs mit sieben Geschwistern auf. Er fand Arbeit bei verschiedenen Bauern. Viele Jahre zog Franz auf die Berge, wo als Hirt tätig zu sein. Im Winter war er dann wieder im Unterland tätig oder verbrachte einige Zeit der Ruhe in seiner kleinen Wohnung am Stalden in Freiburg. Im Herbst 1980 erlitt Franz bei seiner Arbeit einen schweren Unfall. Davon hat er sich nicht recht erholt. Nach drei Jahren Aufenthalt im Altersheim St. Wolfgang starb er am 21. 12. 1984 an einem Herzversagen.



**Alfons Ayer-Pürro, Dürdingen.** Am 8. Januar 1918 erblickte Alfons als viertes von acht Kindern in der Langenbitze das Licht der Welt. Nach der Schulzeit zog es ihn ins Welschland und kurz darauf nach Luzern in eine Schreinerei. 1946 kehrte Alfons nach Tafers zurück und schloss mit Martha Pürro den Bund fürs Leben. 1949 kaufte er ein eigenes Heim in Jetschwil. Aus der glücklichen Ehe entsprossen sieben Kinder, denen er ein wunderbarer Vater war. 1983 erlitt Alfons einen Herzanfall, von dem er sich nur schwer erholen konnte. Am 6. Oktober 1984 starb Alfons an Herzversagen. Er ruhe im Frieden Gottes.



**Daniel Badoud, Bühl, Plaffeien.** Daniel kam am 27. April 1960 in Lausanne auf die Welt. Seine Jugendzeit war geprägt von vielen Wohnortswechsels in Waadtland. So hatte er auch nie Gelegenheit, sich einem festen Freundeskreis anzuschliessen und sich in unsere Gesellschaft einzugliedern. 1969 fand Daniel dann bei seinen Grosseltern im Bühl, Plaffeien, ein Zuhause. Mit zwölf Jahren verlor er seinen Vater, an dessen Tod er sich immer wieder erinnerte. Seine Tätigkeit als Dachdecker und Bauarbeiter wurde immer wieder unterbrochen von psychischen Tiefs. Dass Daniel immer wieder neu anfangen wollte, zeigte er dadurch, dass er eine neue Lehre begann.







**Anna Bächler-Andrey, 1901–1985, Rechthalten.** Schon mit drei Jahren verlor Anna ihren Vater. Dennoch verbrachte sie mit ihrer guten Mutter und den lieben Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Denn eine Grossfamilie birgt viel Schönes und Einmaliges in sich. Jahrzehntelang schaffte sie mit ihrem Gatten im Moosholz. Sechs Kindern war sie die treu-besorgte Mutter. Glücklicherweise überstand Anna eine schwere Krankheit. Im Hause ihres Sohnes, ganz in der Nähe der Kirche, fand sie ein sonniges Plätzchen. Hier reifte sie durch Gebet und gute Werke der Ewigkeit entgegen.



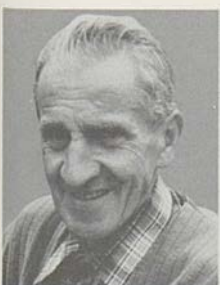
**Anna Bächler-Tinguely, 1936–1985, Rechthalten.** Allzufrüh für Gatte und Kinder musste diese junge, liebe Mutter uns nach schwerer Krankheit für immer verlassen. Wohl ist Anny nicht mehr unter uns, aber wer sie gekannt, der wird die Verstorbene nicht so schnell vergessen, war sie doch eine lebenswürdige Person. Wie ist sie ihrem Gatten beigestanden, wie hat sie gesorgt und geschäftigt für die Kinder! Tapfer ist sie ihren Leidensweg gegangen, manches hat sie getragen und ertragen. Der Herr möge ihr all das Gute belohnen, das sie in ihrem Leben getan hat.



**Cecile Bächler-Folly, Gurmels.** Am 13. Juli 1911 wurde Cecile als drittälteste von sieben Kindern den Eltern Casimir und Marie Folly-Bürgy geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie in Liebstorf und besuchte dort auch die Schule. Dann arbeitete sie lange Zeit in einer Fabrik in Laupen. Später wechselte sie nach Murten über und war dort als Köchin tätig. 1934 heiratete Cecile Felix Bächler von Gurmels. Ihrer glücklichen Ehe wurden vier Kinder geschenkt, denen sie eine herzensgute Mutter war. In der Wannera verbrachte Cecile mit ihrem Gatten und Sohn Roger ihren Lebensabend. Cecile ist am 2. Dezember 1984 gestorben.



**Josefine Bächler-Brühart, 1907–1985.** Im Schönberg bei Freiburg ist Josefina aufgewachsen. Als junge Tochter arbeitete sie nach damaliger Sitte auf den Bauernhöfen. Sie wurde eine schaffige Dienstmagd. In erster Ehe wurde sie Bernhard Ackermann angetraut. Kindersegen blieb ihr versagt; darunter hat sie sehr gelitten, denn sie liebte die Kinder. In Christoph Bächler fand sie einen zweiten, verständigen Gatten. Wenn auch das Einkommen klein und bescheiden war, das Notwendige hatte man, und man gab sich damit zufrieden. Vor Monaten wurde Josefina vom Schlag getroffen, der sie schliesslich in den Tod führte.



**Peter Bächler, Düdingen.** Als jüngstes Kind wurde Peter am 13. Mai 1922 auf der Zelig dem Ehepaar Balthasar und Karoline Baechler-Helfer geboren. Nach der Schulzeit zog es Peti ins Welschland. Durch den Kriegsbeginn war es ihm nicht mehr möglich, eine Lehre zu absolvieren, so dass er nach einigen anderen Anstellungen bei der Ziegelei Düdingen Arbeit fand. Nach dem Tode seiner Eltern fand Peter bei seinem Bruder Josef ein Zuhause. Als er vor sieben Jahren gelähmt wurde, begann für ihn eine Leidenszeit. Er kam ins Kantonsspital, ins Bezirksspital Tafers, bis er im Altersheim St. Wolfgang eine Bleibe fand. Am 12. Mai 1985 ist Peter gestorben.

**Pierre Baechler, Transporte, Plaffeien.** Pierre wurde am 1. März 1920 in Plaffeien geboren, wo er auch die Schulen besuchte. In Freiburg absolvierte er eine Mechanikerlehre. 1944 eröffnete er eine Garage in Plaffeien. 1946 schloss er mit Marie Zurkinden den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter. Pierre war ein guter Ehemann und den Seinen ein lieber Papa. 1951 wechselte der Verstorbene sein Geschäft und eröffnete ein Transportunternehmen mit Holzhandel im Dorfe. Als geschätzter Geschäftsmann war er weitherum bekannt und beliebt. Am 25. März ist er infolge Herzversagen zum ewigen Vater heimgekehrt.



**Hubert Baeriswyl, Alterswil, 1956 bis 1985.** Tief bestürzt vernahm man am Abend des 24. Januar 1985 die Nachricht vom Tode des Hubert. Er starb im blühenden Alter von 29 Jahren an Herzversagen. Hubert war der Sohn des Theodor und der Bertha Baeriswyl-Aeby. Die Schule besuchte Hubert in Alterswil, wo er in der 9. Klasse bereits seinen Vater zu Grabe geleiten musste. Die Lehre als Sanitär-Installateur machte er bei seinem Onkel, dessen Geschäft er 1983 übernahm. Er arbeitete fleissig in seinem Beruf, wo er sehr geschätzt und beliebt war. Die Freizeit widmete Hubert dem Fussball, wo er bei einem Training von unserem Herrn heimgerufen wurde.



**Vinzenz Baeriswyl, Schmiten.** Mit Vinzenz Baeriswyl ist am 29. März 1985 einer der ganz Stillen von uns gegangen. Er wurde am 1. 11. 1911 in Tafers geboren und besuchte hier und in Rechthalten die Schule. 1936 vermählte er sich mit Agnes Schafer von Balingen, und bald waren drei Töchter Freude und Stolz der jungen Familie. 1939 wagte Vinzenz den Kauf eines Heimwesens im Moosacker, was für die ganze Familie viel Arbeit, aber noch mehr Zufriedenheit und häusliches Glück bedeutete. Der Herrgott möge ihm seine Güte lohnen, die er stets im Kreise seiner Familie und seiner Mitmenschen ausgestrahlt hat.



**Luzia Bapst, Oberdorf, Plasselb.** Als Tochter des Johann-Josef und der Marie-Anna, geb. Piller, hat Luzia 1900 das Licht der Welt erblickt. Mit zwei Geschwistern wuchs sie auf. Das ganze Leben war nur Aufopferung für ihre Lieben, ihre Mitarbeiterin und Pflegekinder. Ihr Leben verdiente sie mit Nähen. Auch hier war sie die Güte in Person. Wegen ihrem Augenleiden konnte sie ihren Beruf leider immer weniger ausüben. Ein Unfall veranlasste die Überführung ins Spital von Tafers, wo sie am 9. April 1985 ihre Seele dem Schöpfer zurückgab. Gott möge Luzia für ihr Schaffen reichlich belohnen.



**Maxim Bapst, Plasselb.** Maxim war der dritte Sohn des Severin und der Marie Bapst-Brünisholz und kam am 23. März 1937 zur Welt. Seine Jugend- und Schulzeit verbrachte er in Plasselb. Viele Jahre arbeitete er als Handlager der Baubranche in Bern und Freiburg. Von 1964 bis 1980 bewirtschaftete Maxim mit seinen Eltern den Postschwand. In den letzten Jahren seines Daseins hatte Maxim Probleme mit seinem Magen und litt an Zuckerkrankheit. Am 7. Mai 1985 starb er nach kurzem Spitalaufenthalt in Tafers. Er ruhe im Frieden.





**Valerie Bapst, Plaffeien.** Valerie erblickte am 22. Juni 1911 das Licht der Welt. Auf dem sonnigen Heimwesen Tschüplern verbrachte sie mit sechs Geschwistern ihre Jugendzeit. Den weiten Schulweg ging sie gern, was sie doch eine sehr eifrige Schülerin. Leider machten sich schon bald nach der Schulzeit Anzeichen eines schweren Rückenleidens bemerkbar, an dem sie zeitlebens zu tragen hatte. Nach zwei schweren Rückenoperationen und einem Beinbruch im Jahre 1982 erholte sie sich nicht mehr. Im Spital von Tafers hatte sie noch viel zu leiden. Am 28. Juni 1985 wurde sie dann durch den Tod erlöst.



**Albert Bertschy-Tröller.** Albert wurde 1918 als fünftes von sechs Kindern der Eheleute Peter Josef und Alla Bertschy-Schaller geboren. Schon in jungen Jahren verloren die Kinder die Mutter. Der Schule entlassen, musste Albert auf dem Hof und in der Gärtnerei mithelfen. Später trat er in das Baugewerbe ein. Mit 27 Jahren gründete der Verstorbene eine Familie und wurde Vater von drei Kindern. Nach seiner vorzeitigen Pensionierung fand Albert trotz seiner angegriffenen Gesundheit immer wieder neue Kraft und Lebensmut bei seinen Waldspaziergängen. Am 9. Februar 1985 erlitt er einen erneuten Herzinfarkt und starb für uns alle unerwartet.



**Josef Bertschy, 1915-1985.** Josef wurde als ältestes Kind der Familie Meinrad und Maria Delaquis geboren. Seine Jugend- und Schulzeit verbrachte er in Brünisried und Plaffeien. Dann arbeitete er auf verschiedenen Bauernhöfen. 1946 schloss Josef mit Agnes Tröller den Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe wurde ein Kind geschenkt. 1954 starb seine Frau an einem Herzschlag. Nach 27 Jahren Tätigkeit auf dem Bau musste der Verstorbene aus gesundheitlichen Gründen die Arbeit aufgeben. 1977 und 1980 musste er für einige Monate ins Spital. Am 15. Juli 1985 nahm ihm der Herrgott durch einen seligen Tod das schwere Kreuz ab.



**Isidor Bertschy-Piller, Bösinggen.** Isidor ist am 25. Dezember 1897 in Mühletal geboren. Die Familie zog dann 1904 nach Bösinggen in den Hubel, wo ein Heimwesen übernommen wurde. Der Schule entlassen, begab sich Isidor für zwei Jahre ins Welschland. Wieder zu Hause, setzte er sich auf dem elterlichen Gut fleissig ein, das er später übernahm und mit seiner Gattin Marie, geb. Piller, bewirtschaftete. Der Ehe entsprossen drei Kinder, von denen eines mit 1 1/2 Jahren starb. Isidor sang 52 Jahre im Kirchenchor und wirkte 20 Jahre in der Musikgesellschaft als Tambour mit. Am 14. Januar erlitt er eine Hirnblutung, an der er nach zwei Tagen starb.



**Stefan Beyeler, Zitterli, Alterswil, 11. 12. 1982 bis 1. 10. 1984,** einziges Kind des Rudolf und der Erika, geb. Hostettler. Der kleine Stefan entfernte sich vom Spielplatz in den nachbarlichen Garten, fiel dort in den Teich und ertrank. Stefan war ein herziges und fröhliches Kind, das seinen Eltern und Grosseltern viel Freude bereitete. Am 3. Oktober 1984 nahmen seine Angehörigen und Nachbarn in der Pfarrkirche von Alterswil Abschied von ihm, dem guten Stefan.

**Martin Bertschy, Tafers, 1910-1984.** Im Alter von 74 Jahren erlosch das Leben von Martin Bertschy. Die Schule besuchte er in St. Ursen. Kurz nachher zog die Familie nach Rohr, Tafers, wo er zeitlebens blieb. Er war sehr arbeitsam und bescheiden. Martin liebte das bäuerliche Leben, in dem er unermüdlich arbeitete. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt verschied er am 21. August 1984. Ehre seinem Andenken.



**Jakob Bertschy, Giffers.** Jakob wurde am 7. Juli 1899 in Tafers als achtens und jüngstes Kind des Joseph und der Ludowika, geb. Ursprung, geboren. Er besuchte die Schulen in Tafers. Dann führten ihn seine Wege in den Aargau und nach Thun. Hier war er hauptsächlich in Metzgereibetrieben beschäftigt. Heimgekehrt, wurde er der weitbekannte und tüchtige Störenmetzger. 1930 führte Jakob Marie Vonlanthen an den Traualtar. Der glücklichen Ehe entsprossen acht Kinder. 1938 trat der Verstorbene in den Dienst der Firma Stuaug in Freiburg ein. Volle 30 Jahre war er hier tätig. 1963 starb seine liebe Gattin. Nach kurzer Krankheit ist 1984 auch Jakob gestorben.



**Marie Biemann-Jelk, St. Silvester.** Marie wurde als zweites Kind der Familie Johann und Virginia Jelk-Bürgisser am 4. Mai 1901 in St. Silvester geboren. Als fröhliches, aufgewecktes Mädchen ging sie schon mit 14 Jahren ins Welschland. 1922 vermählte sich Marie mit Alois Biemann aus Brünisried. Der glücklichen Ehe entsprossen 13 Kinder, wovon zwei jung starben. 1963 starb auch ihr lieber Gatte. Wenn auch Leid und Kummer nicht ausblieben, blieb Marie doch eine glaubensstarke Frohnatur. In ihrem Vaterhaus durfte die liebe Mama im Kreise ihrer Kinder einen schönen Lebensabend verbringen. Sie starb am 28. Januar 1985.



**Meinrad Biemann, 1915-1985, Rechtenhalten.** Postradi nannte man den Verstorbenen, denn durch viele Jahre half er beim Zustellen der Post. Zu Fuss oder mit dem Velo machte er die langen Wege, war still und freundlich, gern gesehen in jedem Haus. Wenn auch sein Leben keine hohen Wellen schlug, so war er uns doch gerade durch seine Bescheidenheit, durch seine Ehrlichkeit, durch seine Zufriedenheit Beispiel und Vorbild. Er lebte nach dem Grundsatz: Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg auch keinem andern zu. Der Herr schenke ihm seinen Frieden.



**Adolf Blunier.** Seine Jugendzeit verbrachte Adolf im Kt. Bern. 1930 fand er in Lina Zwahlen eine liebe Gattin, die ihm acht Kinder schenkte. Ein Knabe starb schon mit vier Jahren an einer heimtückischen Krankheit. Viele Jahre verbrachte Adolf mit seiner Familie als Hirt auf seinen geliebten Bergen im Schwarzseegebiet. Ein harter Schicksalsschlag für Adolf war der Frühling 1951, als seine Gattin an einer Hirnhautentzündung starb. Das jüngste Kind war erst vier Jahre alt. Nun verbrachte Adolf viele Jahre bei seinen Kindern, bis er sich 1967 mit Lina Zimmermann wieder vermählte. Gott rief ihn am 17. Oktober 1984 zu sich.





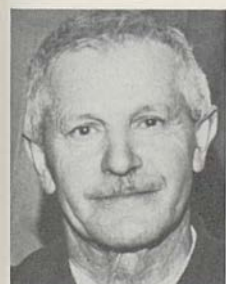
**Cécile Boschung-Bürgy, 1916–1985.** Als Tochter des Julian Bürgy und der Helene, geb. Vonlanthen, kam Cécile am 14. 5. 1916 in Cordast zur Welt, wo sie auch die Schule besuchte. Ihre Jugendjahre wurden getrübt durch den frühen Tod ihres Vaters. 1942 schloss Cécile den Bund fürs Leben mit Pius Boschung von Wünnwil. Es wurden ihnen vier Kinder geschenkt. Cécile schätzte das Eigenheim in Litzistorf. Nebst ihrer Familie hat sie noch manchem Nachbarn einen Dienst erwiesen. Sie fühlte sich auch mit ihren Grosskindern sehr verbunden. Sehr froh und dankbar war sie auch, dass sie den eucharistischen Herrn daheim empfangen durfte, konnte sie doch das Haus kaum verlassen.



**Eduard Boschung, Tafers.** Eduard ist im schmucken Bergdörflein Im Fang am 6. Juni 1917 geboren und ist mit seinen Geschwistern daselbst aufgewachsen. Dann hat Eduard bei Bauern und auf Baustellen gearbeitet. 1954 verheiratete er sich mit Marie-Louise Rumo. Es wurden den Eltern in der Folge fünf Kinder geschenkt, wovon eines schon früh den Flug zum Himmel nahm. Von Jugend auf war der Verstorbene künstlerisch begabt. So hat er sich als Maler und Schnitzler betätigt. 1971 wurde Eduard krank. Er wurde von einem Spital zum andern geschoben. Im Spital Tafers wurde er am 2. Februar 1985 von seinem Leiden erlöst.



**Marie Boschung-Spicher, Wünnwil.** Marie erblickte am 4. November 1914 als Tochter der Familie Johann Spicher-Schmutz in Überstorf das Licht der Welt. 1938 schloss sie mit Paul Boschung den Bund fürs Leben. Das Ehepaar nahm Wohnsitz in Eggelried, Wünnwil. Der glücklichen Ehe entsprossen sieben Kinder. Ihnen war sie zeitlebens eine gute und treubesorgte Mutter. Am 15. April 1985 hat Gott Marie zu sich gerufen. Er schenke ihr die ewige Ruhe.



**Maxim Brügger, Plasselb.** Als zweitjüngstes von sechs Geschwistern erblickte Maxim am 17. Juli 1901 das Licht der Welt. Seine Schulzeit verbrachte er in Plasselb. Es zog ihn in die Fremde, wo er als Melker tätig war. 1925 führte er Elisabeth Brünsholz von Praroman zum Traualtar. Aus ihrer Ehe entsprossen 18 Kinder, von denen eines schon früh starb. Maxim arbeitete über 30 Jahre beim Staat als Forstarbeiter und bewirtschaftete noch nebenbei die Hirtenschaft Schmutzena. Er nahm grosse Opfer auf sich, um seine Familie durchzubringen. Später litt er an Gelenkarthrose. Am 25. Oktober 1984 wurde Maxim von seinem Leiden erlöst.



**Anna Brühlhart-Buntschu.** Anna ist am 26. November 1898 als erstes von fünf Kindern den Eltern Alois Peter und Marie Buntschu-Schaller geboren worden. Anna wuchs in Alterswil auf, wo sie auch zur Schule ging. Schon früh lernte sie arbeiten. 1923 heiratete die Verstorbene Eduard Brühlhart von Berg bei Schmitten. Ihr erstes Zuhause fanden sie im Schlössli bei Heitwil. Der Ehe entsprossen sechs Kinder. Im Allmendried bei Plaffeien begann 1956 für die Familie Brühlhart eine etwas ruhigere Zeit. 1967 starb ihr Sohn Alfons, bereits zwei Jahre später folgte ihr Gatte in den Tod. Ihre Krankheit führte auch sie 1985 zum Tode.

**Marie Brühlhart-Brühlhart, Jetschwil.**

Marie wurde am 12. Oktober 1895 in Landprat bei Mariahilf geboren. Sie verbrachte dort und später in Mariahilf als Bauerntochter eine glückliche, aber als erstgeborene von elf Kindern auch eine arbeitsreiche Jugendzeit. 1933 vermählte sie sich mit dem Bauersmann Peter Brühlhart in Jetschwil. Vier Kindern hat Marie das Leben geschenkt und sie nach ihrem christlichen Grundsatz: «Bete und arbeite» erzogen. Am 11. März 1985 ist die herzengute, tiefgläubige Mutter und grosse Verehrerin der Mutter Gottes ins ewige Leben hinübergegangen.



**Alfons Buchs-Schuwey, Jaun.**

Alfons ist am 29. Juli 1894 als siebtes Kind der Eltern Paul und Regina Buchs-Schuwey zur Welt gekommen. Er wuchs mit einer Schwester auf. Abgesehen von einem Aufenthalt in der Gauglera ist Alfons sein Leben lang dem bergbäuerlichen Betrieb seiner Eltern treu geblieben. 1919 ging er mit Rosa Schuwey die Ehe ein. In harmonischer Gemeinschaft zogen sie sechs Kinder gross. Der Vater durfte zuletzt auf 26 Gross- und 15 Urgrosskinder zurückblicken. Alfons diente auch der Öffentlichkeit, sass im Gemeinderat und war lange Präsident der Raiffeisenkasse. Am 17. Dezember 1984 ist er daheim 91jährig gestorben.



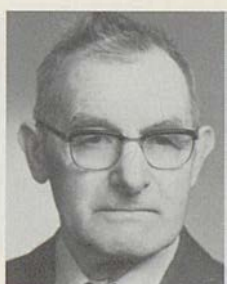
**Josef Buchs-Schuwey, Jaun.**

Josef war der Sohn des Emil und der Bernardine Buchs-Rauber und wurde den Eltern am 2. Februar 1902 in die Wiege gelegt. Mit sechs Jahren verlor er seine Mutter und wurde von seinen Grosseltern liebevoll aufgezogen. In der Land- und Bergwirtschaft tätig, ging Josef 1929 mit Hedwig Schuwey vom Oberbach die Ehe ein. Der harmonischen Gemeinschaft erwachsen sieben Kinder, die den Eltern heute alle Ehre einlegen. Der Heimgegangene lieb auch der Öffentlichkeit seine Dienste. So war er 29 Jahre im Vorstand der Raiffeisenkasse und 28 Jahre im Pfarreirat. Josef war stets pflichtbewusst. Er starb am 7. Juli 1985.



**Johann Buntschu, St. Silvester.**

Am 8. Mai 1908 wurde Johann in St. Silvester geboren. Dort besuchte er auch die Schule. Nach einem Welschlandjahr übernahm Johann im Tschabel ein kleineres Heimwesen. 1939 gründete er mit Marie Buntschu eine eigene Familie. Aus ihr entsprossen neun Kinder, von denen ihm 1976 ein Sohn im Tode vorausging. Als Schindler und Dachdecker arbeitete Johann oft wochenlang in den Bergen, um den Unterhalt für seine Familie zu verdienen. Am 2. Februar 1985 ist Johann nach längerer Krankheit für immer von uns gegangen. Er möge in Gottes Frieden ruhen.



**Vinzenz Buntschu, St. Silvester.**

Vinzenz wurde am 15. Januar 1912 dem Ehepaar Josef und Rosa, geb. Schuwey, in St. Silvester geboren. Als er acht Jahre alt war, starb ihm seine Mutter. Es begann für ihn eine harte Zeit, musste er doch seine Jugendzeit bei fremden Leuten verbringen. Doch immer wieder zog es Vinzenz in seine Heimatgemeinde zurück. Sein Pflichtbewusstsein und seine Bescheidenheit brachten ihm viele Freunde. Seine Pensionierung wusste er gut einzuteilen. Vier Monate kämpfte Vinzenz um seine Gesundheit, bis er am 6. Oktober 1984 von seinen Leiden erlöst wurde. Möge er uns allen ein Vorbild sein.





**Christine Bürgisser-Zihlmann.** Christine kam am 17. Mai 1889 bei Alterswil zur Welt. Sie war das neunte von 13 Kindern des Josef und der Anna Zihlmann-Krummenacher. 1923 trat sie mit Christof Bürgisser an den Traualtar und gründete eine Familie, aus der fünf Kinder hervorgingen. Sie bewirtschafteten auf der Egg ein Bauerngut der Gemeinde Oberschrot. Die Mutter war um Haus und Hof besorgt, dass niemand darben musste. Ihr Gatte und eine Tochter gingen ihr im Tode voraus. Später wohnte Christine teils bei ihrem Sohne Niklaus und bei der Tochter Anna. Nach erfülltem 96. Altersjahr entschlief die gute Mutter am 24. Mai 1985 sanft im Herrn.



**Hildegard Burri, Alterswil.** Am 26. November 1984 ist Hildegard Burri im Bezirksspital Tafers von ihrem schweren Leiden erlöst worden. 1927 wurde sie den Eltern Marie und Bernhard Burri-Baeriswyl in die Wiege gelegt. Mit drei Jahren wurde sie von der Kinderlähmung befallen. Sie brachte es soweit, dass sie mit einem Stock gehen konnte. In ihrer Freundin Marie fand sie einen treubesorgten Mitmenschen. 1964 erwarb sich Hildi den Führerschein und wurde unabhängiger. Häufig stieg sie in ihr Auto, um Krankenbesuche zu machen oder andern einen Dienst zu erweisen. Wer Hildegard gekannt hat, wird ihr ein gutes Andenken bewahren.



**Delphine Cotting-Tinguely, Wünnwil, 1896-1985.** Delphine ist am 23. August 1896 in Rechthalten geboren. Ihre Jugendzeit verbrachte sie mit ihren sieben Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof in St. Ursen, wo sie auch die Schule besuchte. Dann half sie im Spezereiladen ihrer Mutter. 1916 schloss Delphine mit Severin Cotting den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen acht Kinder. Schweres Leid brachte ihr der Tod ihres Gatten im Jahre 1959 sowie der frühe Tod von vier Söhnen. Im Hause ihrer Tochter durfte sie einen schönen Lebensabend verbringen. Am 15. Januar 1985 gab Delphine ihre Seele dem Schöpfer zurück.



**Fidel Cotting, Kastels, Düdingen** Fidel wurde am 19. April 1903 den Eltern Peter Cotting-Jenny in die Wiege gelegt. Nach der Schulzeit arbeitete er zuerst auf dem väterlichen Betrieb in Giffers. Später fand er Arbeit auf einem Bauernbetrieb in St. Ursen. Seit 42 Jahren fand Fidel bei der Familie Ruch in Kastels nicht nur Arbeit, sondern auch ein Zuhause. Als guter Musikant spielte er in den Vereinen Giffers und St. Ursen. Fidel war ein fleissiger Kirchgänger. Er besuchte jeweils den Gottesdienst in der Kathedrale oder bei den Franziskanern. Still bist du 1985 von uns gegangen. Wir werden dir ein gutes Andenken bewahren.



**Hermann Cotting, Räsch, Düdingen.** Hermann wurde am 30. August 1908 in St. Antoni als drittltester Sohn von neun Geschwistern und zwölf Halbgeschwistern geboren. Bis zum 14. Altersjahr wohnte er in der Gagenöle. Dann zog er mit der Familie nach Wittenbach, wo sein Vater ein Heimwesen erworben hatte. Er half auf dem elterlichen Hof und bildete sich nebenbei zum Zimmermann aus. 1932 verheiratete er sich mit Therese Jacquat. Fünf Kinder entsprossen der Ehe. Als Zimmermann und Schreiner verdiente er den Lebensunterhalt für die ganze Familie. Im Alter von 77 Jahren wurde er am 20. Juli 1985 von seinen Leiden erlöst.

**Marie Cotting-Bonvin, Tentlingen.** Marie wurde am 23. April 1898 als Tochter der Familie Louis und Rosa Bonvin-Aeby in St. Ursen geboren, wo sie auch ihre Kinderjahre verbrachte. Dann half sie daheim im Haushalt, in der Krämerei sowie im Postdienst. 1920 schloss Marie den Bund des Lebens mit Josef Cotting, und 1925 wurde dann in die Sternmühle umgesiedelt, wo sie fast 60 Lebensjahre verbrachte. Ihrer glücklichen Ehe entsprossen zehn Kinder, wovon zwei im Kindesalter starben. 1972 verlor Louise ihren lieben Gatten. Die letzten zwei Jahre verbrachte sie bei ihrer Tochter Bertha und starb am 17. April 1985.



**Peter Curty, Alterswil.** Peter ist als jüngstes von acht Geschwistern am 30. Juni 1918 in Alterswil geboren. Schon früh verlor er seine Mutter. Dadurch verbrachte Peter seine Jugendzeit im Waisenhaus von Tafers. Er verdiente sich seinen Lebensunterhalt in der Landwirtschaft. In späteren Jahren übernahm er die Milchkontrolle in Alterswil. Als pflichtbewusster Sänger des gemischten Chores hat er während vielen Jahren keine Probe versäumt und sich als Materialverwalter des Chores bestens bewährt. Am 10. Juni 1985 wurde Peter von einem längeren Leiden erlöst.



**Alois Dietrich, 1905-1985, Balletswil.** Alois war eine markante Gestalt und eine markante Persönlichkeit, ein Mann von altem Schrot und Korn und doch dem Neuen zugänglich und offen. Ein Mensch, wie wir ihn lieben, der Heimat und der Scholle verbunden, pflichtbewusst und treu, ein Mann des Glaubens und des Gebetes. Seine musikalische Begabung kam unserem Cäcilienverein und der Musikgesellschaft zugute. In Fr. Hedwig Schneuwly fand er eine liebe Gattin, es wurde eine schöne und glückliche Ehe. Wir alle haben in ihm einen feinen Menschen verloren.



**Elise Egger-Zahno, Tafers.** Elise war die Tochter des Jakob und der Elisabeth Zahno-Fasel, Wwe. des Emil Egger selig, geboren am 19. April 1897, gestorben an Allerheiligen 1984 im Bezirksspital von Tafers. Sie stand also im hohen Alter von 87 Jahren. Elise ist dem Herrn bis ans Ende treu geblieben. 55 Jahre lang hat die Verstorbene im Steinigenweg still und freudig geschafft und gewirkt, wo sie festen Fuss und Heimat gewonnen hat. 1947 hat sich Elise Zahno mit Emil Egger vermählt. Schon ihre Mutter hatte in ihrer Familie Seraphine Rappo als Pflegekind aufgenommen. Als sie dann 1939 starb, haben ihre beiden Töchter Elise und Cécile Mutterstelle übernommen.



**Marie Egger-Vaucher, Tafers.** Am 23. Mai im Ziegelhaus bei Alterswil als älteste Tochter der Familie Jakob und Anna Vaucher-Philippa geboren, hat sie die Jugend daselbst mit zehn Geschwistern verbracht. 1926 schloss sie mit Eduard Egger den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen sechs Kinder, denen sie eine vorbildliche Mutter war. Auf sonniger Höhe in Obergaltern hat Marie mit ihrem Gatten als frohe Bäuerin in Haus und Hof tüchtig mitgearbeitet. Im Familienkreis wurden das Glaubensleben und die christlichen Bräuche stets hochgehalten. Ihr Gatte starb 1972, und am 8. Oktober 1984 holte der Herr auch sie heim.





**Rosa Egger-Egger, Köniz, 1900–1984.** Rosa erblickte das Licht der Welt in Rechthalten, wo sie die Schule besuchte und die Jugendzeit verbrachte, die hart und arbeitsreich war. 1925 trat Rosa mit Kanisius Egger aus St. Ursen an den Traualtar. Nach ihrem Umzug nach Bern erarbeiteten sie sich mit viel Mühe und Fleiss ein eigenes Heim. Ihre ganze Fürsorge galt dem Wohle des Gatten, den zwei Töchtern und ihren Familien. Rosa war immer eine tiefgläubige Frau. Kein Sonntag verging, ohne dass sie die hl. Messe besuchte. Die Beschwerden des Alters machten auch bei Rosa nicht halt. Nach kurzem Spitalaufenthalt starb sie am 13. November 1984 in ihrem trauten Heim.



**Josef Eltschinger, St. Ursen, 1918 bis 1985.** Josef war ein Sohn des Felix und der Hedwig Eltschinger-Schaller. Er kam in Brünisried als drittes von sieben Kindern zur Welt. Nach der Schulentlassung trat Josef in die Firma Lötscher in Zumholz ein, wo er den Beruf eines Zimmermanns erlernte. 1940 vermählte er sich mit Bertha Mettler. Diesen Bund segnete Gott mit drei Söhnen. Seit 1950 lebte die Familie in Freiburg, wo Josef als umsichtiger Familienvater in der Belegschaft des städtischen Baumates zuerst als Zimmermann, dann als Zeichner und die letzten 18 Jahre als Schulabwart tätig war. Seit seiner Pensionierung lebten die Ehegatten in St. Ursen.



**Elise Emmenegger-Grossrieder.** Elise, geboren am 22. August 1901, ist in Düdingen in der Familie von Peter-Kanis und Rosa Grossrieder-Clerc aufgewachsen. Nach der Schulzeit diente Elise in verschiedenen Stellen, dann in der Zündholzfabrik, um mit den Eltern in St. Wolfgang leben zu können. Sie pflegte liebevoll die erkrankte Mutter. Als diese 1941 starb und fast zur gleichen Zeit auch ihre Schwester Celine, Mutter von acht Kindern, sprang sie in die Lücke. Sie vermählte sich 1942 mit Adolf Emmenegger und wurde seinen acht mutterlosen Kindern eine liebe, gute Mutter. Später hatte sie noch die Freude, eine eigene Tochter zu bekommen.



**Alfons Fasel, Schleif, St. Antoni.** Alfons kam am 29. September 1904 in Winterlingen zur Welt. Er half schon früh tatkräftig auf dem Hof seiner Eltern mit. 1940 schloss Alfons mit Lucie Aebischer den Bund fürs Leben. Aus dieser Ehe entsprossen drei Kinder. 1941 übernahm Alfons mit seiner Gattin ein kleineres Heimwesen, welches sie mit Liebe und Freude bewirtschafteten. Keine Arbeit war dem Verstorbenen zuviel. Etliche Jahre arbeitete Alfons in der LG in St. Antoni mit. Am 18. Juni 1985 gab er im 81. Altersjahr seine Seele dem Herrn zurück. Gott lohne ihm seine Mühen und Sorgen.



**Sr. Dionysia Fasel, Ingenbohl.** Mit Taufnamen Lydia wurde sie am 14. Mai 1916 als drittes Kind von Alfons und Elisabeth Fasel in Plasselb geboren. Lydia absolvierte die Schulen in Giffers und Alterswil. Den Wunsch, Krankenschwester zu werden, äusserte das frohmütige und intelligente Mädchen schon früh. Der Eintritt ins Kloster Ingenbohl erfolgte 1937 mit Profess am 16. April 1942. Sr. Dionysia war an verschiedenen Orten tätig, so im Kantonsspital St. Gallen, am Klarospital in Basel, Insepsital Bern und im Regionalspital Einsiedeln. Nach langer, schwerer Krankheit ist Sr. Dionysia am 28. April 1985 von ihrem Leiden erlöst worden.



**Elisabeth Fasel-Fasel, Tafers.** Elisabeth wurde am 15. März 1915 in der Bachmatt, Heitenried, geboren. In Mellisried verbrachte sie eine glückliche Jugendzeit. Ihrer Ehe mit Jakob Fasel entsprossen neun Kinder. Elisabeth war ganz und gar Bäuerin. In der häuslichen Geborgenheit hat sie ihre Lebensziele in die Tat umgesetzt. Dabei hatte sie immer eine offene Tür, ein offenes Herz und eine offene Hand für ihre Mitmenschen. Die Kraft für ihr Lebenswerk, das ganz dem Menschen, der Natur und Gott verpflichtet war, hat sie in der geistig-religiösen Betrachtung gefunden. Dieses Werk wurde am 18. April 1985 vollendet.



**Konrad Fasel, Mellisried.** Konrad wurde am 14. Januar 1911 als ältestes von acht Kindern in der Bachmatt geboren, wo er auch eine schöne Jugend verbrachte. Im Jahre 1934 zog die Familie Fasel nach Mellisried, wo auf dem grossen Heimwesen viel Arbeit auf Konrad wartete. Bei seinem Bruder Felix fand er ein bleibendes Heim. Er reiste gerne und erzählte viel von seinen Reisen, die ihn nach Lourdes und 1947 zur Heiligsprechung von Bruder Klaus nach Rom führten. Ein schweres Leiden führte am 13. Februar 1985 zum Tod. Gott möge ihm den verdienten Lohn und den ewigen Frieden geben.



**Regine Gauch, Plaffeien.** Regine wurde den Eltern Martin und Agnes Gauch-Fiedo am 19. März 1902 geschenkt. Die Familie wohnte in ihrem Heimatort Tafers. Als die Verstorbene ein Jahr alt war, starb ihr Vater. Die Mutter zog darauf nach Genf, wo sie einen Gasthof übernahm, während sie die zwei Kinder ihren Grosseltern in Plaffeien anvertraute, wo sie eine gute christliche Erziehung erhielten. Nach der Schulentlassung zog Regine auch nach Genf und war als Serviertochter tätig. Nach Jahren kam sie wieder nach Plaffeien, wo sie bei verschiedenen Familien arbeitete. Am 18. Juni 1985 starb Regine nach kurzer Krankheit.



**Octave Grivel.** Octave wurde am 19. Oktober 1898 in Avry-devant-Pont geboren. Dort verliebte er im Schosse der Familie mit seinen Geschwistern die Schul- und Jugendzeit. Als junger Mann trat er als Bruder in das Kartäuserkloster Valsainte ein. Dort eignete er sich allerlei Handfertigkeiten an, die ihm später als Hirte zugute kamen. Octave liebte die Bergwelt und war in mehreren Stellen als Alphirt tätig. Als er spitalpflegebedürftig wurde, brachte man Octave in das Spital Riaz. Hier verbrachte er, zuerst in der Spitalabteilung und später im Altersheim, zwölf Jahre. Im Alter von 87 Jahren starb er.



**Franz Grossrieder, Schmiten, 1964 bis 1985.** Eine liebe Person in der Blüte des Lebens auf den Friedhof tragen zu müssen tut weh, tut unendlich weh. Und Franz war ein lieber Sohn, der nicht nur an seinen Eltern hing, sondern ihnen auch viel Freude und sonnige Stunden bereitete. In einer glücklichen Familie ist er mit zwei Brüdern aufgewachsen. Schon einmal bangten wir nach einem schweren Verkehrsunfall um sein junges Leben. Damals wurde er uns wieder geschenkt und gab zu den schönsten Hoffnungen Anlass. Der Glaube, dass Franz nicht nur im Meer versunken, sondern dass er in die Hände Gottes gefallen ist, soll uns trösten.





**Pius Jungo, Bösingens.** Am 1. April 1907 kam Pius als Sohn der Familie Jungo-Käser in Schiffenen zur Welt. Noch ganz klein kam er zu Verwandten nach Bösingens, wo er aufgewachsen ist. 1934 schloss Pius mit Gertrud Reidy den Eheband. Von der Burgergemeinde Laupen nahm er ihr Heimwesen in Engelberg in Pacht. Da hat er jahrelang fleissig gearbeitet zum Wohle seiner Familie, der Gattin und der zehn Kinder. Er liebte Musik und Gesang. 48 Jahre war er Mitglied der Musikgesellschaft, und 40 Jahre hat er im Kirchenchor mitgesungen. Der frühe Tod seiner Gattin hat ihn geschmerzt. Am 8. Juni 1985 ist auch er friedlich entschlafen.



**Josef Jutzet, Düdingens.** Josef erblickte 1938 in Rohr bei Tafers das Licht der Welt. Der Schule entlassen, fand er bei der Bau-firma Kessler eine Stelle, wo er bis zu seiner Erkrankung im Jahre 1983 arbeitete und als treuer Arbeiter und Kollege geschätzt war. 1960 trat Josef in den Ehestand. Dieser Gemeinschaft entsprossen drei Kinder, die er liebte und treu umsorgte. Eine grosse Freude war es für Josef, als er am Sagerain ein Eigenheim erwerben und unterhalten konnte. Am 22. Mai 1985 wurde Josef, auf den Tod wohl vorbereitet, von seinen Schmerzen befreit.



**Eduard Kaeser-Tschopp, St. Antoni.** All-zufrüh musste Eduard durch einen tragi-schen Arbeitsunfall das noch junge Leben lassen. Eduard erblickte am 25. März 1938 in Lehwil als Sohn des Emil und der Edwina geb. Sturny das Licht der Welt. Mit seinen drei Geschwistern verbrachte er eine glückliche Jugendzeit. Dann erlernte er in Freiburg den Schlosserberuf und war zuletzt bei der Firma Anton Brühlhart in Schmitten tätig. Am 29. August 1964 ver-mählte er sich mit Agnes Tschopp. Aus die-ser harmonischen Ehe entspross ein Sohn. Eduards Leben war kurz, aber mit der Familie und den Seinen doch glücklich.



**Josef Kaeser, Schmitten.** In Überstorf ist Josef 1929 geboren und mit neun Geschwis-tern aufgewachsen. Der Schule entlas-sen, arbeitete er zuerst als Molkereibur-sche und Hotelboy. Dann wandte er sich der Bauwirtschaft zu. In der Firma Heller AG, Bern, arbeitete Josef 33 Jahre. 1953 schloss der Verstorbene mit der aus Italien stammenden Rachel Furi den Bund fürs Leben. Die Ehe blieb kinderlos. 1969 wurde er von einer Krankheit heimgesucht, die ihn zur Operation zwang. Weitere folgten. 1984 kam ein Hirnschlag dazu, von dem er sich nicht mehr erholte. Am 9. März 1985 ist er im Vertrauen auf Gott entschlafen.



**Helene Kilchör-Kilchör, Kleinbösingens.** Helene wurde am 11. Mai 1934 der Familie Andreas und Regine Kilchör-Hayoz in Gur-mels geboren, wo sie auf dem elterlichen Bauernhof ihre Kindheit verbrachte und in Gurmels die Schule besuchte. 1967 ver-mählte sie sich mit Albert Kilchör aus Klein-bösingens. Es wurde ihnen ein Mädchen in die Wiege gelegt. Durch einen tragischen Unfall erlosch das junge Leben der 4 1/2-jäh-rigen Eliane. So musste Helene schwere Schicksalsschläge auf sich nehmen, über die sie nicht leicht hinwegkam. Nach einem langen Leiden gab sie am 10. Januar 1985 ihr Leben dem Schöpfer zurück, um im Himmel die ewige Ruhe zu finden.

**Emil Kolly, Liebistorf.** Emil wurde am 22. Juli 1907 in Tentlingen geboren. Der Schule entlassen, arbeitete er auf dem elterlichen Bauernhof und besuchte die landw. Schule Grangeneuve. 1936 ver-mählte sich Emil mit Marie Scherwey aus Villars s/Marly. Der Ehe entsprossen neun Kinder. 1938 nahm die junge Familie in Liebistorf ein Heim in Pacht, welches sie später kaufen konnte. Emil war 61 Jahre lang eifriger Sänger. 1968 erhielt er die Bene-Merenti-Medaille. Nach der Übergabe des Hofes an seinen Sohn begab sich Emil mit seiner Gattin mehrere Male auf Pilgerrei-sen, so auch nach Rom. Nach kurzer Krank-heit starb er am 10. Januar 1985.



**Pius Kolly, Plaffeien.** Pius ist am 14. Okto-ber 1909 geboren. Schon früh lernte er die Härten des Lebens kennen. 1947 schloss er mit Emma Krebs den Bund fürs Leben. Dem Ehepaar wurden sechs Kinder geschenkt. Die meisten Jahre verbrachte Pius auf den Bergen. Vor einem Jahr mus-sen die Ärzte bei ihm eine unheilbare Krank-heit feststellen. Von den Seinen liebevoll umsorgt und gepflegt, durfte Pius am 21. Februar 1985 in die ewige Ruhe einge-hen.



**Regina Kolly-Waeber, St. Silvester.** Am 30. Januar 1900 wurde Regina als Tochter des Séraphin und der Viktorina Zbinden in Plasselb geboren. 1923 schloss sie mit Josef Waeber den Bund der Ehe. Es wurden ihnen acht Kinder geschenkt. Der Ehe-mann starb bereits 1948. Mit viel Fleiss und Einsatz arbeitete sie auf dem benachbar-ten Hof der Familie Eggertswyler und konnte so Not und Elend von der Familie fernhalten. Um ihr schweres Los nicht allein tragen zu müssen, heiratete sie 1949 Leo Kolly aus Plaffeien, der aber auch schon 1974 sterben musste. Die letzten Jahre ver-brachte Regina in ihrem Heim in St. Silve-ster und starb am 16. September 1984.



**Seraphine Köstinger, 1902–1985, Brün-nried.** Fast ein halbes Jahrhundert hat «Wirts-Phini» der Familie Adolf Bielmann treu gedient. Sie war jahrelang die unent-behrliche Stütze im Geschäft und im Haus-halt. Sie war eine jener zuverlässigen Ange-stellten, die ihr anvertrautes Gut wie das eigene verwalten. Nie begehrte sie Ferien oder Ferientage. Mit Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit erfüllte sie ihre Pflich-ten und Aufgaben. Dafür konnte sie ruhig und umsorgt die Freuden des Alters im Hause ihrer Meisterleute geniessen. Nach längerem Spitalaufenthalt durfte sie in die Herrlichkeit Gottes eingehen.



**Adolf Krattinger, Wünnwil.** Adolf erblickte am 14. Juli 1922 in Freiburg das Licht der Welt. Er wuchs mit fünf Geschwis-tern auf und besuchte die Schulen in Frei-burg. Der Schule entlassen, arbeitete Adolf bei Bauern und auf dem Bau. Später fand er seine Lebensstelle in Bern. Im Jahre 1944 heiratete der Verblüchene Franziska Schneuwly. Der Ehe entsprossen vier Söhne und zwei Töchter. Ende 1984 machte sich bei Adolf eine schleichende Krankheit bemerkbar. Am 30. April 1985 wurde er nach vier Wochen Spitalaufenthalt von dieser Krankheit erlöst und gab seine Seele dem Schöpfer zurück.





**Ida Kuriger-Jeckelmann, 1928–1984.** Ida wurde am 26. Dezember 1928 in Düdingen geboren. Wegen ihrer Hörbehinderung absolvierte sie die Schule im Institut Gougler. Danach war Ida 28 Jahre bei der Firma Wander in Neuenegg tätig. Den Bund ihres Lebens schloss Ida mit Louis Kuriger. Sie wurde glückliche Mutter eines Sohnes. Mitten in ihrer täglichen Arbeit wurde sie ihren Lieben unerwartet infolge eines Herzleidens entrisen.

**Marie Mauron-Fasel, 1912–1985, Rechthalten.** In ihrem Leben gab es nicht nur Rosen, sondern auch Dornen. Schon früh lernte Marie die Härten und Mühsale unseres irdischen Daseins kennen. Schmal musste Marie auch mit ihrer Familie durchs Leben. Mit einer bescheidenen Wohnung und mit einem kargen Verdienst nahm sie vorlieb. Dafür hatte sie einen schönen und ruhigen Lebensabend. Es war ihr vergönnt, nach den vielen Leiden und Sorgen früherer Jahre zuversichtlich, von den Kindern umgeben, die letzten Tage und Jahre in Freude und Frieden zu verbringen.



**Leo Lauper, Tuftera.** Leo kam am 2. März 1904 als Sohn des Franz Peter Lauper und der Marie, geb. Aeby, in Giffers zur Welt. Als fünfjähriger Knabe war Leo schwer krank und verlor fast gänzlich das Gehör, er hatte deshalb auch Mühe beim Sprechen. Er fand kräftige Unterstützung im Kreise seiner Familie, die sich in Düdingen und später in Bösinggen niederliess. Trotz seiner Behinderung hat Leo versucht, sich durchs Leben zu bringen. So hat er auf hiesigen Bauernhöfen gedient und war zuverlässig. Im Alter wohnte Leo bei seinem Bruder in der Tuftera. Er starb am 13. Januar 1985 im Spital von Tafers.

**Albert Mettler-Hildbrand, Plaffeien.** Albert ist am 17. Juli 1942 in Plaffeien geboren. Seine Schulbildung erhielt er in Plaffeien und im Institut Gougler. Während den Schulferien weilte er sehr oft bei seinem Patenpaar, wo er die französische Sprache erlernen durfte. 1964 gründete Albert mit Theres Hildbrand eine Familie und wurde Vater von drei Töchtern. Er arbeitete 24 Jahre als pflichtbewusster Briefträger in Plaffeien. Am 10. Dezember 1984 hat ihn der liebe Gott nach langer, schwerer und mit grosser Geduld ertragener Krankheit in sein Vaterhaus aufgenommen.



**Franziska Lehmann-Brugger, 1900 bis 1985.** Franziska verbrachte in Malers LU eine glückliche Jugendzeit. Sie liess sich als Krankenschwester ausbilden. 1932 gründete Franziska zusammen mit dem jungen Sattlermeister Alfons Lehmann aus Berg eine eigene Familie und ein Geschäft in Düdingen. Dem jungen Paar wurden drei Kinder in die Wiege gelegt. Die Familie war glücklich und das Geschäft blühte. Franziska bekam aber auch die Härten des Lebens zu spüren. Eine Tochter starb in jungen Jahren, und im Herbst 1968 musste Franziska von ihrem lieben und guten Gatten Abschied nehmen. Es wurde ruhiger um Mutter Lehmann, bis sie am 1. März 1985 bestattet wurde.

**Johann Michel, Rechthalten.** Vor 85 Jahren ist Johann in Balletswil geboren, wo sein Vater ein Heimwessens bewirtschaftete. Nach den Schuljahren, die er auf dem Hubel ob Benewil absolvierte, zog er ins Welschland. In noch jungen Jahren liess sich die Familie im Tromoos nieder. 1927 führte Hans Bethli Stöckli zum Traualtar. Sechs Buben und eine Tochter bildeten eine glückliche Grossfamilie. 1955 starb die gute Mutter. Über Jahre diente der Verstorbene der reformierten Schule Weissenstein als Kommissionsmitglied. Als Kassier zog er die Schul- und Kirchensteuern ein. Nach erhaltener guter Pflege ist Johann am 20. Februar 1985 gestorben.



**Alois Mauron, Plaffeien, 1912–1984.** Als zweitjüngstes von neun Kindern erblickte Alois in der Rütli das Licht der Welt. Mit zwölf Jahren verlor er durch einen Unfall seinen Vater. Er übernahm später das elterliche Heimwessen. Mit Josefine Rotzetter schloss Alois 1939 den Bund fürs Leben. Sechs Kinder entsprossen der Ehe. Als treuer Kirchensänger wurde er mit der Auszeichnung «Bene Merenti» belohnt. Nach der Übergabe des Heimwesens an seinen Sohn galt immer noch sein Interesse dem Hof und besonders seiner Familie. Ein schweres Leiden nahm ihm seine Kräfte, und am 15. August 1984 erlosch ein liebes, friedliches Vaterherz.

**Markus Moser, Überstorf, 1946–1984.** Im blühenden Alter von nur 38 Jahren starb an einem heimtückischen Leiden Markus Moser, mit seiner Familie seit 1977 wohnhaft gewesen in einem Eigenheim in der Riedern. Geboren in Langenthal, machte Markus nach der Schulzeit eine kaufmännische Lehre. In der Glühlampenfabrik FALMA in Matran bekleidete er eine führende Stellung. Im Militär war er Fourier, und als engagierter Politiker war er Präsident der FDP-Sektion Überstorf. Er gehörte hier auch der Gemeinde-Finanzkommission an. Um den viel zu früh Verstorbenen trauern im besonderen seine Gattin Ruth und drei Kinder. Ehre seinem Andenken.



**Johann Mauron, Freiburg, 1928–1984.** Johann verbrachte seine Jugend- und Schulzeit in St. Silvester. Nach einem Jahr im Welschland absolvierte er die Maurerlehre. Anschliessend arbeitete der Verstorbene auf verschiedenen Baustellen und zuletzt als Vorarbeiter bei der Firma Losinger AG, wo man ihn als kompetenten Fachmann kannte. Auch die musische Seite kam durch Gesang und Blasmusik nicht zu kurz. Seinen fünf Kindern aus der Ehe mit Florin Rumo war er als arbeitsamer Mann ein Vorbild. Seine Frohnatur und sein leutseliges Wesen waren mitbestimmend für gemütliche Stunden mit Familie und Freunden. Johann starb am 25. September 1984.

**Johann Mülhauser, 1903–1984, Überstorf.** Nach beinahe anderthalbjährigem Spitalaufenthalt in Freiburg und Tafers starb am Weihnachtsabend 1984 Johann Mülhauser vom Hergarten. Drei Jahre alt verlor er seine Mutter und wurde dann in einer in einfachsten Verhältnissen lebenden, selber sieben Kinder zählenden Familie aufgenommen. Bei Bauern, dann auf dem Bauplatz verdiente er sein Auskommen. Seine erste Gattin, die ihm eine Tochter schenkte, starb 1952, und auch seine zweite, aus dem Sarganserländli stammende Ehefrau ging ihm schon vor vier Jahren im Tode voraus. Hans war ein treues Mitglied des kath. Arbeitervereins.



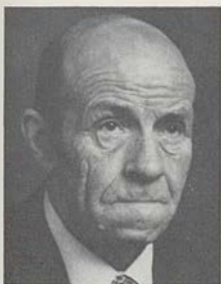




**Hans Müller, Trimbach.** Hans Müller wurde der Familie Dominik Müller-Bertschy am 18. Juli 1928 in Tafers in die Wiege gelegt. Mit fünf Schwestern verbrachte er eine schöne Jugendzeit. Die Schule besuchte Hans in St. Antoni und Heitenried. Er war dann bei verschiedenen Baufirmen in Bern tätig, so auch bei der Firma Losinger, für die er in Olten arbeitete. 1953 heiratete Hans. Zwei Söhne und einer Tochter war er Vater. Dank seiner guten Leistungen wurde der Verstorbene 1960 definitiv bei den SBB angestellt. Über ein Jahrzehnt amtierte er als Schienentraktorführer. Nach einem heimtückischen Leiden ist Hans am 14. Januar 1985 gestorben.



**Alfons Neuhaus, Freiburg.** Alfons ist am 16. August 1907 im Auquartier geboren und wuchs dort mit acht Geschwistern auf. Im Jahre 1940 heiratete er Christine Boschung aus Wünnewil. Der Ehe entsprossen vier Kinder. Als gelernter Glaser arbeitete Alfons viele Jahre bei der Firma Kirsch. Dort war er ein geschätzter Mitarbeiter. Alfons war ein treubesorgter Gatte und Vater, der still und bescheiden seine Wege ging. Gott möge ihm seine Hilfsbereitschaft und Güte auf unserer Erde belohnen.



**Joseph Neuhaus, Corminboeuf.** Ein Sprichwort sagt: Das Güte macht keinen Lärm. Dieses Sprichwort passt ganz gut zu Joseph Neuhaus. Er war ein guter, diskreter, arbeitsamer und sehr gläubiger Mann. Joseph war Vater von drei Kindern, die er mit seiner Lebensgefährtin mit viel Liebe grossgezogen hat. Joseph war zuerst Landwirt und anschliessend Arbeiter. Mit seinen 72 Jahren war er ein Mann, der von allen geschätzt wurde.



**Louise Neuhaus, Tasberg/St. Ursen.** Louise erblickte als siebtes von 13 Kindern der Familie Josef Neuhaus-Clément in Oberschrot das Licht der Welt, wo sie auch ihre Jugendzeit verbrachte. Danach arbeitete sie an mehreren Stellen, bis sie sich 1953 vermählte. Vier Kinder wurden ihr in die Wiege gelegt, wovon eines als Kleinkind starb. Louise wurde vom Schicksal nicht verschont, verlor aber nie den Mut. Sie zog gerne hinauf in die geliebte Bergwelt. Im Sommer 1984 musste sie sich einer schweren Operation unterziehen, von der sie sich nicht mehr erholte. Am 9. Februar 1985 entritt der Tod die herzengute Mutter und Schwester aus unserer Mitte.



**Lydie Neuhaus-Perrottet.** Lydie ist am 14. Februar 1905 in Gumefens geboren. Von Beruf war sie Näherin. 1931 vermählte sie sich mit Nicolas Neuhaus aus Plaffeien. Lydie wurde Mutter von zwei Kindern. Vor drei Jahren musste sie sich einer Brustoperation unterziehen. Am 28. Juli 1985 ist sie gestorben. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

**Josef Pellet, 1901–1984.** Am 15. Februar 1901 wurde Josef als ältestes von neun Kindern den Eltern Josef und Elisabeth Pellet-Glanzmann in die Wiege gelegt. Der Schule entlassen, hiess es ausziehen, und er diente auf verschiedenen Bauernhöfen. In Marie Bürgisser von Gerendach fand er eine liebevolle Stütze. Seinen sechs Kindern war Josef Pellet ein treubesorgter, guter Vater. Gott lohne es ihm.



**Laura Perler-Zosso, Heitenried.** Laura wurde den Eltern Alois und Maria Zosso-Fassel in Heitenried am 23. Januar 1907 als jüngste Tochter in die Wiege gelegt. Mit ihren drei Schwestern verbrachte sie eine glückliche und unbeschwerte Jugendzeit. Am 22. Januar 1931 reichte sie Niklaus Perler von der Pfandmatt die Hand fürs Leben. Der Ehe entsprossen zehn Kinder, denen ihr ganzer Einsatz, ihre Liebe und Aufopferung galt. Am 11. April 1985 wurde Laura von ihrem Schöpfer nach einem reicherfüllten Leben zum himmlischen Ostermahl gerufen.



**Adrian Perny, Liebstorf.** Als Sohn des Peter und der Theres Perny-Schneuwly ist Adrian am 30. Juni 1920 geboren und am 2. November 1984 gestorben. Der Schule entlassen, hielt er sich einige Zeit im Welschland auf, und 1943 trat er als Sägereiarbeiter bei der Holzhandlung Johner in Kerzers ein. Volle 41 Jahre hat Adrian hier gewissenhaft gearbeitet. 1951 heiratete er Rosa Wolhauser aus Kleinguschelmuht. Ihrer Ehe wurden drei Kinder geschenkt. Adrian war eher von stiller Natur, liebte die Geselligkeit, war im Arbeiterverein und Gründungsmitglied des Sparvereins Gurnels. Acht Monate vor seiner Pensionierung schied er aus diesem Leben.



**German Piller, Tafers, 1904–1984.** German verbrachte seine Jugend zusammen mit 13 Geschwistern in Rechthalten. Schon früh verlor er seinen Vater. Als 23jähriger zog er ins Welschland und war bei mehreren Grossbauern tätig. 1929 vermählte er sich mit Agnes Aebischer aus Angstorf. Der Ehe entsprossen zehn Kinder. German war an die 40 Jahre in der Holzbaufirma Josef Vonlanthen im Ried tätig. Ein harter Verlust war der überraschende Tod seiner Gattin im Jahre 1958. Ein Jahr später heiratete er Ottilie Schafer-Piller aus Balsingen. Mit ihr verbrachte er einen wohlverdienten Lebensabend. Kurz nach seinem 80. Geburtstag hat Gott ihn heimgeholt. Er ruhe im Frieden.



**Eduard Pürro, Heimberg, Alterswil.** Eduard wurde am 18. Mai 1904 in Alterswil geboren und erlebte infolge des frühen Todes seiner Mutter eine entbehrungsreiche, harte Jugendzeit. Nach der Schulzeit und nach verschiedenen Anstellungen als Melker erwarb er sich nach seiner Verheiratung mit Maria Philipona 1925 in Heimberg ein Heimwesen, das bis zu seinem Tode seine irdische Heimat war. Er musste alle Kräfte einsetzen, um seinen 15 Kindern die notwendigen Grundlagen zu vermitteln und sie zu tüchtigen Menschen heranzubilden. Für die Familie brachte Eduard jedes Opfer. Seine Schlichtheit und Hilfsbereitschaft werden uns Vorbild sein.





**Elisabeth Raemy-Neuhaus, Plaffeien.** Elisabeth ist im Mai 1917 geboren. Nach der Schulzeit war sie Volontärin im Institut St. Josef, Gouglera. In Farvagny lernte sie die französische Sprache. Im Mai 1939 trat sie mit Felix Raemy an den Traualtar. Vierzehn Kindern schenkte sie das Leben, wovon eines als Kleinkind starb. An Arbeit fehlte es ihr nie, doch fand sie immer auch Zeit für das Gebet. Elisabeth war eine gute und treubesorgte Gattin und Mutter. Im April 1984 wurde ihr Gatte nach langer Krankheit erlöst. 14 Monate später folgte sie ihm ins Jenseits. Gott schenke ihr die ewigen Freuden.



**Heinrich Raemy-Riedo.** Am Krankensonntag, den 3. März 1985 ist der liebe Gatte und Vater Heinrich Raemy im Spital gestorben. Heinrich war ein treuer Ehepartner und herzenguter Vater. Er hatte einen langen Leidensweg, hat aber nie geklagt. Die grösste Freude war ihm die Feier zur goldenen Hochzeit. Mit seinem Enkelkind Stefanie klopfte er auch gerne einen Jass. Er war mit Leib und Seele ein guter Soldat. Seine Sonntagspflicht vergass Heinrich nicht. Kein Sonntag ohne heilige Messe. Nun möge Heinrich an der ewigen Freude teilhaben. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm.



**Josef Raemy, Plötscha, Oberschrot.** Josef wurde im August 1898 in der Sonnenhalde bei Plasselb geboren, wo er auch die Schule besuchte. Da seine Eltern einen Landwirtschaftsbetrieb führten, musste er schon früh Hand anlegen. Nach seiner Heirat pachtete er selber ein Heimwesen und erzog eine grosse Familie. Als Freund der Blechmusik war er volle 52 Jahre Mitglied der Musikgesellschaft «Alphorn» in Plaffeien. Als goldener Veteran wurde er unter grosser Anteilnahme, nachdem er am 3. Juni von seinen Altersbeschwerden erlöst wurde, zu Grabe getragen. Gott lohne ihm alles Gute.



**Josef Raemy, Brünisried.** Josef ist am 7. Juni 1920 in Rufenen geboren. Die Freude an der Natur und eine grosse Liebe zu den Tieren führten ihn als Jungmann und tüchtigen Melker auf verschiedene Bauernhöfe. 1949 gründete Josef mit Ida Brügger aus Plaffeien eine Lebensgemeinschaft. Gott beschenke die Ehe mit drei Kindern. Der Tod der Gattin und Mutter im Jahre 1954 war für Josef ein schwerer Schlag, die Kinder waren noch klein. Ganze 28 Jahre war Josef ein treuer Mitarbeiter auf dem Schwyberg. Bei seiner Arbeit hat uns Josef am 16. August 1984 für immer verlassen. Wir halten sein Andenken in Ehren.



**Marie Raemy-Schneuwly, Wünnewil.** Marie kam am 29. Dezember 1900 als Tochter des Josef und der Marie Schneuwly in Dietsberg zur Welt. Nach ihrer Schulzeit liess sie sich zur Schneiderin ausbilden. Marie übte diesen Beruf lang aus. 1925 schloss sie mit Alfons Raemy den Eheband, dem neun Kinder entsprossen. Zwei davon wurden der Familie allzfrüh entzissen. Als ihr Mann krank wurde, zügelte die Familie in ihr Eigenheim nach Wünnewil. Dort verbrachte Marie viele glückliche Jahre im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Die letzten Jahre musste Marie das Bett hüten, und am 20. Juli 1985 rief sie der Schöpfer heim.

**Marzeline Raemy-Raemy, Plaffeien.** Marzeline erblickte das Licht der Welt am 13. April 1917 in Rufenen. Nach ihrer Schulzeit in Plaffeien besuchte sie die Haushaltungsschule in Marly. Da erlernte sie auch ein heute selten gewordenes Handwerk, nämlich das Weben, das sie 40 Jahre mit Freude und Stolz ausübte. 1940 gründete Marzeline mit Ludwig Raemy eine Familie und schenkte sieben Kindern das Leben. Vor fünf Jahren wurden erste Anzeichen einer Krankheit entdeckt. Am Tag vor dem Gründonnerstag 1985 erlöst sie der Herr von ihrem Leiden. Er belohne sie für das Gute, das sie getan.



**Paul Raemy, 1961–1984.** Paul wurde am 13. Februar 1961 in den Hürlienen geboren. Er erlebte im Kreise seiner zahlreichen Geschwister eine schöne Jugendzeit, besuchte die Primarschule in der Lichtena und die Sekundarschule in Plaffeien. Nach der Schulzeit absolvierte Paul in Alterswil eine Lehre als Bäcker-Konditor, die er mit bestem Erfolg abschloss. Als Dienstverweigerer kam er immer mehr in Schwierigkeiten mit den Behörden, so dass er am 6. September 1984 unerwartete Konsequenzen zog. Paul wird uns in bester Erinnerung bleiben.



**Pius Raemy, Plaffeien.** Pius ist am 22. März 1921 in Plaffeien geboren. Mit seinen sechs Geschwistern wuchs er hier auf. Er verlor seine Mutter früh. Die Schule besuchte er in Plaffeien. Dann arbeitete er bei Bauern, auch im Welschland, um die französische Sprache zu erlernen. In der Rekrutenschule erlitt er durch Erfrierung an einem Beim schwere Leiden, die ihn zeitlebens plagten. 1945 zog Pius zu Frau Marie Raemy, die Witwe geworden war. Mit ihr sorgte er für drei Grosskinder. Im Sommer besorgte er verschiedene Hirtenschaften, und im Winter arbeitete er als Tagelöhner und Holzer. Pius starb unerwartet am 17. Mai 1985. Gott gebe ihm den Frieden.



**Martin Raetzo.** Als Sohn des Johann Raetzo und der Maria geb. Egger wurde Martin Raetzo am 3. Februar 1915 in St. Antoni geboren. Die Schule verlassend, suchte er sich Arbeit in der Landwirtschaft. Anfangs der Kriegsjahre begann Martin mit dem Altstoffhandel. Als die Brennmaterialien rar wurden, übernahm er grosse Waldrodungen und spezialisierte sich auf die Gewinnung von Torf. Er beschäftigte bis zu 40 Personen. 1942 ging Martin mit Emma Aeby den Bund fürs Leben ein. Dem Ehepaar wurden vier Kinder geschenkt, welchen Martin ein guter und treubesorgter Vater war. Mit 70 Jahren nahm ihn Gott zu sich.



**Kilian Rauber, Oberbach, Jaun.** Kilian war der Sohn des Alfons und der Magdalena Rauber-Rauber im Oberbach und erblickte 1924 das Licht der Welt. Der Knabe wuchs mit zehn Geschwistern auf. Der Vater betrieb eine landwirtschaftliche Tal- und Bergwirtschaft. So wurde Kilian schon zur Schulzeit zunehmend in Anspruch genommen. 1946 führte Kilian Marie-Jeanne Buchs vom Fang an den Traualtar. Der glücklichen Ehe entsprossen acht Kinder, von denen zwei als Kleinkinder starben. Kilian liebte die Alpwirtschaft und hatte Freude an den Tieren. Der liebe Verstorbene war pflichtbewusst und pflegte mit seinen Nachbarn ein gutes Einvernehmen.





**Hildegard Schafer-Bäriswil, Wünnewil.** Hildegard erblickte am 30. April 1934 in der Familie Franz Bäriswil-Meyer in Noflen das Licht der Welt. Mit acht Geschwistern und dem Pflegebruder verbrachte sie eine glückliche Jugendzeit. Als tüchtige Haushälterin machte sie sich bei ihren Verwandten in Selgswil nützlich. 1957 führte Jungbauer Rudolf Schafer von Blumisberg Hildegard zum Traualtar. Dieser glücklichen Ehe entsprossen sieben Kinder. Sie fanden in Balsingen ein trautes Heim. Mit grosser mütterlicher Hingabe umsorgte sie ihre Familie. Das Bauernrum und der Landfrauenverein lagen ihr besonders am Herzen. Ende Mai 1985 musste sie durch einen tragischen Unfall sterben.



**Yvo Schaller, † 21. April 1985.** Am 5. September 1959 erblickte Yvo als zweites Kind der Lehrersfamilie Marcel und Brigitte Schaller-Bürgy das Licht der Welt. Yvo kannte seinen Vater nicht, da dieser fünf Monate vor seiner Geburt tödlich verunglückte. Mit seiner Mutter und seinem Bruder Edgar in Cordast aufgewachsen, besuchte er daselbst und später in Freiburg die Schule. Nach der Sekundarschule in Gurmels begann er seine Lehre in der Schweiz. Depositen- und Kreditbank SDKB in Freiburg. Diese Lehre wurde durch einen tragischen Unfall jäh beendet. Trotz medizinischer Kunst konnte sich Yvo nie mehr von diesem Unfall erholen.



**Marie Schenker-Jungo, 1897–1985, Freiburg.** Im Alter von 88 Jahren ist Marie Schenker-Jungo still und ruhig in der St. Anna-Klinik gestorben. 1897 als jüngste Tochter der bestbekanntesten Wirtsfamilie Jungo-Wider in Schmitten geboren, übernahm die unternehmungslustige Tochter 1930 eine Pension in Montana, kam 1940 nach Freiburg zurück, wo sie an der Reichengasse während 15 Jahren ein Lebensmittelgeschäft führte. Anschliessend verbrachte sie einige Jahre bei ihrem Sohn Maurice, Apotheker in St-Blaise, zog 1961 zur ihrer Schwester Regine nach Freiburg zurück und verbrachte die letzten vier Jahre wohl gepflegt im Foyer Ste-Elisabeth.



**Gregor Scherwey, Wünnewil.** Gregor wurde als fünftes von elf Kindern am 11. Januar 1913 in Marly geboren. Drei Jahre später zog die Familie nach Elswil, wo sie einen grossen Bauernhof bewirtschaftete. Seinen Militärdienst leistete Gregor bei den Dragonern. 1952 heiratete Gregor Irene Schneuwly aus Wünnewil. Die glückliche Ehe wurde mit fünf Kindern gesegnet, denen er immer ein guter und vorbildlicher Vater war. Nach dem Hinschied seines Vaters führte Gregor mit drei Geschwistern den Bauernhof bis 1980 weiter. Er war auch eifriges Mitglied der Musikgesellschaft und des Cäcilienvereins. Am 27. Juni 1985 starb er.



**Josef Scherwey-Brunn, Tafers.** Josef wurde am 25. Februar 1924 den Eltern Josef und Elise Scherwey-Gross in Mariahilf in die Wiege gelegt. In seinen jungen Jahren war Josef auf verschiedenen Bauernhöfen tätig. 1954 gründete er mit Josefa Brunn einen eigenen Hausstand. Ihrer Ehe entsprossen sechs Kinder. Zwei Jahrzehnte war Josef noch in der Landwirtschaft tätig. 1967 hat er dann bei der Element AG in Tafers in die Baubranche hinübergewechselt. Eine Hüftoperation im Jahre 1984 machte ihn arbeitsunfähig. Nach einer zweiten Hüftoperation starb er dann am 1. Juni 1985 nach einem zweiten Herzinfarkt.



**August Schmidhäusler-Poffet.** August wurde den Eltern Johann-Josef und Konrada Schmidhäusler-Herbel am 31. August 1905 in die Wiege gelegt. Nach dem obligaten Welschlandjahr trat August in die Fussstapfen seines Vaters, der Bauer und Viehhändler war. 1936, nach dem Tode der Mutter übernahm er Heimwesen und Geschäft. Über 50 Jahre besuchte er in Freiburg und Bern, früher noch mit Pferd und Wagen, die wöchentlichen Viehmärkte. 1935 fand August in Anna Poffet aus Noflen seine treue Lebensgefährtin. Es wurden ihnen zwei Kinder geschenkt, für deren Erfolg sich der Vater besonders einsetzte. Nach schwerer Krankheit starb August am 24. November 1984.



**Alfons Schmutz, Überstorf, 1908–1985.** Alfons wurde am 25. Oktober 1908 im Neuhaus in Überstorf geboren. Er war ein Sohn der Eltern Jakob und Barbara Schmutz-Häring. Seine Jugend verlebte er mit einer Schwester und drei Brüdern. Nach der Schulzeit war Alfons daheim im Landwirtschaftsbetrieb tätig. Später hat er seinen Lebensunterhalt als Melker 24 Jahre bei Fam. Dick, Geretsried, sowie mehr als 25 Jahre bei Fam. Lehmann, ebenfalls in Geretsried, verdient. 1932 hat Alfons mit Viktorine Peissard aus Heitenried den Bund fürs Leben geschlossen. Der harmonischen Ehe entsprossen dreizehn Kinder, denen er ein guter, fürsorglicher Vater war.



**Elisabeth Schmutz-Müller, Düdingen.** Als achtens von zehn Kindern des Ehepaares Alfons Müller und Anna, geb. Marchon, erblickte Elisabeth am 29. Dezember 1904 in Heitenried das Licht der Welt. Elisabeth besuchte die Schulen in Bösingern und absolvierte anschliessend in Freiburg eine Lehre als Schneiderin. 1929 verheiratete sie sich mit Josef Schmutz. Noch bevor ein zweites Kind zur Welt kam, verlor sie ihren Gatten. Ab 1934 führte Elisabeth ein Lädeli. In einem Eigenheim führte sie den Laden weiter bis 1971. Auch im Ruhestand war ihr Tagesprogramm immer ausgefüllt. Am 5. Februar 1985 wurde Elisabeth von einer unheilbaren Krankheit erlöst.



**Felix Schneuwly, Überstorf, 1917–1985.** Nach langem, schwerem Leiden ist Felix im Alter von 68 Jahren in die Ewigkeit eingegangen. Aufgewachsen ist er im Kreise von zwölf Geschwistern im Unterdorf. Mit Elise Falk von der Steinmatt schloss Felix den Bund fürs Leben. Dem Ehepaar wurden drei Kinder geschenkt. Von Beruf Bauer, arbeitete er zuerst auf dem elterlichen Hof, bis er im Bergli ein kleineres Gut zu eigen erwerben konnte. Nach der Aufgabe des Landwirtschaftsbetriebes arbeitete der Verstorbenen noch zehn Jahre im Serum-Institut in Grafenried/Thörishaus. Als begeisterter Bläser war Felix 47 Jahre aktiv in der Musikgesellschaft tätig.



**Josef Schöpfer, Pfaffenholz.** Josef erblickte das Licht der Welt am 17. Januar 1935. Er war das einzige Kind des Ehepaares Othmar und Martha Schöpfer-Peissard. Die glückliche Jugendzeit verbrachte er in Pfaffenholz. Nach dem Besuch der Primarschule in Wünnewil und der Sekundarschule in Düdingen fand der Verstorbenen Beschäftigung im «Serum», Thörishaus, wo er von allen sehr geschätzt war. Schon kurz nach seinem 20. Altersjahre wurde er von einer schweren und unheilbaren Krankheit befallen. Trotzdem Josef an das Krankenbett und den Rollstuhl gebunden war, trug er sein Schicksal gottergeben. Am 6. Juni 1985 ist er gestorben.



**Simon Schöpfer, Wünnwil, 1901–1984.** In seinem 84. Lebensjahre starb kurz nach einer vorangegangenen Operation wohl-vorbereitet Simon Schöpfer in Amtmerswil. Mit vier Geschwistern verbrachte er seine Jugendzeit in Staffels. In Bern machte Simon eine Lehre als Maurer, welchem Beruf er bis zur Erfüllung seines 70. Lebensjahres treu blieb. 1931 führte Simon Margrit Siffert aus Überstorf an den Traualtar, die aber schon 1956 gestorben ist. Mit Katharina Pfauard vom Pfaffenholz gründete er 1963 zum zweiten Mal einen Hausstand. Seine Freizeit galt den Blumen, im besonderen der Züchtung von Rosen, wie auch der Imkerei.



**Marta Spicher-Lauper, 1899–1985, Überstorf.** Marta war eine tatkräftige und starke Frau, die in ihrem Leben viel zu tragen und viel geleistet hatte. Trotzdem erreichte sie ein hohes Alter. Fünf Kindern hatte sie das Leben geschenkt. Das zweite Kind nahm schon mit zwei Jahren den Weg zum Himmel. Zweimal musste Marta einen lieben Gatten zu Grabe tragen. All ihr Sorgen und Schaffen, ihr mütterliches Dasein, ihr Beten, ihre Liebe, jedes gute Wort, ja alles, was sie der Familie schenkte, trug reiche Frucht. Dem Willen Gottes ganz ergeben, gab Marta am 4. Februar 1985 ihre Seele dem Schöpfer zurück.



**Rosa Spicher-Riedo, Überstorf.** Die Heimat der Verstorbenen war das Hangried, wo Rosa am 16. Mai 1895 als eine der vielen Töchter der Eltern Johann und Christine Riedo-Kurzo das Licht der Welt erblickt hat. Im Kreise ihrer zahlreichen Geschwister verlebte Rosa hoch über der Sense ihre Jugend- und Schulzeit. 25 Jahre alt schloss die Verblüdete mit Franz Spicher aus dem Hinterried den Bund fürs Leben, der leider kinderlos bleiben sollte. Mit Liebe und Aufopferung vertrat sie an einem Kind ihrer früh verstorbenen Schwester Pauline Mutterstelle. Jahrzehntlang war die Verstorbene bekannt als geschätzte Wäscherin und Glätterin. Sie starb am 20. Juli 1985.



**Kanis Stoll, Menzishaus, St. Antoni.** Kanis wurde 1898 als ältestes von sechs Kindern im Schlein in die Wiege gelegt. Die Schule besuchte er in St. Antoni. 1911 zog die Familie nach Menzishaus. Um das Einkommen aus der Landwirtschaft zu verbessern, fuhr Kanis während 30 Jahren jede Woche mit Ross und Wagen, im Sommer und Winter, bei jedem Wetter, nach Freiburg auf den Markt. 1942 vermählte sich Kanis mit Theres Noesberger aus Niedermonten. Der Ehe entsprossen zwei Knaben. Am 5. Oktober 1984 wurde Kanis nach fünf Monaten Spitalaufenthalt von seinen Altersbeschwerden erlöst.



**Felix Stritt, 1929–1985, Strauss, St. Ur-  
sen.** Als sechstes von sieben Kindern erblickte Felix auf der Rütli bei Rechthalten das Licht der Welt. Schon früh hat er auf dem elterlichen Betrieb mitgeholfen. Gerne wäre er Mechaniker geworden oder Maschinist, doch er stellte als Käser ebensogut seinen Mann durch viele Jahre. In Marie Poffet fand Felix die passende Gattin, die mit ihm eine schöne Familie aufbaute. 1960 übernahm das junge Paar die grosse Käserei im Strauss. Durch viele Jahre wurde gesorgt und geschafft, es kamen die Höhen und Tiefen des Lebens. Unerwartet rasch musste Felix an einem Herzversagen sterben.

**Linus Stritt, Alterswil.** 1929 hat Linus als Sohn des Martin und der Marie Stritt-Mülhauer in Hus bei Alterswil das Licht der Welt erblickt. Nach der Schulentlassung half er seinem Vater auf dem Hofe, wo er auch die Schönheiten der Natur kennenlernte. 1952 trat Linus mit Brigitte Cattilaz aus Düdingen in den Ehestand. Seine Frau schenkte ihm vier Kinder, denen er ein vorbildlicher Vater war. Der Tod der noch jungen Gattin im Jahre 1977 war für Linus ein schwerer Schicksalsschlag. Am 24. Januar 1985 hat uns auch Linus an den Folgen eines Unglücksfalles verlassen. Gott belohne ihn.



**Johann Stulz.** Johann ist am 13. Dezember 1946 als Sohn des Pius und der Philomene Stulz-Brühlhart in Düdingen geboren. Hier hat er auch seine Schulzeit verbracht. Dann machte er eine Lehre als Heizungs-monteur. Er arbeitete eine Zeitlang selbständig, dann mehrere Jahre hindurch in einem Betrieb in Bern. Zuletzt war Johann über ein Jahr bei der Firma Sika in Düdingen angestellt. 1969 verheiratete er sich mit Silvia Cotting. Seine Familie zählte zuletzt drei Kinder. Johann war von stiller Natur, sehr gutmütig und immer bereit, anderen Menschen einen Dienst zu erweisen. Der vorsorgliche Familienvater starb an einer Hirnblutung.



**Cecile Sturny-Wohlhauser, Heitenried.** Cecile erblickte als zweitältestes Kind der Familie Stefan Wohlhauser-Egger am 23. Juni 1905 in Düdingen das Licht der Welt. Mit ihren fünf Brüdern genoss sie eine frohe Jugendzeit. 1931 reichte sie Otto Sturny die Hand zum Lebensbunde. Die junge Familie kam nach Heitenried. Aus der glücklichen Ehe entsprossen sechs Kinder. Cecile war eine liebevolle und treue Mutter. In den letzten Jahren machten sich immer mehr gesundheitliche Beschwerden bemerkbar, die Spitalaufenthalte erforderten. Am 2. Mai 1985 hat der Herr seine treue Dienerin in das himmlische Glück aufgenommen.



**Arnold Thalmann, Plaffien.** Arnold, Sohn des Adolf und der Serafine, geb. Schmutz, wurde am 25. Juni 1896 in Schwarzsee geboren. Er besuchte die Schule in der Lichtena. Dann war er als Landarbeiter und Hirt bei verschiedenen Landwirten tätig. In Genf hat Arnold über 30 Jahre beim gleichen Landwirt als Hirt in den Savoyer Alpen jeden Sommer das Vieh besorgt. Seine Heimatgemeinde vergass Arnold nicht. 1963 zurückgekehrt, vermählte er sich mit Frau Luzia Thalmann-Riedo. Gemeinsam verbrachten sie den Lebensabend im Krommen. Im hohen Alter von 89 Jahren ist Arnold am 29. Januar 1985 gestorben.



**Elmar Thürler, Jaun.** Elmar, Sohn des Athanas und der Anna, geborene Cottier, ist in seinem 24. Altersjahr den Seinen durch den Tod entrisen worden. Nach der Sekundarschule durchlief er eine Lehre als Eisenbetonzeichner und schloss seine Ausbildung als Bauführer ab. In dieser Eigenschaft arbeitete er bei der Firma Grisoni in Bulle. Elmar liebte die Berge und bezwang als 9jähriger Knabe bereits das Matterhorn. Den Mitmenschen gegenüber zeigte er sich stets hilffreich und war von froher Natur. Nun ist sein junges Leben erloschen. Aber in Gottes Barmherzigkeit und in den Herzen seiner Lieben möge er weiterleben in Ewigkeit.





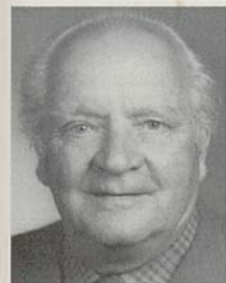
**Pius Rauber, Oberbach, Jaun.** Pius war der Sohn des Alfons und der Magdalena Rauber und erblickte als zweites Kind am 20. November 1905 im Oberbach das Licht der Welt. Schon zur Schulzeit galt es, im bergwirtschaftlichen Betrieb seines Vaters nach Kräften mitzuhelfen. 1941 ging Pius mit Regina Buchs von der Zelg die Ehe ein. Aus dieser Gemeinschaft gingen sechs Kinder hervor, die sich heute im Leben gut behaupten. Von 1950 bis 1963 sömmerete er für Edwin Buchs von der Neuen Scheuer das Vieh. Ab 1963 und bis 1980 betrieb Pius im Schärnsfang und auf dem Kleingastlosen auf eigene Rechnung eine Bergwirtschaft. Er starb am 16. März 1985.



**Alois Riedo, Freiburg.** Der aus Zumholz gebürtige Alois Riedo wurde am 31. Oktober 1897 in Überstorf geboren. Zur Schule ging der aufgeweckte Knabe in Überstorf. 1917 feierte Alois mit Bertha Mercier Hochzeit. Zuerst arbeitete der Gatte in der Landwirtschaft. Dann siedelte die junge Familie nach Freiburg um, wo Alois auf dem Bau Arbeit fand. 13 Kinder wurden grossgezogen. 1943 erwarben sie sich an der Berntorringmauer ein kleines Heimetli, wo sie eine Schweinemästerei betrieben. 1964 starb die treue Gattin. Mit ihr segneten nach Jahren drei Kinder das Zeitliche. 1983 musste Alois ein Bein amputiert werden. Er starb 1985.



**Elise Riedo, Bösinggen, 1900-1985.** Als Tochter der kinderreichen Sigristenfamilie Riedo wuchs Elise in Bösinggen auf und fand schon in jungen Jahren gütige Aufnahme bei der Familie Rappo, wo sie sich ganz zu Hause fühlte. Hier stellte sie ihre Dienste zur Verfügung in Haus und Garten, vornehmlich aber als gesuchte Schneiderin. Ihre frohe Natur verstand es auch, mit Humor und Vertrauen die Schattenseiten des Lebens zu meistern. Sie fand Hilfe und Trost beim Kirchgang und bei vielen Wallfahrten. Nach über zweijähriger Leidenszeit im Spital zu Tafers wurde Elise erlöst und heimgeholt ins ewige Reich der Liebe Gottes. Ehre ihrem Andenken.



**Hans Riedo, Wünnewil, 1902-1984.** Als pflichtbewusster Privatchauffeur, als versierter Automechaniker hielt Hans während 64 Jahren sein geliebtes Steuerrad in sicherer Hand. Durch seinen Beruf hatte Hans das Glück, die weite, schöne Welt kennen und sehen zu lernen. Es war immer ein Genuss, ein Vergnügen, zuzuhören, wie Hans von seinen kurvenreichen Schweizer Alpenstrassen, von seinen Ausland- und Überseeereisen mit Stolz und Eifer erzählte. Nur zu bald schlug die Stunde, da Hans sein Steuerrad nicht mehr lenken konnte. Friede seiner Seele.



**Meinrad Riedo, Alterswil.** Der Lebensweg des Verstorbenen begann am 18. November 1910 in Röschiwil, St. Ursen. Zur Schule ging er in Rechthalten und Alterswil. Nach einem Welschlandjahr kehrte Meinrad auf den elterlichen Bauernbetrieb zurück. Nach seiner Heirat mit Marie Conus war er etliche Jahre als korrekter und pflichtbewusster Arbeiter auf dem Bau tätig. Am 22. September 1984 erlag Meinrad nach kurzem Spitalaufenthalt einem Herzversagen. Möge Gott seine Güte und Hilfsbereitschaft reichlich belohnen.

**Franz Rotzetter, Bösinggen, 1903-1985.** Franz ist am 12. Oktober 1903 in der Tuftera geboren. 1925 hat er mit Ida Zbinden von Brünisried den Bund fürs Leben geschlossen. Seinen zwei Töchtern war Franz ein sorgender Vater. Über 40 Jahre arbeitete er in der Polygraphischen Gesellschaft in Laupen. Nach seiner Pensionierung verbrachte er mit seiner Gattin viel Zeit im Garten. Gerne unternahm er mit seinen «Tuftera-Freunden» Spaziergänge. In der Karwoche besuchte Franz in der Kirche die Bussfeier. Am anderen Tag ist er am Mittagstisch in den Armen seiner Frau an einem Herzversagen gestorben. Gott schenke ihm das ewige Leben.



**Margrit Roux-Schneuwly, 1915-1985, Überstorf.** Wenige Wochen vor Erfüllung ihres 70. Lebensjahres ist nach schwerem Leiden Margrit Roux aus dieser Welt abgerufen worden. Sie war eine Tochter des Alfons und der Seraphine Schneuwly-Spicher im Unterdorf, wo sie mit elf Geschwistern aufgewachsen ist. 1941 schloss Margrit mit Eugen Roux den Bund fürs Leben. Sieben Kinder hat sie in christlichem Geist erzogen. Vor 16 Jahren schon starb ihr Gatte, und sie selber begann zwei Jahre vor ihrem Ableben an einem heimtückischen Leiden zu erkranken. Margrit war eine grosse Marienverehrerin, im Gebet fand sie immer wieder Trost.



**Elisabeth Ruffieux-Andrey, Plasselb.** Elisabeth erblickte am 20. November 1909 in der Farnera das Licht der Welt. Sie war das vierte von sechs Geschwistern. Mit ihren Eltern zog sie im Sommer auf die Berge. Bei ihrer Schwester Marie erlernte sie das Nähen und Schneidern. 1936 schloss Elisabeth mit Josef Ruffieux den Bund fürs Leben. Das Ehepaar nahm im Oberdorf Wohnsitz, wo sie während fast 50 Jahren viel Freud und manches Leid erlebten. 1975-1982 ging das Ehepaar auf die Muschenegg, so sie zur vollen Zufriedenheit des Besitzers und der Bauern acht Jahre die Hirtenschaft betreuten. Leider war der Gattin der Kindersegen versagt. Sie starb am 16. April 1985.



**Marie Rumo-Aeby, Giffers.** Marie wurde als jüngste von drei Schwestern am 14. März 1903 in Giffers geboren. Schon als Kind lernte sie die Härte des Lebens kennen, musste sie doch auf dem elterlichen Heimwesen überall dort zupacken, wo Not am Manne war. 1922 verheiratete sich Marie mit Hypolith Rumo. Sieben Kindern schenkte sie das Leben. Die Familie verlor zwei Mädchen in jungen Jahren. Ihr Gatte starb im besten Mannesalter. Trotz Prüfungen und Krankheit, zuletzt völlige Erblindung, war Marie immer fröhlich und zufrieden. Uns Kindern war sie stets eine liebende und sorgende Mutter. Am 24. Februar durfte sie zu ihrem Schöpfer zurückkehren.



**Paul Sallin, Tafers.** Paul wurde am 24. April 1936 als drittingstes Kind einer 13köpfigen Familie in Überstorf geboren. In seiner harten Jugendzeit erkannte er die Bedeutung der Familie. Wohl deshalb war er seiner Familie, welche er mit Ida Marty gründete, auch ein vorbildlicher Gatte und Vater dreier Söhne. Sein Berufsleben widmete er als 25jähriger Bursche der Firma seines Bruders Franz. An deren Aufbau war er dann auch während 25 Jahren massgebend beteiligt und mitverantwortlich. Seine Erholung fand der Verstorbene in der Musik. Als sicherer und guter Musikant war er weitherum bekannt. Am 4. Juli 1985 verliess er uns.





**Pius Tinguely, Tentlingen.** Pius stammte aus der mit sieben Kindern gesegneten Familie des Eduard Tinguely und der Philomen, geb. Jungo, von Hattenberg. Er kam am 28. Februar 1903 zur Welt. Der Schule entlassen, setzte er im elterlichen Bauernbetrieb seine Kräfte ein. 1950 führte Pius Ida Cotting von Giffers an den Traualtar. Zuerst wohnhaft in Tentlingen, trieb es den naturverbundenen Mann in seine geliebte Bergwelt. Oberhalb der Lichtena bei der Mitzleren-Sennhütte war er bis ins hohe Alter als Hirt tätig. 1980 starb seine treue ergebene Gattin. Er fand bei seiner Schwester in Tentlingen Aufnahme. Am 5. Herbstmonat 1984 starb er.



**Alfred Tschopp, Rohr, Tafers.** Alfred war der ältere Sohn des Alfons und der Marie-Anne Tschopp-Neuhaus und ist am 15. Dezember 1914 geboren. Er besuchte die Schulen in Düringen und absolvierte eine Lehre als Huf- und Wagenschmied. Im Mai 1944 heiratete Alfred Maria Hiller aus Zürich. Ihrer Ehe entsprossen fünf Kinder, ein Mädchen und vier Knaben. Nach 47 Jahren strenger Berufsarbeit legte er mit 62 Jahren den Hammer nieder. Neun Jahre lang konnte er seinen Lebensabend geniessen, ehe er 1985 plötzlich und unerwartet starb.



**Josef Vaucher, Tafers.** Josi ist 1933 als Sohn der Familie J. Vaucher-Piller in Alterswil geboren. Mit seinen 13 Geschwistern erlebte er hier eine fröhliche Jugendzeit. Der Schule entlassen, trieb es ihn in verschiedene Arbeitsstätten. Der Beruf als Uhrmacher brachte ihm stets Zufriedenheit. Den Bund fürs Leben schloss er 1964 mit Marie Zurkinden. Es wurden ihnen zwei Kinder geschenkt, denen er immer ein besorgter Vater war. Am Morgen des 13. Oktober 1984 wurde Josi durch einen tragischen Unglücksfall den Seinen entrisen. Er möge im Himmel die verdiente Ruhe finden.



**Emma Vonlanthen, Gurmels.** Emma wurde ihren Eltern am 3. Januar 1895 in Cordast in die Wiege gelegt. Früh schon verlor sie ihre Mutter und lernte so als junges Mädchen die Härte des Lebens kennen. 50 Jahre arbeitete sie in einer Uhrenfabrik in Bettlach. Sie war als zuverlässige und treue Mitarbeiterin geschätzt. Nach der Pensionierung kam Emma in ihre alte Heimat zurück ins Altersheim Hospiz St. Peter nach Gurmels. Hier machte sie sich, solange es ihr die Gesundheit erlaubte, nützlich. In den letzten Jahren war sie gesundheitlich geschwächt und war froh um die gute Pflege im Altersheim. Am 12. Oktober 1984 starb sie gottergeben.



**Felix Vonlanthen, Luggiwil, Düringen.** Die Wiege von Felix stand im Warpel bei Düringen. Seine Eltern, Josef und Anna Vonlanthen-Aebischer, bewirtschafteten daselbst ein stattliches Heimwesen. Felix besuchte die Schule in Düringen. Dann war er zuerst in der Landwirtschaft tätig. Später erlernte er den Schreinerberuf. Er liebte seinen Beruf. Felix blieb ledig. Er lebte zufrieden bei seinem Bruder. Er liebte die Berge über alles. Nach dem Ableben seines lieben Bruders wurde es um ihn stiller. Er fing an zu kränkeln, doch Gott, zu dem er seine Zuflucht nahm, rief ihn am 17. April 1985 zu sich.

**Jakob Vonlanthen, St. Antoni.** 1901 kam Jakob im Seeliggraben zur Welt. Er war der Sohn des Johann Josef Vonlanthen und der Anna, geb. Aerschmann. Jakob wuchs als fünftes von elf Kindern auf und besuchte die Schule in St. Antoni. Dann half er seinen Eltern auf ihrem geländemässig schwierigen Landwirtschaftsgut, und somit war er 83 Jahre lang daheim. 35 Jahre lang war er aktiver Kirchensänger, der auch im Winter bei oft schwierigen Wegverhältnissen sich zu den Proben und Aufführungen einfand. Als ihn der Schlag traf, ergab er sich geduldig seinem Schicksal, bis er am 27. Dezember 1984 durch den Tod erlöst wurde.



**Marie Vonlanthen-Müller, Schmitten.** Marie ist am 18. Oktober 1924 in Schwellibach bei Heitenried geboren. Mit vier Geschwistern verbrachte sie auf dem Bauernhof ihrer Eltern Peter und Marie-Therese Müller eine frohe und glückliche Jugendzeit. 1953 ging Marie mit Josef Vonlanthen aus Schmitten den Bund fürs Leben ein. Als tüchtige Hausfrau stand sie ihrem Gatten treu zur Seite und schenkte einem Sohn das Leben. 1977 begann für Marie die Leidenszeit. 1982 starb ihr Gatte, erst 56 Jahre alt. An diesem Schicksalsschlag trug sie schwer. Gottergeben verbrachte sie die letzten Lebensmonate im Spital Tafers und starb am 7. März 1985.



**Marie Wider-Aerschmann, Düringen.** Marie war die Tochter des Peter und der Elisabeth Aerschmann-Ducret, Breita, Tafers. Sie war von sieben Geschwistern die zweitälteste. Die Schule besuchte sie in Tafers. Dann trat Marie eine Stelle in Bern an, wurde aber später wieder nach Hause zurückgerufen. 1950 führte sie Pius Wider an den Traualtar. Der Ehe wurden zwei Kinder geschenkt. 1954 zog die junge Familie in ein Eigenheim. Im Frühjahr 1984 wurde Marie von einer heimtückischen Krankheit befallen, die einen 17wöchigen Spitalaufenthalt erforderte. Dann führte sie wieder den Haushalt, bis sie am 5. Juni 1985 starb.



**Pius Wider, Überstorf, 1915–1985.** Am Morgen des Ostersonntags ist völlig unerwartet und ohne je einen Arzt benötigt zu haben, Pius Wider, wohnhaft an der Flammstrasse, einem Herzversagen erlegen. Sein Geburtsort war in Amterswil, Wünenwil, wo er mit sieben Geschwistern aufgewachsen ist. Volle 50 Jahre schaffte der Heimgegangene in einer Firma für Blechemballagen in Bern. Mit Anna Lehmann aus dem Martisried gründete Pius 1936 den Bund fürs Leben. Fünf Kinder bildeten den Stolz der Eltern. Zu den Hobbys gehörte die Reparatur von Velos und Mofas. Pius war ein überzeugter Christ und fehlte wohl selten beim Sonntagsgottesdienst.



**Johann Winkler, Düringen, 1916–1985.** Johann wurde als zweites Kind der Familie Jakob und Marie Winkler-Jungo in Angstorf geboren und verbrachte die Schulzeit in Düringen. Nach einem Welschlandjahr arbeitete Johann in verschiedenen Bauernbetrieben. 1948 wechselte er seine Arbeit und fand Anstellung bei der Firma Walter Jäggi AG in Bern. In Agnes Curty fand der Verstorbene 1945 seine Lebensgefährtin, die ihm zehn Kinder schenkte. Sein Hobby war die Musik. 1936 trat er in die Musikgesellschaft Düringen und blieb ihr bis 1973 treu. Am 26. Februar 1985 ist Johann nach einem Herzversagen seiner Familie allzufrüh entrisen worden.





**Rosalie Wohlhauser-Baeriswyl.** Rosalie erblickte am 4. August 1905 im Schosse einer alteingesessenen Bauernfamilie das Licht der Welt. Nach einer strengen und entbehrungsreichen Jugendzeit schloss sie mit Josef Wohlhauser aus Ebnet bei St. Antoni den Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Knaben und drei Mädchen. Überdies war Rosalie in Kriegs- und Nachkriegsjahren mehreren Rotkreuzkindern eine liebevolle Pflegemutter. Als Bäuerin oblag ihr nicht nur die Sorge um die Kinder und den Haushalt, sondern auch im Stall und auf dem Felde legte sie Hand an. Den Lebensabend verbrachte sie mit ihrem Gatten auf dem Stöckli.



**Franz Zahno, Schmitten.** Franz wurde 1906 in Mellisried geboren, wo er mit seiner Schwester Luzia die Jugendzeit verbrachte. Als 12jähriger Knabe verlor er seinen Vater. Er musste sich mit seiner Mutter und seiner Schwester selbst auf dem Bauernhof zurechtfinden. In Marie Wohlhauser fand Franz eine treue Gattin. Der Ehe entsprossen fünf Kinder. 1947 übernahm Franz das Heimwesen seiner Gattin in Wiler vor Holz, das er während vielen Jahren mit Freude bewirtschaftete. Seine Kräfte stellte er auch der Öffentlichkeit zur Verfügung, war er doch 24 Jahre im Pfarreirat von Heitenried. Am 2. Oktober 1984 starb Franz in Schmitten.



**Marie Zahno-Piller, Tafers.** Geboren 1893 in Freiburg, wurde Marie als Halbweise von der Familie Fiedo in Mösl, Düdigen, aufgenommen und kam dann zu einer Tante nach Riaz. Sie war dann in Kaisers Kaffeegeschäft tätig. 1924 verehelichte sie sich mit Simon Zahno. Zwei Töchter bildeten ihre besondere Freude. 1960 starb ihr Ehegatte, was für sie eine schwere Prüfung war. Nach längerem Aufenthalt in Freiburg verbrachte Marie ihre letzten fünf Lebensjahre in der Familie ihrer Tochter Charlotte Waeber in Tafers. Sie segnete das Zeitliche in ihrem 92. Altersjahr.



**Emil Zamofing, Hohezelt, Schmitten.** Geboren am 2. März 1901, erlebte Emil mit seinen fünf Brüdern und drei Schwestern eine arbeitsame, aber trotzdem glückliche Jugendzeit. Seine Familie hatte sich 1933 in Vogelhaus niedergelassen. 1936 teilte sich die Gemeinschaft, denn sie hatte das grosse Landgut in Hohezelt in Pacht genommen. Über 45 Jahre bildete nun dieser romantische Weiler zusammen mit seinem Bruder Eduard seinen Wirkungskreis. Emil war ein Bauernsohn mit Leib und Seele. Neben seinem Beruf genoss er auch ein schönes Familienleben. Er wurde von allen einfach «Götti» genannt. Sein ausgeglichener und humorvoller Charakter zählte.



**Eduard Zbinden, Genf.** Eduard erblickte am 30. Dezember 1915 als zweites von fünf Kindern der Familie Anton Zbinden und der Klara, geb. Kolly, in Plaffeien das Licht der Welt. Als gewecktes Kind besuchte Eduard die Primar- und Regionalschule in Plaffeien. 1937 zog Eduard als strammer Bursche nach Genf, wo er zuerst bei der Firma Pelleirin und später bei der Firma Sauvain-Schmidt 33 Jahre als Chauffeur arbeitete. 1947 schloss der Verstorbene mit Elsy Andrey den Bund fürs Leben. Die harmonische Ehe blieb leider kinderlos. Nach kurzer Krankheit hat ihn der Herrgott am 11. Mai 1985 von seinem Leiden befreit. Er ruht auf dem Friedhof von Plaffeien.



**Margrit Zbinden-Klaus, 1908-1985.** Margrit ist in der Mühle in Plasselb mit sechs Brüdern aufgewachsen und hat nach dem frühen Tode ihrer Mutter schon in jungen Jahren für einen grossen Haushalt sorgen müssen. So war sie denn auch bestens vorbereitet, um selbst eine eigene grosse Familie aufzuziehen. Neun Kinder brachte sie zur Welt, drei starben allzufrüh; an sechs auferzogenen Kindern hatte sie bis zu den letzten Stunden ihre eitle Freude. Für sie und ihren Mann arbeitete und betete sie ein Leben lang, immer zuverlässig und auf Gott vertrauend. Nun ist sie zu Gott und zu ihrem vor drei Jahren verstorbenen Gatten zurückgekehrt.



**Melanie Zbinden-Rotzetter, St. Antoni.** Am 16. August 1916 hat Melanie in Aegerlen bei Brünisried als sechstes von 14 Kindern das Licht der Welt erblickt. 1942 vermählte sich Melanie mit Josef Zbinden aus Alterswil. Sie richteten sich im Seeligraben ein. An diesem idyllischen Ort verbrachte sie 43 Jahre ihres Lebens. Neun Kindern schenkte sie das Leben, von denen zwei im blühenden Alter sterben mussten. Ihrem Gatten stand die Verstorbene hilfreich zur Seite. Vor sechs Jahren fing sie zu kränkeln an. Nun ist ihr Herz nach mehreren Operationen stillgestanden, und sie ist erlöst worden von ihrem schweren Leidensweg.



**Peter Zbinden, Lanthen, Schmitten, 1970-1985.** Nur wenige Jahre waren dem lieben Peter vergönnt. Aber es waren Jahre der Freude, des Lachens und Singens, Jahre des Glückes und des Friedens in einer frohen, harmonischen Familie. So viel durfte Peter von seinen Eltern und Geschwistern empfangen, so viel hat er ihnen gegeben. Wie gerne diente er am Altar als eifriger Ministrant. Unvergessliche Stunden verbrachte er mit den Angehörigen auf den Wanderungen und Bergtouren. Ein Unglücksfall auf der Strasse löschte sein Leben aus, nicht aber seine Liebe aus der Ewigkeit.



**Peter Zbinden, Tafers.** Peter wurde am 6. September 1964 in Tafers geboren, wo er mit seinen Eltern und den drei Geschwistern eine glückliche Jugendzeit erleben durfte. Nach der Schulzeit stieg er bei seinem Vater in die drei Jahre dauernde Spenglerlehre ein. In Kerzers machte er die Lehre als Sanitär-Installateur. Er schloss mit sehr guten Noten ab. Nach der Rekrutenschule arbeitete Peter als Monteur im Geschäft seines Vaters weiter. Von Natur aus war er still, geduldig und hilfsbereit. Wer ihm nahestand, hat in ihm einen wertvollen Menschen verloren. Wir dürfen glauben, dass die grenzenlose Liebe Gottes seinen Tod besiegt hat.



**Laurence Zosso, Schmitten, 1970 bis 1985.** Wieviel Schönes und Einmaliges ist mit dem Leben eines Kindes verbunden. Es ist schwer in Worten auszudrücken, was ein Kind den Eltern bedeutet. Noch schwerer ist es, Worte des Trostes zu finden, wenn der Tod so früh kommt und es aus unserer Mitte reiss. Das Tiefste im Leben bleibt unausgesprochen. Laurence wollte ihre Sache recht machen, sowohl daheim wie auch in der Schule und Kirche. Eine rätselhaft Krankheit brachte Laurence nach langem Leiden ins Grab. Möge sie uns am Throne Gottes Trost und Kraft erleben.



**Cécile Kaiser-Nussbaumer, Riaz.** Am 1. Juni 1910 wurde Cécile als Tochter des Theodor und der Anna Nussbaumer-Hayoz in Wünnwil geboren. 1921 siedelte die Familie nach Schwarzsee über. Nach dem Besuch des Instituts St. Josef, Gouglera, arbeitete Cécile im elterlichen Gastbetrieb. Zwischenendurch folgten Sprachaufenthalte in England und Frankreich. 1952 trat die Verstorbene mit dem Fabrikanten Olivier Kaiser an den Traualtar. Auch nach dem frühen Hinschied ihres Gatten lebte Cécile weiterhin in Riaz, wo man sie stets als engagierte Mitbürgerin schätzte. Ihrer früheren Heimat blieb sie sehr verbunden. Sie starb am 19. Juli 1985.



**Robert Nussbaumer, Schwarzsee.** Am 19. November 1918 geboren, ist Robert in Wünnwil und Schwarzsee aufgewachsen. Nach dem Besuch der Sekundarschule Tafers erlernte Robert den Beruf des Bäcker/Konditors. Es folgten Arbeitsaufenthalte in Payerne, Freiburg, Pratteln und auf der Rigi, wo er seine Lebensgefährtin Annette Enz kennenlernte. 1950 übernahm sie die Bäckerei in Schwarzsee. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Seit seiner Jugendzeit machte ihm ein Beinleiden schwer zu schaffen. Schliesslich musste er den Beruf aufgeben und konnte seiner Gattin nur noch mit Ratschlägen zur Seite stehen. Am 13. August 1985 holte ihn der Herr ins ewige Leben.



**Viktorina Bächler.** Nach einer langen Leidenszeit wurde Frau Viktorina Bächler von ihrer Krankheit erlöst und folgte ihrem Gatten, der im vergangenen Herbst gestorben war. Viktorina wurde am 16. August 1893 in Oberschrot als Tochter der Familie Jakob Marro-Zbinden geboren. Ihre Schulzeit verbrachte sie in Plaffeien, wo sie 1906 auch den Dorfbrand miterlebte. 1922 heiratete sie Arnold Bächler und zog mit ihm sieben Kinder auf. Eines musste sie im 6. Lebensjahr dem Schöpfer zurückgeben. Viktorina war eine liebe Gattin und überaus treubesorgte Mutter. Nun hat Gott auch sie von ihren Leiden erlöst.



**Elisabeth Stritt-Brusa, Düdingen.** Elisabeth wurde als viertes Kind des bekannten Baumeisters Antonio Brusa-Rossi am 15. August 1911 in Düdingen geboren. Am 8. Oktober 1936 vermählte sie sich mit dem geschätzten Lehrer Max Stritt, den sie als treubesorgte Gattin durchs Leben begleitete. Kinderlos geblieben, verwöhnte sie mit ihrer grosszügigen und liebenswürdigen Art alle ihre Nefen und Nichten. Nach dem Tod ihres Mannes verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand zusehends. Sie war zum Sterben bereit, als sie der Herr am 23. August 1985 zu sich rief.



**Leo Brügger, 1905–1984  
Leonie Brügger-Egger, 1904–1985**

Nach reicherfülltem Leben sind Leo und Leonie Brügger kurz nacheinander gestorben. Leo erblickte am 14. Februar 1905 das Licht der Welt in Berg, seine Schul- und Jugendzeit verbrachte er in der Heitera bei Tafers. Leonie ist am 26. Dezember 1904 im Lochgraben geboren. Mit ihren Eltern wohnte sie in Schmitten, im Kt. Aargau, in Courgevau und im Schönberg. 1928 schlossen sie den Bund des Lebens. Ihrer glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder. Sie bewirtschafteten kleine Anwesen im Schönberg, in Tentlingen und in der Felsenegg. Schliesslich führten sie ein Lebensmittelgeschäft. Ein Sohn starb ihnen 1980.



**Beatrice Zurkinden-Rappo, Tafers.** Im Alter von erst 40 Jahren mussten wir unsere liebe Gattin und Mutter am 26. Februar 1985 zu Grabe begleiten. Beatrice erlebte in Wengliswil bei ihren Eltern und fünf Geschwistern eine frohe Jugendzeit. Mit Josef Zurkinden schloss sie 1964 den Ehebund. Drei Kindern war sie stets eine verständnisvolle und gütige Mutter. Zu ihrem Haushalt besorgte Beatrice jahrelang die Kantine der Element AG Tafers, wo sie als gute Köchin vorstand. 1983 machte sich bei ihr eine heimtückische Krankheit bemerkbar, die mehrere Spitalaufenthalte erforderte. Am 22. Februar 1985 trat der Todesengel an ihr Krankenbett.



**Marie Zurkinden-Haymoz, Düdingen.** In Balletswil bei St. Ursen erblickte Marie am 2. Juli 1899 das Licht der Welt. Nach der Schulzeit erlernte Marie in der Providence in Freiburg die französische Sprache und das Führen eines Haushaltes. Als die achtköpfige Kinderschar der Familie August Zurkinden 1930 die Mutter verlor, traf dies Marie zutiefst, so dass sie in den Dienst dieser Familie trat. Dank ihrer ausserordentlichen Willensstärke hat sie die Kraft gefunden, aus den acht Pflegekindern und den eigenen sechs Kindern eine einzige grosse Familie zu bilden. Bei der Familie ihrer leiblichen Tochter in Schmitten ist Marie mit 86 Jahren gestorben.



**Arnold Bächler.** Arnold wurde am 11. April 1897 auf der Zelg bei Düdingen geboren. Er wuchs bei seiner Grossmutter auf, da er 5jährig schon die Mutter durch den Tod verlor. Nach der Schulzeit arbeitete Arnold zuerst in der Landwirtschaft. 1922 heiratete er Viktorina Marro aus Plaffeien. Aus dieser glücklichen Ehe entsprossen sieben Kinder. Durch einen tragischen Unfall verlor die Familie eines davon. Arnold war ein liebevoller Vater und Gatte. Nachdem er Arbeit auf dem Bau fand, begannen für seine Familie bessere Zeiten. Seine Hilfsbereitschaft war allgemein bekannt. Der Verstorbene war im Glauben fest verankert.



**Max Stritt, Düdingen.** Max Stritt ist in Alterswil geboren. Als Lehrer kam er nach Düdingen, wo er sesshaft wurde. Hier heiratete er sich mit Elisabeth Brusa und teilte mit ihr in Eintracht die Freuden und Leiden des Alltags. Lange Jahre hatte er das Amt des Schuldirektors inne und war auch Kassier der Raiffeisenkasse. Max war als Erzieher sehr geschätzt. Er liebte ein eher zurückgezogenes Leben in seinem schönen Heim. Seine ihn seit langer Zeit belastende Arthritis und das Gelenkrheuma bedingten einen längeren Spitalaufenthalt. Am 8. November 1984 starb er im Alter von 79 Jahren.







**Eugenie Zumwald.** Eugenie erblickte am 25. Oktober 1898 das Licht der Welt. 1925 ging sie mit Johann Zumwald den Bund fürs Leben ein. Aus dieser Ehe entsprossen zehn Kinder, denen Eugenie eine treubesorgte Mutter war. Ein besonders schweres Jahr erlebte sie, als 1963 ihr lieber Gatte zum Schöpfer zurückkehrte. In den letzten Jahren durfte die Mutter den wohlverdienten Lebensabend geniessen. Sie pflegte zu ihren Kindern und Enkeln einen regen Kontakt, besuchte kranke Mitmenschen und war glücklich, wenn sie nach Lourdes pilgern konnte, sie, die grosse Muttergottes-Verehrerin. Gott vergelte ihre guten Taten.

**Eduard Riedo, Plaffeien, 1897-1984.**

Das alte Haus mit Blick auf die Sense war sein Heim. Dort wurde er als erstes von vier Kindern den Eltern Rudolf und Marie Riedo-Roggo in die Wiege gelegt. Die Primar- und Regionalschule besuchte er in Plaffeien. Er fand Arbeit im Unterland und später bei Felix Riedo in der Fuhr. Nach dem Tode des Vaters übernahm Eduard mit seiner Schwester Cecile den kleinen elterlichen Betrieb. Beide führten ihn still ein halbes Jahrhundert nach altem Stil. 1972 verkauften sie ihr Anwesen, behielten aber das Wohnrecht. Beide freuten sich, wenn jemand zu einem gemütlichen Jass auf Besuch kam. Am 29. Dezember 1984 holte ihn der Herrgott.

## Wir gedenken der Verstorbenen

Bitte senden Sie uns im Laufe des Jahres, spätestens jedoch bis Mitte September, einen kurzen Lebenslauf und ein Foto Ihrer verstorbenen Angehörigen.

Ein Nachruf mit Bild kostet Fr. 45.-

Kanisiusdruckerei, Abt. Nekrolog, Av. Beauregard 3, 1701 Freiburg

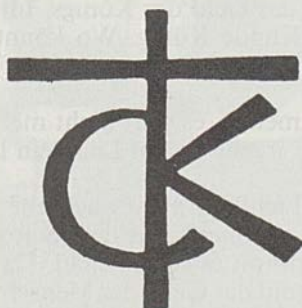
## POMPES FUNÈBRES GÉNÉRALES SA

M. Francis Chevalier, directeur,  
veille personnellement à un service  
funèbre soigné, vous décharge de  
toutes les formalités et assure  
la dignité des derniers devoirs.

6, avenue de la Gare, Fribourg  
Tél. (jour et nuit) 22 39 95



843



**C. KILCHÖR**

Eidg. dipl. Bildhauermeister  
Maître sculpteur dipl. féd.

SONNEN-UHREN

CADRANS SOLAIRES

MARBRERIE - SCULPTURE

GRABMALKUNST

BILDHAUERARBEITEN

Quin - Düringen

Chännelmattstrasse 15  
Téléphone 037 43 10 28

## Selbstbedienung

von Hans Fürst, Kerzers

*Joh. 13,4: Und Jesus stand vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich.*

*5. Danach goss er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.*

*6. Da kam er zu Simon Petrus; und der sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füsse waschen?*

*7. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das weisst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.*

*8. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füsse waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Teil an mir.*

*9. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt.*

Was hat diese alte Geschichte mit der modernen Selbstbedienung zu tun? – Nun, Jesus wollte offenbar den letzten Augenblick seines Zusammenseins mit den Jüngern benützen, um ihnen möglichst eindrücklich sein vielleicht wichtigstes Gebot des gegenseitigen Dienens einzuprägen. Das verstand Petrus zunächst nicht. Er wollte sich nicht dienen lassen.

Wie viele Menschen halten es heute mit Petrus: Sie wollen sich nicht dienen lassen, sie wollen sich selbst bedienen. Nur dass Petrus erschrocken war, als er merkte, um welche wichtige Sache es da ging: «Nicht nur die Füsse, auch die Hände und das Haupt.»

Hätten nicht auch *wir* Ursache, erschrocken zu sein, gerade im Hinblick auf die Selbstbedienung? Wir wollen nichts mehr wissen von Dienen. Wer wollte heute noch Knecht oder Magd sein! Die beiden Begriffe sind ganz aus unserem Sprachgebrauch verschwunden. Man begegnet ihnen nur noch in der Literatur, etwa bei «Uli, der Knecht» oder «Elsi, die seltsame Magd». Dienen will niemand mehr, und sich bedienen lassen auch nicht. Dafür *spricht* man um so mehr vom Dienen. Weitaus der grösste Teil unserer Bevölkerung ist im Dienstleistungssektor beschäftigt. Man könnte glauben, wie gut es um das Dienen bestellt sei.

Die Rolle aber, welche die Selbstbedienung heute spielt, spricht eine andere Sprache. Es geht da viel mehr um das *Verdienen* als um das *Dienen*. Rasch und billig zu seiner Ware kommen, darum geht es. «Zeit ist Geld.» Am Gewinn ist nicht zu zweifeln. Wenn man sich nur auch bewusst wäre, was dabei *verlorengeht!* Sich selbst bedienen heisst nehmen, zusammenraffen, profitieren, am andern vorbeigehen, ihn übersehen, ihn missachten, als Luft behandeln. – Dienen aber heisst helfen, raten, geben, den andern beachten, ihn wichtig nehmen.

Im Lädeli wird man begrüsst, willkommen geheissen. Wer da glaubt, nirgends willkommen zu sein, braucht nur in ein Lädeli zu gehen. Das Geld des Geringsten ist ebenso willkommen wie das Geld des Königs. Im Lädeli ist noch der Kunde König. Wo könnte man heute noch König sein?

«Wenn du meinst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her.»

Sollte dieses Lichtlein nicht auch einmal aus einem Lädeli kommen? Aus dem Selbstbedienungsladen kommt es sicher nicht. Da zählen nur die Ware und das Geld, der Mensch als solcher existiert da nicht. Darüber müssten wir erschrocken sein.

Das Essen im Selbstbedienungsrestaurant mag zuträglich sein; in Massensituationen mag es nicht zu umgehen sein. Irgendwie muss der Hunger des Magens gestillt werden. Wie steht es aber mit dem Hunger des Herzens? «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.» Speise, in einer freundlichen Umgebung freundlich dargereicht, ist mehr als eine Abfertigung der Ansprüche des Magens. Was es heisst, von leutseligen, teilnehmenden Wirtsleuten willkommen geheissen und bedient zu werden, das lesen wir am besten bei Gotthelf nach.

Früher gab der Briefträger die Postsachen öfters persönlich ab. Jede Abgabe war zugleich eine Kontaktnahme. Gruss und Dank lösten sich gegenseitig ab. Der Briefträger war irgendwie ein Eingeweihter in die Familienverhältnisse, nahm teil am Wohl und Wehe der Familie. Heute steht der Briefkasten an der Strasse und kann manchmal gar vom Auto aus bedient werden. Es fehlt völlig jegliche Kontaktnahme.

Richtig in Kontakt mit seinen Kunden kommt heute vor allem noch der Coiffeur. Aber wie lange geht es noch, bis man auch in dieser Sache den Kopf einfach in einen Apparat steckt und ihn nach einiger Zeit frisch gewaschen, rasiert, geschnitten, frisiert und pomadisiert wieder herauszieht?

Auch die Kontaktnahme wird wie länger wie mehr mechanisiert, eine Sache der Apparate statt der Menschen. Wie fein, wie durchdacht, wie intelligent, wie zuverlässig das Zusammenspiel der kleinsten Rädchen, Hebel und Stangen in einer Robotermaschine! Da herrscht eine perfekte Zusammenarbeit Hunderter einzelner Teilchen. Wenn man auch das Zusammenwirken der einzelnen Menschen auf diese Weise programmieren könnte! Dass jedes einzelne wie in der Maschine dem andern diene!

Gewiss läge das Wunder in diesem *Dienen* – nicht in der Selbstbedienung.

*Im Lädeli ist Bedienen noch gross geschrieben!*



# Neuerscheinungen aus dem Kanisius / Imba Verlag



**Walter Heim /  
Thomas Perler**  
**Christliches Brauchtum  
gestern und heute**  
Überarbeitete und vermehrte Neuausgabe  
96 S., farbiger Umschlag,  
12.80  
Als Mitautor zeichnet der Pfarrer von Plaffeien,  
**Thomas Perler**, dem die Pflege des christlichen Brauchtums ein Herzensanliegen ist.

Gottfried Baur

Kanisius Verlag



**Bitte rasch, Herr Pfarrer!**

**Gottfried Baur**  
**Bitte rasch, Herr Pfarrer!**  
103 S., ill. von Werner Büchi,  
13.80  
Aus dem heiteren Tagebuch  
eines Seelsorgers.

Max Hofer (Hrsg.)  
**Anton Hänggi –  
Bischof in Rufweite**  
Leben und Werk in Stichworten – Wegweisende Worte – Interviews – Anekdoten  
128 S., farbiger Umschlag,  
Fr. 16.–  
14 1/2 Jahre war Prof. Dr. Anton Hänggi Bischof der Diözese Basel. Er war ein Mann, mit dem man reden konnte und der auf Ausgleich bedacht war. Ein leutseliger Bischof, den man gern hatte. Im vorliegenden Buch kommt er vor allem selber zu Wort.  
Seit seinem Rücktritt lebt Altbischof Anton Hänggi in Freiburg.

Anton Kner  
**Die Kunst des Betens**  
32 S., geheftet, 3.–  
Erfahrungen und wertvolle Vorschläge für ein gelungenes Beten aus der Feder eines erfahrenen Seelsorgers.

Franz Furger /  
Cornelia Strobels-Neppe  
**Menschenrechte und  
katholische Soziallehre**  
153 S., 24.–



**Ansprachen  
in der Schweiz**  
Pastoralreise Johannes  
Paul II. Juni 1984  
255 S., 9.80

## Gelebtes Christentum

Iso Baumer  
**Prinz Max von Sachsen**  
Einheit der Kirchen –  
Lebensreform – Frieden  
64 S., ill., 6.–  
Endlich liegt eine Kurzbiographie des Freiburger Professors und Originals vor, den manche unter uns noch gekannt haben.  
Der Autor ist Professor und wohnt in Freiburg.

Adelhelm Bünter  
**Theodosius Florentini**  
68 S., ill., 6.–  
Porträt des Kapuziners und Mitgründers der Schwesternkongregationen von Mellingen und Ingenbohl.

Helene Werthemann  
**Johann Sebastian Bach**  
Musiker und Christ  
64 S., ill., 6.–

**Kanisius / Imba Verlag,**

**Postfach 1052,**

**1701 Freiburg**

# Die siamesischen Zwillinge

von Bernard Waeber, Neyruz  
Zeichnung: Beat Fasel, Freiburg

Als im Jahre 1811 König Rama II. von Thailand (Siam), der im Luxus schwelgte und nicht weniger als siebenhundert Ehefrauen hatte, die Nachricht von der Geburt der siamesischen Zwillinge Eng und Tschang vernahm, erschrak er heftig. Denn er war äusserst abergläubisch, und er sah in den beiden Neugeborenen, die teilweise zusammengewachsen waren, ein schlechtes Vorzeichen für seine Regierungszeit. So wollte er die beiden Kinder kurzerhand umbringen lassen. Doch es gelang einigen engen Beratern, den König davon abzuhalten; sie wiesen darauf hin, dass ähnliche Fälle in Ungarn und Schottland den Herrschenden in diesen Ländern keinerlei Schaden angerichtet hatten. Vierzehn Jahre später liess der Nachfolger von Rama II., Rama III., die siamesischen Zwillinge an seinen Hof holen. Er war stolz auf sie und schickte sie einmal sogar auf eine diplomatische Mission nach Vietnam.

\*

1829 änderte sich das Leben von Eng und Tschang schlagartig. Sie wurden von Abel Coffin entdeckt, einem nordamerikanischen Seemann und Waffenschmuggler. König Rama III. war einer seiner wichtigsten Käufer, und bei diesem sprach der fremde Abenteurer vor und bat ihn, die beiden Brüder mit in die Vereinigten Staaten nehmen zu dürfen. Der König willigte ein, und so erreichten die drei nach einer hundertneunundzwanzig Tage dauernden Reise den Hafen von Boston.

Abel Coffin hatte ein gutes Geschäft gewittert. Er erklärte sich zum Manager der siamesischen Zwillinge und stellte sie als «Monstrum des Jahrhunderts» zur Schau. Ganz Boston ergötzte sich am Spektakel, für das fünfzig Cents Eintritt bezahlt werden musste.

Eng und Tschang waren Witzbolde und unterhielten die zahlreichen Zuschauer aufs beste. Allerdings hatten sie es gar nicht gern, wenn man sie anfasste; erfrechte sich ein Zuschauer dazu, so schlugen sie mit geballten Fäusten auf ihn ein. Wegen solchen Streitereien wurden sie mehrmals gebüsst und auch eingesperrt.

Abel Coffin, der clevere Manager, organisierte eine Tournee, welche die siamesischen Zwillinge durch England, die Vereinigten Staaten und Südkanada führte. Reisten sie mit dem Zuge, so lösten sie jeweils nur eine Fahrkarte für sich, und wenn der Schaffner den einen aus dem Zug werfen wollte, so drohte der andere damit, bei der Eisenbahngesellschaft eine Beschwerde einzureichen, zumal er ja seine Reise bezahlt hatte.

\*

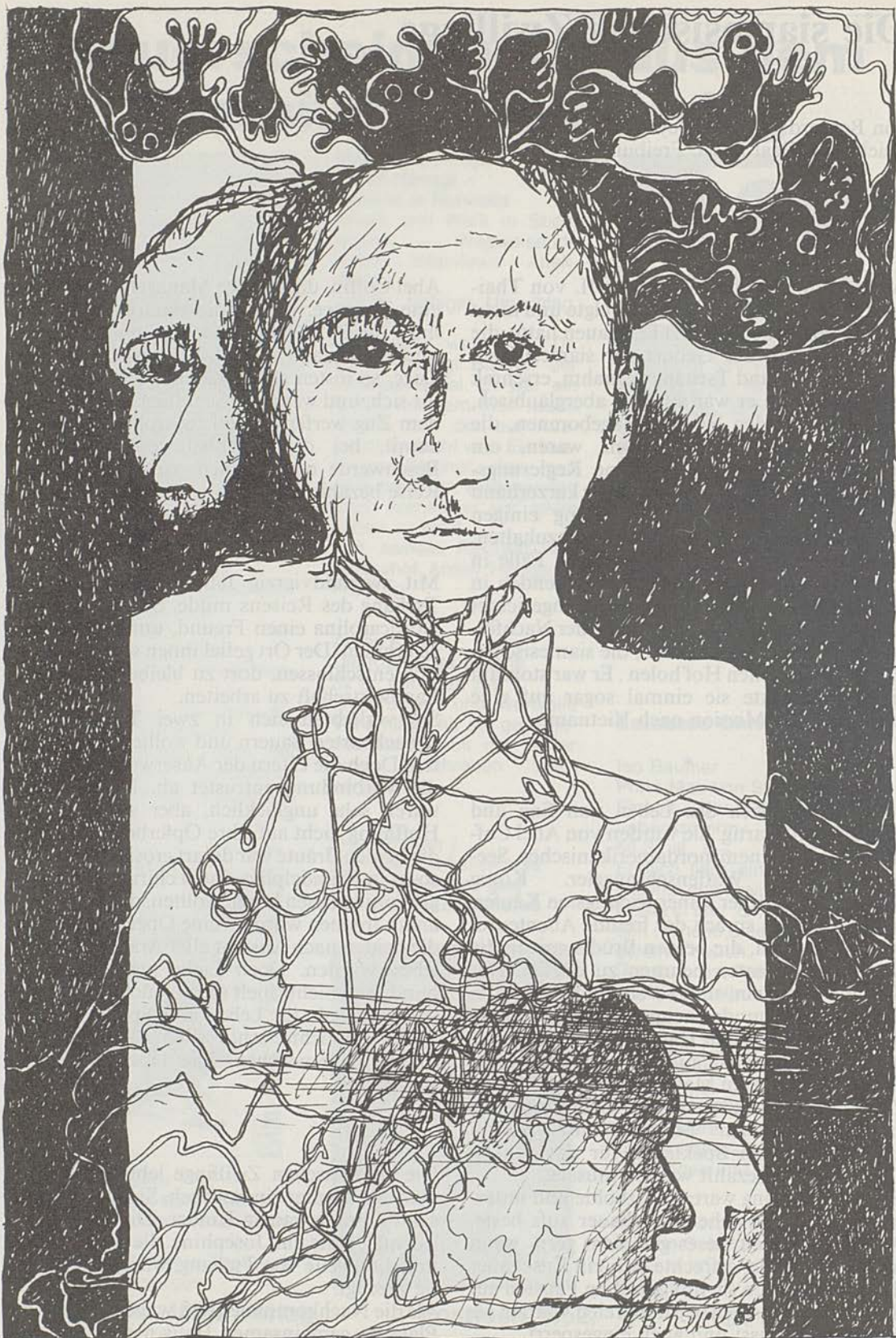
Mit zweiundvierzig Jahren waren Eng und Tschang des Reisens müde. Sie besuchten in Nordcarolina einen Freund, um sich bei ihm zu erholen. Der Ort gefiel ihnen so gut, dass sie sich entschlossen, dort zu bleiben und in der Landwirtschaft zu arbeiten.

Sie verliebten sich in zwei Töchter eines benachbarten Bauern und wollten diese heiraten. Doch die Eltern der Auserwählten lehnten die Verbindung entrüestet ab. Die Zwillinge waren sehr unglücklich, aber sie gaben die Hoffnung nicht auf. Ihre Opferbereitschaft für die beiden Bräute war derart gross, dass sie sich sogar in Philadelphia einem chirurgischen Eingriff unterziehen lassen wollten, der sie voneinander trennen würde – eine Operation, welche die beiden nach Ansicht aller Ärzte nicht überleben würden. Doch Liebe macht zuweilen blind, und nichts hielt die unglücklich Verliebten davon ab, ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Dies vermochte schliesslich die Eltern der Bräute zu erweichen. Die Hochzeit konnte stattfinden.

\*

Die siamesischen Zwillinge lebten mit ihren Gattinnen unter einem Dach. Sie hatten insgesamt einundzwanzig Kinder. Die zwei ersten Töchter, Kate und Josephine, die erste von Eng und die zweite von Tschang, wurden gleichzeitig gezeugt.

Als die Nachkommenschaft wuchs, reichte der Platz im gemeinsamen Haus nicht mehr aus.



B. J. J. 83

Ausserdem stritten sich die beiden Ehefrauen recht häufig. So beschlossen Eng und Tschang, ihre Familien zu trennen und in zwei verschiedenen Häusern unterzubringen. Sie selber schliefen jeweils drei Nächte pro Woche in dem einen Haus und drei Nächte in dem anderen, und die freie Nacht benutzten sie dazu, sich auszuruhen.

\*

Im Laufe der Zeit hatten sich ihre Charaktere unterschiedlich entwickelt, was zu einigen Aussprachen führte. Eng war viel ruhiger und spielte leidenschaftlich gern Damenspiel und Poker. Tschang dagegen war ein Trunkenbold, und das missfiel seinem Bruder. Ihre letzten Jahre wurden auch dadurch erschwert, dass Tschang durch eine Teillähmung behindert war.

Als sie dreiundsechzig Jahre alt waren, zog sich Tschang eine schwere Lungenentzündung zu.

Er verschied am frühen Morgen eines grimmen Januartages, vor dem Kaminfeuer sitzend. Als Eng den Tod seines Bruders feststellte, sagte er: «In dem Fall gehe ich auch!» Und er hörte auf zu atmen. Nach Ansicht des Arztes starb Eng vor Schrecken über die Einsicht, mit einem Leichnam leibhaftig verbunden zu sein.

\*

In der zahlreichen Nachkommenschaft hat sich der Fall der siamesischen Zwillinge nicht wiederholt. Von Eng und Tschang sind verschiedene Gegenstände überliefert worden, eine Spieldose, Uhren, Goldketten, Bücher – und auch diese Geschichte, damit sie an einem kalten, dunklen Winterabend in einer warmen, heimeligen Wohnstube im VOLKSKALENDER gelesen werden kann.



- **Sprachkurse: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Deutsch**
- **Kaufmännische Fächer: Maschinenschreiben, Steno**
- **Privat-, Gruppen-, Fernkurse**

**AMU-SCHULE**

Habsburgerstr. 40, 6002 Luzern, Tel. 041-23 23 39

## Kollegium St. Michael Zug

Sekundarschule – Realschule  
(je 3 Klassen)

## Freies katholisches Lehrerseminar

für die deutsche Schweiz

Verlangen Sie Prospekte.  
Tel. 042 / 21 39 52



Kreienbühl  
Reprötechnik  
Postfach  
6002 Luzern  
041  
41 25 25

Wohl einer der ältesten Liebesbriefe  
aus unserer Gegend

## Vergebliche Liebesmühen!

Dass die im folgenden Brief genannte «tugendreiche» Anna Aebischer von Schönfels, Gemeinde Heitenried, wirklich bei ihrer Absage an den sie heiss liebenden Pierre Bersier vom Schloss Heitenried geblieben ist, haben die diesbezüglichen Nachforschungen bestätigt.

Eines ist sicher: Beim Liebesbrief aus dem Jahre 1827 dürfte es sich um einen der ältesten noch erhaltenen Herzensergüsse aus unserer Gegend handeln. Das uralte Thema vom Umwerben und Abweisen hat bis heute nichts von seiner Aktualität eingebüsst. Allerdings gibt es im Vergleich zu damals doch Unterschiede in der Art und wohl auch im Ton der Mitteilung. So dürfte die Zahl der heute geschriebenen Liebesbriefe infolge der Erfindung von Auto und Telefon relativ stark zurückgegangen sein. Und heute scheint die Mundart besonders für Liebesbriefe hoch im Kurs zu stehen, wo man sich früher um ein möglichst gutes Schriftdeutsch bemühte!

Wer aber waren die beiden, die sich nicht finden sollten? Anna Aebischer wurde 1806 als Schwester des nachmaligen Grossrates und ersten Ammanns von Heitenried, Christoph Aebischer, in Schönfels geboren. Pierre Bersier seinerseits war der Sohn des damaligen Schlossherrn von Heitenried, der ebenfalls Pierre hiess. Graf Francois Philippe Louvrir de Diesbach, der 1820 verstorbene letzte Herrscher von Heitenried, hatte nämlich in seinem Testament zum Ärger seiner Verwandtschaft das Schloss Heitenried und die dazugehörigen Ländereien seinem Kammerdiener Pierre Bersier (Vater) und seinem Kutscher Claude Bersier vermacht. Die beiden Haupterben wussten mit dem ihnen plötzlich zugefallenen Reichtum nicht viel anzufangen. Ihr Vermögen war wegen Alkohol und Misswirtschaft rasch verschleudert. Wohl auf Grund dieser Umstände war die «tugendreiche» Anna Aebischer nicht geneigt, den Pierre Bersier Sohn zu heiraten. Die Heirat jedenfalls kam nicht zustande. Anna Aebischer heiratete statt dessen 1828 den Urs Waeber vom Dorf Alterswil, während sich Pierre Bersier 1830 mit der Margarita Lautan von Cheyres am Neuenburgersee verehelichte.

So weit, so gut! Doch die Geschichte hat hier noch kein Ende. Jetzt erst beginnt sie für den Redaktor des Freiburger Volkskalenders besonders interessant zu werden. Denn wie die Nachforschungen ergeben haben, handelt es sich bei



Drei Enkel der Anna Waeber-Aebischer von Schönfels: Melanie (später verheiratet mit dem nachmaligen Nationalrat Franz Boschung von Überstorf), Anna (später verheiratet mit Theodor Blanchard von Tafers) und Martin (später als Bruder Faustus von den Barmherzigen Brüdern vor allem in Palästina tätig)

der Anna Aebischer von Schönfels um eine seiner Urahnen! Aus der Ehe zwischen Urs Waeber von Alterswil und Anna Aebischer entstammt unter andern Kindern die Tochter Maria. Diese Maria Waeber, die in Alterswil aufgewachsen ist, heiratete dann im Oktober 1861 den Peter Tobias Martin Waeber von der Wirtschaft St. Martin in Tafers. Diese Taferser Familie Waeber hatte im Sigristenhaus (heute Heimatmuseum) gewohnt und während einigen Generationen den Sigrist gestellt. Zwischen 1834 und 1836 übernahm dann Umberto Waeber, Vater des Peter Tobias Martin Waeber, als erster seines Geschlechtes den Gasthof St. Martin, der schon damals der Pfarrei Tafers gehörte. Die Familie Waeber sollte dann bis 1968 fortwährend den jeweiligen Wirt von St. Martin stellen. Aus der Ehe Waeber-Waeber aus dem Jahre 1861 entsprossen mehrere Kinder, so auch die Tochter Melanie. Diese Melanie Waeber heiratete 1897 meinen Grossvater, Nationalrat Franz Boschung aus Überstorf. Einer der Söhne aus dieser Ehe war Moritz Boschung, mein Vater. Somit ist also die Anna Aebischer, die 1827 den Liebesbrief erhalten hat, meine Ur-urgrossmutter ...!

Ich danke der Familie Fasel von Bösinggen, die mir den Liebesbrief für den Abdruck im Freiburger Volkskalender zur Verfügung gestellt hat. Ihre Grossmutter, Anna Blanchard-Waeber (Schwester der Melanie Boschung-Waeber), hat den Brief ihrer Grossmutter wie ein Heiligtum aufbewahrt und so den Nachkommen erhalten. Moritz Boschung



An die Tugendreiche Anna Aebischer von  
Schönfels Pfarrey Heitenried

Heitenried im Schlosse den 24<sup>ten</sup> April 1827

Irdischer Engel, und einzige Freude  
meines liebenden Herzens!

Heitenried im Schlosse den 24<sup>ten</sup> April 1827.

Irdischer Engel, und einzige Freude  
meines liebenden Herzens!

Musz ich wohl noch die Zeit erleben mich  
in die Nothwendigkeit versetzt zu sehen Dir diese  
Zeilen schreiben zu müssen? Kanst Du theure  
Geliebte! wohl über dein edles Herz bringen  
Deinen Freund und Anbether mit solchen Aus-  
suerungen zu quälen, und ihm Handlungen auf-  
zubürden an die er niehmals gedacht, vielweni-  
ger ausgeübt hat? O ich glaubte nicht dass Du  
gegen deinen Liebhaber, der es gewiss aufrich-  
tig und redlich meint, und auf dessen Treue Du  
Schlösser bauen kannst, so misstrauisch wer-  
den solltest. Ich glaubte vielmehr bey Dir Fel-  
senfeste Treue anzutreffen, aber ich muss nun  
erfahren dass der Name deines Wohnorts mit  
deinem Charakter nicht übereinstimmt; deine  
Herrschaft könnte besser Hartfelsen als Schön-  
fels genannt werden. – Ich meine nämlich dein  
Herz sey einem harten Felsen gleich – den wie  
es scheint machst Du Dir ein Vergnügen daraus  
meine Treue gegen dich aller Orten verdächtig

Anrede und erste Zeilen des Liebesbriefes von 1827

Musz ich wohl noch die Zeit erleben mich in die Nothwendigkeit versetzt zu sehen Dir diese Zeilen schreiben zu müssen? Kanst Du theure Geliebte! wohl über dein edles Herz bringen Deinen Freund und Anbether mit solchen Ausserungen zu quälen, und ihm Handlungen aufzubürden an die er niehmals gedacht, vielweniger ausgeübt hat? O ich glaubte nicht dass Du gegen deinen Liebhaber, der es gewiss aufrechtig und redlich meint, und auf dessen Treue Du Schlösser bauen kannst, so misstrauisch werden solltest. Ich glaubte vielmehr bey Dir Felsenfeste Treue anzutreffen, aber ich muss nun erfahren dass der Name deines Wohnorts mit deinem Charakter nicht übereinstimmt; deine Herrschaft könnte besser Hartfelsen als Schönfels genannt werden. – Ich meine nämlich dein Herz sey einem harten Felsen gleich – den wie es scheint machst Du Dir ein Vergnügen daraus meine Treue gegen dich aller Orten verdächtig

zu machen, und mein Betragen zu tadeln. «Er hat einer Städterin mehrere Tausend Kronen verschreiben lassen, er ist untreu gegen mich; wenn eine Andere seine Vermögen erhalte, so mag ich den Kallen selbst auch nicht haben.»

So lautet deine falsche Sprache; So darf ein liebenswürdiges Kind reden, wenn es darum zu thun ist einem lästigen Liebhaber den Korb zu geben und von ihm los zu werden. O Untreu! Wie marterst du die Aufrichtigkeit. – Mein Lieber Engel! Du irrest weit wenn du glauben solltest als hätte ich einer Andern Geliebten etwas verschreiben lassen, ich kan nicht glauben dass du diese Lüge selbst erdacht habest, O wenn ich das Ungeheuer kennen sollte, welches dir eine solche Erdichtung und Verläumdung glauben machen will, – doch ich verzeihe auch ihm, wenn ich ihn gleichwohl nicht kenne, so fordert es unsere Religion, und die mir immer theuer

ist. Vielleicht aber könnte es wohl der junge Schlüsselwirth und Seifensieder, der wie man sagt, dein Herz zimlich bezaubert, gethan haben. – Ich kan es ihm jedoch nicht verargen, ein jeder macht für sich, sagt ein Sprüchwort, zudem hat er auch eine Gehülfin zu seiner Seifensiederey nothwendig die zugleich die Wirthschaft zu führen versteht; dieser zweyfache Titel ist doch gewiss nicht eine kleine Ehre; zu was ist also ein Liebender fähig? mich nimmt es wunder dass ers nicht noch ärger gemacht hat.

Wen jedoch nur noch ein Funke Liebe gegen mich in dir auflodert, so beschwöre ich dich mir aufrichtig zu gestehen, was du zu thun Wilens seÿest; kanst du mich nicht so lieben, dass du mich zu ehelichen wünschest, o so ists für mich besser du nehmeest kein Blatt vors Maul sondern bekenntest es freÿ heraus. Ich kann jedoch nicht glauben dass du soviel honigsüsse Worte nur dazu angewendet habest um mich zu hintergehen und zu betrügen und zuletzt für einen Narren zu halten, Nein dein helles Augenpar kann zu einem solchen Verbrechen nicht bestehen ohne zu verdunkeln. Ich will vielmehr glauben du habest bloss solche Saÿten aufgezogen um meine Treue zu prüfen; daher Versichere ich dich nochmals meiner unverbrüchlichen Treue ja ich schwöre dass alle

diese Beschuldigungen falsche Erdichtung seÿ, und bin bereit es hinlänglich zu beweisen; daher, wenn dieses die einzige Hinderniss ist, so entschlage dich derselben und tröste mein vor Liebe krankes Herz mit einer schriftlichen Erklärung. Ja, in jedem Falle erwarte ich bis künftigen Montag eine entscheidende Antwort; In dieser Erwartung grüsse ich dich zu viel tausend Mahl und sage noch zum Schluss,

Adieu mein liebes Kind,  
Adieu mein Herz mein Leben,  
Und lass deine Liebe  
Am Seifensieder kleben:  
Gedenke dass die Zeit  
Noch alles möglich macht,  
Und darum wünsch ich Dir,  
Mein Engel, gute Nacht!

Meine Liebe ist mit Treu verpflichtet  
Bis der Tod mein Leben bricht.  
Ich bleib Dir treu verbunden  
Und zähle alle Stunden,  
Wo dein Versprechen sich  
In Wirklichkeit ergiess.  
Dein Dich liebender Bewerber und Liebhaber

Pierre Bersier  
im Schlosse zu Heitenried

## Lösung des Preisrätsels 1985

1. *Worträtsel*: Fundament
2. *Silbenrätsel*: Frieden komme für alle Menschen auf der Welt

Aus den richtigen Lösungen wurden folgende zehn Gewinner ausgelost:

Edith Britschgi, St. Sylvere/  
Quebec  
Bruno Brühlhart, Wichtrach  
Erna Brühlhart, Wünnewil  
Vreni Heimo, St. Antoni  
Madeleine Lauper, Giffers  
Agathe Müller-Hayoz, Reiden  
Beat Schmutz, Düdingen  
Alfons Waeber-Schafer,  
Schmitten  
Josef Waeber, Bern  
Rosa Zbinden, Freiburg

## Frühling im Wald

*Ghörsch wie dr Guggerruef erschallt  
Dür ds zarte Grünen vom Buechewald?  
So heimlich still, fasch über Nacht,  
Isch erwacht das Blätterdach.*

*E jede Zweig, dä bringt neus Läbe.  
Lang heit dir gwartet, nit vergäbe.  
O d Vogelwält cha sich hie verstecke,  
Si jubiliert us allne Egge.*

*Das Wandere im Frühlingwald  
Bringt neue Muet für jung und alt.  
Hie fingt me d Rueh vom ghetzte Läbe  
U sammet Chraft für ds Schwere z  
[trage.*

Ernst Herren-Etter, Lurtigen

# Zwischen Angst und Hoffnung

## Texte und Gebete für junge Menschen

Herausgegeben von der Jugendmessgruppe Tafers  
unter der Leitung von Guido Burri

128 Seiten, 50 s/w Illustrationen, broschiert Fr. 9.80  
ISBN 3-7228-0160-5

Ein Gebets- und Besinnungsbuch für Jugendliche,  
von Jugendlichen erarbeitet.

Bruder Maria Emmanuel

# Die Stimmgabel der Liebe

## Wie finde ich Gott im Alltag?

152 Seiten, broschiert Fr. 18.-  
ISBN 3-7228-0159-1

Einfach geschriebene, mit viel Witz und Humor  
gespickte Betrachtungen eines Klosterbruders, der  
zeigt, wie und wo man Gott im Alltag begegnen kann.

# Paulus Kalender 1986

Buchform	Fr. 9.90
Abreissblock allein	Fr. 10.90
Wandkalender	Fr. 11.90

**Für jeden Tag des Jahres ein Leitgedanke  
und ein Text zur Besinnung**

In jeder Buchhandlung. Auslieferung Deutschland: Echter, Würzburg



**Paulusverlag Freiburg Schweiz**

Perolles 42, 1700 Freiburg

## Baug nid uber e Ma

von Hans Lehmann, Freiburg

Zeichnung von Michel Roggo, Düdingen

Dr Niggelibänz het ume einisch e unerchannti Stör gha un isch ersch gäge Abe vom Söulimärit z Murte hei cho. Sy Frou, ds Bärti, het es Wöschli gmacht gha un isch grad dranne gsi, d Ungerhose, d Hemmli u d Strümpf vom Fridu uf dr Loube unger em Dach ufzhänke. D Loubelähne isch nider gsi u für d Wösch a d Seili z hänke het es müeße uber d Lähne us hange.

Mit eme unerchannte Wortschwau het es dr Fridu, wo mit usichere Schritt uf d Hustüre zue gstüret isch, vo dr Loube ache empfangen: «Du Wirtshushöckler u Jaßbrueder, hesch ume ds haube Söuligäut im Stöckli im Löuebärg mit dyne Sufkumpane verhudlet; dänksch nid a mi, d Ching u d Arbeit deheime. Verlumppe müeße mer, we de ging so wyter husaschtisch. Ga bättle chöu mer de gly aui zäme. U das nume wäge dier.»

Es het ds letschte nasse Hemmli us em Wöschchorb gno, isch wyt use gläge u hets wöue aa-

chlämmerle. Da verlürt es ds Glychgwicht, pürzlet uber d Loubelähne us u landet rüggliche voraa im aute Chindswage. Das isch no es solids Fuerwärch gsi, mit Houzreder, wo dr Wagner gmacht het, un eme grobhöuzige Gsteu us dr glyche Wärchstatt. Uf das Fahrgrsteu het dr Chorberliebu bim Schuelhüsli mit Mooswydli e währschafte Chorb gflochte gha.

Dr Wage isch mit Chüßi gfüeut gsi. Zum große Glück isch i däm Ougeblick ds Jüngschte, ds Babetli, i dr hingere Stube im Bettli gläge u het geschlafe.

Dr Fridu isch vor em Wage blibe sta, het sy Frou, di i eir Lutsterchi ihrem Chlupf Usdruck ggä het, aagluet, dr Chopfgeschüttlet u gseit: «E e, isch das mys Jüngschte, ds Babetli? I mueß es grad e chlei ga usfahre.»

Mit em voue Chare isch är d Dorfegasse dürab gäge d Chäserei zue gfare. D Redli hei unger där ugwohnte Lascht grigget. Dr aut Chäser Meischerhans isch vor dr offene Tür gstange, het däm Fahri zuegluegt u rüeft em Fridu zue: «Wösch no einisch uf Murte uf e Söulimärit mit där Ladig?»

Ds Bärti het si vom Sturz erhout u brüelet dr Meischerhans aa: «Du Uflat, muesch ihm jetz no häuffe. Dier Manne im Dorf syt aui di glyche. Mi cha si nie uf öuch verlaa.»

Äs isch zum Wage us ggrablet u mit ärschtige Schritt heizue trabet. Dr Sturz i Chare isch Dorfgespräch gsi. «Uf e Söulimärit, het dr Meischer gseit», macht ds Bärti. «Momou, das wiu i de em Chäser ume zrugg zale!»

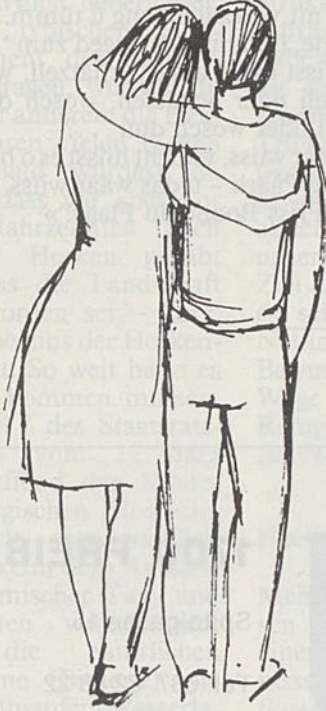


(Vorabdruck aus dem demnächst erscheinenden Buch «Murtebieter Bröchli», Band 6 der Reihe «Freiburger Bibliothek»)

# Schätzeli, wosch dù as Schüggele . . . !

von Alfons Jungo, Freiburg

Zeichnung von Marcel Hayoz, Villars-sur-Glâne



Zwo Froue, iini het möge ùm di vierzg sy, di anderi zwüsche füzg ù sächzg, hi im Bùrglehouz obe mitenand ùs früeje Zyte über dis ù über das prichtet. Di elteri het as tschäggets Chopftüechli über di ergraute Haar ghäabe. Zwo Strääne sy ra ùf dr linggi, scho tou ggrümpfti Backesyta zùmli wyt aighange. Di anderi, – as uufpützts Wybervouchli mit ema wytuusgschnittne Mynypänteli ù chùpferrot gfäarbte Haar – het d Üüge hinder ma uuffällig groosse Sünespiegù versteckt ghäabe. Beidù sy obed ùm Fenettawääg zwüsche de groosse Tane ùf em zweite Benkli abgsässe ù hi as Plouderstündli ghäabe. Di elteri het glismet ù het bim Prichte über de ghaubiert Spiegù, wo sie wyt ùf e Nasespitz gliit het, ggügget. D Nachpüüri het sich va Zyt zù Zyt im Handtäschli spiegù dri gspieglet ù hin ù wider a bitz roti Schmüri ùf d Läsche gstriche. Zwüschen yy hi di Froue über fäär ù geschter prichtet ù eppa was hüt allerlei passiert. Wy si da gmüetlich zäme sitze, isch ùs de Waudliechtig – allem Aaschhyn naa – as jüngs Päärli gäge d Wäägchrüzig zue gglüffe. Det wo de Wääg im Boge gäge Hattebärg giit, sy si haubversteckt hinder



ma Chläfter va buechige Spälte chürz gstane. Mit yygheichtem chlyyne Finger sy si eng zäme wytersch träppelet, ooni eppa Glägehiit züm ena verstolene I-ds-Oorflüschtere oder züm ena Mündschi z verpasse. De Froue uf em Benkli het dä Aablick grüseli gfale. Wäge lang, lang hi si däne Verliebte naiggügget. – Sicher isch ne bi däri Begägnig gar mengs Liebs us iirer Karisierzyt i Sinn cho. Züm Byschpüu, wo si säuber mit em Schätzeli Arm i Arm ü mit füürigem Härz ü fiebrigem Verlange durch mond-verkläarti, vertrümti Wäudleni ggange sy. Was si daa o nit scho alles erläbt hiigi. Ü was si daa o nit scho wiiss Gott was für Verspräche für na gmiinsami Zuekünft i Trüüi ü Liebi ü das de no für ewig i ds Oor gflüschteret hiigi. Ü sicher hi si hüt o teicht, dass mengs zärtlichs Wort für

Katz gsy sygi, wül si speeter im Lääbe hi müesse gsee, dass mengs ganz andersch usa choo isch –!

Nach lengerem Stüuschwyge, wo di zwo Froue bruucht hi um a iiri Jugederläbnisse naizdeiche, sy si ummi zäme z rede cho. «Ja, jaa, – a soo giit es, siit iini zür anderi. Isch mü jüng ü derzue huushoi verliebt, miint mü, dass na dr Hochzyt alles ging ründ tuet treeje. Aber äbe, ma siit nit vergäabe, jüng ü tümm. Ja ja, ggüget nüme, isch mü i dr Jüged züm 'Frässe' verliebt hiisst es de aube: Schätzeli, wosch dü as Schüggeli oder Schätzeli, wosch dü lieber as Weggeli oder wosch düü . . .?»

Aber wäär wiiss, villicht hiisst es o bi däm jüngen verliebte Päärli – ü das wäär wiiss, gob es lang isch – 'Friss Boone dü Flaag!«

Spitalgasse 15  
1701 Freiburg  
Tel. 037 22 88 22

Tochtergesellschaft des  
Schweizerischen Bankvereins

Schweizerische  
Depositen-  
und Kreditbank

Banque Suisse  
de Credit et de Dépôts

**1700 FREIBURG**

Spitalgasse 15

Tel. 037 22 88 22

Die SDKB ein sicherer Partner

Alle Bankgeschäfte zu vorteilhaften Bedingungen

Persönliche Beratung

Individuelle Bedienung



**H. Perler**

**SAMEN UND BLUMEN**

Lausannegasse 70

1700 Freiburg

Tel. 037/22 33 17

# Tragt Sorge zu den Hecken!

von Otto Kolly, Seminarlehrer, Tafers (Text und Bilder)

Würde man dich, lieber Leser, nach dem typischen Landschaftselement des Freiburgerlandes fragen, würdest du sicher unter anderem die Hecken mit ihren vielen Eichen nennen. Bald würdest du ergänzen, dass wir aber vor wenigen Jahrzehnten noch viel mehr Hecken gehabt haben, dass die Landschaft ärmer geworden sei – kurz: dass auch bei uns der Heckentod umgeht. So weit hätte es aber nicht kommen müssen. Der Artikel 7 des Staatsratsbeschlusses vom 12. März 1973 betreffend den Schutz der freiburgischen Tier- und Pflanzenwelt sagt nämlich ganz klar: «Um dem Aussterben einheimischer Tier- und Pflanzenarten vorzubeugen, müssen die natürlichen Lebensräume (Biotope) wie See- und Flussufer, Wasserlächen, Sümpfe, Moore, Teiche, Baumgruppen, Hecken sowie Einzelbäume, insbesondere Eichen, Linden, Ahorne und Buchen, welche den Vögeln Nahrung und Schutz sowie Nist- und Brutgelegenheiten bieten und die ausserdem ein wertvolles Landschaftselement darstellen, erhalten werden. Der periodische Schnitt der Hecken ist weiterhin erlaubt.»

Leider ist es bei der lobenswerten Absichtserklärung geblieben. Wie in der übrigen Schweiz, hat auch bei uns der Glaube an die absolute Machbarkeit alle noch so gut gemeinten Bedenken überrollt. Die Technisierung hat auch in der Landwirtschaft uneingeschränkt Einzug gehalten. Dabei wurden

Strukturen weggefegt, die über Jahrhunderte in mühsamer Arbeit entstanden waren und die den Menschen als Mass genommen hatten. Auf dem Trümmerfeld dieses Euphorieglaubens blieb manch Liebgewonnenes liegen, unter anderem auch die Mehrzahl unserer Hecken.

Ziel der folgenden Zeilen soll es sein, die Bedeutung der Naturhecken neu in unser Bewusstsein zu bringen und Wege aufzuzeigen, letzte Refugien zu retten und größte Fehler zu vermeiden.

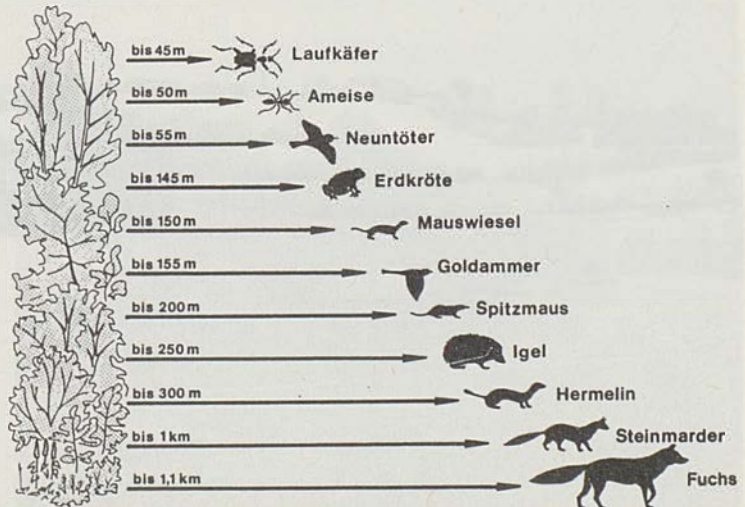
## Heckentypen

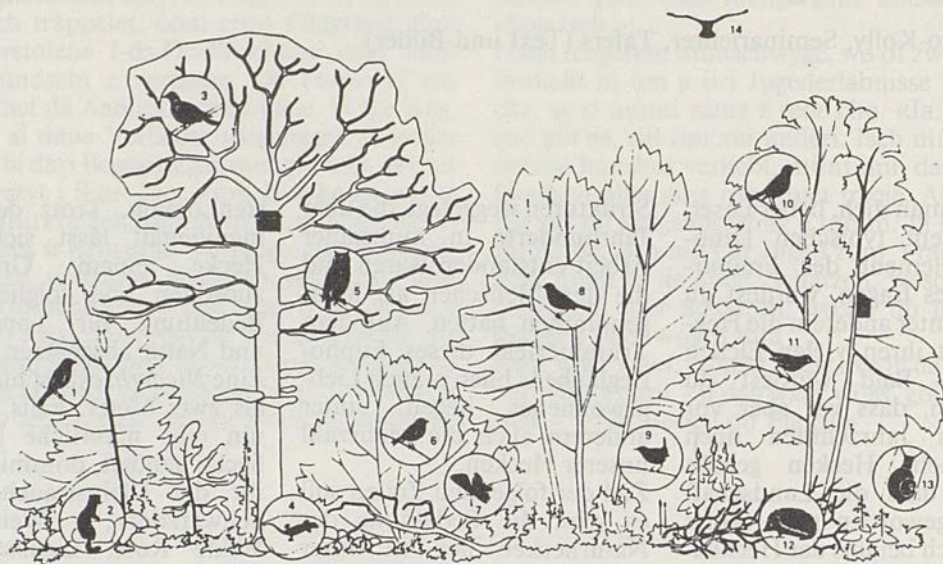
Mehrere Faktoren beeinflussen Form und Ausdehnung einer Hecke. Bodenverhältnisse, Sträucherarten, Einflussnahme des Menschen und Standort sind die wichtig-

sten davon. Trotz der Formenvielfalt lässt sich jede Hecke einem Grundtyp zuordnen und folglich ihre Bedeutung für Landschaft und Natur abschätzen.

Eine *Niederhecke* ist nie höher als zwei Meter. Falls es sich um eine natürliche Niederhecke handelt, dominieren in ihr die Kleinsträucher wie Schwarzdorn, Weissdorn, Wilde Rose, Liguster und Schneeball. Diese Sträucher schaffen ein dichtes Buschwerk, das vielen Tieren Unterschlupf und Fluchtort bietet. Natürliche Niederhecken werden in ihrer biologischen Bedeutung oft unterschätzt. Da sie die standortgerechte Strauchzusammensetzung haben, bieten sie verschiedensten Tieren das Lebensnotwendigste. Bedrohte Vogelarten wie Neuntöter und Dorngrasmücke brauchen die Nie-

*Hecken sind Zentren, aus denen die räuberischen Tiere die Felder aufsuchen (nach H. Wildermuth in «Natur als Aufgabe»).*





derhecke als Brutort. Aber auch uns besser bekannte Arten wie Goldammer, Hänfling und Zaunkönig wohnen dort.

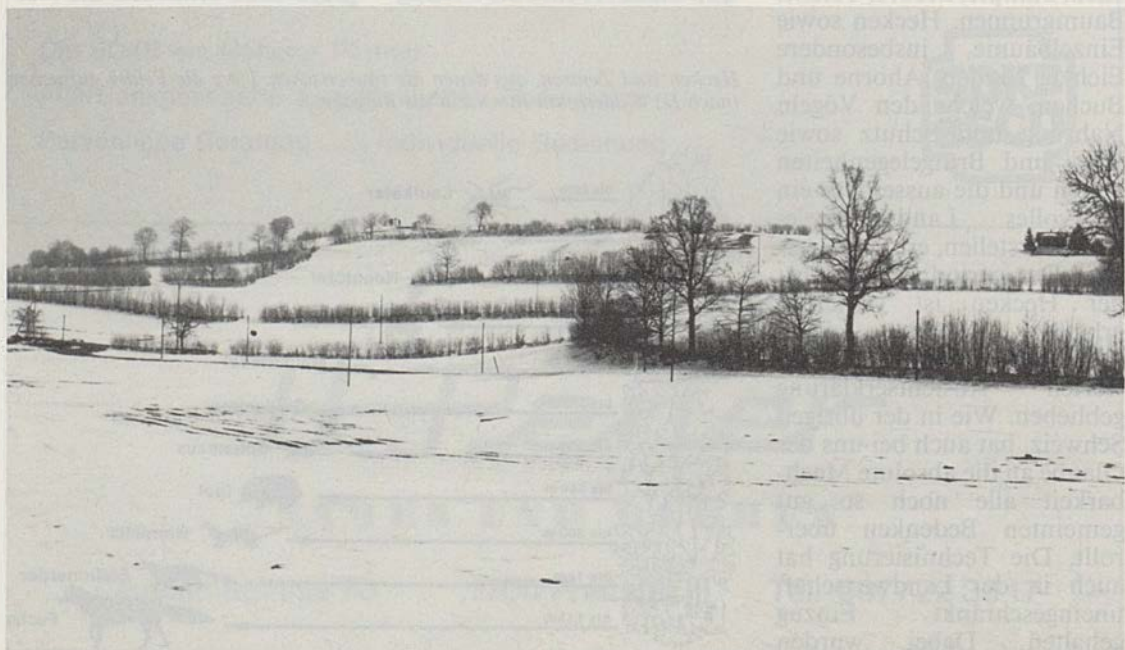
Landwirte halten oft Hecken absichtlich kurz, weil Nieder-

hecken wenig Schatten werfen, wenig Platz brauchen und doch mit ihrem Wurzelwerk den Boden festhalten. Solange dabei die Sträuchervielfalt beibehalten wird, ist dagegen nichts einzuwenden. Dazu

müssen aber einige Grundregeln beachtet werden, auf die ich am Schluss zu sprechen komme.

Biologisch praktisch wertlos sind künstliche Niederhecken, die nur aus einer Strauchart

*Fofenhübel bei Rechthalten: Die Perle unter den Heckenlandschaften Deutschfreiburgs. Diese noch vollständig erhaltene Rainstufenlandschaft besitzt Seltenheitswert von schweizerischer Bedeutung.*





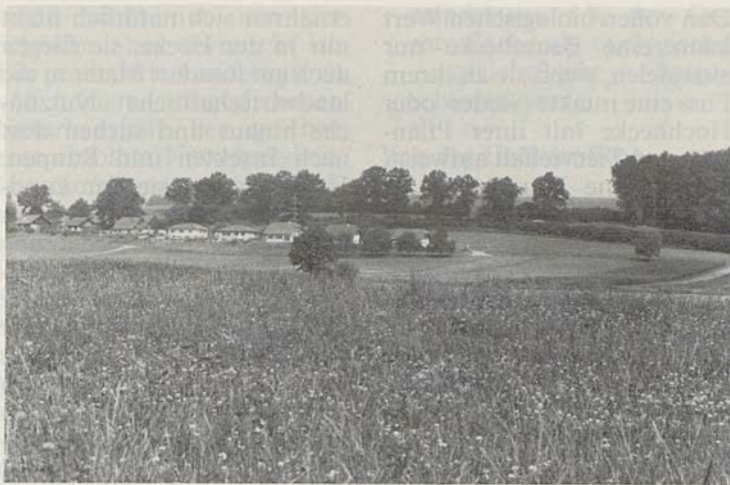
wie Thuja, Hagebuche oder Berberitze bestehen. Sie weisen ein extrem einseitiges, monotones Mikroklima auf. Entsprechend beherbergen sie nur wenige Tierarten, diese aber in sehr hoher Zahl.

Eine *Hochhecke* weist zur Schicht der niederen Sträucher noch hohe Büsche auf. Sie wird bis etwa fünf Meter hoch. Den Kern bilden die kräftigen Hochsträucher wie Hasel, Holunder, Vogelbeere, Roter Hartriegel und Erle. Die Kleinsträucher sind auf den Heckenmantel abgedrängt. Hochhecken vermögen wirkungsvoll den Wind zu hemmen. Bei ungünstiger Lage können sie aber auch bereits Schatten werfen. Verständlicherweise beherbergen gut durchmischte Hochhecken noch mehr Vogelarten als die Niederhecken. Die Sträucher sind vom Sommer bis tief in den Winter mit Beeren behangen. Durchzügler und Überwinterer sind diese eine willkommene Nahrung. Zu den Bewohnern der Hochhecke zählen Turmfalke, Waldohreule, Kohl- und Blaumeise. Aber auch die vielen Insekten und Kleinsäuger wie Igel, Spitzmaus, Haselmaus und Wiesel dürfen wir nicht vergessen.

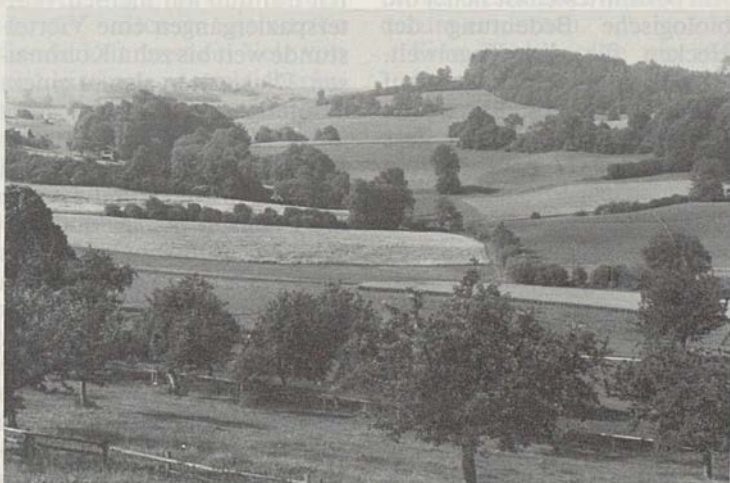
Meistens sind es in unserer Gegend Eichen, die unsere Hecken zu *Baumhecken* vervollständigen. Die eingestreuten Bäume erhöhen den ökologischen Wert. Sie verschaffen den Raubvögeln Sitz- und Spähplätze und erschliessen weitere Brutmöglichkeiten.

wurden es, das die durch Hecken gehende...

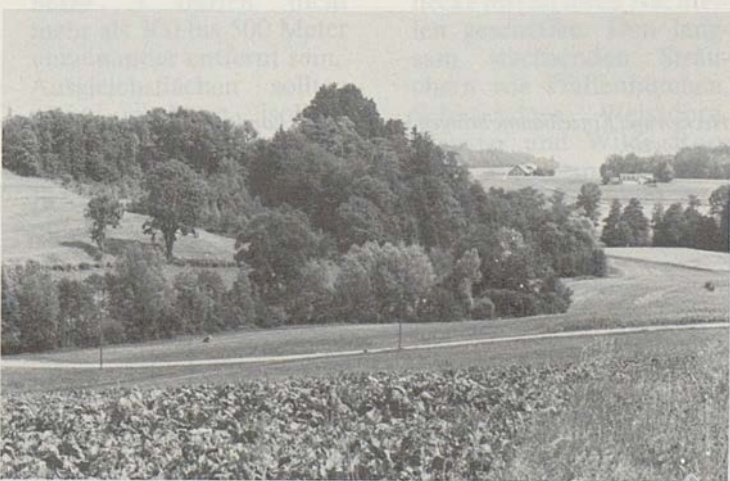
*Chriegsmatt bei Agriswil: Weite Teile des Seelandes sind extrem heckenarm. Ein wichtiges letztes Refugium ist der Mittellauf der Biber im Bereich der Gemeinden Ulmiz - Gempnach - Agriswil.*



*Jeuss: Eine dreistufige Ackerterrasse wurde als Bauzone erschlossen. Leider hat man dabei die unterste Heckenstufe leichtsinnig zerstört.*



*Heitenried: Beispiel einer durch Hecken, Feldgehölze und Einzelbäume ideal gegliederten naturnahen Landschaft*



Den vollen biologischen Wert kann eine Baumhecke nur ausspielen, wenn sie an ihrem Fuss eine intakte Nieder- oder Hochhecke mit ihrer Pflanzen- und Tiervielfalt aufweist. Vereinsamte Baumreihen in unserer Kulturlandschaft sind traurige Überreste der ursprünglichen Heckenlandschaft. Ihnen sollte das biologische Gewicht zurückgegeben werden, indem an ihrem Fuss die zerstörte Hecke neu gepflanzt wird.

### Bedeutung und Schutz

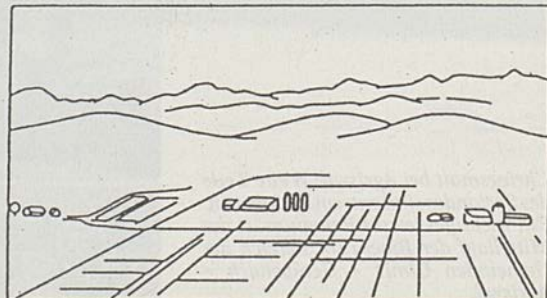
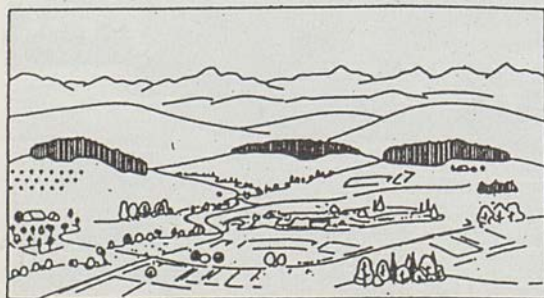
Am bekanntesten ist sicher die biologische Bedeutung der Hecken für die Vogelwelt. Neuere Untersuchungen auf dem Tessenberg BE haben klar den Beweis erbracht, dass heckenreiche Landschaften eine vielfältigere Tierwelt aufweisen als heckenarme. In Heckenlandschaften brüteten dort 20 Vogelarten pro Quadratkilometer, in heckenarmen nur deren 10. Interessant ist zudem zu wissen, dass in Hecken die fleischfressenden Vögel überwiegen, während im Feld die Pflanzenfresser in der Überzahl sind. Diese fleischfressenden Vögel

ernähren sich natürlich nicht nur in der Hecke, sie fliegen auch gut hundert Meter in die landwirtschaftliche Nutzfläche hinaus und suchen dort nach Insekten und Raupen. Damit leisten sie der Landwirtschaft einen grossen Dienst. Auf die Bedeutung dieser Arbeit hat schon Sekundarlehrer Leonhard Thürler sel. hingewiesen. In einer Arbeit über die Kohlmeise weiss er zu berichten: «In einem Tage braucht sie, um satt zu werden, über 50 Insekten und Insekteneier. Das macht im Winterhalbjahr zu 180 Tagen 9000 Schädlinge weniger, ganze 9 Bataillone! Ich traf nun auf meinen Winterspaziergängen eine Viertelstunde weit bis zehn Kohlmeisen. Diese töten also in einem Winter auf der Fläche eines grösseren Landgutes über 90 000 kleine Fresser, die im Sommer in Feld und Garten die Pflanzen benagt und zerstört hätten. Nicht wahr, das sind Zahlen, die auch einem trockenen Geldmenschen Respekt abgewinnen würden. Da könnten wir Menschen lange Mittelchen erfinden, die Insekten auf künstliche Weise zu vertilgen; mit der Kohlmeise könnten wir nicht konkurrieren.»

Dass Herr Thürler die Sache richtig erkannt hat, beweist eine andere wissenschaftliche Untersuchung. Diese hat ergeben, dass auf einem Windschutzstreifen von 1,8 km Länge eine Vogelpopulation von 31 Brutpaaren pro Hektare leben kann. Dies entspricht einem Insektenverzehr von 380 kg pro Sommerhalbjahr.

Manch ein Leser wird sich gefragt haben, warum ich so eingehend von den Vögeln schreibe, obwohl ich mich doch für die Hecken engagieren möchte. Es ist eben nicht so leicht zu zeigen, wo die Grenze verläuft zwischen einer harmonischen und einer ausgeräumten Landschaft. Sterbende Gewässer stinken zum Himmel. So ist es für jeden von uns erkennbar, dass etwas nicht mehr stimmt. Ausgeräumte Landschaften tun dies nicht. Winter für Winter fällt hier ein Baum, verschwindet dort eine Hecke. Nach und nach haben wir den Eindruck, dass es früher schöner war, dass alles etwas ärmer und langweiliger geworden ist. Wichtig wäre es, sagen zu können, ob diese Landschaft noch eine Chance hat, ein natürliches Gleichgewicht zu halten, und ob die heimischen Tiere

*Hecken und Einzelbäume bringen Vielfalt in die Landschaft. Ausgeräumte Agrarlandschaften sind arm an insektenfressenden Vögeln.*



und Pflanzen noch genug Möglichkeiten haben, um bestehen zu können. Dazu brauchen wir irgendeinen «biologischen Zeiger», der uns erlaubt einzuschätzen, wie weit die Veränderungen in diesem Lebensraum schon fortgeschritten sind. Vögel können uns diesen Dienst leisten. Sie sind die artenreichste Wirbeltiergruppe unserer Breiten. Sie haben die verschiedensten Lebensraumangebote am besten ausgenutzt. Der Wissenschaftler würde sagen, sie haben alle ökologischen Nischen besetzt und reagieren darum auf Umweltveränderungen in kurzer Zeit mit erfassbaren Werten.

An anderer Stelle haben wir besprochen, dass insektenfressende Vögel in Heckenlandschaften häufig sind. Diese Vögel liegen aber am Ende einer langen *Nahrungskette*. Sie finden nur dann Nahrung, wenn ihre Beutetiere selbst das Lebensnotwendige vorfinden. An dieser Grundlage rütteln wir aber, wenn wir unsere Landschaft von allen sogenannten unproduktiven Elementen wie Hecken, Trockenwiesen, Sumpfstellen und offene Bächlein ausräumen. Wenn wir durch solche Sanierungsarbeiten eine Pflanze endgültig ausrotten, dann reisen wir damit rund 10 auf diese Pflanze spezialisierte Insektenarten in den Tod. Diese werden dann den insektenfressenden Vögeln fehlen und auch diese zum Aussterben bringen.

Ich hoffe, dass uns damit klar geworden ist, dass eine durch Hecken gegliederte Nutzland-

schaft nicht nur von der Schönheit her erwünscht ist. Die gegliederte Landschaft ist von einem ausgeglichenen Naturhaushalt her gesehen eine absolute Notwendigkeit. Je monotoner ein Landschaftsbild, desto artenärmer ist das darin vorkommende Leben. Wenn wir auf dem seit 30 Jahren eingeschlagenen Weg fortfahren, wird das schweizerische Mittelland bald nur noch die drei Elemente Siedlungsraum – Wald – landwirtschaftliche Nutzfläche aufweisen. So etwas dürfen wir aber der kommenden Generation nicht hinterlassen.

Der Ausweg ist bekannt. Auch in der intensiv genutzten Landschaft muss ein Netz von biologischen Ausgleichsräumen und Rückzugsgebieten erhalten bleiben. Niemand kann mit absoluter Sicherheit sagen, wie eng dieses Netz sein muss. Wir wissen aber, dass mit jeder Zerstörung eines Ausgleichsraumes die Tier- und Pflanzenwelt artenärmer wird. Wenn wir die uns geläufigen Tiere und Pflanzen erhalten wollen, dann müssen für ein intensiv genutztes ebenes Gebiet des Mittellandes die folgenden Faustregeln eingehalten werden:

- Die Ausgleichsräume (Bächlein, Hecken, Feldgehölze...) dürfen nicht mehr als 300 bis 500 Meter voneinander entfernt sein.
- Ausgleichsflächen sollten nicht inselartig isoliert, sondern netzförmig verbunden sein.
- In landwirtschaftlich genutzten Gebieten sollten

mindestens 5 % der Gesamtfläche als ökologische Ausgleichsfläche ausgeschieden sein.

### Von der Heckenpflege

Es liegt nun einmal in der Sache, dass Hecken wachsen, höher und breiter werden und beginnen, den Bauer bei seiner Arbeit zu stören. Darum ist die regelmässige Pflege absolut notwendig. Sie ist auch von der biologischen Seite her erwünscht, verschafft sie doch neuen Trieben und Pflanzen genügend Licht zum Wachsen. Man kann diese Arbeit gut oder weniger gut machen. Einige Grundsätze möchte ich darum erwähnen.

- Eine Hecke sollte nie auf ihrer ganzen Länge gleichzeitig ausgeholzt werden. Durch ein abschnittswises Ausholzen wird der Tierwelt die Möglichkeit gegeben, in den noch bestehenden Teil abzuwandern und später wieder zurückzukehren.
- Eine Hecke sollte nicht ohne Rücksicht auf die verschiedenen Gehölzarten ratzekahl geschnitten werden. Dies begünstigt nur die schnellwachsenden Arten wie Hasel, Esche und Weide. Nach wenigen Jahren hat man so eine Monohecke mit all ihren Nachteilen geschaffen. Den langsam wachsenden Sträuchern wie Pfaffenhütchen, Schwarzdorn, Weissdorn, Liguster und Wilde Rose gibt man eine Chance, indem man sie nicht oder nur wenig zurückschneidet.

---

*Naturam expellas furca, tamen usque recurret*  
(Vertreibe die Natur mit der Mistgabel, sie wird doch zurückkehren)

Horaz, römischer Dichter (65–8 v. Chr.)



## «Im Himmel sy mir alle glych, uf Ärde muess aber Ornig herrsche!»

von Markus F. Rubli, Murten

Mit diesem Ausspruch soll Berns legendäre alte Dame, die 1980 in hohem Alter verstorbene Elisabeth de Meuron-von Tscharnner, einen unbotmässigen Gottesdienstbesucher von «ihrem» wappengeschmückten Kirchstuhl vertrieben haben. Die immens reiche, gefürchtete und oft auch belächelte Aristokratin war bekannt, dass sie unbeirrt am Lebensstil ihrer Ahnen festhielt. Man versteht jedoch das Bonmot dieser exzentrischen Patrizierin, wenn man in alten Protokollen blättert. So empörte sich beispielsweise 1761 der Murtner Rat, dass die «Magistrat Stühl so von allerhandt Leüth, vornemlich aber von Aussburger besetzt werden». Es wurde angeordnet, dass die Weibel am Sonntag in der Kirche die besagten Ratsherrenstühle bewachen sollten und «denen Aussburgere, denen Wirth, dem aide Major Vögeli und dene Vergelts taget Persohnen ander Blätz anweisindt». Die Wächter hatten allerdings einen Unterschied zwischen «fremdbte Leüth und honnête Burger» zu machen, die «in diese Stühl Sitz nemmen wolten». Diese Angelegenheit und viele weitere Eintragungen in den dickleibigen Ratsprotokollen zum Thema Kirchbänke vermitteln ein anschauliches Bild von der Stellung der Bewohner in der Stadt und Landschaft Murten zur Zeit der «gnädigen Herren» bis zum Untergang der Alten Eidgenossenschaft.

Die Sitzordnung in der Kirche verdeutlichte die gesellschaftlichen Unterschiede. Privilegiert war der von der Obrigkeit nach Murten entsandte Schultheiss mit seiner Familie. Er sass im «Schloss Stuhl». Den Ratsherren von Murten waren die «Raths-» und «Grichts Stühle» vorbehalten, und einige patrizische Gutsbesitzer aus der Umgebung Murten besaßen ebenfalls Kirchbänke. Ferner hatte die Pfarrersfamilie den «Pfrund»-Stuhl inne, und die burgerlichen Geschlechter der Stadt belegten einen weiteren grossen Teil der bezeichneten Bänke. Die unterprivilegierte Bevölkerungsschicht, die sich aus den «Ausbürgern», wie man die oft nur auf Zeit geduldeten Fremden nannte, und weiter den konkursiten Stadtbürgern, Bediensteten und Landleuten zusammensetzte, hatte die wenigen «gemeinen» Plätze zu benutzen.

### Streitigkeiten

Wann und nach welcher Regelung Kirchstühle von einzelnen burgerlichen Geschlechtern übernommen wurden, hat sich nicht überliefert. Akten darüber sind nicht erhalten, und Verzeichnisse wurden vermutlich auch nicht angelegt. Vielleicht bezahlten die Familien bei der Erstbestuhlung der Kirchen einzelne Bänke, die sich schliesslich von Generation zu Generation weitervererbten. Die

Oberaufsicht darüber blieb jedoch beim Rat, wie dies ein Erlass von 1759 bezeugt. Man bestimmte, dass die Schlösser an den Seitentüren einiger Bänke zu entfernen seien. Kirchstühle wurden aber auch vermietet. 1750 beschloss beispielsweise der Rat, die «neüwen Kirchenstühl auff dem Lätner in der grossen Kirch» zur Besoldung des Organisten für zehn Jahre «umb einen halben Thaler jährlich per stuhl» zu verleihen.

Mitte des 18. Jahrhunderts mehrten sich die Streitigkeiten zwischen einzelnen Familien. Grund war wohl die large Regelung und die Veränderung innerhalb der Burgerschaft. Einige Geschlechter starben aus, andere nahmen personell stark zu, so dass die ererbten Bankteile oft nicht ausreichten. So gelangten 1745 die Biffards, eine alte, heute ausgestorbene Hafnerfamilie, vor den Rat und baten um Schlichtung des Streites mit den Studer und Halbstadt. In seiner Sitzung vom 3. August 1745 entschied der Rat, dass «der gantze stuhl in 4 ungleiche portionen abgetheilt, und zwar anfangs bey dem Eingang denen Musischen Zuständige ohnstreitige Antheil für 4 Persohnen: folgens den Biffardischen für 2 Persohnen, denen Studerischen ebenmässig für 2 Persohnen, und zuletzt gegen der Kirchmuer denen Halbstattischen für vier Persohnen sitz und blatz Zuerkennt sey». Die Bank muss-

Caubor

Mann -	Wife
--------	------

Taufst. u.

I Mann -	Wife
II Mann -	Wife
III Mann -	Wife
IV Mann -	Wife
V Mann -	Wife
VI Mann -	Wife
VII Mann -	Wife
VIII Mann -	Wife
IX Mann -	Wife
X Mann -	Wife
XI Mann -	Wife
XII Mann -	Wife
XIII Mann -	Wife
XIV Mann -	Wife
XV Mann -	Wife
XVI Mann -	Wife
XVII Mann -	Wife
XVIII Mann -	Wife
XIX Mann -	Wife
XX Mann -	Wife

Wiederkehrende Bank

Caubor

11. gemeine Bank	
12. gemeine Bank	
13. Mann -	Wife
14. Mann -	Wife
15. Mann -	Wife
16. Mann -	Wife
17. Mann -	Wife
18. Mann -	Wife
19. Mann -	Wife
20. Mann -	Wife
21. Mann -	Wife
22. Mann -	Wife
23. Mann -	Wife
24. Mann -	Wife
25. Mann -	Wife
26. Mann -	Wife
27. Mann -	Wife
28. Mann -	Wife
29. Mann -	Wife
30. Mann -	Wife

31. gemeine Bank	
32. Mann -	Wife
33. Mann -	Wife
34. Mann -	Wife
35. Mann -	Wife
36. Mann -	Wife
37. Mann -	Wife
38. Mann -	Wife
39. Mann -	Wife
40. Mann -	Wife
41. Mann -	Wife
42. Mann -	Wife
43. Mann -	Wife
44. Mann -	Wife
45. Mann -	Wife
46. Mann -	Wife
47. Mann -	Wife
48. Mann -	Wife
49. Mann -	Wife
50. Mann -	Wife

51. gemeine Bank	
52. Mann -	Wife
53. Mann -	Wife
54. Mann -	Wife
55. Mann -	Wife
56. Mann -	Wife
57. Mann -	Wife
58. Mann -	Wife
59. Mann -	Wife
60. Mann -	Wife
61. Mann -	Wife
62. Mann -	Wife
63. Mann -	Wife
64. Mann -	Wife
65. Mann -	Wife
66. Mann -	Wife
67. Mann -	Wife
68. Mann -	Wife
69. Mann -	Wife
70. Mann -	Wife

71. gemeine Bank	
72. Mann -	Wife
73. Mann -	Wife
74. Mann -	Wife
75. Mann -	Wife
76. Mann -	Wife
77. Mann -	Wife
78. Mann -	Wife
79. Mann -	Wife
80. Mann -	Wife
81. Mann -	Wife
82. Mann -	Wife
83. Mann -	Wife
84. Mann -	Wife
85. Mann -	Wife
86. Mann -	Wife
87. Mann -	Wife
88. Mann -	Wife
89. Mann -	Wife
90. Mann -	Wife

Verteilung der Bänke in der deutschen Kirche von Murten. Federzeichnung, 1765. Die Kanzel stand bis 1925 an der südlichen Längswand der Kirche, deshalb die ungewöhnliche, auf die Mitte des Schiffes ausgerichtete Bestuhlung. (Stadtarchiv Murten: Ratsprotokoll 1765)

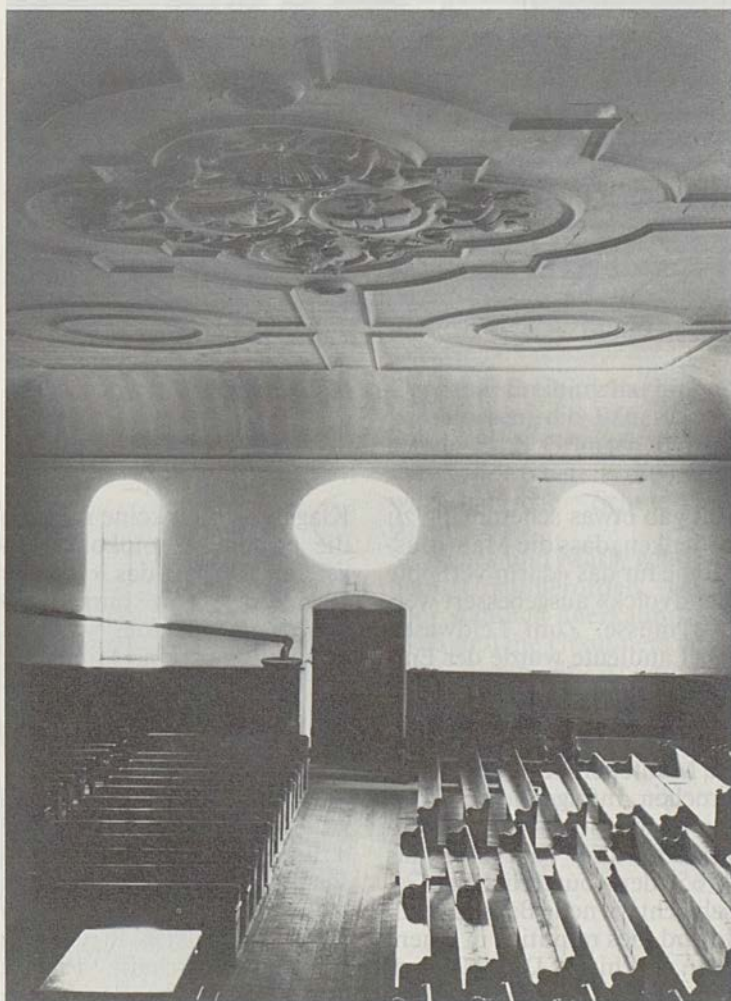
te auf Kosten der einzelnen Familien neu aufgestellt, die «Portionen» genau mit einer Kerbe begrenzt und mit den Wappen bezeichnet werden. Ärger gab es aber auch innerhalb einzelner Familien. 1758 machte Metzgermeister Abraham Rubli seinen Verwandten die Bank streitig und gelangte deshalb vor den Rat. Nach umständlicher Untersuchung der Angelegenheit beschloss man, dass «der streitige Bank mit den Brandzeichen Jacob Rublis» weiterhin von dessen Witwe benutzt werden dürfe, obwohl sie sich unterdessen mit Rudolf Rubli verheiratet hatte.

Eine definitive Neuverteilung der Kirchbänke an Murten's bürgerliche Geschlechter ergab sich in den 1760er Jahren. Der Grund war folgender: Bis 1762 bestand für Murten's Gottesdienstbesucher die seltene Besonderheit, dass die Hauptkirche der Stadt im Nachbardorf, nämlich im heutigen Friedhof von Muntelier stand! Sie war ursprünglich dem heiligen Mauritius geweiht, und ihre Gründung reichte weit ins Mittelalter zurück. In Murten standen nur Kapellen, die eine war der heiligen Maria und die andere St. Katharina geweiht. Letztere benützte man seit der Reformation kaum mehr, sie verfiel. In der kleinen Marienkapelle fanden die Gottesdienste für die französischsprachige Bevölkerung von Murten

statt. Anfangs des 18. Jahrhunderts wurde hier anstelle der Marienkapelle ein Neubau notwendig.

Es entstand kein kleines Kirchlein mehr, sondern von 1710 bis 1715 eine aufwendige, barocke Saalkirche. Nun hielt man hier mehr und mehr auch die deutschsprachigen Gottesdienste ab. Die elegante «grosse Kirch» entsprach natürlich mehr dem Geschmack der Stadtbürger als die alte Mauritiuskirche oberhalb des kleinen Fischerdörfchens. Dadurch wurde sie wie die Katharinenkapelle in der Stadt

mangelhaft unterhalten und geriet in einen desolaten Zustand. 1761 verlangte Bern durch seinen Schultheissen in Murten, dass das eine oder andere der verfallenden Gotteshäuser renoviert werden müsse. Für zwei Instandstellungen wollte das sparsame Bern nicht aufkommen. Schultheiss Abraham v. Graffenried riet zum Umbau der Katharinenkapelle, die für die französische Gemeinde eingerichtet werden sollte. Die «grosse Kirch» sah man nur noch für den deutschen Gottesdienst vor. Der Murterner



*Die ursprüngliche Bestuhlung der deutschen Kirche, Blick von der Empore Richtung Westen. Foto von Hans Aeschlimann, 1925. Die Bänke waren von sehr einfacher Form und in Tanne gefertigt. (Stadtschreiberei Murten: Album Kirchrenovation)*



Kirchstuhlplakette mit Darstellung des Wappens der Familie Rubli von Murten. Öl auf Blech, Ende des 18. Jahrhunderts. (Fritz Rubli, Mexico)

Rat gab etwas scheinheilig zu bedenken, dass die Mauritiuskirche für das «darin verliebte Landvolck» ausgebessert werden müsse. Zum Leidwesen der Landleute wurde der Entscheidung dann doch zugunsten der Katharinenkapelle gefällt und 1762 die Mauritiuskirche im Muntelierer Friedhof abgebrochen. Infolge dieser Arbeiten bildete der Rat eine Kommission, die von 1763 bis 1765 den bürgerlichen Geschlechtern neue Bänke zuteilte und dies minutiös in einem Plan festhielt. Die Neuordnung schien sich zu bewähren.

Klagen wurden keine mehr in die späteren Protokolle verzeichnet. Einzig das «Äussere Regiment», eine bürgerliche Jugendorganisation, erbat sich 1778 für seine Mitglieder das Benützungsrecht der Stühle auf dem Lettner.

#### Eine neue Zeit bricht an

1798 besetzten französische Truppen die Eidgenossenschaft und brachten das aristokratische Ancien régime zu Fall. Die meisten Privilegien wurden abgeschafft. Private Kirchbänke bestanden jedoch

in Murten noch eine gewisse Zeit weiter. So gestattete man am 6. September 1813 dem Schlossgutsbesitzer von Münchenwyler die weitere Benützung «des seit langer Zeit» besessenen Stuhles in der französischen Kirche. Ein Gesuch des reichen Bankiers Denis de Rougemont wurde jedoch abgelehnt, obwohl der Löwenberger Schlossherr die Murten mit einer neuen Orgel für die welsche Kirche köderte.

Quellen:  
Stadtarchiv Murten; Ratsmanuale



# Die Bäuerinnenschule von Grangeneuve

von Schwester Marie-Béatrice Fischer, Grangeneuve

*Im «Freiburger Volkskalender» 1984 haben wir die Frauen- und Töchtertschule in Uttewil bei Bösinggen vorgestellt. Im diesjährigen Kalender stellt Schwester Marie-Béatrice Fischer die Bäuerinnenschule Grangeneuve vor, der sie als Leiterin vorsteht.*

M. B.

Grangeneuve ist eine der sechszwanzig Bäuerinnenschulen der Schweiz. Wenn man von einer Bäuerinnenschule spricht, so muss man ebenso von dem Bäuerinnenberuf sprechen, denn dieser Beruf ist sicher mehr als irgendein anderer vor allem auch eine Berufung. Darum gibt es in dieser Erlernung des Berufes auch zwei (parallele) Bildungswege: den direkten Weg (über Lehrjahr, Praxis, Bäuerinnenschule) und den zweiten Weg (über den Offenen Kurs).

In der Bäuerinnenschule Grangeneuve werden beide Möglichkeiten angeboten:

- I. Berufsschule, begleitend zum Lehrjahr Bäuerinnenschule
- II. Offener Kurs.

## I. Die Berufsschule

Die Berufsschule für Lehrtöchter wird in französischer Sprache geführt für alle Lehrtöchter, welche ihr Lehrjahr in einem bäuerlichen Haushalt im welschen Teil des Kantons absolvieren. Die Einführung der Berufsschule liegt noch nicht so lange zurück, da es bis 1973 keine welschen Lehrmeisterinnen gab. Das Lehrwesen hat sich aber in den letzten Jah-

ren ziemlich gut entwickelt, hat es doch jedes Jahr immerhin zwei bis drei Lehrtöchterklassen von 10–12 Schülerinnen. Die Lehrtöchter des deutschen Kantonsteils besuchen die Berufsschulklassen in Uttewil.

Die Bäuerinnenschule sieht dagegen schon auf einige Jahrzehnte zurück, konnte sie doch 1976 ihr 50jähriges Bestehen feiern. Die Schule hat 1926 im alten Pensionat St. Agnes in Freiburg ziemlich bescheiden begonnen, wurde 1933 nach Marly verlegt, wo dann 1965 die Ciba-Geigy Industrieland erwarb.

Der Staat Freiburg hat hierauf beschlossen, die Bäuerinnenschule nach Grangeneuve zu verlegen, wo bereits die Landwirtschaftliche Schule bestand.

St. Agnes und Marly gehörten dem Ursulinerorden, waren aber staatlich anerkannt. Seit 1966 sind die Ursulinerinnen durch ein Abkommen mit dem Staat an der Bäuerinnenschule tätig.



Die Bäuerinnenschule in Grangeneuve

Die Bäuerinnenkurse haben sich mehr und mehr entwickelt. In Marly war nur der Winterkurs bäuerlich ausgerichtet. Das Mindestalter war 17 Jahre, oder die Töchter mussten vorher den Sommerkurs (eine Art Obligatorium) absolvieren.

Alle Bäuerinnenschulen kannten um 1960–1970 eine Krise der Nachfrage. Deshalb wurde das System von Marly zuerst in Grangeneuve so weitergeführt. Da die Nachfrage dann wieder grösser wurde, ist 1977 beschlossen worden, nur noch Bäuerinnenkurse durchzuführen, und zwar Frühlings- und Herbstkurse (Januar bis Mitte Juni und August bis Weihnachten), dies vor allem, um dem Gartenbau und der Konservenhaltung in beiden Kursen das gleiche Gewicht zu geben. Von der Berufsbildungskommission und der Lehrerkonferenz wurde 1981 einstimmig beschlossen, das Eintrittsalter auf 18 Jahre anzuheben, dies vor allem, um eine grössere Motivation der Schülerinnen zu gewährleisten. Zu gleicher Zeit beschloss man auch, die Mindestdauer von 18 Wochen auf 20 Wochen anzuheben.

*Auch die körperliche Ertüchtigung fehlt nicht.*



*Die Ausbildung umfasst selbstverständlich auch das Kochen.*

Bis 1976 wurden die Kurse vorwiegend in französischer Sprache geführt, seither aber auf deutsch und französisch. In den letzten Jahren (vor allem seit der Einführung des Mindestalters von 18) sind sogar bis zwei Drittel der Schülerinnen deutschsprachig. Der französischsprachige Kantonsteil hat noch Mühe, sich an diese 18 Jahre zu gewöhnen, war es doch praktisch, diese fünf Monate mit 17 Jahren zu

absolvieren, bevor man eine Lehre begann. Die Erfahrung zeigt aber, dass Motivation über alles geht und dass eine Tochter in diesem Alter viel mehr von der Schule profitiert.

Das Programm der Schule ist im grossen ganzen dem Rahmenlehrplan der schweizerischen Bäuerinnenschulen angepasst mit folgenden Fächern:

- Kochen – Backen – Produktverwertung
- Ernährungslehre
- Hauswirtschaft
- Handarbeiten
- Werken und Gestalten
- Krankenpflege
- Säuglingspflege
- Gartenbau
- Kleintierhaltung
- Betriebslehre
- Rechtslehre
- Staatskunde
- Buchhaltung
- Berufskunde
- Lebenskunde
- Deutsch und Französisch
- Turnen
- Singen

## II. Offene Kurse

Parallel zu Lehrjahr und Bäuerinnenschule werden seit 1970 bei uns die *Offenen Kurse* angeboten.

Die Ausbildung ist dann verteilt auf zwei Winter (zu je 30 Tagen) und auch sehr stark auf die praktische Erfahrung abgestützt, da die Stundenzahl auf die Hälfte derjenigen einer Bäuerinnenschule reduziert ist.

Die Ausbildung über die Offenen Kurse erlaubt es ebenfalls, (mit den nötigen Praxisjahren) in die Berufsprüfung für Bäuerinnen einzusteigen.

Die französischsprachigen Bezirke sind sehr interessiert an diesem zweiten Bildungsweg, und seit 1970 konnte jedes Jahr ein Offener Kurs begonnen werden. Leider ist das Interesse seitens der deutschsprachigen Kantonsteile weniger gross, was für den Bäuerinnenberuf sehr schade ist.

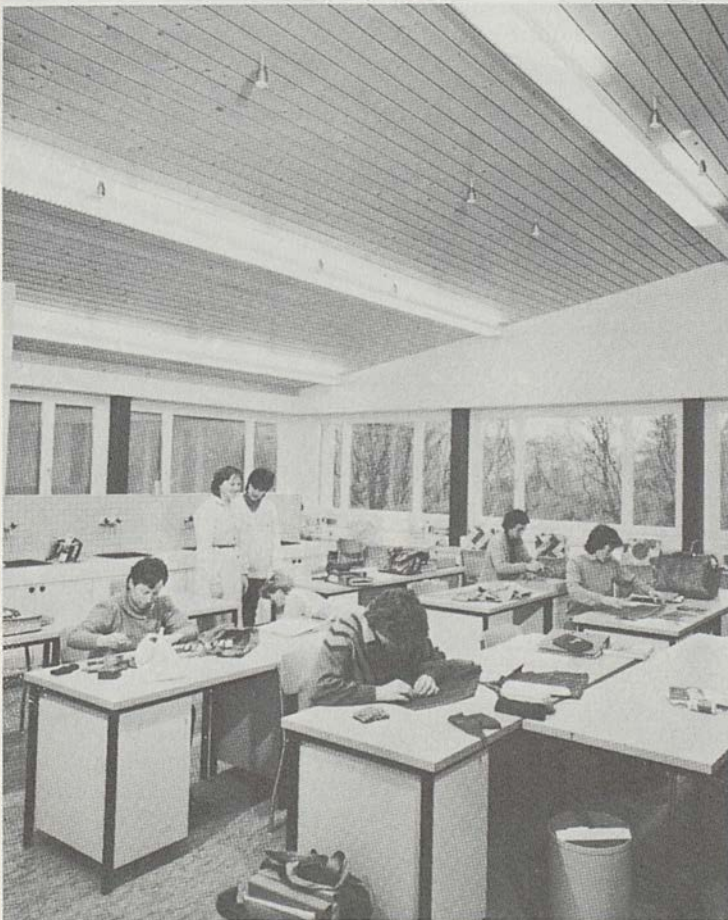
An den Bäuerinnenschulen ist eine offizielle Prüfung nicht obligatorisch – bei uns wird ein schulinternes Examen gemacht, dessen Noten jedoch den Kursnoten gleichgestellt sind. Alle Schülerinnen, welche die Durchschnittsnote 4

erreichen, erhalten das Diplom der Bäuerinnenschule. Lehrausweis, Bäuerinnenschule oder Offener Kurs und vier Jahre Praxis im Bauernhaushalt sind Bedingung, um in die Berufsprüfung für Bäuerinnen einsteigen zu können. Diese Prüfung wiederum gibt der Bäuerin die Möglichkeit, selber Lehrtöchter auszubilden.

Es steht fest, dass zur Zeit nur ca. 30 % der Schülerinnen, welche unsere Bäuerinnenschule besuchen, ziemlich sicher einen Landwirt heiraten und als ausgebildete Bäuerinnen wirken werden. Bei einer Anmeldung werden aber diese Töchter bevorzugt, sodann auch Bauerntöchter – andere nur in dem Masse, als noch Plätze frei sind.

Die Offenen Kurse hingegen werden nur von praktizierenden Bäuerinnen absolviert.

Zusammenfassend können wir sagen, dass die Bäuerinnenausbildung bei uns in den letzten 15 Jahren einen Riesenschritt vorwärts gemacht hat. Dennoch bleibt noch viel zu tun, wenn wir mit anderen Kantonen vergleichen, wo 50 bis 80 % der Bäuerinnen ausgebildet sind. Viel zu tun bleibt auch, damit alle Bäuerinnen im Kanton Freiburg die Notwendigkeit einer guten Ausbildung erkennen, um so als vollwertige Partnerinnen des Landwirtes, aber auch als ausgeglichene Frauen und Mütter wirken zu können, dies im Dienste der Familie, aber auch zum Wohle des Bauernstandes.



Blick in die Nähwerkstatt

# Der Schweizer Generalstabschef Jörg Zumstein bei der Päpstlichen Garde in Rom

von Jan Bernardič, Hellebardier der Schweizergarde, Rom

*Die Päpstliche Schweizergarde in Rom hat eine grosse Tradition. Sie wurde bereits im Jahre 1506 vom damaligen Papst Julius II. errichtet. Als im Jahre 1527 Rom im sogenannten «sacco di Roma» von den kaiserlichen Truppen eingenommen und geplündert wurde, verteidigten am 6. Mai 1527 die Schweizergardisten den päpstlichen Hofheldenhaft während sechs Stunden gegen die Übermacht der deutschen Landsknechte. Die meisten Gardisten starben. 42 kamen nur deshalb mit dem Leben davon, weil sie den Papst in die rettende Engelsburg begleiteten. Seit diesem Ereignis ist der 6. Mai für die Schweizergarde ein besonderer Tag geblieben. Es ist der Tag der Treue, an welchem die Rekruten dem Papst die Treue schwören und die Gardisten den Eid erneuern.*

*Generalstabschef Korpskommandant Jörg Zumstein schreitet, begleitet vom Gardekommandanten Oberst Buchs, die Garde ab.*



*Schon immer auch haben Angehörige und Freunde der Gardisten, Geistliche, Behördemitglieder und Militärs aus Freiburg und der ganzen Schweiz «ihre» Gardisten in Rom besucht. Seit aber am 25. November 1982 der Papst den Deutschfreiburger Roland Buchs zum Obersten befördert und zum Gardekommandanten ernannt hat, hat der Besucherstrom aus Freiburg merklich zugenommen. Vereine, Gesellschaften, hohe Militärs, Behördemitglieder und viele andere mehr warten – vor allem am 6. Mai – mit ihrem Besuch in Rom auf.*

*Ein ganz ausserordentliches Ereignis erlebte die Schweizergarde jedoch mit dem Besuch des ranghöchsten Offiziers der Schweizerarmee: Generalstabschef Korpskommandant Jörg Zumstein – er ist mit Freiburg eng verbunden, denn er ist in Düdingen aufgewachsen und hat vor Jahren das Füsilierbataillon 17 kommandiert – stattete der Garde am 25. September 1984 einen Besuch ab. Hellebardier Jan Bernardič hat von diesem einzigartigen Ereignis den folgenden Bericht für den «Freiburger Volkskalender» verfasst.*

M. Boschung

Am 25. September 1984 wurde der Schweizergarde im Vatikan ein hoher Besuch zuteil: Generalstabschef Korpskommandant Jörg Zumstein wurde im Gardequartier offiziell empfangen. Diese Begegnung fand in einer herzlichen Atmosphäre gegenseitigen Respekts und freundschaftlicher Gesinnung statt.

Punkt 16.00 Uhr traf der hohe Gast in Begleitung seiner Gattin und des in Rom akkreditierten Verteidigungsattachés Oberst i Gst I. Robadey sowie einiger hoher Schweizer und italienischer Offiziere im Generalsrang im Ehrenhof ein. So konnte 3 Minuten später Maj Alois Estermann dem Gardekd Oberst Roland Buchs das Ehrendetachment melden, der es dann dem Generalstabschef weitermeldete.

Um 16.05 Uhr wurde von Oberst Buchs der Tagesbefehl verlesen, in welchem er die tiefe Verbundenheit zwischen seinen «Schweizersoldaten in fremden Diensten und dem Vaterland» betonte.

Um dem Generalstabschef ein Bild über die Motivation der jungen Gardisten für ihren Eintritt in die Schweizergarde

sowie über ihre Erwartungen, Freuden und Leiden zu vermitteln, stellten sich vier Gardisten, ein jeder in seiner Muttersprache vor: die Hellebardiere Andreas Walpen (deutsch), Fernando Bracelli (italienisch), Alfons Livers (rätoromanisch) und Korporal Rémy Levrant (französisch). Sie alle legten einen kurzen Lebenslauf, ihre Erfahrungen und Erlebnisse in der Garde vor.

Generalstabschef Jörg Zumstein zeigte sich von der Präsentation der Gardisten sehr angetan und bedankte sich bei jedem in seiner Muttersprache. Besonders herzlich wandte er sich an Kpl Levrant, der mit den Worten schloss: «Die Schweizergarde bietet mir auch viele schöne Erfahrungen. Sonst käme ich wohl nie dazu, dem Generalstabschef der Schweizerarmee die Hand schütteln zu können.»

In seiner Ansprache kam Korpskommandant Zumstein auf die Bedeutung der Schweizergarde für ihre Heimat zu sprechen. Er kenne die Garde recht gut und sei sehr glücklich, seine Landsleute im Vatikan besuchen zu können, die

diese einzigartige Aufgabe erfüllen dürften. Er bezeichnete im folgenden die Schweizergarde als Aushängeschild der Schweizerarmee und des eidgenössischen Wehrgeistes. Er wünschte sich für alle Soldaten der Schweizerarmee dieselbe Haltung und Einstellung, wie er es bei den Gardisten beobachten konnte.

Anschliessend überreichte er Oberst Buchs die Medaille des Generalstabschefs, mit welcher gleichzeitig auch der ganzen Garde grosse Anerkennung zuteil wurde.

Um 16.30 Uhr erklang die Schweizerhymne, gespielt von der Gardekapelle. Danach wurden die Gäste zu einer Quartierführung eingeladen; anhand des Postens St. Anna wurde von Wachtmeister Martin Utz der Dienstbetrieb erläutert, dann wurden die Turnhalle, der Theatersaal und die Armeria mit ihrer grossen Waffen- und Panzersammlung besichtigt.

Ein Aperitif in der Gästekantine bildete den Schlusspunkt des offiziellen Teils. Hier konnten sich Gardisten und Familienangehörige der Offiziere ungewungen mit Gene-

ralstabschef Jörg Zumstein unterhalten und ihm auch menschlich näherkommen.

Nach einem letzten Tambourenvortrag bestieg um 17.30 Uhr der Generalstabschef mit seinen Begleitern die bereitstehenden Fahrzeuge, nicht aber ohne sich noch einmal von jedem Anwesenden persönlich zu verabschieden. Die Schweizergarde hatte einen weiteren Freund hinzugewonnen, und die Gardisten wurden um ein aussergewöhnliches Erlebnis bereichert.

*Eine eher ungewohnte Hutkombination: der Helm des Kommandanten der Schweizergarde, umgeben von einem italienischen Generalshut (links) und dem Hut des Korpskommandanten Jörg Zumstein. (Fotos Osservatore Romano, servizio fotografico)*



## Hans Stoll, Tafers

# SUBARU

Automobile – Allradfahrzeuge

Wenn's ums Auto geht u bruchsch en Rat  
– Sofort alüte isch am beschte!

☎ **037 / 44 10 40**



Holz,  
Sanitär,  
Wand- und  
Boden-  
platten,  
Baumaterial,  
Isolations-  
Material  
aller Art



**Das Baumaterialien-Zentrum  
im Zentrum von Freiburg**

A. Michel AG, 1700 Freiburg  
Rte des Arsenaux 12, ☎ 037 81 11 91

Permanente  
Ausstellung  
geöffnet  
von 9.00–12.00  
und von  
14.00 bis  
18.00 Uhr.  
Parking.

## Badminton im Kanton Freiburg

von Dominik Andrey, Wünnewil

*Badminton ist eine Sportart, die im 19. Jh. aus Indien über die englische Stadt Badminton – daher der Name – nach Europa gekommen ist. Badminton weist von den Spielgeräten her eine gewisse Ähnlichkeit mit Federball auf. Doch im Gegensatz zu Federball ist Badminton ein Turniersport, der ausschliesslich in der Halle betrieben wird und bei dem es fest eingeteilte Spielfelder gibt. Zudem muss beim Badminton der Federball über ein Netz geschlagen werden, während das übliche Federballspiel dies nicht kennt.*

*Im Kanton Freiburg gibt es den Badminton-Sport erst seit knapp 30 Jahren. Seinen Ursprung nahm Badminton in Wünnewil. Von hier aus breitete sich dieser Sport dann nach und nach in verschiedene Gegenden des ganzen Kantons aus.*

M. B.

Im Jahre 1957 begannen, unter der Führung von Riedo Kanis, Wünnewil, einige Burschen Federball zu spielen. Da es damals in Wünnewil noch keine eigentliche Turnhalle gab, diente die auffällige alte Kirche von Wünnewil als «Mehrzweckhalle». Der eiskalte Wind blies jeweils durch die zerbrochenen Kirchenfenster. Aber die Burschen waren mit Feuereifer bei der Sache und spürten die Kälte nicht mehr.

Im Jahre 1958 (9. März) fand dann die Gründungsversammlung des BC-Wünnewil statt. Damit wurde ebenfalls der Grundstein für den Badminton im Kanton Freiburg gelegt. Es ging nicht lange, so machten auch schon Spieler des BC-Wünnewil auf schweizerischer Ebene von sich reden. Riedo Hubert und Edy Andrey, die später für den BC-Bern spielten, zählten während mehr als 10 Jahren zu den besten Badmintonspielern der Schweiz. Auch vom Ausland konnten diese beiden Spieler einige Siegestrophäen mit nach Hause nehmen.

Im Jahre 1970 wurden der

Badminton-Club Freiburg und Tifers gegründet.

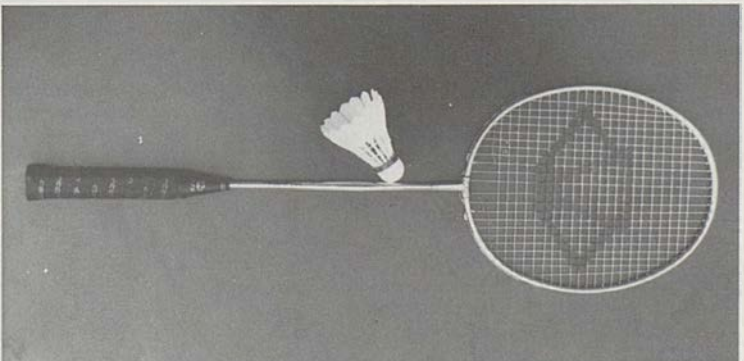
Zweifelsohne einen Höhepunkt in der Geschichte des Freiburger Badmintonsports bildete der Länderkampf China-Schweiz in Freiburg. Zum erstenmal begeisterten Weltklasse-Spieler das Freiburger Publikum.

In den vergangenen Jahren entstanden auch im Kanton Freiburg immer mehr Badminton-Clubs: Bulle, Ste-Croix, Saane, Schmitten, Dü-

dingen, Uni Freiburg, Neirivue, Villars-sur-Glâne.

Mit der Aufnahme von Badminton in «Jugend und Sport» wurde ein weiterer Schritt für die Anerkennung dieser Sportart getan. Tatsächlich gelang es in den letzten Jahren auch vielen Schülern, Jugendlichen und Junioren des Kantons, an nationalen Turnieren und Meisterschaften Siege zu erringen. Es ist sicher nicht verfehlt zu sagen, dass auch in Zukunft die Jugendlichen des

*Die Spielgeräte des Badmintonsports: der Federball und das Racket. Die Federbälle sind allerdings etwas leichter als die üblichen Federbälle, weil sie ausschliesslich in der Halle benutzt werden und nicht dem Wind ausgesetzt sind. Zudem bestehen sie aus Gänsefedern. – Das Racket weist eine Kunststoff- oder Naturdarmbespannung auf. Die Badminton-Rackets haben meistens einen Metallrahmen und sind wesentlich fester gespannt als gewöhnliche Federball-Rackets.*





*Badmintonsport verlangt grosses Reaktionsvermögen und viel Geschicklichkeit. Hier eine Szene aus einem gemischten Doppel.*

Kantons Freiburg auf nationaler, wenn nicht sogar auf internationaler Ebene ein Wort mitreden werden.

### **Badminton – anforderungsreicher Wettkampf mit dem Federball**

Überall in der Schweiz ist Federball als ein beliebtes Freizeitspiel bekannt. Weniger bekannt ist Badminton, das wettkampfmässig betriebene Federballspiel. Für viele ist Federball allenfalls ein Spiel für Kinder und Greise, aber sicher kein Sport. In Tat und Wahrheit ist Badminton ein anforderungsreiches und lustiges Spiel, aber auch ein Wettkampfsport mit höchsten Anforderungen an Kraft, Ausdauer, Reaktionsvermögen und Geschicklichkeit. Badminton ist ursprünglich eine asiatische Sportart und in unseren Breitengraden noch wenig bekannt.

### **Spielaufbau/Spielmaterial**

Badminton kann im Gegensatz zum Federballspiel nur in der Halle gespielt werden. Die geringste Luftbewegung würde die Flugbahn des maximal 5 g schweren Federballes oder Shuttles stören. Gespielt wird

Badminton auf einem Spielfeld, das 13,4 m lang und im Einzel 5,18 m (Doppel 6,10 m) breit ist. Das Feld wird durch ein Netz von 1,55 m Höhe in zwei Hälften getrennt. Ausserdem sind zwei Aufschlagfelder eingezeichnet. Diese werden durch die Mittellinie, die vordere Aufschlaglinie und je nach Wettkampfspiel durch die hintere Aufschlaglinie des Doppel- oder Einzelfeldes begrenzt. Diese Feldmarkierungen sind nur bei der Auf-

schlagsausführung von Bedeutung.

Badminton ist ein sogenanntes Flugblattspiel, das heisst, der Shuttle darf den Boden nie berühren. Prinzip des Spieles ist, den Gegner zu Fehlern zu verleiten: Er kann den Federball im Flug nicht mehr erreichen oder er spielt ihn so zurück, dass er einen Fehler begeht.

### **Technik**

Badminton verlangt eine gute Kondition und vor allem ein ausgefeiltes technisches Können. Um die verschiedenen Schläge mit der nötigen Präzision ausführen zu können, ist eine systematische Trainingsarbeit von drei bis fünf Jahren erforderlich. Hingegen ist es schon nach kurzer Zeit möglich, die Grundschielarten in einer sehr einfachen Grobform auszuführen.

### **Kontaktadressen**

(Deutsch)  
Herrn Müller Erwin,  
Dorfstr. 48,  
3184 Wünnewil  
(Französisch)  
Herrn Guerra Pierre,  
rte Ste-Agnès 6,  
1700 Freiburg

*Die erste Interklubmannschaft des Kantons Freiburg. Zu ihr gehörten (von links nach rechts): Marius Glauser, Hubert Riedo, Hermann Thalmann, Erwin Müller, Meinrad Schorro und Kanis Riedo. (Aufnahme um ca. 1960)*





Grosse Wäsche anno dazumal in Lurtigen

## Holzasche statt Waschpulver

von Ueli Gutknecht-Mäder, Ried bei Kerzers

*Dass man einst in den Dörfern Ofenhäuschen hatte, die den Familien nach einem bestimmten Plan für das Backen zur Verfügung standen, war keine Seltenheit. Noch heute gibt es im Seebezirk das eine oder andere Dorf mit einem solchen Backhaus. Dass es aber einst auch richtige Waschhäuser gab, die von den Familien des Dorfes in der gleichen Art wie die Backhäuser für das Waschen benutzt wurden, kam eher selten vor. In Lurtigen, dieser vollständig von Wald umschlossenen Gemeinde im Murtenbiet, steht das ehemalige «Wöschhüsli» heute noch. Wie es früher an einem grossen Waschtage zu- und herging, beschreibt Ueli Gutknecht-Mäder. Er stützt sich dabei auf authentische Zeugenberichte.* M. B.

Bis zu Beginn dieses Jahrhunderts machten alle Haushaltungen im Schnitt nur zweimal jährlich, im Frühling und im Herbst, grosse Wäsche. In Lurtigen fand diese jeweils im «Wöschhüsli» statt, das in der «Brunnmatt», am Fahrweg ins «Söiläger» liegt. Der Flurname stammt aus jenen Zeiten, da die Lurtiger Bauern im Herbst ihre Schweine auf diesem Weg in das an Eichen reiche Gebiet im Galmwald trieben, wo die Tiere die herabgefallenen Eicheln frassen. Das Wöschhüsli war aber auch die Wohnstätte der «Armegnössige». Das heisst: Lurtiger Bürger, die auswärts wohnten und in materielle Not gerieten, wurden von ihren Wohngemeinden nicht unterstützt, sondern in die Heimatgemeinde abgeschoben. Das war in früheren Zeiten das normale Vorgehen. Wer also im «Wöschhüsli» wohnte, war «armegnössig» und abgestempelt. Dass die Behausung recht bescheiden war, erübrigt sich wohl zu erwähnen. «Grosse Wäsche» zweimal im Jahr abzuhalten war damals auf dem Lande üblich. Das bedingte stattliche Wäschevorräte, und die Wäschetage wurden zu richtigen «Grosskampftagen».

In anderen Dörfern fand aber der Waschtage zu Hause statt, in Lurtigen jedoch im Wöschhüsli, das bis Ende 1984 der Gemeinde gehörte und dann verkauft wurde. Es wurde im Turnus benutzt.

**«Bütti, buuche, Äschetuech, Stünggu, Wöschbrätt, Chärnseife ...»**

Im Wöschhüsli befand sich über einer vertieften Feuerstelle ein fest montiertes «Chupferchessi». Der Rauch

des offenen Feuers zog über einen offenen «Chemichratte» durch das Kamin ab. Zum Inventar gehörte weiter eine etwa 1000 Liter fassende «Bütti» aus Hartholz (für die weisse Wäsche, wie sie heute etwa wieder in Saunas zum Baden anzutreffen sind), eine kleinere für die farbige Wäsche und draussen eine solide, lange Bank, auf die die mitgebrachten hölzernen Zuber gestellt wurden.

In die grosse Wäsche kamen «Barchetleintücher», Leintü-

*Frieda Mäder-Leuenberger und Ernst Herren (Tonis) demonstrieren mit Zuber und Waschbrett vor dem Lurtiger Waschhaus, wie die Arbeit an einem Waschtage sich abspielt.* (Foto Ueli Gutknecht)





Frieda Mäder-Leuenerberger zeigt, wie man die Wäsche im Zuber damals mit dem «Stünggu» bearbeitete.

(Foto Ueli Gutknecht)

cher, Kissenbezüge, «Zieche» (Bettenanzüge), Hemden, Tischtücher. Die «kleine Wäsche zwischendurch» wurde zu Hause besorgt.

### Holzasche statt Waschpulver

Waschpulver kannte man damals noch nicht. Zum Waschen wurde «Kernseife» verwendet – das waren grosse, unhandliche Seifenstücke – und Holzasche. Man wusch also damals sozusagen biologisch, indem man die beim Feuern im heimischen Herd und Ofen gewonnene Asche aufbewahrte.

### Emanzipierte Männer

Die Waschzuber waren meist nach kurzer Zeit «erlächnet», das heisst, das Wasser drang durch die sich bildenden Fugen der Holzdauben. Deshalb wurden sie vor dem Waschtage «ds Gschwalle getan», das heisst, man füllte sie immer wieder mit Wasser, bis die «Dauben» genügend aufquollen und kein Wasser mehr durchliessen. Etwa zwei Tage vor dem grossen Ereignis wurde die Wäsche «z Lindte ge-

tan», das heisst im blossen Wasser eingeweicht, am Waschtage selber in «Pünteli» (Bündel) in Aschentücher eingepackt und zum «Wöschhüsli» getragen oder gefahren. Dort hatten die Männer bereits mit ihrer Arbeit, mit dem Feuern, morgens etwa um 6 Uhr begonnen.

Am Vortage der grossen Wäsche wurden die schmutzigen Wäschestücke in Bündel gepackt und auf einem Leiterwagen ins «Wöschhüsli» geführt. Hier legte man sie lose in die Holzbütte. Darüber legte man das «Äschetuech», ein grobmaschiges Linnentuch, das man mit «Tschugge-Negu» (Nägel, die man früher zum Beschlagen der «Tschugge» [Holzschuhe] verwendete) am oberen Rand der Bütte befestigte. Das Tuch wurde dann mit einer dicken Schicht gesiebter Holzasche überstreut. Die inzwischen im Kessi zubereiteten etwa 200 Liter lauwarmen Wassers schöpfte man mit einer langstieligen hölzernen Schöpfkelle, «Gohn», über die Asche. War das Kessi leer, öffnete man an der «Bütli» einen Hahnen. Darauf floss das Wasser zurück in das «Kessi», wurde

wieder erwärmt und dann in die «Bütli» geschöpft. Dieser Vorgang wiederholte sich 14- bis 16mal, nun aber mit siedendem Wasser. Dadurch bildete sich die Lauge. Das zu Beginn verwendete lauwarme Wasser sorgte dafür, dass die Asche nicht zu einem «Brei» wurde. Beim Absinken der Lauge löste sich der gröbere Schmutz von der Wäsche. Der ganze hier beschriebene Vorgang hiess im Volksmund «buuche». Oft dauerte er bis tief in die Nacht. Als letztes spülte man die Wäsche noch mit kaltem Wasser durch, um sämtliche Lauge zu entfernen. Am anderen Morgen begannen dann drei bis fünf Waschfrauen ihre Arbeit, die gegen ein bescheidenes Entgelt vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeiteten. Auf den 3-5 bereitgestellten «Wöschbrätter» wurden die Wäschestücke mehrmals mit Kernseife gerieben, manchmal rieb man auch Stoff gegen Stoff, bürstete mit Handbürste und «prätschte» die nassen Wäschestücke mehrmals auf das Waschbrett, das heisst, man hob sie an einem Ende hoch und schlug sie dann kräftig auf dem Brett aus. Die

Nordseite des Lurtiger Wöschhüsli, dessen bescheidene Wohnung oft von «Armegnössige» bewohnt wurde

(Foto Ueli Gutknecht)



hölzernen Waschbretter standen auf zwei zusammenklappbaren hölzernen Beinen, waren am oberen Ende halbrund ausgesägt und lagen mit ihrem unteren Ende auf der Erde. Diese Frauen waren oft tagelang bei verschiedenen Haushalten im Einsatz. Sie trugen meist ein Kopftuch und hatten das «Fürte», das heisst die Schürze, hinten zu einem «Pürzi» zusammenge rafft. Die harte Arbeit verlangte oft nach Ausgleich: es wurden rege Neuigkeiten ausgetauscht. Daher die heute nicht mehr übliche Redensart «Schnädere wie nes Wöschwyb». Auch das «Gschwalle» der Zuber hielt sich noch lange im oft gebrauchten, nicht eben schmeichelhaften Kompliment «Du bisch e Gschwälli». Diese harte, in gebückter Stellung verrichtete Arbeit verursachte natürlich grossen Hunger. Deshalb wartete auf die Frauen mittags ein währschaftes Essen. Bereits um 14 Uhr wurden Kaffee und Konfitüre und zum «Zimmi» (Zvieri) eine weitere Stärkung gereicht. Vor der Prozedur auf dem Waschbrett kam noch das «Stungge» der Wäsche mit einem speziellen «Stunggu» in den Holzzubern, mit dem ein grosser Teil der Lauge aus dem Gewebe entfernt wurde. Am nächsten Tag ging die Arbeit dann zu Ende. Im Brunnentrog vor dem Wöschhüsli, dessen ständig fliessendes Wasser durch eine hölzerne Leitung vom gegenüberliegenden Hang unter dem Wannernbach hindurch hergeleitet



Die Südseite des Lurtiger «Wöschhüsli»

(Foto Ueli Gutknecht)

wird, wurde die Wäsche gründlich gespült, kräftig ausgewrungen, auf spezielle «Wöschbäre», meist noch ohne Räder, geladen und von zwei Personen nach Hause getragen.

Dort kamen wieder die Männer zum Zuge. Ihre Aufgabe war es, in der «Hoschtet», das heisst in der Wiese neben, vor oder hinter dem Hause, die bis zu 100 Meter langen, meist aus der Seilerei Götttschi in Gempnach stammenden Seile zu spannen. Man fixierte das Wäscheseil an Bäumen und hob es zwischen den einzelnen Fixierungspunkten mit «Wöschstücke» hoch, die man in die Seile drehte und dann zu je einem Paar am oberen Ende über Kreuz aufstellte. Meist achtete man darauf, dass vorher das Gras gemäht wurde, damit nicht tief hinunterhängende Wäschestücke

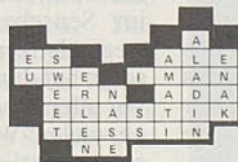
Flecken erhielten. Ins Kalkül musste oft auch noch die Windrichtung gezogen werden. Trotzdem kam es zu Pannen, und der Stolz der Meistersfrau, strahlend weisse, luftige Wäsche (ohne Werbung war das auch damals oberstes Ziel), war dahin. Das setzte manch gehässiges Wort über das «Mannevolch» ab. Ernst Herren («Tonis») ist der Gewährsmann, der die Angaben, nebst eigenen Kenntnissen, zu diesem Bericht lieferte. Ihm dankt der Verfasser herzlich für die Unterstützung.

(Diesem Dank schliesst sich der Redaktor des Volkskalenders an. Gleichzeitig entschuldigt er sich in aller Form für die im letztjährigen Kalender erfolgte Verwechslung der beiden Ernst Herren in Lurtigen. M. B.)

## Auflösungen der Rätsel

von Seite 200

Lösung: Die Figuren Nr. 3 und Nr. 7 sind genau gleich.



# 10 Jahre Sensler Heimatmuseum in Tifers 1975–1985

von Moritz Boschung, Freiburg

Vor zehn Jahren, am 13. Juli 1975, wurde das Sensler Heimatmuseum in Tifers mit einer eindrucksvollen Feier eröffnet. Das Sigristenhaus – so wurde das heutige Museumsgebäude früher genannt – stammt aus dem Jahre 1780. Zimmermeister Hans Meuwli hatte es in Anlehnung an das damals übliche Sensler Bauernhaus als Schulhaus erbaut. In den Jahren 1973 bis 1975 wurde das Gebäude mit einem Kostenaufwand von rund Fr. 640 000.– restauriert und zum heutigen Museum umgebaut. Bei der Einweihung fand ein farbenfroher Umzug statt, der weit mehr als 10 000 Schaulustige nach Tifers lockte. Bei herrlichem Sommerwetter gestalteten sich die Feierlichkeiten der Museumsöffnung zu einem Tag der Solidarität des Sensebezirks.

## Alter Traum wurde Wirklichkeit

Mit der Schaffung des Museums war ein fast 50jähriger Wunsch des Vereins für Heimatkunde des Sensebezirks in Erfüllung gegangen. Vater des Museums ist in der Tat der Heimatkundeverein, der noch heute eng mit dem Museum verbunden ist, auch wenn das Museum inzwischen eine selbständige Institution geworden ist, die von einem Stiftungsrat und einer Museumskommission geleitet wird. Die treibende Kraft für die Museumsgründung war zweifellos der damalige Präsident des Heimatkundevereins, der ehemalige Eidgenössische Oberforstinspektor Josef Jungsel.



Alle Gemeinden waren am Eröffnungsfestzug 1975 mit einer Gruppe beteiligt. Plassel z. B. zeigte die Steinindustrie. (Foto J. Mülhauser aus «Beiträge zur Heimatkunde» 1975)

Die Träger der «Stiftung Sensler Heimatmuseum» sind der Heimatkundeverein, die Pfarrei Tifers als Hausbesitzerin und die Gemeinde Tifers als Standortgemeinde. Im Stiftungsrat sind von Amtes wegen vertreten der Präsident des Heimatkundevereins, Vertreter der Pfarrei und der Gemeinde Tifers, der Oberamtmann und der Präsident der Ammännervereinigung des Sensebezirks. Dazu kommen noch weitere vom Stiftungsrat berufene Mitglieder.

## Nicht wegzudenken

Heute ist das Sensler Heimatmuseum eine Institution, die im Sensebezirk nicht mehr wegzudenken ist. Das Museum hat durch seine ständige, vor allem aber auch durch seine vielen Wechselausstellungen wesentlich zur Wertschätzung und Erhaltung des kultu-

rellen Erbes im Sensebezirk beigetragen, so wie dies der Gründungszweck vorsieht. Über 55 000 Besucher wurden in den zehn Jahren gezählt, davon rund 16 000 Jugendliche. Diese Zahl ist eindrucklich, besonders wenn man die Öffnungszeiten berücksichtigt (vom März bis Oktober jeweils am Dienstag-, Samstag- und Sonntagnachmittag, vom November bis März jeweils am Samstag- und Sonntagnachmittag).

## Wertvolle Wechselausstellungen

Die Verantwortlichen des Museums haben es in den zehn Jahren verstanden, mit Wechselausstellungen das Museum zu beleben. Bis heute haben nicht weniger als 25 Sonderausstellungen stattgefunden, die verschiedensten Themen gewidmet waren. So



Das Sensler Heimatmuseum in Tafers ist ein repräsentatives Beispiel der Sensler Holzarchitektur des ausgehenden 18. Jahrhunderts.

gab es Retrospektiven verstorbener Maler und Fotografen. Doch auch lebende Künstler (z. B. Yoki Aebischer, Teddy Aeby, Marcel Hayoz usw.) stellten in Tafers ihre Werke aus. Ausstellungen über die Bauernhäuser und über die Entwicklung der Ortsbilder fehlten ebensowenig wie solche über die Sensler Trachten, über die Entstehung des Tuches oder über die Herstellung des Brotes. Nebst «Naturschutz in der Gemeinde» gab es auch Ausstellungen über die «archäologischen Funde im Sensebezirk», über Skulpturen und über die Prozessionen im Senseland und vieles andere mehr.

Bei vielen Ausstellungen wurden die Themen gleichzeitig mit einem wertvollen Katalog aufgearbeitet. Diese Ausstellungen sind deshalb als nicht zu unterschätzende Eigenleistung des Museums zu werten, die allerdings mit sehr viel Zeitaufwand, Einsatz und Geld verbunden sind. Nur so aber ist es dem Museum bis heute gelungen, seinen Platz unter den rund 550 Museen der Schweiz zu behaupten.

### Vergabungen

In den vergangenen zehn Jahren durfte das Museum weit

mehr als 100 Vergabungen entgegennehmen (Geld und Gegenstände). So wurde dem Museum beispielsweise eine ansehnliche Kollektion von Stichen und eine vollständige Sammlung von Sattlereiutensilien geschenkt. Unter den Geldgaben sind vor allem mehrere tausend Franken zu erwähnen, die dem Museum aus dem Reinerlös der von der CVP Tafers organisierten Volksmärsche zugekommen sind. Die Verantwortlichen des Museums schätzen und verdanken diese Gaben ebenso wie die vielen kleinen Vergabungen. Sie haben die Bestände des Museums erweitern helfen. Denn als das Museum 1975 gegründet wurde, hatte man eher zu wenig als zu viele Ausstellungsgegenstände.

### Finanziell auf Sparflamme eingeschaltet

Das Museum verfügt seit seiner Gründung über ein eher bescheidenes Budget von durchschnittlich nur rund Fr. 37 000.- jährlich. Das Geld stammt zum einen aus den Eintritts- und aus Vergabungen, vor allem aber aus den Beiträgen der Sensler Gemeinden. Die Ammännervereinigung hat sich in der Tat

1975 bereit erklärt, jährlich dem Museum Fr. 1.- pro Einwohner (Tafers Fr. 2.-) zu geben. Die meisten Gemeinden des Bezirks halten sich an dieses auf Freiwilligkeit beruhende Abkommen. Sie ermöglichen dadurch den Museumsbetrieb, und ihnen gebührt deshalb auch ganz besonders Dank. Seit 1975 sind allerdings nicht nur die Kosten gestiegen, sondern auch die Ansprüche an das Museum. Deshalb wird es immer schwieriger, mit praktisch gleich viel Einnahmen wie 1975 den Museumsbetrieb heute noch aufrechtzuerhalten. Es gilt deshalb, für die Zukunft mehr finanzielle Mittel zu beschaffen. Denn es hat sich gezeigt, dass die Gründung eines Museums eine Sache ist, die Aufrechterhaltung eines attraktiven Museumsbetriebes jedoch eine ganz andere! Jede Unterstützung ist deshalb willkommen!

Die Sommerausstellung von 1985 war dem Thema Prozessionen gewidmet. Zu den schönsten Monstranzen im Sensebezirk gehört jene von Überstorf aus dem 17. Jahrhundert. (Foto J. Mülhauser)



## Haus Maria Rita

Seeburgstr. 35  
6006 Luzern

Tel. 041 31 10 22

bietet Töchtern während ihrer  
Berufsausbildung, ebenso Berufs-  
tätigen ein frohes Zuhause.

Nähere Auskunft durch die Leitung

**KAFFEE** Seit 1908  
guter **KAFFEE**  
ist kein Zufall.



A. KUSTER  
SIROCCO-KAFFEE AG  
KAFFEE-Grossrösterei  
8716 SCHMERIKON  
am Zürichsee

Vertreter für das Wallis:  
Felix Andereggen, 3900 Brig

Moderne oder klassische  
Kleider für **DAMEN**  
**UND HERREN**  
finden Sie bei

# modal

Lausannegasse 50

Freiburg

FAHNEN +  
PARAMENTE

# heimgartner wil

HISSFAHNEN + MASTEN 9500 WIL SG  
WIMPEL Tel.  
GESTICKTE ABZEICHEN 073 22 37 11

## Pilgerflüge

nach

### *Fatima*

Geistliche Betreuung  
Günstige Inklusive-Preise  
ab Genf und Zürich

Programm durch

**Fatima-Weltapostolat**  
Postfach 281  
**8026 Zürich**

Tel. 01 242 51 16  
und

**Apostolat Mondial  
de Fatima**

**1634 La Roche**  
Tél. 037 33 21 70

## Ihr Spezialhaus für Ordenskleiderstoffe

Habit- und Kleiderstoffe in schwarz, grau, braun, blau, crème, weiss  
Schleierstoffe jeder Art, auch synthetische Gewebe  
Schürzenstoffe für Kleider- und Arbeitsschürzen  
Paramentenstoffe für Alben, Tuniken, Ministrantenröcke usw.  
**Schwestern-Wollmäntel und -Regenmäntel, auch nach Mass**

**Franz Korber, Bruggstrasse 8, 8800 Thalwil**

Telefon 01 - 720 05 76

# Gautschfeier in der Kanisiusdruckerei

von Peter Ledergerber, Freiburg



«Lasst ihren corpus posteriorum fallen auf diesen nassen Schwamm...»

Am Donnerstag nachmittag, 11. Juli 1985, wurden in der Kanisiusdruckerei Freiburg zwei Berufsleute, eine Schriftsetzerin und ein Buchdrucker, gegautscht. Gautschen, was heisst das? In Meyers Konversationslexikon, Ausgabe 1904, ist dazu folgendes nachzulesen:

«Buchdrucker gautschen hier und da den Neuling, indem sie ihn auf einen nassen Schwamm setzen, worauf ihm eine Urkunde, der Gautschbrief, gegen Zahlung eines Trunks ausgestellt wird. Ein aussterbender Überrest alter Handwerksgebräuche.»

Nun wissen wir, was gautschen in unserem Sinne heisst. Jedoch eine Bemerkung dazu sei noch erlaubt. Heute, rund 80 Jahre nach dem Erscheinen dieses Lexikons, ist dieser schöne Brauch der Buchdruckertaufer noch lange nicht ausgestorben.

Nun zur Chronik des Geschehens. Eliane Buntschu, unsere

Schriftsetzer-Lehrtochter, hatte im Frühsommer dieses Jahres ihre Lehrabschlussprüfung mit Erfolg bestanden. Sie war unser erster Lehrling nach etlichen Jahren. Eliane wusste weder dass sie gegautscht würde noch an welchem Tag. Die Vorbereitungen geschahen ganz heimlich. Am besagten Donnerstag wurde sie punkt 16.30 Uhr von vier starken Männern überfallartig umringt und auf die Schultern gepackt. Dann ging es, vom Gautschmeister und seinem Assistenten in wunderschönen historischen Gewändern angeführt, gefolgt von allen Mitarbeitern aus der Druckerei hinaus auf die Strasse, über den belebten Bahnhofplatz, an neugierigen Passanten vorbei auf die Schützenmatte. Dort steht der letztes Jahr erbaute und eingeweihte Tinguely-Brunnen. Hier hielt die muntere Schar mit ihrem «Opfer» an. Danach verliert der Gautschmeister den

## Packt an!

Gautschbrief und gibt dann zum Schluss das Kommando: «Packt an! Lasst ihren corpus posteriorum fallen auf diesen nassen Schwamm, bis triefen beide Ballen. Der durst'gen Seel gebt ein Sturzbad oben drauf – das ist der Tochter Gutenbergs die allerbeste Tauf.»

Darauf wurde Eliane dem nassen Element des Brunnens anvertraut. Nun, noch nicht genug der Taten. Da war noch Jean-Pierre Volery. Er hat zwar schon seit ein paar Jahren die Buchdruckerlehre beendet, ist aber noch nicht getauft worden. Er, der vorher Eliane hat tragen helfen müssen, wurde kurzerhand gepackt und ebenfalls und ebenso würdig gegautscht.

So sind denn beide in «alle uns von Kaiser Friedrich III. verliehenen Rechte und Privilegien eingesetzt» und werden zeitlebens als echte Jünger Gutenbergs anerkannt.

Gautschmeister, Assistent und Gäutschlinge nach dem Bad



# DIE WASTEL-SPENDE – ein altehrwürdiger Brauch

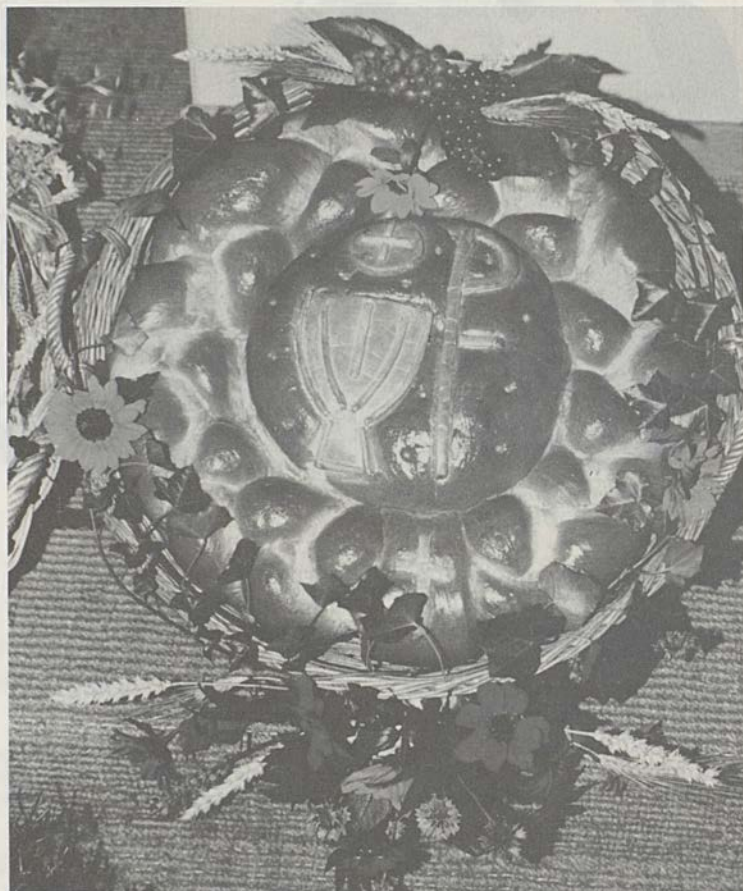
von Anton Jungo, Richterwil/Bösingen

1953 starb in Bösingen der fast hundertjährige Joseph Käser. In seiner Jugendzeit war er während einiger Jahre Bäcker in Wünnewil. Ganz beiläufig steht in seinem Nachruf der Satz: «Es war bekannt, dass der Wünnewil-Bäcker die schönsten Wastelbrote mache für die Primizen. Und auch später noch wurde er angegangen, seine Kunst wieder zu zeigen. Es ist klar, dass er es gerne tat, und seine Kunstwerke fanden volle Bewunderung.»

Man ist auf solche kleine Notizen angewiesen, wenn man etwas Genaueres über den Brauch der Wastel-Spende in unserer Gegend erfahren will. Auch in den zahlreichen Berichten von Primizen, die ich durchgelesen habe, ist immer nur vermerkt, dass der Neupriester zu Beginn der Primizfeier Wastelbrote gesegnet habe und dass es sich dabei um einen altehrwürdigen Brauch handle.

Früher kannte man in unserer Gegend verschiedene Brot-Opfer; besonders im Zusammenhang mit Messen für die Verstorbenen. Heute wird noch am Fest der hl. Agatha (5. Februar) Brot zur Kirche getragen und im seltenen Fall einer Primiz die Wasteln.

Auf Wastel, als Bezeichnung für ein halbrundes oder viereckiges Milchbrot, trifft man schon sehr früh in Gesetzes-sammlungen und in der schönen Literatur; so zum Beispiel in Wolfram von Eschenbachs Parzival aus dem 12. Jahrhundert. Die Wastel wird später als Neujahrs-, Dreikönigs- und Oster-Gabe erwähnt. Wastel wird vom altfranzösi-



*Diese wunderschöne Wastel war am 30. September 1984 in Wünnewil anlässlich der Primiz des Neupriesters Francis Ducrey zu bewundern. (Foto Josef Lehmann, Wünnewil)*

schen Wort «gastel» (heute: gâteau) abgeleitet.

Wann und weshalb die Wastel sich bei uns mit der Feier einer Primiz verbunden hat, ist nicht bekannt. Die Wastel wurde mancherorts auch in der Form eines Pfaffenhütchens (Früchte des Spindelstrauchs) gebacken. Ob es hier einen Zusammenhang gibt? Aber das ist nur Spekulation. Die Wastel, wie sie bei uns dem Neupriester von Ver-

wandten, Bekannten und Nachbarn zur Primiz gespendet wird, ist ein sehr kunstvoll geformtes Brot. Sie gilt als eine der schönsten Brotformen der Schweiz. Gewöhnlich hat sie einen Durchmesser von 50 bis 80 Zentimetern und eine Höhe von 10 bis 15 Zentimetern. Damit sie die richtige Form bekommt, wird ein flaches Brot aus Milchbrotteig geformt, welches dann mit einem geflochtenen Teigzopf





Von den Bösinger Landfrauen gebackene Wastel für die Primiz von Neupriester Wendelin Bucheli am 12. September 1982

umrandet wird. Der Mittelteil der Wastel wird mit verschiedenen religiösen Symbolen, ebenfalls aus Teig geflochten, verziert. Beliebte Motive sind verschiedene Christusmonogramme. Früher holten sich die Dorfbäcker oder Bauersfrauen, die eine Wastel buken, zur Verzierung vom Zuckerbäcker in der Stadt noch zusätzlich aller Art Verzierungen aus Zuckerguss.

Für die Darbringung in der Kirche wird die Wastel in eigens dafür geflochtene Körbe gelegt. Die Körbe werden mit Blumen, Ähren, Trauben und Girlanden verziert.

Die Wastelträgerinnen hatten beim Einzug in die Kirche einen Ehrenplatz. In Pfarreien, die über eine Gruppe von Kränzlitöchtern verfügen, tragen diese die Wasteln zur Kirche. Sonst übernehmen Trachtenleute, Blauringmädchen, Jungwächter oder Kommunionkinder diese Aufgabe. In einem alten Primizbericht wird überliefert: «Früjer weren es nit jüscht gsy, we mü d Waschtle nit uf um Chopf trage hetti.»

Die Wasteln werden in der Kirche auf den Kommunion-

bänken oder auf den Seitenaltären niedergelegt. In früheren Zeiten segnete der Neupriester die Wasteln gleich zu Beginn der Messe, nach dem *Asperges* und dem *Veni Creator*. Seit der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils hat auch die Segnung der Wasteln einen neuen, sehr sinnvollen Platz erhalten. Sie werden als Opfergabe überbracht und dann auch bei der Opferung gesegnet.

Primiz in Wünnewil am 30. September 1984. Beim Auszug aus der Kirche begleiteten Bischofsvikar Paul Fasel (links), Weihbischof Gabriel Bullet und der Geistliche Vater Josef Birbaum (rechts) den Primizianten Francis Ducrey (Mitte). (Foto Josef Lehmann, Wünnewil)



Nach dem Gottesdienst werden die Wasteln in kleine Stücke geschnitten und verteilt. Früher kamen gewöhnlich nur die Teilnehmer am Festessen in den Genuss eines Stückes des begehrten Primizbrottes. Zu Hause teilten sie es mit ihren Angehörigen. Heute wird das Brot meist beim gemeinsamen Aperitif nach dem Gottesdienst an alle Anwesenden ausgeteilt. Auch dies ist eine sehr sinnvolle Änderung des althergebrachten Brauchs. Macht der Primiziant in der Woche nach der ersten Messe in seiner Heimatpfarrei Krankenbesuche, überbringt er auch den Kranken ein Stück Wastel.

Nicht alle haben ihr Stück Wastel immer gleich ganz verzehrt. Mindestens ein Teil davon wurde vielerorts als kostbares Primizandenken aufbewahrt. Anlässlich einer Primizfeier 1960 in Düdingen soll Domherr Josef Zurkinder noch ein vortrefflich erhaltenes Stück Wastel von seiner Primiz im Jahre 1903 vorgezeigt haben.

(aus: Pfarrblatt Wünnewil-Flamatt Nr. 9, September 1984)

# Gerichte und Richter im Kanton Freiburg

von Josef Hayoz, Gerichtspräsident des Seebezirks, Murten

*Unser Staatswesen kennt drei voneinander unabhängige Gewalten, die gesetzgebende (Grosser Rat, Generalrat, Gemeindeversammlung), die ausführende (Staatsrat, Gemeinderat) und die richterliche Gewalt. Zur Ausübung der richterlichen Gewalt besteht eine ausgebaute Gerichtsorganisation. Über den Aufbau dieser Organisation und die Aufgaben der verschiedenen Gerichte orientiert die folgende, von Gerichtspräsident Josef Hayoz, Murten, zusammengestellte Übersicht. Wir haben diesem Text noch eine Liste der zur Zeit im Amt stehenden Gerichtspräsidenten in (Deutsch-)Freiburg beigelegt.*

M. Boschung

Gerichte sind ständige staatliche Einrichtungen, die mit der Ausübung der Rechtspflege betraut sind. Es gibt nur staatliche Gerichte, die Gerichtsbarkeit der Kirche ist abgeschafft. Der Staat räumt aber den Privaten ein, in beschränktem Umfang eigene Gerichte einzusetzen und durch diese ihre Rechtsstreite entscheiden zu lassen (Schiedsgerichte).

Unsere Verfassung und das Gesetz sehen unter anderem folgende Gerichte vor:

## a) Der Gerichtspräsident

Der Gerichtspräsident ist der Einzelrichter des Bezirkes mit Sitz am Hauptort des Bezirkes. Er wird durch das Wahlkollegium (= die Mitglieder des Kantonsgerichtes und des Staatsrates) gewählt. Der Gerichtspräsident beurteilt alle Streitigkeiten, deren Streitwert unter Fr. 1000.- liegt. Dann ist er unter anderem auch Eheschutz-, Versöhnungs-, Rechtsöffnungs- und Konkursrichter.

In der Strafrechtspflege übt der Gerichtspräsident das Amt des Untersuchungsrichters aus. Als solcher hat er abzuklären, ob für die Annahme einer Straftat und der Täterschaft des Beschuldigten genügende Anhaltspunkte bestehen.

Schliesslich ist der Gerichtspräsident auch Polizeirichter. In dieser Funktion beurteilt er Straftaten, die nicht als besonders schwer betrachtet werden.

## b) Das Bezirksgericht

Das Bezirksgericht hat seinen Sitz ebenfalls am Hauptort des Bezirkes. Es ist eine Kollegialbehörde und besteht aus dem Gerichtspräsidenten und – je nach Materie – zwei oder vier Mitgliedern (Bezirksrichtern).

Im Zivilprozess beurteilt das Bezirksgericht familienrechtliche (Scheidungsklage, Bevormundungen usw.) und vermögensrechtliche Streitigkeiten, deren Streitwert mehr als Fr. 1000.- beträgt. Als Strafgericht hat das Bezirksgericht Verbrechen und Vergehen zu beurteilen.

## c) Der Friedensrichter und das Friedensgericht

Das Friedensgericht besteht aus dem Friedensrichter und zwei Beisitzern. Es ist in erster Linie Vormundschaftsbehörde. Der Friedensrichter führt in zivilrechtlichen Angelegenheiten auf Antrag der Parteien Versöhnungsverhandlungen durch. Er urteilt auch über Streitigkeiten vermögensrechtlicher Natur, deren

Streitwert Fr. 1000.- nicht übersteigt.

Im Sensebezirk gibt es drei Friedensgerichts-kreise:

### 1. Kreis

Hauptort Rechthalten; Gemeinden: Brünisried, Giffers, Oberschrot, Plaffeien, Plasselb, Rechthalten, St. Silvester, Tentlingen, Zumholz

### 2. Kreis

Hauptort Tafers; Gemeinden: Alterswil, Heitenried, St. Antoni, St. Ursen, Tafers

### 3. Kreis

Hauptort Schmitten; Gemeinden: Bösinggen, Düdingen, Schmitten, Überstorf, Wünnewil-Flamatt

Der Seebezirk ist in fünf Kreise eingeteilt:

### 1. Kreis

Hauptort Cournillens; Gemeinden: Cormérod, Corsaltes, Cournillens, Courtepin, Courtion, Cressier, Misery, Villarepos, Wallenried

### 2. Kreis

Hauptort Murten; Gemeinden: Altavilla, Courgevaux, Courlevon, Galmiz, Greng, Jeuss, Lurtigen, Meyriez, Muntelier, Murten, Salvenach

### 3. Kreis

Hauptort Kerzers; Gemeinden: Agriswil, Büchslen, Fräschels, Gempenach, Kerzers, Ried, Ulmiz

### 4. Kreis

Hauptort Nant/Vully; Gemeinden: Bas-Vully und Haut-Vully

### 5. Kreis

Hauptort Gurmels; Gemeinden: Barberêche, Cordast, Courtaman, Gurmels, Guschelmuth, Kleinböisingen, Kleingurmels, Liebistorf, Wallenbuch

Die Gemeinde Jaun gehört zusammen mit Cerniat, Charmey, Châtel-sur-Montsalvens und Crésuz zum 2. Kreis des Greyerzbezirkes. Der Hauptort dieses Kreises ist Charmey.

Die Stadt Freiburg bildet innerhalb des Saanebezirkes einen eigenen, den vierten Friedensgerichtskreis.

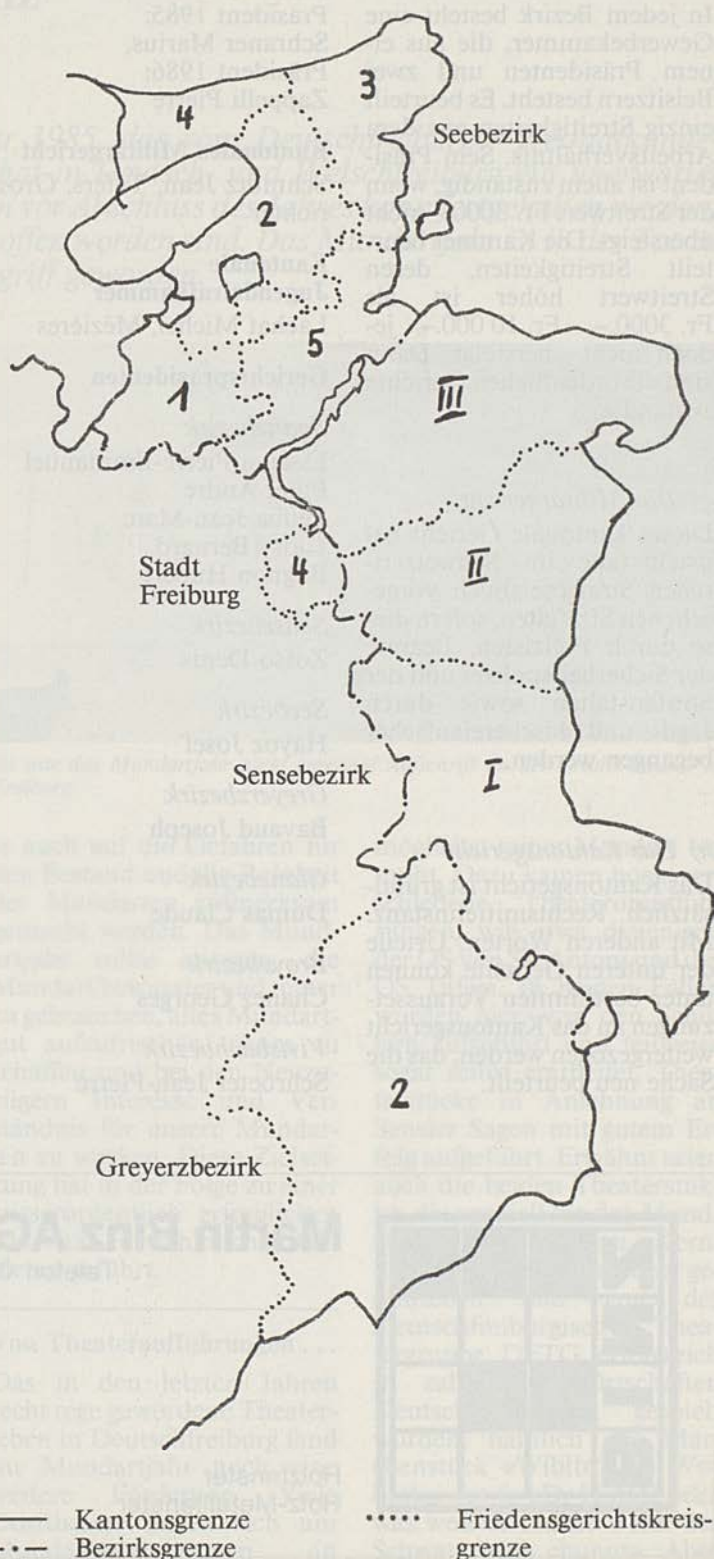
#### d) Der Oberamtmann

Der Oberamtmann beschäftigt sich hauptsächlich mit dem öffentlichen Recht (Patente, Baubewilligungen, Gemeindesachen usw.). Daneben ist er Versöhnungsbeamter für Strafsachen, die nur auf Antrag hin verfolgt werden (etwa Ehrverletzungen). Ausserdem übt er für bestimmte Fälle das Amt des Polizeirichters aus.

#### e) Die Jugendstrafkammer

Dieses Gericht, das zu dritt tagt, ist ein Strafgericht und ist für alle Kinder und Jugendlichen zuständig, die das siebente, aber nicht das achtzehnte Altersjahr zurückgelegt haben.

## Die Friedensgerichtskreise in Deutschfreiburg



f) *Der Gewerbegerichts-  
präsident,  
das Gewerbegericht*

In jedem Bezirk besteht eine Gewerbekammer, die aus einem Präsidenten und zwei Beisitzern besteht. Es beurteilt einzig Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis. Sein Präsident ist allein zuständig, wenn der Streitwert Fr. 3000.- nicht übersteigt. Die Kammer beurteilt Streitigkeiten, deren Streitwert höher ist als Fr. 3000.-, Fr. 10 000.- jedoch nicht übersteigt. Dann sind die ordentlichen Gerichte zuständig.

g) *Das Militärgericht*

Dieses kantonale Gericht beurteilt alle im Schweizerischen Strafgesetzbuch vorgesehenen Straftaten, sofern diese durch Polizisten, Beamte der Sicherheitspolizei und der Strafanstalten sowie durch Jagd- und Fischereiaufseher begangen werden.

h) *Das Kantonsgericht*

Das Kantonsgericht ist grundsätzlich Rechtsmittelinstanz. Mit anderen Worten: Urteile der unteren Gerichte können unter bestimmten Voraussetzungen an das Kantonsgericht weitergezogen werden, das die Sache neu beurteilt.

**Kantonsgericht (7 Mitglieder)**

Der Präsident wechselt jedes Jahr  
Präsident 1985:  
Schraner Marius,  
Präsident 1986:  
Zappelli Pierre

**Kantonales Militärgericht**

Schmutz Jean, Tafers, Gross-  
richter

**Kantonale  
Jugendstrafkammer**

Lachat Michel, Mézières

**Gerichtspräsidenten**

*Saanebezirk*

Esseiva Pierre-Emmanuel  
Piller André  
Leuba Jean-Marc  
Uldry Bernard  
Bugnon Hubert

*Sensebezirk*

Zosso Denis

*Seebezirk*

Hayoz Josef

*Greyerzbezirk*

Bavaud Joseph

*Glanebezirk*

Dumas Claude

*Broyebezirk*

Chanez Georges

*Vivisbachbezirk*

Schroeter Jean-Pierre

**Gewerbegerichte der Bezirke**

Im Saanebezirk ist Pierre-Emmanuel Esseiva Präsident dieses Gerichtes. In den andern Bezirken ist der Gerichtspräsident gleichzeitig auch Präsident des Gewerbegerichtes.

**Friedensrichter**

*Sensebezirk*

1. Kreis: Bächler Eugen,  
Rechthalten
2. Kreis: Riedo Otto,  
St. Ursen
3. Kreis: Boschung Elmar,  
Überstorf

*Seebezirk*

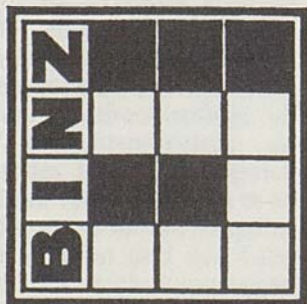
1. Kreis: Zosso Charles,  
Cournillens
2. Kreis: Leicht Franz,  
Salvenach
3. Kreis: Johner Emil,  
Kerzers
4. Kreis: Gentizon Daniel,  
Mur
5. Kreis: Henninger Arthur,  
Gurmels

*Greyerz*

2. Kreis: Rime Clément,  
Charmey

*Saanebezirk*

4. Kreis: Ackermann Joseph



**Martin Binz AG 1713 St. Antoni**

Telefon 037 35 18 01

Holzfenster  
Holz-Metallfenster

Zimmerei  
Chaletbau

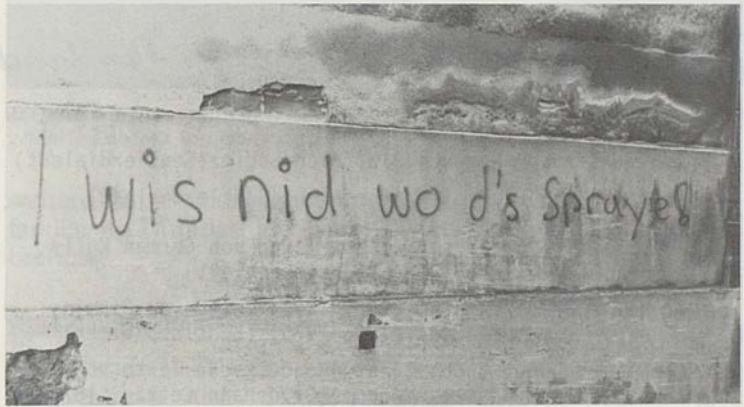
# Freiburger Mundartjahr 1985 – erfolgreiche Bilanz

von Moritz Boschung, Freiburg

*Das Freiburger Mundartjahr 1985, das vom Deutschfreiburger Heimatkundeverein angeregt worden ist, hat in Deutsch- und Welschfreiburg ein unerwartet grosses Echo gefunden. Schon vor Abschluss des Jahres kann festgehalten werden, dass alle Erwartungen übertroffen worden sind. Das Mundartjahr ist in der Tat zu einem überall geläufigen Begriff geworden.*

## Von der Idee zur Verwirklichung

Der Entschluss zur Durchführung eines Mundartjahres im Jahre 1985 wurde schon im Winter 1982/83 gefasst. Von der Idee des Mundartjahres fühlten sich sehr viele Personen, Vereine und Institutionen in Deutsch- und Welschfreiburg angesprochen, und viele machten denn auch spontan von Anfang an mit. Ziel war und ist es, mit dem Mundartjahr die Vielfalt und den Reichtum unserer Mundarten den Deutschfreiburgern und auch allen andern bekannt zu machen. Aber es soll-



*So war das Mundartjahr nicht gemeint! Aufschrift an der Criblet-Strasse in Freiburg.*

te auch auf die Gefahren für den Bestand und die Reinheit der Mundarten aufmerksam gemacht werden. Das Mundartjahr sollte anregen, die Mundart bewusster und reiner zu gebrauchen, altes Mundartgut aufzufrischen, neues zu schaffen und bei den Neuzuzügern Interesse und Verständnis für unsere Mundarten zu wecken. Diese Zielsetzung hat in der Folge zu einer ausserordentlich erfreulichen Aktivität auf zahlreichen Gebieten geführt.

## Von Theateraufführungen . . .

Das in den letzten Jahren recht rege gewordene Theaterleben in Deutschfreiburg fand im Mundartjahr noch eine weitere Förderung. Viele Dorftheater haben sich um Mundartproduktionen in

möglichst reiner Mundart bemüht. Dazu kamen noch verschiedene Theateraufführungen, wie etwa diejenigen der OS von St. Antoni und der OS Tafers. In beiden Fällen wurden hier, von den Schülern aufgeführt und teilweise sogar selbst erarbeitet, Theaterstücke in Anlehnung an Sensler Sagen mit gutem Erfolg aufgeführt. Erwähnt seien auch die beiden Theaterstücke, die speziell für das Mundartjahr von Fränzi Kern-Egger und Beat Ramseyer geschrieben und von der Deutschfreiburgischen Theatergruppe DFTG erfolgreich in zahlreichen Ortschaften Deutschfreiburgs gespielt wurden, nämlich das Märchenstück «Wibitti und Wobotto» sowie «Dr Hutätä oder was weit dr mache wenn der Schwarz Maa chunnt». Aber

*Eine der vielen vom Didaktischen Zentrum erstellten und käuflich erhältlichen Kassetten*





Der DEUTSCHFREIBURGER HEIMATKUNDEVEREIN und die  
TRACHTENGRUPPE "KAISEREGG" Plaffeien laden Sie  
im Freiburger Mundartjahr 1985  
freundlich ein zu einem

## MUNDARTABEND in PLAFFEIEN

mit

### *Autoren aus dem Freiburger Oberland*

Es lesen:

Esther Schuwey-Neuhaus, Plaffeien/Bouloz (Senslerdialekt)

Felix Klaus, Plaffeien/Schmitten (Senslerdialekt)

Anton Kolly, St. Ursen, liest Texte von German Kolly  
(1898-1980) (Senslerdialekt)

Roland Mülhauser, Schmitten, liest Texte von Pirmin  
Mülhauser (1906-1975) (Senslerdialekt)

Werner Schuwey, Jaun, liest jaundeutsche Texte von  
Gässlers Johoni (Dr. Johann Cottier 1876-  
1936) und Leonhard Thürler (1888-1976)

Die musikalische Umrahmung besorgt der Gemischte Chor  
Plaffeien (Leitung Cyrill Brügger) mit Mundartliedern.

Leitung: Moritz Boschung und Gérald Buchs

----- FREIER EINTRITT - KOLLEKTE AM SCHLUSS -----

*Freitag, 29. März 1985, 20 Uhr*  
*Mehrzweckhalle Plaffeien*

auch das Kabarettstück «MUAMU» von Hans Hubler, das von der Truppe des Kellertheaters Murten vorgelesen wurde, fand mit seiner speziell auf das Mundartjahr «gemünzten» Thematik grossen Anklang.

#### **... über Autorenlesungen und Radiosendungen ...**

Grossen Zuspruch erfuhren die verschiedenen Autorenlesungen in Düdingen, Murten,

Plaffeien und anderswo, bei denen sich unsere Autoren einem breiteren Publikum vorstellen konnten. Nicht weniger beachtenswert sind die vielen Kassetten mit Mundarttexten, gesprochen von den Autoren selber oder von Lesern. Sie wurden vom Didaktischen Zentrum in Freiburg hergestellt und mit grossem Erfolg verkauft. Sie geben einen Einblick in die Fülle des Mundartschaffens in Deutschfreiburg und entspre-

chen offensichtlich einem echten Bedürfnis. Erwähnenswert sind auch die im «Echo vom Jauntal» durchgeführten, für die Jauner gedachten originellen Mundartwettbewerbe.

Haben Autorenlesungen und Kassetten in erster Linie den Deutschfreiburgern die vielfältige Mundartlandschaft Deutschfreiburgs offenbart, so haben die verschiedenen Fernseh- und Radiosendungen von Radio DRS, insbesondere die einstündige Life-Sendung vom 16. April 1985, unsere Mundarten weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt gemacht.

#### **... zu Publikationen ...**

Auch zahlreiche Veröffentlichungen über unsere Mundarten und von Mundarttexten prägen das Mundartjahr. Eingeläutet wurde das Jahr mit Mundarttextbänden von Meinrad Schaller («Farbige Bletter») und Pirmin Mülhauser («Ds Oberlann uuf», Bd. 5 der «Freiburger Bibliothek»). Dann erschien eine von Moritz Boschung und Josef Catilaz verfasste, von der Freiburger Staatsbank finanzierte und gratis abgegebene Broschüre «Deutschfreiburger Mundarten», die die Freiburger Mundarten, ihre Entstehung und Besonderheiten vorstellt und Kostproben von Mundarttexten enthält. Als wohl gewichtigster Beitrag ist der vom Deutschfreiburger Heimatkundeverein herausgegebene Band «Häpere, Härdöpfu ù Härdöpfu» zu nennen. Er enthält einen Querschnitt des heutigen Mundartschaffens in ganz Deutschfreiburg. Gegen Ende des Mundartjahres erschienen dann auch noch die «Gedichtlini», ein von den Landfrauen herausgegebenes Bändchen mit Gelegenheitsgedichten, sowie in der Reihe «Freiburger Bibliothek» der

Band «Murtebieter Bröchli», der bisher erste und einzige Sammelband mit Murtenbieter Mundarttexten. Im neuen Jahr schliesslich sind noch die in Buchform zusammengefassten, während des Mundartjahres regelmässig in den «Freiburger Nachrichten» erschienenen «Sprachglossen» von Dr. Peter Boschung zu erwarten.



*MUAMU hiess das mit viel Witz von der Truppe des Kellertheaters Murten aufgeführte Kabarett von Hans Hubler.*

### ... und Liedern

Auch neue Lieder – allerdings alle im Senslerdialekt – wurden auf das Mundartjahr hin geschrieben und komponiert. Von Karl Kolly stammt ein ganzer Liederzyklus nach Texten von Meinrad Schaller und Pius Emmenegger, der am 28./29. September seine Uraufführung erlebte. Hubert Reidy und Gregor Camenzind vertonten ihrerseits Texte von Franz Aebischer, Armin Schöni und Anton Bertschy. Aufführungen und Offene Singen des Chores vom Lehrerseminar, des Sensler Chores sowie der Cäcilienchöre von Bösingen und Tafers halfen mit, die neuen Texte und Lieder ins Volk hinauszutragen. Auch

weitere Texte und Melodien fanden im Mundartjahr Verbreitung.

### Sprache als Heimat

Das Mundartjahr ging selbstverständlich auch an den Schulen nicht spurlos vorüber. Die Unterschiede zwischen Hochdeutsch und Mundart, das Spannungsfeld zwischen den beiden Ausdrucksarten wurden behandelt, aber auch die vielfäl-

tige Mundartlandschaft in Deutschfreiburg aufgezeigt. Eine ähnliche Thematik hatte ein am 22. November 1985 vom Heimatkundeverein durchgeführtes Podiumsgespräch. «Alte» Einheimische, ausgewanderte Sensler und Neuzuzüger diskutierten über die Art, wie Sensler und Zugewanderte miteinander reden, über Sprache als Heimat.

### Auch in Welschfreiburg grosse Aktivität

Wenn auf deutschfreiburgischer Seite das Mundartjahr ein bedeutend breiteres Echo gefunden hat als auf welscher Seite, so hat dies vor allem mit dem verschiedenen Stellenwert der Mundart und deren unterschiedlichem Verbreitungsgrad zu tun. Im Gegensatz zu Deutschfreiburg, wo wie in der übrigen Deutschschweiz die Mundart die Alltagssprache ist, ist in Welschfreiburg die Mundart, das Patois, sehr stark verdrängt und vom Hochfranzösischen als Umgangssprache abgelöst worden. In der Tat scheint es in Welschfreiburg nur noch etwa 20 000 Personen (von den über 120 000 Welschfreibur-

*Szene aus dem von Meinrad Schaller für die OS Tafers verfassten Stück «De verloore Soon»*



gern) zu geben, die das Patois noch einigermaßen beherrschen. Trotzdem scheint das Patois nicht am Aussterben zu sein. Es scheint im Gegenteil momentan eher im Aufwind zu stehen. Gerade das Mundartjahr hat auch in Welschfreiburg zu einer erhöhten Beachtung des Patois geführt. «Schuld» daran sind zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen. So fand im Frühjahr in Treyvaux/Treffels die Uraufführung einer Patois-Oper «Le Chèkrè dou Tsandèlè» (le secret du chandelier) von Oscar Moret und Nicolas Kolly begeisterten Zuspruch.

Nebst mehreren Publikationen über und in Mundart wurde von Radio Suisse Romande auch eine Tonbandkassette mit Patoistexten und -liedern erstellt. Es gab ferner Patois-Literaturwettbewerbe, die auf mehreren Gebieten (Theater, Prosa, Dichtung usw.) anregend wirkten, konnten doch an der Schlussveranstaltung vom 6. Oktober nicht weniger als 22 Arbeiten ausgezeichnet werden. Auch Kinder und Jugendliche warteten mit Patoiserzählungen und -gedichten auf und legten damit Zeugnis vom Wiederaufleben des Patois ab.

## Wie weiter?

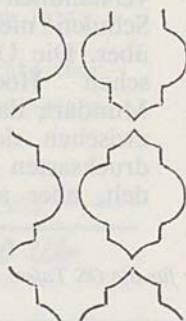
Während man auf welscher Seite hofft, das Zurückgehen des Patois aufzuhalten und neues Patois-Leben zu schaffen, hoffen die Initianten auf deutschfreiburgischer Seite, dass die im Mundartjahr erfolgten Anregungen über das Jahr 1985 hinaus wirksam bleiben und zu einem allgemeinen Sprachbewusstsein führen werden, das unsere Mundarten als kulturelle Eigenwerte empfindet, zu denen Sorge zu tragen es höchste Zeit und Pflicht ist.

## J. Spicher AG

### Metallbau – Schlosserei

Türen und Fenster aus  
Aluminium und Plastik  
Reparaturen und Kunstschlosserei  
Automatische Türen und Tore

Rte des Daillettes 4  
1700 **Freiburg**  
Tel.037 / 24 02 31



1700 Freiburg Samaritaine 40  
Tel. 22 13 89

## F. RODI SA

Industriebedarf  
Autozubehör  
Offizielle Vertretung SKF  
Grosses Auspuff-Lager  
(alle Marken)

Rue Chaillet 7  
1700 **Freiburg**      Tel. 037 / 22 33 20

## CELSA

Benzine – Pétrole – Motor-Oil  
Huiles de chauffage – Diesel

**Carburants et Lubrifiants S.A.**  
**Fribourg**      Tél. 24 15 35/36



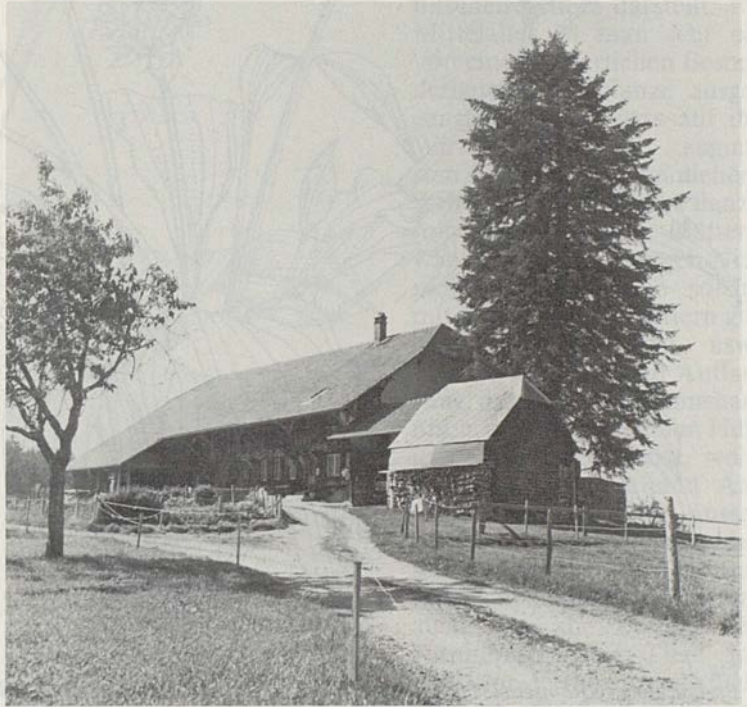
Zwei einheimische wilde Laucharten:

# RAMSERA und NÜNHÖMLERA

von P. Alois Schmid, Botanisches Institut der Universität Freiburg

## Ramsera

Südwestlich von Rechthalten, dort, wo man den Aufstieg zum Buechechäppeli in Angriff nimmt, liegt die Ramsera: ein schönes Heimwesen auf einem Hügel gelegen. Woher mag diese Bezeichnung «Ramsera» kommen? Die Wurzel 'Rams' ist ziemlich oft in Ortsnamen enthalten: Ramsei im Emmental, Ramsern im Kanton Schaffhausen, Ramsau (mehrfach) in Süddeutschland. Davon leiten sich dann wieder Familiennamen ab: Ramseier, Ramsberger usw. Nun bedeutet aber vielerorts in der Schweiz, und auch im Kanton Freiburg, die «Ramsera» einen Wildlauch, der im zeitigen Frühjahr als Unterholzkraut besonders in lichten Laubwäldern auftritt. Er heisst *Allium ursinum* in der botanischen Amtssprache und «Bärlauch» auf deutsch. Die Engländer nennen diesen Lauch «Ramsons». Die anderen nordeuropäischen Sprachen (und das Griechische dazu) enthalten in den Bezeichnungen für den Bärlauch durchwegs eine der drei Silben 'rams', 'rems' oder 'roms'. Die Ramsera als Ortsbezeichnung, wie auch die obgenannten Orts- und Familiennamen, deuten somit wahrscheinlich auf (zumindest frühere) Vorkommen des Bärlauchs hin. Im Kanton Freiburg finden wir diese Pflanze besonders am Fusse der Vor-alpen: im oberen Saanetal, im Jaunbachtal, an der Nesslera z. B.; aber auch im und am Saanetal ober- und unterhalb der Stadt Freiburg. Wo es ihn gibt, da tritt der Bärlauch mei-



Auf dem Weg von Rechthalten zum Buechechäppeli liegt auf über 900 m über Meer das Heimwesen Ramsera. (Foto P. Alois Schmid)

stens in Scharen auf. Dann kann er wieder über weite Gegenden hin ganz fehlen.

## Ein echter Lauch

Dass es sich um eine Lauchart handelt, erkennen wir bald am intensiven Lauchgeruch, den die Pflanze ausströmt. In der Blütezeit und auch in den darauffolgenden Wochen ist dieser Geruch so stark, dass er weitherum wahrnehmbar wird. Scheints musste man in Stadtparks schon Bärlauchbestände beseitigen, weil die Stadtpaziergänger in einer gewissen nervösen Ungeduld den vermeintlichen Bärlauchgestank nicht mehr ertragen konnten. Es handelt sich bei

diesem flüchtigen Duftstoff um ein Vinyl-disulfid. So wie der Geruch des Küchenknoblauchs die Gewebe des menschlichen und tierischen Organismus zu durchdringen vermag, verhält es sich auch mit dem Geruch des Bärlauchs: wenn es im Frühjahr einer Weidekuh gelingt, über das Gehege in ein Unterholz mit Bärlauch hinauszugelangen, so wird sie sich mit gutem Appetit an dieser Spezialität erlaben, ihre Milch aber wird eine gewisse Zeit lang nicht mehr geniessbar sein, da sie durch den Bärlauchgeruch «überaromatisiert» sein wird. Botanisch betrachtet sind Lauche Liliengewächse. Ein Merkmal der Gattung Lauch



Fig. 1:  
Bärlauch oder «Ramsera»: Pflanzengruppe beim Aufblühen. Zeichnung Rita Schöpfer.

ist die häutige Hülle, die den Blütenstand umgibt (in Fig. 1 z. T. sichtbar). Weiterhin sieht man beim Betrachten eines Einzelblütchens sehr gut die 6teilige und einfarbige Blütenhülle (ohne Kelch), die 6 Staubblätter und den 3fächerigen Fruchtknoten: Merkmale, die alle Liliengewächse kennzeichnen. Eine Besonderheit des Bärlauchs als Art besteht darin, dass er einen dreikantigen Blütenschaft besitzt.

#### Anwendungen

Es werden die jungen Blätter gebraucht. Mit dem Abpflücken derselben kann schon sehr früh begonnen werden, und man kann damit fortfahren bis zur Blütezeit. Der schon

erwähnte charakteristische Inhaltsstoff entfaltet im Darmtrakt eine desinfizierende Wirkung; er bewirkt auch eine gewisse Senkung des Blutdruckes und stimuliert die Gallenbildung samt deren Abfluss. Mittels Bärlauch probiert man in der Volksmedizin, der Brustverschleimung und den damit verbundenen Atembeschwerden sowie der Wassersucht bei alten Leuten zu begegnen. Es wird auch gesagt, das Essen von Bärlauchblättern stärke das Gedächtnis! Bärlauchblätter können aber nicht gedörrt und aufbewahrt werden.

Beispiel einer Kur: während zwei bis drei Wochen isst man täglich einige frische Bärlauchblätter; man kann sie

auch zerschneiden und dem Salat beigegeben; ebenfalls können sie fein zerhackt einem Butter- oder Schinkenbrot aufgelegt werden.

#### Nünhömlera

Besonders auf Gebirgswanderungen können wir noch anderen Wildlauch-Arten begegnen. Der stattlichste Lauch aus der Gruppe ist dabei der Allermannsharnisch. Er heisst botanisch *Allium victorialis* = der Siegerlauch. Man sagt ihm in der Schweiz auch «Nünhömlera», was bedeutet: er besitzt neun Hemden («Racine à neuf chemises» auf französisch). Im Tirol ist er der «Neunhäuterwurz». Woher kommen diese recht aus-

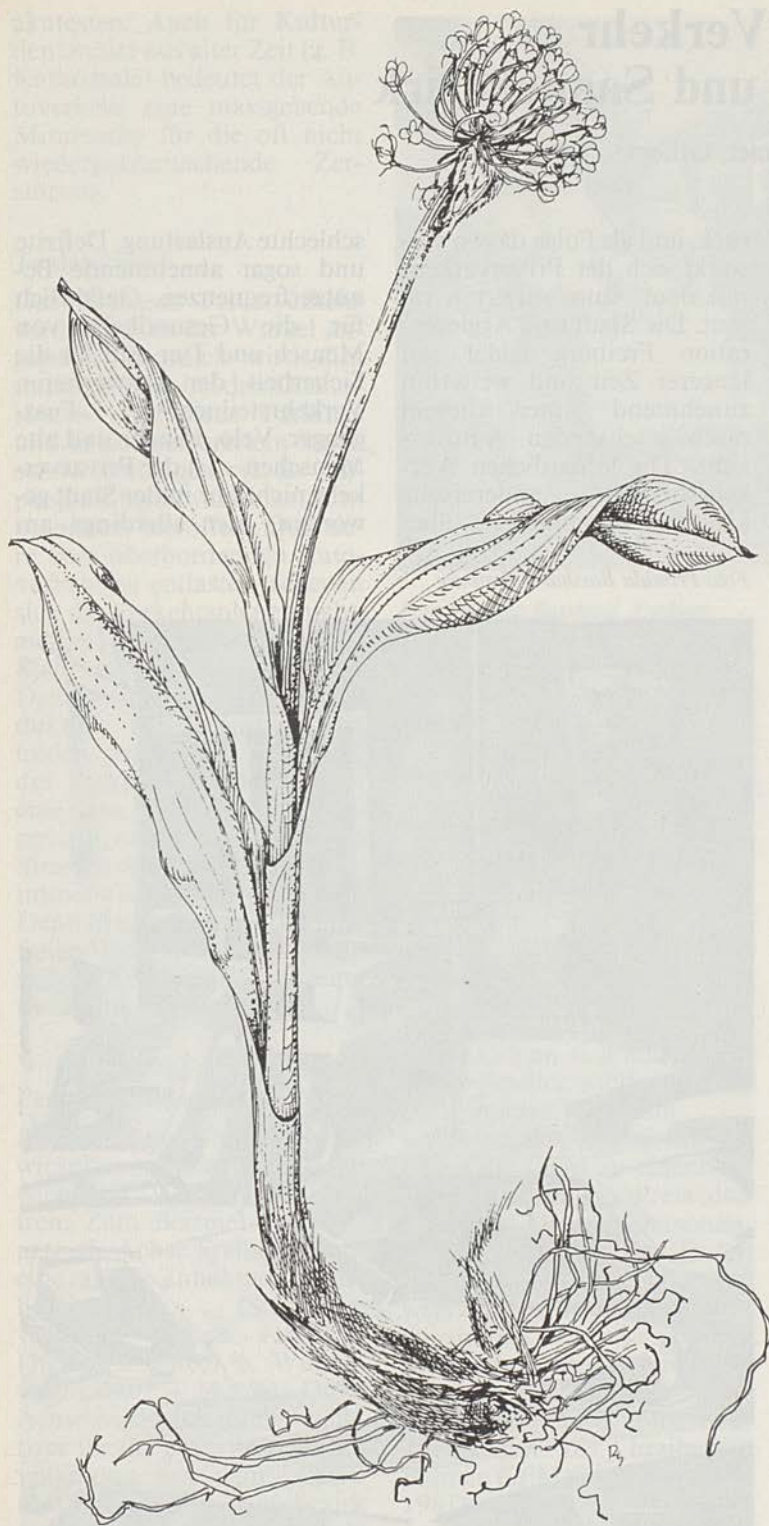


Fig. 2:  
Allermannsharnisch oder «Nünhömlera»: Gesamthabitus einer ausgegrabenen Pflanze. Zeichnung: Rita Schöpfer.

drucksvollen Bezeichnungen? Sie stehen im Zusammenhang mit der Zwiebel dieses Lauches (Fig. 2). Diese ist von einem dichtmaschigen und mehrschichtigen Geflecht umgeben, das für die Pflanze einen mechanischen und thermischen Schutz darstellt. Im Mittelalter ist man sehr oft von einer äusserlichen Besonderheit einer Pflanze ausgegangen, um Schlüsse auf ihr Wirkungsvermögen zugunsten des Menschen zu ziehen. Zum Beispiel war eine Pflanze mit nierenförmigen Blättern wahrscheinlich gut gegen Nierenkrankheiten, eine solche mit herzförmigen Blättern gut bei Herzkrankheiten usw. Ähnlich kam man zur Auffassung, dass der Allermannsharnisch, da er sich mit neun Hüllen zu schützen weiss, wohl gut ist gegen allerhand Anfechtungen von seiten äusserer Gewalt. Man musste also seine Zwiebel als ein Alraun mit sich tragen. Man dachte auch, dass die Zwiebel der Nünhömlera die Tiere im Stall vor Verhexung schützt, insofern man die Zwiebel unter der Stalltüre vergräbt. Viel sachgerechter und sinnvoller hat man andererseits das Zwiebelgeflecht des Allermannsharnisch zum Blutstillen bei Schnittwunden angewendet. Der Wildlauch «Nünhömlera» kann 30–50 cm hoch werden. Er ist breitblättrig wie der Bärlauch, aber viel starkstieler und dickschopfiger im Blütenstand als dieser. Stolz steht er bisweilen im Wildheu auf der Felsplanke. Wir finden ihn aber auch in aufgefüllten Mulden oder sogar in den Bergwiesen der Alpen, des Jura und der Vogesen.

*Die Natur lässt sich nicht zwingen*

Chr. F. Gellert (1715–1769)

# Der öffentliche Verkehr im Sense-, See- und Saanebezirk

von Andy Berner, Siedlungsplaner, Giffers

Über dreissig Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung des Kantons Freiburg arbeiteten 1980 in der Stadt Freiburg. Zusammen mit den Vorortsgemeinden Marly, Villars-sur-Glâne, Givisiez und Granges-Paccot bietet die Stadt und Agglomeration Freiburg sogar fast 40 % aller Arbeitsplätze im Kanton an. Demgegenüber wohnt aber nur ein Fünftel aller Einwohner des Kantons in der Hauptstadt. Tagtäglich pendeln demzufolge viele Berufstätige aus umliegenden Gemeinden zu ihrem Arbeitsplatz in der Stadt. Insgesamt gut 10 000 Zupendler und 3 200 Wegpendler (in der Stadt wohnhafte, aber auswärts arbeitende Berufstätige) tragen zum täglichen Verkehrsstrom aus den drei Bezirken Sense, See und Saane in die Hauptstadt bei.

## Verhängnisvolle Entwicklung

Fast siebzig Prozent der Zupendler fahren ein- bis zweimal täglich mit dem Auto, Motorrad oder Mofa in die Stadt und wieder nach Hause. Nur 21 % benutzen auf ihrem Arbeitsweg die öffentlichen Verkehrsmittel Bahn oder Bus. Der kleine Rest verteilt sich auf Velo, zu Fuss oder Werkbus. Das Verhältnis zwischen privatem und öffentlichem Verkehr ist im Kanton Freiburg ungünstig und im schweizerischen Vergleich mit ähnlich grossen Städten auch eher bedenklich. Die Leistungen der öffentlichen Verkehrsbetriebe in der Stadt (TF) und auf dem Land (GFM, PTT) liegen weit hinter den Bedürfnissen der Bevölkerung zu-

rück, und als Folge davon verstärkt sich der Privatverkehr mit dem Auto weiterhin rasant. Die Stadt und Agglomeration Freiburg leidet seit längerer Zeit und weiterhin zunehmend unter diesem rasch wachsenden Autoverkehr. Die öffentlichen Verkehrsbetriebe andererseits klagen zunehmend über

schlechte Auslastung, Defizite und sogar abnehmende Benutzerfrequenzen. Gefährlich für die Gesundheit von Mensch und Tier und für die Sicherheit der schwächeren Verkehrsteilnehmer – Fussgänger, Velo, Kinder und alte Menschen – ist der Privatverkehr nicht nur in der Stadt geworden, hier allerdings am

*Foto Primula Bosshard, Freiburg*



akutesten. Auch für Kulturdenkmäler aus alter Zeit (z. B. Kathedrale) bedeutet der Autoverkehr eine massgebende Mitursache für die oft nicht wiedergutzumachende Zerstörung.

### Teufelskreis?

Das Problem Privatverkehr wird nicht an der Wurzel angepackt. Deutlich wird dies immer wieder bei den Diskussionen über neue Parkings und neue oder breitere Strassenverbindungen (z. B. Alpenparking, Poyabrücke). Um besonders betroffene Quartiere vom überbordenden Autoverkehr zu entlasten, scheuen sich die Verkehrsplaner nicht, andere (Wohn)quartiere mit Mehrverkehr zu belasten. Denn Massnahmen zur Reduktion des Privatverkehrs bilden weder die Erhöhung des Parkplatzangebotes noch eine neue Poyabrücke. Im Gegenteil: neue Parkplätze und Strassenverbindungen ziehen immer auch Mehrverkehr an. Denn die Hoffnung auf einen freien Parkplatz und eine flüssigere Verbindung verleitet nur zu mehr Autofahrten.

### Pendler ausgeschlossen?

Auch andere Regionen entwickelten sich seit 1960 zu wichtigen Arbeitsplatzzentren. Zum Beispiel verzeichnete die Achse Freiburg-Bern eine rasante Zunahme von Arbeitsplätzen (Schmitten + 86,5 %, Tafers + 50,8 %, Düdingen + 40,9 %, Wünnewil-Flamatt + 24,8 %). Diese Achse wird auch immer wichtiger für die erwerbstätige Bevölkerung aus dem oberen und mittleren Sensebezirk und aus dem Seebezirk. Gleichzeitig stark gestiegen ist aber auch der bezirksinterne Berufspendlerverkehr; allein aus Plaffeien und Oberschrot



Foto Primula Bosshard, Freiburg

arbeiteten 1980 immerhin schon 75 Personen in den Gemeinden zwischen Düdingen und Bern. Auf der Strecke St. Silvester-Giffers-St. Ursen-Tafers-Düdingen pendeln täglich fast 220 Personen hin und her. Die meisten davon sind auf das eigene Auto angewiesen, denn öffentliche Verbindungen fehlen oft ganz. Die öffentlichen Verkehrsbetriebe richten sich auch nicht an die Pendler, sondern an ein ganz anderes Publikum:

«Auf sozialer Ebene ermöglichen die GFM zu einem sozial annehmbaren Preis den Transport all jener Personen, die über kein privates Transportmittel verfügen oder die wegen ihres Alters oder ihrer physischen Verfassung kein solches benutzen können.» (Aus der Botschaft des Freiburger Staatsrates zum Kreditbegehren der Freiburger Bahnen GFM vom 6. Oktober 1981)

### Nur für Schüler?

Der Fahrplan der GFM ist hauptsächlich den Anfangs-

und Schlusszeiten der verschiedenen Schulen in der Stadt und OS-Zentren in den Bezirken angepasst. Schüler sind denn auch die wichtigsten Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel. Pendler können und wollen sich nicht nach den Schulzeiten richten. Für sie sind regelmässige Verbindungen im Taktfahrplan (z. B. 30 Minuten-Takt am Morgen, Mittag und Abend) eine wirkliche Alternative zum Auto. Selbst dies wird allerdings kaum genügen. Solange jeder Pendler relativ einfach seinen Parkplatz in der Nähe seines Arbeitsplatzes findet und solange die öffentlichen Verkehrsmittel nicht eindeutig billiger als das Autofahren sind, werden nur wenige Pendler dazu bereit sein, die Mobilität, Bequemlichkeit und Schnelligkeit des Autos mit dem langsameren Bus zu vertauschen.

### Nur bei Schnee und Kälte attraktiv?

Die extreme Kälte und der viele Schnee des letzten Win-

ters 84/85 bewiesen allerdings, wie froh auch überzeugte Autofahrer um die wenigen Busverbindungen in die Stadt sind. In solchen Situationen ist es ganz offenbar bequemer, schneller und billiger, den Bus zu benützen und das Auto in der warmen Garage stehen zu lassen. Gestorbene Batterien, Blechschäden, mit Schnee überhäufte Parkplätze, stehende Kolonnen und kalte Finger beim Kettenaufziehen liessen den Bus als geradezu ideales Verkehrsmittel erscheinen. Wenigstens für ein paar Tage, denn beim ersten Tauwetter waren die GFM-Grossbusse wieder halbleer.



Foto Primula Bosshard, Freiburg

### Lösungen sind möglich!

Es stellt sich die Frage, ob nicht der Einsatz von Kleinbussen sinnvoller wäre, als leere Grossraumbusse auf den Linien verkehren zu lassen. Statt nur wenige Grossbusse pro Tag wären regelmässig einmal pro Stunde eingesetzte Kleinbusse sicher attraktiver. Abendverbindungen gibt es nur bei den Zügen, Busse verkehren nach 19 Uhr 30 im ganzen Kanton nur noch bei der TF und nach Marly. Organisatorische Probleme beim Busbahnhof liessen sich

schnell und ohne grossen Aufwand beheben.

Im Frühling 1985 hat die 900 Mitglieder zählende Sektion Freiburg des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS) eine hundertseitige Studie (siehe Kasten) mit Anhang zur Problematik öffentlichen Verkehr herausgegeben. Darin enthalten sind eine genaue Analyse des heutigen Zustandes und umfassende Lösungsvorschläge im Bereich See-, Sense- und Saanebezirk.

Andy Berner, Philipp Bachmann, Erwin Jörg:  
Der öffentliche Verkehr im Kanton Freiburg  
Analyse und Verbesserungsvorschläge für die Bezirke Saane, Sense und See  
Herausgeber: VCS Freiburg,  
Postfach 924, 1701 Freiburg.  
Die Studie ist auf deutsch und französisch erhältlich und kostet Fr. 24.-  
(Anhang Fr. 10.-).

## Ein Weg, den Menschen die Frohe Botschaft zu verkünden

Unser Dienst  
ist in Europa  
vor allem  
die Pressearbeit

In Brasilien widmen wir uns  
der Sozialarbeit:  
in Schulen, Katechese und  
Buchhandlungen

### Kanisius-Schwestern

Sr. Scholastika Dorfner, Jolimont 6, CH-1701 Fribourg – Tel. 037/ 24 13 40

# Preisrätsel 1986

Um ein Balkenrätsel und um ein Zusammensetzspiel geht es diesmal. Es gilt, einen Sinnspruch ausfindig zu machen (Rätsel Nr. 1) und darum, beim Zusammensetzspiel die Einzelteile auszuschneiden und so anzuordnen, dass damit der Kreis gefüllt wird (Rätsel Nr. 2). An der Verlosung der ausgesetz-

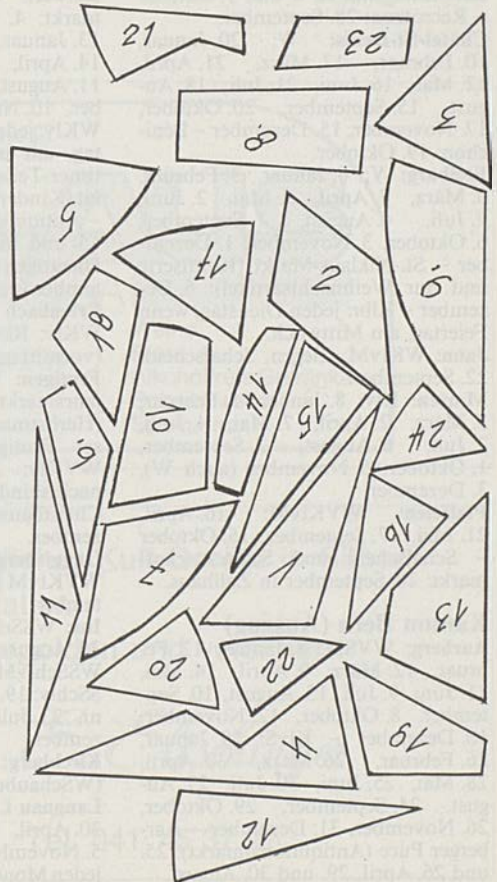
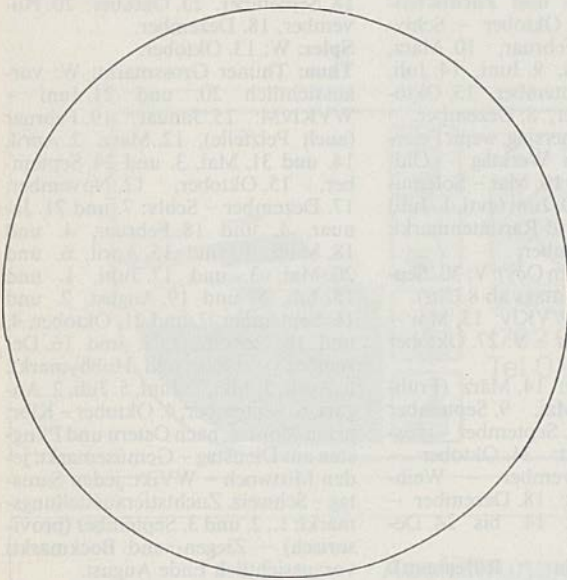
ten Buchpreise nimmt teil, wer beide Rätsel richtig gelöst auf einer Postkarte bis zum 1. April 1986 an den Kanisius Verlag, Abteilung Volkskalender, Bearegard 3, 1700 Freiburg schickt. Die zehn Gewinner werden unter den richtigen Lösungen ausgelost und persönlich benachrichtigt.

EL	WA	TR	BE	IS	IE	HR
RE	AR	HA	OC	HW	RN	RA
EU	RE	FT	SC	HA	ND	FR

## 1. Aufgabe

### Balkenrätsel

Wenn Sie die durcheinandergeratenen Balken in der richtigen Reihenfolge aufstellen, dann können Sie fortlaufend von links nach rechts in drei Zeilen eine Lebensweisheit ablesen. Erfinderin dieses Rätsels ist Maria Reich-Vonlanthen in Chur.



## 2. Aufgabe

### Zusammensetzspiel

Schneiden Sie die Einzelteile aus, ordnen Sie sie dann so an, dass damit der nebenstehende Kreis gefüllt wird. Kleben Sie den mit den Einzelteilen ausgefüllten Kreis auf eine Postkarte. Zusammen mit dem Sinnspruch (Rätsel Nr. 1) sowie Ihrem Absender ist die Postkarte dem Verlag bis spätestens zum 1. April 1986 zuzusenden. Dieses Rätsel hat Alfons Jungo in Freiburg erfunden.

# Märkte 1986

## Erklärung der Abkürzungen:

W = Waren- oder Krammarkt, V = Vieh-, Pf = Pferde-, F = Fohlen-, S = Schweine-, Schf = Schaf-, Z = Ziegen-, Klbr = Kälber-, Klv = Kleinvieh-, Zchtv = Zuchtvieh-, SchlV = Schlachtvieh-, Vikt = Viktualien- oder Lebensmittelmarkt, grV = Hauptviehmarkt, Vg = Viehausstellung mit Viehmarkt, KlVsz = Kleinvieh-, speziell Schweine- und Ziegenmarkt, M = landwirtschaftliche Maschinen. (Die Marktangaben sind ohne Gewähr!)

## A) Waren- und Viehmärkte

### Kanton Freiburg

**Bulle:** WVKlvM: 9. Januar, 13. Februar, 6. März, 3. April, 7. Mai, 12. Juni, 24. Juli, 28. August, 18. September, 16. Oktober, 13. November, 4. Dezember – Bénichon (Vogue générale): 14. September – Milchviehausstellung 15. bis 18. April – Pferdeausstellung und Rennen: 6. und 7. September – Interkant. Kleinviehausstellungsmarkt: 4. und 5. Oktober – Recrotzon: 28. September.

**Châtel-St-Denis:** W: 20. Januar, 10. Februar, 17. März, 21. April, 12. Mai, 16. Juni, 21. Juli, 18. August, 15. September, 20. Oktober, 17. November, 15. Dezember – Bénichon: 19. Oktober.

**Freiburg:** V: 6. Januar, 3. Februar, 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. August, 1. September, 6. Oktober, 3. November, 1. Dezember – St.-Niklaus-Markt (Konfiserie und nur Weihnachtsartikel): 6. Dezember – Klbr: jeden Dienstag, wenn Feiertag, am Mittwoch.

**Jaun:** WklvM, Ziegen, Schafscheid: 22. September.

**Murten:** Klv: 8. Januar, 5. Februar, 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. August, 3. September, 1. Oktober, 5. November (auch W), 3. Dezember.

**Plaffeien:** WVKlvM: 16. April, 21. Mai, 17. September, 15. Oktober – Schafscheid und Schlachtschafmarkt: 20. September in Zollhaus.

### Kanton Bern (Auszug)

**Aarberg:** WVSM: 8. Januar, 12. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 13. August, 10. September, 8. Oktober, 12. November, 10. Dezember – KlVsz: 29. Januar, 26. Februar, 26. März, 30. April, 28. Mai, 25. Juni, 30. Juli, 27. August, 24. September, 29. Oktober, 26. November, 31. Dezember – Aarberger Puce (Antiquitätenmarkt): 25. und 26. April, 29. und 30. August.

**Bern:** Schaustellermesse, Lunapark: 5. bis 20. April, 15. bis 24. November – Zibelemärit: 24. November – Bäremärit W: je am Donnerstag vom Mai bis Oktober auf dem Waisenhausplatz – Berner Wochenmarkt (W, Gemüse, Fleisch, Milchprodukte, Früchte): je Dienstag und Samstag – Jeden ersten Samstag des Monats Handwerker-Märit auf dem Münsterplatz – Flohmarkt auf dem Mühleplatz: 17. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. August, 20. September, 18. Oktober – Christbaummarkt: 13. bis 24. Dezember – Weihnachtsmarkt auf dem Waisenhaus-, Münster- und Bärenplatz (W, Früchte, Blumen): 15. bis 24. Dezember – BEA: 18. bis 28. April – MOWO: 14. bis 23. November.

**Biel:** W: 9. Januar, 6. Februar, 6. März, 3. April, 1. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. August, 11. September, 9. Oktober, 13. November, 18. Dezember – Fasnacht: 15. und 16. Februar – Braderie: 28. und 29. Juni – Altstadtkilbi: 16. und 17. August.

**Boltigen:** WVKlv: 28. Oktober – VKlv: 13. Dezember (ab 13 Uhr).

**Burgdorf:** WVKlvM: 13. Februar, 15. Mai, 9. Oktober, 6. November, 11. Dezember – Zucht- und Nutzviehauktionen: 9. Januar, 20. Februar, 30. Oktober, 4. Dezember – Schweiz. Widder- und Zuchtschafmarkt: 4. und 5. Oktober – SchlV: 13. Januar, 10. Februar, 10. März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 11. August, 8. September, 13. Oktober, 10. November, 8. Dezember. – Wklv: jeden Donnerstag, wenn Feiertag, am nächsten Werktag – Oldtimer-Teilemarkt: 10. Mai – Solennität (Kinderfest): 30. Juni (evtl. 1. Juli) – Antiquitäten- und Raritätenmarkt: 15. und 16. November.

**Diemtigen** (Markt in Oey): V: 30. September (nur vormittags ab 8 Uhr).

**Erlenbach i. S.:** WVKlv: 13. Mai – Wklv: 10. Oktober – V: 27. Oktober (vormittags).

**Frutigen:** WVKlv: 14. März (Frühjahrsmarkt), 1. Mai, 9. September (Herbstmarkt), 26. September – grosser Frutigermarkt: 31. Oktober – WVKlv: 21. November – Weihnachtskindlimarkt: 18. Dezember – Christbaummarkt: 14. bis 24. Dezember.

**Guggisberg (in Riffenmatt):** WVKlvM Kilbi (Schafscheid): 4. September.

**Ins:** WSSchlV: 22. Januar, 19. März, 20. August, 19. November – WSSchlV: 21. Mai, 22. Oktober – SSSchlV: 19. Februar, 23. April, 18. Juni, 23. Juli, 17. September, 17. Dezember.

**Kirchberg:** Schnittersonntag (WSchaubuden): 20. Juli.

**Langnau i. E.:** WklvM: 26. Februar, 30. April, 16. Juli, 17. September, 5. November, 10. Dezember – Klbr: jeden Montag, nach Ostern und Pfing-

sten am Dienstag – Emmentaler Ziegen- und Schafausstellungsmarkt: 12., 13. und 14. September – Ausstellungsmarkt für Mastkälber: 29. April, 9. September – Fischprodukte: jeden Freitagvormittag.

**Laupen:** WklvM: 23. Mai, 14. November.

**Lenk i. S.:** WklvM: 16. Mai, 4. Oktober – V: 1. September, 6. und 28. Oktober, 17. November, Beginn der Grossviehmärkte jeweils um 13 Uhr. **Oey-Diemtigen:** V: 30. September (nur vormittags ab 8 Uhr).

**Ostermündigen:** Wochenmarkt Vikt je Freitagvormittag.

**Reichenbach im Kandertal:** WVKlv: 18. März (Viehauffuhr ab 9 Uhr), 15. September (Viehauffuhr ab 13 Uhr), 20. Oktober (Viehauffuhr ab 13 Uhr), 11. November (Viehauffuhr ab 9 Uhr), 9. Dezember (Viehauffuhr ab 9 Uhr).

**Riffenmatt:** WklvM, Schafscheid, Kilbi: 4. September.

**Riggisberg:** W: 25. April, 31. Oktober, 28. November.

**Saanen:** WVKlv: 11. Februar, 1. Mai, 6. und 29. Oktober, 17. November – VKlv: 1. September – Klv: Freitags, wenn Feiertag, am Samstag.

**Schwarzenburg:** WVKlvM: 20. Februar, 20. März, 9. Mai, 21. August, 18. September, 23. Oktober, 20. November, 18. Dezember.

**Spiez:** W: 13. Oktober.

**Thun:** Thuner Grossmarkt: W: voraussichtlich 20. und 21. Juni – WVKlvM: 15. Januar, 19. Februar (auch Pelzfelle), 12. März, 2. April, 14. und 31. Mai, 3. und 24. September, 15. Oktober, 12. November, 17. Dezember – SchlV: 7. und 21. Januar, 4. und 18. Februar, 4. und 18. März, 1. und 15. April, 6. und 20. Mai, 3. und 17. Juni, 1. und 15. Juli, 5. und 19. August, 2. und 16. September, 7. und 21. Oktober, 4. und 18. November, 2. und 16. Dezember. – Floh- und Hobbymarkt: 5. April, 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. September, 4. Oktober – Klbr: jeden Montag, nach Ostern und Pfingsten am Dienstag – Gemüsemarkt: jeden Mittwoch – WVikt: jeden Samstag – Schweiz. Zuchtstierausstellungsmarkt: 1., 2. und 3. September (provisorisch) – Ziegen- und Bockmarkt: voraussichtlich Ende August.

**Zweisimmen:** WVKlv: 12. Februar, 10. März, 1. April, 2. Mai, 2. September, 7. und 30. Oktober, 18. November, 11. Dezember – Zuchtviehausstellungsmärkte: 9. April, 9. September, 11. November – Klv-Ausstellungsmarkt: 11., 12. und 13. April.

### Kanton Waadt (Auszug)

**Château-d'Œx:** WM: 10. April, 15. Mai, 16. Oktober, 13. November – Abbaye: 10. Mai.



**Lausanne:** Comptoir Suisse: 13. bis 28. September, mit Zuchtstiermarkt am 17. und 18. September.

**Moudon:** WSchlv: 7. Januar, 4. Februar, 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. August, 2. September, 7. Oktober, 4. November, 2. Dezember (Foire de Noël) – Brandons: 8., 9. und 10. März – Abbaye: 23., 24. und 25. August.

**Payerne:** WKlv: 16. Januar, 20. Februar, 20. März, 17. April, 15. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. August, 18. September, 16. Oktober, 20. November (auch M), 18. Dezember – Brandons: 15., 16. und 17. Februar – Tirage: 16., 17. und 18. August.

**Yverdon:** W (Place d'Armes et Promenade des Remparts, machines agricoles); Schaubuden (Promenade Auguste-Fallet): 28. Januar, 25. Februar, 25. März, 29. April, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 26. August, 30. September, 28. Oktober, 25. November, 30. Dezember – Schaubuden an allen Jahrmärkten – Brandons: 15. und 16. Februar – Abbaye: 14., 15. und 16. Juni.

## B) Wochenmärkte

**Bern:** Dienstag und Samstag W, Fleisch, Gemüse, Früchte (Unter-

stadt, Bären- und Waisenhausplatz, Oberstadt). 1. Mai bis 31. Oktober täglich Früchte, Gemüse, Blumen (Bärenplatz).

**Biel:** Dienstag, Donnerstag und Samstag (von 7 bis 12 Uhr) Gemüse, Früchte, Schnittblumen, Pflanzen, Setzlinge, Fleisch- und Wurstwaren, Milch und Milchprodukte sowie geschlachtete Kaninchen und Geflügel.

**Bulle:** Donnerstag WKlv Vikt., wenn Feiertag, am Mittwoch vorher.

**Burgdorf:** Donnerstag WKlv, Vikt. (Gemüse, Kartoffeln, Früchte, Fische, Pilze, Eier, Käse, Blumen); wenn Feiertag, am ersten darauffolgenden Werktag.

**Château d'Œx:** jeden Donnerstag W; wenn Feiertag, am Mittwoch.

**Freiburg:** Mittwoch und Samstag Vikt., Früchte, Gemüse; jeden Dienstag Klbr., wenn Feiertag, tags darauf.

**Köniz:** Dienstag und Samstag Vikt. bis 12.30 Uhr.

**Langnau (BE):** Montagvormittag Klbr, nach Ostern und Pfingsten am Dienstag, jeden Freitagvormittag Frischprodukte.

**Laupen:** Samstag Gemüse.

**Moudon:** Dienstag und Freitag Gemüse und Früchte.

**Murten:** Mittwoch- und Samstagmorgen Gemüsemarkt.

**Neuenburg:** Dienstag, Donnerstag und Samstag April bis Oktober Vikt., Dienstag und Samstag November bis März Vikt.

**Neuenstadt:** Mittwochvormittag Vikt.

**Payerne:** Donnerstag und Samstag Früchte, Gemüse.

**Saanen:** jeden Freitag Klv Vikt., wenn Feiertag, am Samstag.

**Thun:** Montag Klbr, an Ostern und Pfingsten jeweils am Dienstag; Mittwoch Gemüse; Samstag W Vikt. Gemüse.

**Yverdon:** Dienstag W Promenade des Remparts; Dienstag Käse und Fleisch, place de l'Hôtel de Ville; Samstag W, Fleisch und Käse rue du Milieu und place de l'Hôtel de Ville; Donnerstag (ca. Mitte Juni bis Ende September) W, Früchte und Gemüse Promenade des Remparts.



GETRÄNKE

**KLAUS**

SA

1762 Givisiez  
Tel. 037-83 11 61

Weine  
Biere  
Alkoholfreie Getränke  
Schaumweine  
Spirituosen

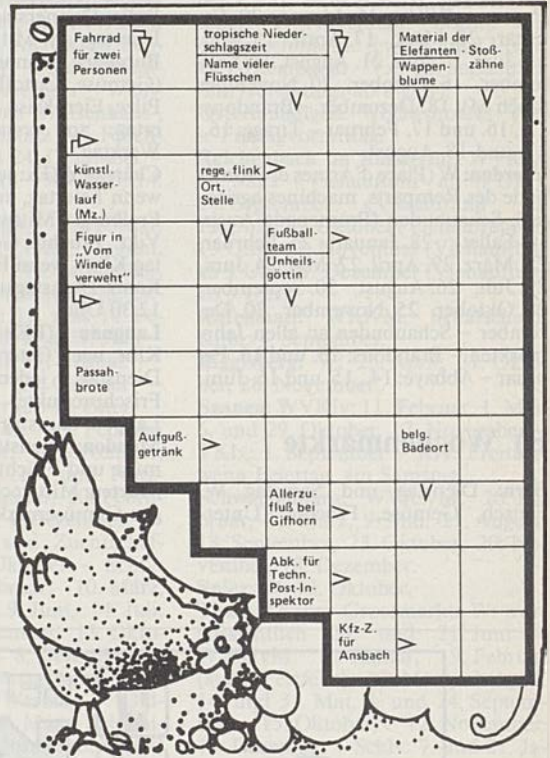
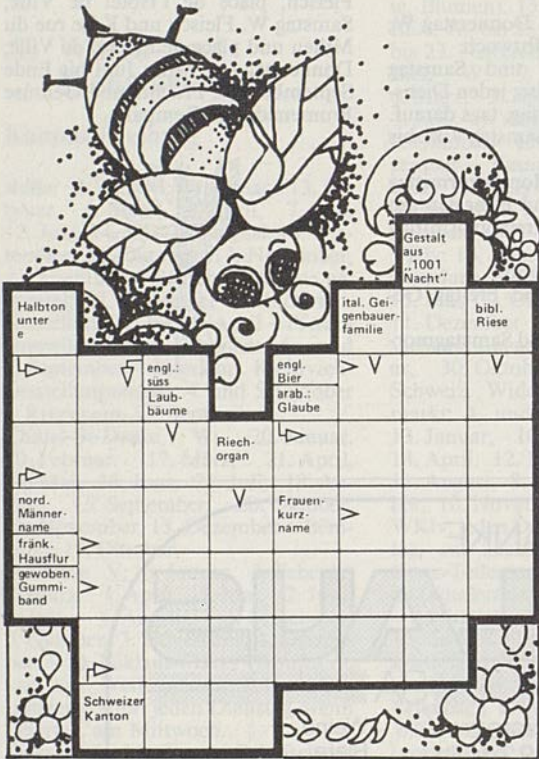
Ausführung sämtlicher Kult-Geräte in Silber  
und anderen Metallen  
Renovationen, vergolden und versilbern

*Kirchliche Kunst - E. Eltschinger*

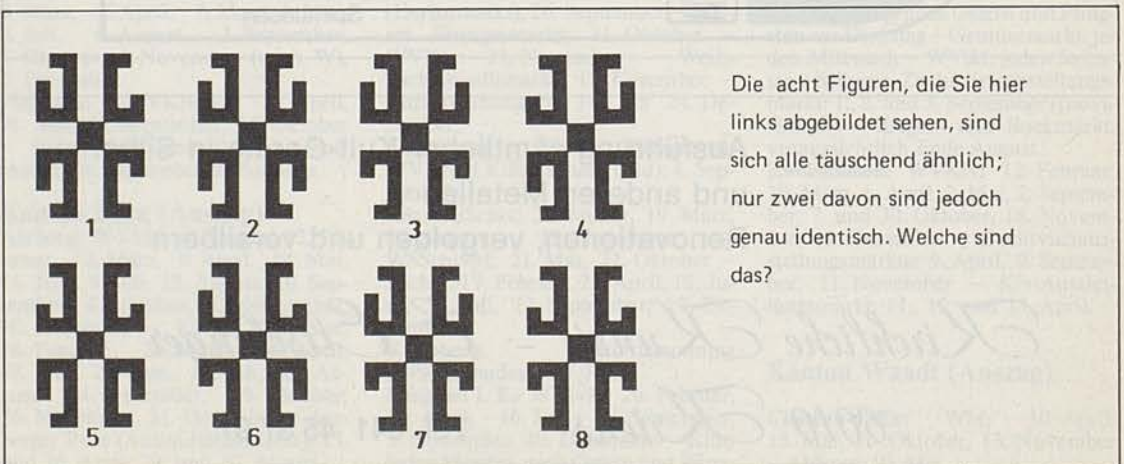
*6010 Kriens*

Tel. 041 45 37 97

# Humor und Rätsel



**Auflösungen** auf Seite 177



# ... und Lachen hat seine Zeit \*

\* aus dem gleichnamigen Büchlein von Arnold Helbling, erschienen im Kanisius Verlag 1984

## Aufklärung

Eine Mutter führt ihr siebenjähriges Kind in das Geheimnis des Lebens ein. Sie ist überzeugt, es sachlich richtig und fein getan zu haben. Da fragt das Mädchen: «Du, Mami, weiss das der Papi auch?»

## Gebote

In allen Heiligen Schriften ist immer von zwei Gesetzestafeln die Rede, und in allen Darstellungen wird Mose mit zwei Thoratafeln gezeigt. Warum mit zwei? Hier eine Erklärung: Bevor Gott seine Thora den Juden gab, hat er sie bekanntlich zuerst allen anderen Völkern angeboten. Zuerst den Arabern. Die fragten: «Was steht da drin?» – «Du sollst nicht töten!» – «Nein danke, nichts für uns.» Dann den Rumänen. Die fragten: «Was steht da drin?» – «Du sollst nicht stehlen!» – «Nein danke, nichts für uns.» Dann den Franzosen. Die fragten: «Was steht da drin?» – «Du sollst nicht ehebrechen!» – «Merci, rien pour nous!» Schliesslich den Juden. Die fragten nicht: «Was steht da drin?», sondern einfach: «Was kostet die Sache?» – «Aber die kostet doch nichts.» – «Einverstanden, wir nehmen beide.»

## Glocken

Es kommt einer in den Himmel. Es fällt ihm auf, wie oft im Himmel die Glocken läuten. «Was bedeutet dies?» fragt er den heiligen Petrus. «Weisst du, jedesmal, wenn einer auf Erden lügt, gibt es hier einen Glockenschlag.» –

«Was ist, wenn alle Glocken läuten?» – «Dann wird der 'Blick' gedruckt.»

## Küster oder küsst er?

Ein Mädchen aus der Schweiz kommt als Haustochter in eine fromme Familie im Rheinland. Als sie ihre Stelle antritt, nimmt die Hausfrau sie erst einmal ins Gebet. «Und keine Männergeschichten», sagt sie, «das bitte ich mir aus!» – «Da brauchen Sie nichts zu befürchten», sagt das Mädchen. «Und ausserdem bin ich verlobt.» – «Was ist denn Ihr Bräutigam?» – «Sigrist.» – «Sigrist, was ist denn das?» – «Er hilft dem Pfarrer in der Sakristei, zündet die Kerzen an und läutet die Glocken.» – «Ach so, Küster?» – «Und wie!»

## Prozession

Ein Frau leidet schrecklich darunter, dass ihr Mann sich immer wieder betrinkt. Als er eines Abends mit einem Mordsrausch nach Hause kommt, schlägt sie die Hände über dem Kopf zusammen und ruft: «Hab' ich ein Kreuz!» – «Und ich eine Fahne», sagt der Mann prompt. «Machen wir eine Prozession!»

## Praktizierend

Die englische Königin macht einen Staatsbesuch in Polen. Ein höherer Beamter des Ausenministeriums zeigt ihr die Sehenswürdigkeiten und Baudenkmäler in Warschau. Der Königin fällt auf, dass ihr staatlicher Begleiter in jeder Kirche die Kniebeuge macht. Erstaunt fragt sie ihn nach

dem Grund dieser Reverenz. «Majestät, ich bin gläubiger Katholik, aber nicht praktizierend.» Darauf die Königin: «Wie vereint sich denn Ihr Bekenntnis mit dem Dienst für die kommunistische Regierung?» Darauf der Beamte: «Majestät, ich bin praktizierender Kommunist, aber kein gläubiger.»

## Schlaf

Ein Psychiater untersucht einen Prediger und fragt ihn unter anderem: «Reden Sie im Schlaf?» – «Nein», antwortet der Prediger, «ich rede nur, wenn andere schlafen.»

## Schwestern

Eine Lehrschwester gab sich alle Mühe, den Kinden den Begriff «abstrakt» zu erklären. Vereinfachend sagte sie: «Abstrakt ist das, was man nicht sieht. Und jetzt bring Beispiele. Wer weiss eines?» Da streckt ein Bub die Hand in die Höhe und ruft: «Abstrakt sind Ihre Hosen, Schwester!»

## Bischöfe

Aus einem Schulaufsatz: Die Bischöfe sind die recht massigen Nachfolger der Apostel.

## Kommission

Charles de Gaulle pflegte zu sagen: «Die Zehn Gebote sind kurz und allgemeinverständlich, weil sie ohne Mitwirkung einer Kommission entstanden sind.»

## Violett

Was haben Priester und Spargel gemeinsam? Wenn sie oben violett werden, werden sie ungeniessbar.



Tel. 037 81 11 71  
1701 Freiburg  
Bd de Pérolles 1

**FREIBURGER  
STAATSBANK**



**Kommt zur Kantonalbank. Da kommt Ihr zu etwas.**